Folem. 1947^m

<36622878770018

<36622878770018

Bayer. Staatsbibliothek

מורה דרך החיים

Wegweiser zum Leben für die Hebräer.

Von
J. N. J. Thom. Neumann.

Mit Gutheißung des Hochwürdigst. Ordinariats.

Augsburg, 1790.
Zu haben beym Verfasser im Seminarium des heiligen Josephs.

Komm, o Haus Jakobs, lasset uns im Lichte des Herrn wandeln! Esaia 2. V. 5.

Bayerische Staatsbibliothek München

Seiner
Hochbischöflichen Excellenz
dem
Hochwürdigst Hochwohlgebohrnen
Herrn, Herrn
Johann Nepomuk
August
Reichsfreyherrn
von Ungelter
zu
Deißenhausen,
Bischofe zu Pelle,
des infulirten hohen Domstifts U. L. Fr.
zu
Augsburg
Domprobste,

Seiner
Churfürstl. Durchlaucht zu Trier,
und Bischofes zu Augsburg ꝛc. ꝛc.

Weihbischofe,

dann

Generalvikare,

wirklichen geheimen Rathe,
Konferenzminister,
und

Statthalter ꝛc. ꝛc.

Seinem Hochgnädigen
Herrn, Herrn.

Hoch-

Hochwürdigster

Weihbischof!

gnädiger

Herr, Herr!

Die ausnehmende Gnade, mit welcher Euer Hochbischöfl. Excellenz vor fünfzehn Monaten mein קרבן תודה, oder Dankopfer aufnahmen; die ganz erhabene christliche Liebe, mit welcher Hochdieselben mir eben dort die heiligsten Sakramente der Taufe, der Firmung, und des Abendmahles ertheilten; und die mehr, als väterliche Sorgfalt, mit welcher Euer Hochbischöfl. Excellenz mich für meinen Unterhalt bisher gnädigst unterstützten, machten mir Muth, Hochdero

 wich-

wichtigste Kirchen- und Staatsgeschäffte das zweytemal zu unterbrechen, und Euer Hochbischöfl. Excellenz die Erstlinge meiner christlichen Arbeit unterthänig gehorsamst zu widmen.

Wäre ich doch so glücklich, daß ich in diesem Werke, welches ich zum Heile meiner ehemaligen Brüder verfertigte, jenes apostolische Bestreben, und jene wärmste Religionsliebe auch nur in der Ferne hätte nachahmen können, welche Hochdieselben zum würdigsten Ge-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gegenstande der Erbauung in dem ganzen augsburgischen Bißthume machet.

Da ich aber meine ganze Schwachheit erkenne, mich zu einem so erhabenen Grade zu erschwingen: schätze ich mich doch immer glücklich genug, da ich Euer Hochbischöfl. Excellenz, als dem eifrigsten Verehrer, und Beschützer der heiligen, alleinseligmachenden, katholischen Religion diesen Wegweiser zum Leben für die Hebräer unter heißestem Herzenswunsche, und

brünstigem Flehen für Hochdero nur recht lange fortdauerndes hohes Wohl in der tiefesten Ehrfurcht unterthänig gehorsamst zu Füßen hinlegen darf, mit welcher ich bis an das Ende meines Lebens seyn werde

Euer
Hochbischöflichen Excellenz
meines Hochgnädigen
Herrn, Herrn

unterthänig gehorsamster
J. N. J. Thom. Neumann.

Ein=

Einleitung,

die nothwendig soll gelesen werden.

Gott, und der ganze Himmel ist mein Zeuge, daß bey Abänderung meiner ehemaligen Religion weder Leichtsinn, weder Eigennutz, noch eine andere Leidenschaft den geringsten Einfluß gehabt habe. Denn dem Zeitlichen nach verbesserte ich meine Sache ganz gewiß nicht; ja als Hebräer hatte ich um gar viel vortheilhaftere Aussichten, als daß ich selbe als Christ vernünftiger Weise hoffen konnte. Um meine Leser, sie mögen nun Christen, oder Juden

seyn, hievon vollkommen zu überzeugen: will ich sie mit meiner Herkunft etwas näher bekannt machen.

Mein Vater war ehemal Rabbiner in Glowne, einer Stadt in Pohlen; dermalen aber vertritt er diese Stelle in Sobote. Meine Mutter ist die Tochter des weltberühmten, scharfwitzigen R. Moyses, Rabbiners in Horodne, und Mazeow, itzt aber in Solotowa. Dieser hatte zum Vater den grundgelehrten R. Salomon, Oberrabbiner in Chelem, der ein Sohn des sogenannten Lichtes Israels, R. Simon Cohen, Rabbiners in Lublin war, u. s. w. Kurz, ich stamme aus einer bey den Juden sehr bekannten, und berühmten Familie ab, die sich Rapoport nennet, und ihre Ahnen durch einen uralten, großen Stammbrief erweisen kann.

Meine Aeltern wendeten auch alles an, um aus mir einen, für das Judenthum recht tauglichen, Mann zu gestalten. In dieser Absicht schickten sie mich auf die berühmtesten jüdischen hohen Schulen, auf denen ich nach eingeholtem Unterrichte in der hebräischen Sprache, der Schrift, und Talmud strengst geprüfet, adprobiret, und fähig erkläret ward, auch auf hohen Schulen die Stelle eines Rabbiners mit Ehren, und aller Genügeleistung vertreten zu können. Die authentischen Zeugnisse, die ich hierüber in **Prag**, **Amsterdam**, **Berlin**, **Rotterdam**, und **Emden** erhielt, kann ich jedem Wißbegierigen alle Stunden, und Augenblicke aufweisen. — All dieß schreibe ich hier gar nicht aus Ruhmsucht hin; sondern nur, um meine Leser zu überzeugen, daß ich über das Judenthum genaue Kenntniß eingeholet habe.

Eben

Eben dieß Kenntniß war die Hauptursache, wegen welcher ich mich entschloß, die Feder zu ergreifen, und gegenwärtige Schrift zu verfertigen. Denn es giebt unter den Juden viele Tausende, die das Judenthum eben so wenig, als das Christenthum kennen; und ein christliches Mitleid gegen diese Unglücklichen, die ehemal meine Brüder waren, machte mich ganz unruhig. Dieser mein Entschluß begann gleich nach dem Empfange der heiligen Taufe; er blieb aber immer nur Entschluß, weil ich mit wichtigen Einwendungen, die ich mir selbst machte, einen großen Streit zu kämpfen hatte.

Wie, dachte ich bey mir, du willst bey den dermaligen aufgeklärten Zeiten die Beweggründe deiner Bekehrung der Welt durch den Druck bekannt machen, da du bey allen deinen Kenntnissen vom Juden-

thume

thume in der christlichen Litteratur erst ein Anfänger bist? Wie werden dich die Journalisten, Rezensenten, Beyträgelieferer, u. s. w. wovon dermal Deutschland voll ist, ihre Geißel fühlen lassen? Schämest du dich nicht, deine Unbesonnenheit der ganzen Welt zu offenbaren? Folge vielmehr dem weisen Rathe des Salomo's, der Sprüchw. 17. V. 28. saget: **Man würde den Narren, wenn er schwiege, für weise, und wenn er seinen Mund zuhielte, für verständig halten.** (*) Dein Alter, und deine Wissenschaft ist für so ein Unternehmen noch nicht reif genug. Warte also zu, bis du in der christlichen Litteratur weitere Vorschritte gemachet hast. Du wirst selbst nach etwelchen Jahren dein kühnes Unternehmen verdammen, und zu späte

---

(*) גם אויל מחריש חכם יחשב אוטם שפתיו נבון:

späte wird es dich reuen, daß du einen Flug wagtest, da deine Flügel, noch nicht die gehörige Schwungkraft hatten.

Beynebens aber dachte ich auch: Deine Schrift darf ja eben nicht künstlich geschmünket seyn; sondern nur die simple Wahrheit zum Grunde haben. Ich erinnerte mich, daß Moyses 2. B. 4. Kap. 10. Vers zu dem Herrn sagte: **Herr, ich bitte dich, in meinem Leben bin ich niemals beredt gewesen; seitdem du aber mit mir, deinem Knechte, redest, ist mein Mund noch träger, und meine Zunge noch schwächer.** (*) Es fiel mir aber auch bey, was ihm der Herr Vers 11. 12. antwortete: **Wer hat den Mund des Menschen erschaffen?**

(*) בי אדני לא איש דברים אנכי גם מתמול גם משלשם גם מאז דברך אל עבדך כי כבד פה וכבד לשון אנכי׃

fen? Wer hat den Stummen, und Tauben, den Blinden, wie den Sehenden in die Welt gesetzet? Wer, als ich Gott? Geh nun hin, ich will in deinem Munde seyn, und dich lehren, was du zu reden habest. (*) Ueberdas stellte ich mir den Eliu, den Sohn Barachels, den Buziten vor, der B. Job. 32. V. 6. — 11. sagte: Weil ich jünger bin, und ihr mir an Jahren vorgehet, habe ich mit gesenktem Haupte gewartet, und ein Bedenken getragen, mein Gutachten vor euch zu eröffnen. Ich sprach bey mir: Das Alter wird reden, und die Menge der Jahre lehret sie Weisheit. Aber wahrhaftig der Geist Gottes treibet die Menschen, und die Ein-

---

(*) מי שם פה לאדם או מי ישום אלם או חרש או פקח או עור הלא אנכי יהוה: ועתה לך ואנכי אהיה עם פיך והוריתיך אשר תדבר:

Eingebung des Allmächtigen ertheilet Verstand. Gleichwie nicht in allen Großen die Weisheit ist: so sind nicht alle Betagte rechtsverständig. Darum sage ich: Höre man auch mich; ich will ebenfalls meine Wissenschaft zu erkennen geben. (*) Vor allem aber fiel mir das Beyspiel der heiligen Apostel des Erlösers auf, welche ohne alle Schmünke der Wohlredenheit, und ohne alle Furcht der Verachtung, und Verfolgung die christliche Religion den Juden, und Heiden theils schriftlich, theils mündlich vortrugen, und sich erfreuten, wenn sie würdig

---

(*) צעיר אני לימים ואתם ישישים על כן זחלתי ואירא מחות דעי אתכם: אמרתי ימים ידברו ורוב שנים ידיעו חכמה: אכן רוח היא באנוש ונשמת שדי תבינם: לא רבים יחכמו וזקנים יבינו משפט: לכן אמרתי שמעה לי אחוה דעי אף אני:

dig geachtet wurden, für den Namen des Erlösers Schmach zu leiden. Warum soll dann ich, fiel mir bey, von schiefen Beurtheilungen mancher bösen Leute mich zurückhalten lassen, meinen Brüdern den Weg des Heiles zu weisen.

Diese Gedanken erhielten über meine anfängliche Schüchternheit das Uebergewicht; die Unwissenheit, und falschen Begriffe von der christlichen, und jüdischen Religion, die ich bey manchen Juden, die um Augsburg herum wohnen, und mit denen ich zuweilen mich besprach, gewahr nahm, gaben diesem Uebergewichte eine sehr große Zulage; und wirkten, daß endlich mein Entschluß nach einem Jahre langen Kampfe zur Reife gedieh.

Nehmet also, ihr Kinder Israels, ihr, meine Brüder nach dem Fleische! meine Schrift mit keinem abgeneigten, hartnäckigen, und verstockten, sondern mit einem, für die Wahrheit empfänglichen, Herzen auf. Es giebt unter euch viele, recht viele rechtschaffene Seelen, die nach der Wahrheit, und Gerechtigkeit hungrig, und durstig sind; und würde derer noch viel mehrere geben, wenn eure scheinheiligen, pharisäischen Rabbiner euch nicht geflissentlich durch ihre eben so dummen, als gottlosen Zuredungen in der Unwissenheit, und dem Irrthume erhielten, und euch so in das ewige Verderben stürzten. Glaubet nur nicht, daß ich euch hinterlistig die Keederfalle lege; nein doch — mit wahrer, aufrichtiger Bruderliebe zeige ich euch den Weg zum Leben, zum ewigen Leben, das ich bey euch niemal gefunden hätte. Ich werde euch in dieser

Schrift

Schrift keine Beschreibung von christlichen Glaubenslehren machen, weil ich aus eigener Erfahrung nur gar zu wohl weiß, daß euch eure Rabbiner die Lesung solcher Bücher unter schwerester Strafe auf das strengste verbiethen. Nur zeigen werde ich euch, wie ich den Weg, die Wahrheit, und das Leben fand, damit auch ihr selbes zu eurer zeitlichen Vergnügung, und ewigen Beglückung finden möget. Beynebens verspreche ich euch heilig, daß ich auf keine Einwendung, die mir etwa eure Rabbiner gegen diese meine Schrift machen sollten, die Antwort schuldig bleiben werde; ja ich fodere vielmehr eben diese eure Rabbiner feyerlichst auf, sie sollen, das sie aber nie können werden, meine Schrift mündlich, und schriftlich widerlegen.

Ihr aber, liebe Christen, und liebste Brüder nach dem Geiste! werdet ja das Mitleid, das ich gegen meine ehemaligen, verlassenen Brüder trage, nicht übel deuten. Ihr suchet ja selbst den Irrgläubigen seines Irrthumes, und den Freydenker seines Unglaubens zu überweisen; ja ihr schicket sogar zu den Heiden in die entferntesten Weltgegenden Glaubensprediger ab: warum soll es dann mir nicht erlaubet seyn, da man die Bekehrung der Juden, die doch mitten unter euch wohnen, ganz hintansetzet, zur Belehrung, und Bekehrung eben dieses unglücklichen Volkes mein Scherflein nach Kräften beyzutragen? Erinnert euch nur, wie die Königinn Esther äußerst bestürzet ward, da der König Assuerus durch den Agagiten Aman das jüdische Volk wollte umbringen lassen; und wie sie voll des Wehemuthes K. 8. V. 6. ausrief: Wie

 soll

soll ich das Unglück meines Volkes, und den Untergang meines Geschlechtes ansehen, und ausstehen können? (*) Und doch konnte Assuerus die Juden nur dem Leibe nach tödten. Wie soll also ich gleichgültig zusehen können, da meine ehemaligen Brüder nicht dem Leibe, sondern der Seele nach ewig zu Grunde gehen? Nein doch! Ich will sie von der größten Unbilligkeit des Hasses gegen euch überzeugen, und ihnen Gelegenheit machen, das Christenthum in der Nähe kennen zu lernen, und dann zu urtheilen, ob sie nicht hohe Zeit haben, sich mit euch nur recht geschwinde zu vereinen.

Ich

(*) כי איככה אוכל וראיתי ברעה אשר ימצא את עמי ואיככה אוכל וראיתי באבדן מולדתי:

Ich weiß nur gar zu wohl, was ihr, meine lieben Mitchristen, gegen mein Mitleid für meine ehemaligen Brüder einwenden könnet. Ihr werdet nämlich sagen: Das jüdische Volk, das dermal in allen christlichen Ländern der ganzen Welt zerstreuet ist, und die blühende Vollkommenheit der christlichen Kirche gegen die elende Verwüstung seiner verworfenen Synagoge auch wider seinen Willen täglich mit schüchternen Augen ansieht, kann eben keine Entschuldigung der Unwissenheit wegen dem Abgange der Gelegenheit zur Bekehrung bey dem göttlichen Richterstuhle vorwenden. Es soll vielmehr zu seiner eigenen Beschämung freywillig eingestehen, daß der allgerechte Gott die Wahrheit sprach, da er ihm längst durch den Propheten Osea 13. V. 9. bedeuten ließ: **Dein Unter-**

tergang, Israel, kömmt von dir, denn deine Hülfe ist nur von mir. (*)

Ihr habet vollkommen recht, liebste Christen! wenn ihr aber beynebens die Verstockung des Herzen, die Blindheit des Gemüthes, und den angebohrnen Haß wider Christum, und sein heiliges Gesetz bedenket, worinn das elende, und betrogene Judenvolk durch seine ehr= und geldgeizigen Rabbiner gestärket wird: müsset ihr mit diesem Volke selbst Mitleid tragen; folglich mir nicht verargen, wenn ich nach dem Beyspiele des heiligen Paulus durch gegenwärtige Schrift meine ehemaligen Brüder zu erleuchten, und sie ihres bisherigen Irrthumes zu überzeugen suche!

Ich

(*) שחתך ישראל כי בי בעזרך:

Ich hoffe demnach ganz zuversichtig; daß meine gegenwärtige Schrift, wie ich schon in der Ankündigung meldete, euch Christen sowohl, als den Juden willkomm seyn muß. Den Christen zwar, weil sie darinn theils die Wahrheit ihrer Religion selbst aus den Büchern des alten Bundes einsehen; theils über die Irrthümer der Juden mehr aufgekläret werden mögen: den Juden aber, weil sie dadurch Gelegenheit finden, ihre Religion mit der christlichen zu vergleichen, und bey dieser Vergleichung den **Weg des Lebens** zu finden. — Also zur Sache.

Erster Theil.

Beweggründe, wegen welchen mir das Judenthum so verdächtig ward, daß ich selbes zu verlassen nach, und nach den Entschluß fassen mußte.

§. I.

Erster Beweggrund.

Der Haß der Juden gegen die Christen.

Unter den vielen Beweggründen, wegen welchen mir das Judenthum so verdächtig ward, daß ich selbes zu verlassen nach, und nach den Entschluß fassen mußte, ist der erste der unversöhnliche Haß, den man mir schon mit der Muttermilch wider Christum, und sein heiliges Gesetz durch die schändlichsten Unwahrheiten, und die schwärzesten Verleumdungen eingeflößet hat. Man predigte mir in meinem Knabenalter immer vor, der von Gott versprochene Messias sey noch nicht in die Welt gekommen; es werde auch Gott selbst nicht kommen, sondern nur ein purer Mensch, aber zugleich großer König, wie David, und Salomo war; derselbe werde nur sein auserwähltes Volk, und kein anders, und dieses zwar nur von zeitlichen Ue-

beln, und menschlicher Dienstbarkeit erlösen; er werde aber erst nach der Ankunft des Elias kommen, und zwar mit großem Prachte, und Herrlichkeit, und durch Gewalt der Waffen alle übrige Völker der ganzen Welt der jüdischen Macht unterthänig, und zinsbar machen, und dieses Reich werde alsdann bis an der Welt Ende dauern; deßwegen sey Jesus von Nazareth, der sich für den versprochenen Messias, Sohn Gottes, und König der Juden ausgab, da er doch nur in Demut, und Armut kam, und kein irdisches Reich errichtete, nur ein falscher Prophet, der größte Lügner, und Weltbetrüger, ja der thörichteste Mensch, und größte Uebelthäter der ganzen Welt, folglich auch aller Pein, und Marter, die meine Väter an ihm ausübten, höchst schuldig, und würdig gewesen.

Nebst diesem Hasse, und Lästerung gegen Christum, und sein heiliges Gesetz lehrte man mich die Christen als die gottlosesten Leute zu verabscheuen, und zu verfluchen. Denn man sagte mir

Erstens, alle Christen, welche dem Gesetze Jesu des Nazaräers anhangen, seyn ohne allen Zweifel Kinder Edom, und Kinder Esau, wie Abarbanel im Buche Maschmia Jeschuo am 38. Blatte, 2. Seite, und Blatte 19,

19, Seite 2. lehret (*); und die Christen müssen die Cappores der Juden, das ist, die Schuld, und Strafe der Sünden, eben so tragen, wie im alten Bunde der Sündenbock, den man außer das Lager hinausführte. Man wollte es mir aus dem Buche Zeror Hamor B. 92, S. 2. beweisen, wo es heißt: Wenn der gebenedeyte Gott sein Urtheil von einem einzelnen Israeliten abwendet: so wählet er statt des sündigen Israeliten einen Edomiten (**), nimmt alle Sünden von Israel, und leget sie auf den gottlosen Esau.

Zweytens, die Christen seyn Minim, das ist, Ketzer, Abgötterer, Feinde, und Hasser Gottes, und man müsse Gott bitten, er soll sie als seine Feinde strafen; (Kolbau B.

(*) כל הנוצרים המאמינים בדת ישוע הנוצרי הם בלי ספק בני אדום בני עשו וכן הנוצרים הם הרומיים והם בני אדום :

(**) כשהקבה״ הופך הגזירה מעל איש פרטי הוא מזמין למדת הדין במקום זה האיש החוטא איש אחר בא מאדום וכו מתקיימת הגזירה באופן שיהיה זה תחת זה : ועיין בחיי על התורה דף לו״ עב״ :

104, S. 2.) (*). Man dörfe deßwegen sich mit ihnen in keine Heurath einlassen, ja nicht einmal den Wein trinken, dessen Geschirr ein Christ berühret hat.

Drittens, nur die Juden werden der Auferstehung theilhaftig, weil sie Sems Kinder sind; und das Buch Zioni über die Perscha-korach sage (**): Der Leib eines abgöttischen Goi (Christen) sey bey seinem Leben, aber nicht nach seinem Tode unrein, weil seine Seele vergeht, der Leib aber wieder zur Erde wird; und der Bechai schreibe Blatt 33, S. 2.: Die Reschoim (d. i. andere Nazionen) sterben, wie das Vieh; und ihre Seele vergeht, wie der Leib (***).

Dieser Haß der Juden gegen die Christen, und das duldsame Betragen der Christen

---

(*) הישמעאלים אינם עובדים ע״ז הנוצרים עובדי עבורה זרה הם:

(**) גוף מן הגוי שעובד עובדה זרה בחייו טמא ובמותו טהור למה בשביל שתתאבד נשמתו דיליה והגוף ישוב אל העפר כשהיה:

(***) עיין בח״יי רף ל״ג ע״ד וז״ל והם מתים כמיתת הבהמות וחיות ונשמתם אובדת כאבדן גופם:

sten gegen die Juden, welche selben mitten unter ihnen Schutz, und zerschiedene Freyheiten angedeihen lassen, machte mir bey etwas reifern Jahren die Sache ganz verdächtig. Und in der That, meine Brüder! wie könnet dann ihr Jesum von Nazareth so lästern, von welchem Joseph, ein Sohn des Mathathias, ein Jud, und berühmter Geschichtschreiber der jüdischen Alterthümer B. 18. K. 4. N. 6. das herrlichste Zeugniß ableget? Zu selber Zeit, sind seine Worte, lebte Jesus, ein weiser Mann, wenn es anders erlaubt ist, ihn einen Menschen zu nennen. Denn er wirkte Wunder, und lehrte diejenigen, die gerne die Wahrheit anhörten. Er hatte auch sehr Viele von den Juden, und Heiden als Nachfolger gezählet. Dieser war Christus, den die Fürsten unsers Volkes anklagten, und Pilatus zum Kreuze verdammte. Diejenigen aber, die ihm Anfangs anhiengen, unterließen nicht, ihn zu lieben. Denn am dritten Tage erschien er ihnen wieder lebendig; und dieß, nebst andern Wunderdingen, haben die Propheten von ihm vorgesaget; und das christliche Volk, das von ihm den Namen trägt, dauert heute noch fort (*).

 Ich

(*) בעת ההיא היה חכם אחד בדמות אדם ישו שמו והרבה הפלא לעשות נסים ונפלאות

Ich frage weiter: Wie könnet ihr die Christen Edomiten, oder Abstämmlinge des Esau mit Rechte, und Vernunft nennen? Oder wo ist der Grund, den ihr für eure Aussage mit Wahrheit anführen möget? Von dem thörichten Schluße des Abarbanels will ich nicht einmal eine Meldung thun; und nur die Beweise des Rambam, und Redak anführen. Diese Zween geben vor, die Christen werden deßwegen Edomiten genennet, weil die Edomiten die ersten waren, welche den christlichen Glauben annahmen, und weil die Römer nachher durch einen edomitischen Pfaffen zum christlichen Glauben bekehret wurden. Ist aber nicht alles dieß ungegründet? Oder kann es euch unbekannt seyn, daß der Urheber der christlichen Religion aus dem israelitischen Volke von einer Mutter aus dem Geschlechte Davids

---

ונפלאות עד מאוד ולמד כל מי שחשקה נפשו לשמוע דברי אמת ורבים מיהודים ואינו יהודים הלכו בדרכיו וקבלו תורתו וזה הוא קריסטוס אשר ע"י שרי עמינו נמסר לדין ומיתה חמורה ואעפ"כ לא נכזבה אהבת המאמינים בו וירא אליהם ביום השלישי חי כמו שנבאו עליו נביאים ראשונים: הלא המה העם אשר נקראים בשמו קריסטן וקיימים עד היום הזה:

vids gebohren ward? Waren nicht die Apostel, die diese Religion die ersten verkündeten, und in der ganzen Welt ausbreiteten, ebenfalls Israeliten? Haben nicht auf die erste, und zweyte Anrede des heiligen Petrus, 8000 Israeliten in Jerusalem zum christlichen Glauben sich bekehret, und die heilige Taufe empfangen? Hat nicht Petrus, und Paulus, die Beyde Israeliten waren, den Römern das Evangelium verkündet? Folget aber nicht hieraus ganz deutlich, daß Abarbanel, Rambam, und Redak recht ausgeschämte Lügner sind?

Erlaubet mir ferner zu fragen: Mit welchem Grunde ihr die Christen Abgötterer nennet? Ein Abgötterer ist derjenige, der die Sonne, oder den Mond, oder ein ander Geschöpf als seinen Gott anbethet; und die Anbethung, die dem höchsten Gott allein gebühret, hintansetzet. Nun aber bethen die Christen weder die Sonne, noch den Mond, noch ein ander Geschöpf als ihren Gott an; sondern sie bekennen, daß Gott ein unendlich vollkommenes Wesen, und in eben diesem Wesen einfach sey; und würden jenen, der ausser diesem unendlich vollkommenen Wesen eine andere Gottheit zuließe, für einen Abgötterer halten. Wo findet ihr also bey den Christen auch nur den entferntesten Scheingrund einer Abgötterey?

Eben so wenig könnet ihr mit einem Beweise aufkommen, daß die Christen eine sterbliche Seele haben. Denn das Wesen eines Geistes ist unveränderlich, und so kann er, wenn er einmal als unsterblich erschaffen ist, der Sterblichkeit nicht mehr unterworfen werden. Setzen wir also den Fall, daß ein Jud, dessen Seele, nach eurer Lehre, unsterblich ist, ein Christ wird. Entweder behält er in diesem Falle die vorige Seele, oder behält er sie nicht? Behält er sie: so muß sie im Christenthume unsterblich verbleiben, wie sie unsterblich im Judenthume war. Behält er sie aber nicht, und erhält er statt der unsterblichen eine sterbliche Seele, wie es nothwendig nach eurer Lehre gehen müßte: so ist er ja nicht mehr das vorige Individuum, sondern ein ganz anderer, von dem vorigen vollkommen unterschiedener, Mensch. Sehet, welche dumme Folgen eure albernen, und seichten Gründe des Hasses gegen die Christen haben. Euern Gelehrten wird es selbst bange, wenn sie hierüber befraget werden, wie mich die eigne Erfahrung lehrte.

Denn Anfangs gieng ich mit mir selbst zu Rathe, und fragte mich, warum ich dann die Christen verabscheuen, und hassen soll; ich blieb mir aber immer die Antwort schuldig, weil ich lediglich keine Ursache dieses

Hasses, und Abscheues in allen euern vorgeblichen Gründen entdecken konnte. Ich suchte also bey meinen Lehrern hierüber Auskunft einzuholen. Von diesen mußte ich statt einer befriedigenden Antwort die derbesten Verweise davontragen, gleich als hätte ich mich an den göttlichen Geheimnissen vergriffen, die man nicht untersuchen darf. Sie schrien mir sogar zu: Weißt du nicht mehr, was du gelernet hast, du sollst nämlich vor den Christen, als Götzendienern, einen Abscheu haben; sie wie Unrath verfluchen, und wie Unflat, und Koth verabscheuen? 5. B. Moys. 7, v. 26. (*). Diese Antwort meiner Lehrer beruhigte mich desto weniger, je mehr ich einsah, daß die Christen keine Götzendiener sind, und folglich dieser Vers des Moyses auf sie lediglich nicht passen konnte. Ueberdas hörte ich einerseits, daß die Juden bey der Ankunft des Messias mit den Christen eben so verfahren werden, wie mit den sieben Völkerschaften, die sie auf Gottes Befehl ausrotten mußten; und andererseits machte mich das Betragen der Christen noch mehr aufmerksam, welche den Juden unter sich Schutz, und besonders in Pohlen, ganz besondere Freyheiten ertheilen, wo sie beynahe die Pächter der Republique sind.

End-

(*) שקץ תשקצנו ותעב תתעבנו כי חרם הוא:

Endlich fragte ich öfters nach, wie dann der 18. Vers 3. B. Moys. 19. K. zu verstehen sey: Du sollst nicht Rache suchen, noch an die Beleidigung deines Nächsten gedenken. Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst? (*) Und ich erhielt die Antwort: Der Nächste, (welches Wort im Hebräischen רעך (Reecho) heißt) zeiget nur den an, der von deiner Religion ist, nicht aber einen andern Glaubensgenossen. Aber eben diese Antwort machte mich noch unruhiger, da ich sehen mußte, daß ihr kein Bedenken traget, nicht nur die Christen, sondern auch euch selbst untereinander auf die abscheulichste Weise zu betrügen. Oder saget mir einmal, bestehen nicht eure löblichen Haupttugenden, wie ihr sie nennet, in Lügen, Schwören, und Betrügen? Kann man wohl hievon auch nur Wenige aus euch ausnehmen?

Sehet, meine Brüder, so ward das wilde Feuer des Hasses gegen die Christen, das man in mir anfachen wollte, der erste Grund, wegen welchem ich über das Judenthum Untersuchung anstellte; und ihr müsset mir gleichwohl meine freymüthige Offenherzigkeit vergeben, weil ich ohneracht derselben noch sehr

(*) לא תקם ולאתטר את בני עמך ואהבת לרעך כמוך אני יהוה׃

sehr zurückhaltend bin, und bey selber keine andere Absicht habe, als euch zur Untersuchung eures Betragens gegen die Christen aufmerksam zu machen.

§. II.

Zweyter Beweggrund.

Das Verboth, sich mit christlichen Wissenschaften, und Büchern bekannt zu machen.

Unbegreiflich ists, daß man bey den Juden für die Erziehung der Jugend, besonders vom gemeinen Schrotte, und weiblichen Geschlechte gar keine Sorge trägt. Man läßt selbe fast ohne alle Unterweisung von dem Erkenntnisse Gottes, und seines Gesetzes, und auch ohne alle Erlernung der Lese- und Schreibekunst, wenigst in deutscher, oder anderer bey den Christen üblichen, Sprache dahin leben, und in schändlichem Müssiggange, und voller Unwissenheit erwachsen.

Die Ursache hievon ist die tückische Bosheit der Rabbiner, welche nicht ohne Grunde befürchten, ihre Untergebnen möchten etwa mit der Zeit einen Stral der christlichen Wahrheit in einem christlichen Buche ent-

entdecken; und daher muß sonder Zweifel das allgemeine Verboth bey den Juden entstanden seyn, sich mit christlichen Wissenschaften, und Büchern bekannt zu machen. Dieß Verboth war der zweyte Beweggrund, wegen welchem mir die jüdische Religion verdächtig ward.

Oder muß es nicht jedem vernünftigen Menschen recht parodox vorkommen, daß ihr, meine Brüder, auch sogar ohne Ausnahme eurer größten Gelehrten, von der christlichen Religion weder etwas hören, noch lesen wollet; daß ihr jedes gleichgültige, und unschuldige, von einem Christen verfaßte, Buch, das gar nicht von Religionssachen handelt, verabscheuet; und daß ihr schon den mindesten Schein fliehet, wenn euch Jemand etwas von der christlichen Religion meldet? Verrathet ihr nicht hiedurch ganz deutlich eure Unvermögenheit, eure Religion zu vertheidigen, und die christliche zu widerlegen? Sølltet ihr nicht, da ihr die gegründetesten Zweifel haben könnet, ob nicht etwa der, euch versprochene, Messias bereits gekommen sey, eben deßwegen euch in den Schriften der Christen umsehen, die behaupten, er sey schon vor 1789 Jahren gekommen? Sollten euch nicht hiezu die christlichen Gelehrten aufmuntern, die schon so viele Bücher zu euerm Heile schrieben, eure

Religion auf das gründlichste widerlegten, und die ihrige, als die wahre, mit unwiderleglichen Beweisgründen darstellten? Allein ihr sey taube, hartherzige, verstockte Leute. Will Jemand mit euch sich hierüber in ein vernünftig Gespräch einlassen: so verstopfet ihr eure Ohren, ihr widerstehet der Wahrheit, oder gehet gar, um selbe nicht anhören zu dörfen, davon; ja, welches noch ärgerlicher ist, und eure Unwissenheit in christlichen Wissenschaften, und Büchern noch mehr verräth, ihr gebet der Wahrheit der christlichen Religion selbst stillen Beyfall, und saget eben dadurch ganz deutlich, daß ihr oder Dummköpfe, oder verboßte Heuchler seyd.

Daß ich nicht ohne Grunde rede, mag eine Thatsache beweisen, wovon ich selbst Augenzeuge war. Im Monathe August d. J. ward auf einer sehr berühmten katholischen Universität in Schwaben eine öffentliche Disputazion aus der hebräischen Sprache gehalten. Hiezu ward der Rabbiner aus einem gewissen Dorfe gerufen; und ich war auch zugegen. Der Herr Defendent bewieß, daß die Weissagungen des Patriarchen Jakobs, und der Propheten Esaias, und Daniels an Jesus Christus dem Buchstaben nach erfüllet wurden, und daß er folglich der, von Gott versprochene, Messias sey.

Der

Der Rabbiner ward aufgefodert, hierüber seine Einwendungen vorzutragen. Allein statt etwas einzuwenden, zückte er die Achseln, machte zerschiedene andere Krümmungen, und gab dadurch laut oder seine Dummheit, oder seine Heucheley zu verstehen.

Wie könnet ihr nun, meine Brüder, so ein Betragen billigen? Würdet ihr nicht, wenn euch Jemand eine ansehnliche Summe Geldes entwendet hätte, selbe auf alle mögliche Weise wieder zu erhalten suchen? Indeß lasset ihr eure Religion von den Christen widerlegen, wie sie es wirklich verdienet, ohne euch zu bekümmern, auf diese Widerlegungen eine Antwort geben zu können. Sogar eure Gelehrten, welche euch zurufen: Wisse, was du dem Ketzer antworten sollst (*), worunter sie nebst andern Völkern vorzüglich die Christen verstehen, wissen selbst nicht, was sie den Christen auf ihre Einwendungen, und Widerlegungen antworten sollen. Kömmt wohl aber diese Unwissenheit anderswo her, als von euerm strengen Verbothe, sich mit christlichen Wissenschaften, und Büchern bekannt zu machen?

Man verbiethet zwar den Katholiken auch die Lesung verführerischer, und ketzerischer Bücher;

(*) דע מה שתשיב לאפיקורס:

Bücher; aber wann? Erst alsdann, wann sie schon vorläufig von der Falschheit unkatholischer Religionen, und von der Wahrheit der katholischen überzeuget sind. Schon den Kindern zeiget man die Ursache an, warum alle christliche Religionen, die sich von der katholischen Kirche trennten, für falsche zu halten seyn. Man verhält ihnen die gegenseitige Lehre, und Gründe gar nicht; man widerlegt sie vielmehr mündlich, und schriftlich auf den Kirchen- und Schulkanzeln. Kann aber wohl nach so einer Anlage etwas billigers, und vernünftigers seyn, als daß man die Lesung verführerischer, und ketzerischer Bücher verbiethe? Für eine gute Mutter ists wahre Pflicht. Bey euch aber, meine Brüder, verhält sich die Sache ganz anders. Denn eure Rabbiner verbiethen die Lesung des neuen Testamentes, und überhaupt alle christliche Bücher aus Beysorge, ihr möchtet Christum, und eben deßwegen die Falschheit eures itzigen Judenthumes kennen lernen; sie, diese boshaften Rabbiner, fahren eben deßwegen fort, Christum, und die Christen überhaupt zu lästern, und verschliessen euch zugleich den Weg, auf den Grund, oder Ungrund zu kommen.

Eben dieß strenge Verboth zog mir einige Verfolgung in Rotterdam zu, wodurch

ich immer mehr zur Verlassung des Judenthumes vorbereitet wurde. Man merkte nämlich, daß ich eine christliche Bibel hätte, und mich mit Lesung derselben zu nächtlichen Stunden beschäfftigte. Hiedurch kam ich natürlicher Weise immer in größern Verdacht, ich werde das jüdische Gesetz noch gänzlich verwerfen. Um also der Sache auf den Grund zu kommen, bestellte man einen geschwornen Notarius von der Gemeinde, und drückte ihm drey holländische Gulden in die Hand, mit dem Auftrage, er sollte des Nachts in der Stille durch das Loch, welches man in meiner Abwesenheit durch die Decke meines Schlafzimmers hiezu gemacht hat, mich belauren. Der Notarius verrichtete seinen Auftrag, und hinterbrachte dem Rabbiner, er habe mich zwar mit Studiren beschäfftiget gesehen, aber von oben herab nicht bemerken können, ob das Buch, worinn ich las, ein hebräisches, oder christliches wäre. Hierauf ward ich vom Rabbiner vor die ganze Gemeinde zitirt, und von mir Rechenschaft gefodert. Ich gestand ein, daß ich eine christliche Bibel wegen des alten Testamentes gebraucht habe; worauf der stolze Rabbiner fragte, ob man nicht genug hebräische Bücher zur Auslegung der Schrift habe, und ich soll ihm den Beweis machen, daß man christliche Bibeln hiezu nöthig habe. Ich über-

überzeugte ihn hievon durch einen Text, der in der christlichen Bibel ganz deutlich übersetzt ist, und über den Salomon Jarchi die thörichtesten Glossen machte. Da man also keine Ursache fand, mich öffentlich zu bestrafen, suchte man an mir in der Stille sich zu rächen. Ich war eben damals mit einem Juden in einen Prozeß verwickelt, der ganz gewiß, vermöge der talmudischen Gesetze, für mich günstig ausfallen mußte. Man sprach aber meinem Gegenpart Recht, mit dem Beysatze: Ich sey ohnehin wegen der christlichen Bibel, und anderen Büchern, die man bey mir fand, ein verdächtiger Mensch.

Dieß ungerechte Verfahren gegen mich vergebe ich euch, meine Brüder, von ganzem Herzen, weil es mich immer näher zu jener Religion führte, in der man allein den Weg zum ewigen Heile finden mag.

§. III.

Dritter Beweggrund.

Das Gebeth der Juden, und ihr Betragen in der Synagoge.

Wenn ich das unanständige Betragen, das man bey dem Gebethe der Juden in ihren Synagogen wahrnimmt, auch nur ober-

flächlich schildern wollte, müßte ich wahrlich ein ganzes Buch schreiben. Ich will also diesen Gegenstand theils überhaupt berühren, theils aber auch einige ihrer Gebether insonderheit anführen. Beydes soll beweisen, daß hiebey ein vernünftiger Mensch lediglich keinen Trost für seine Seele finden kann.

Es überfällt mich schon ein Schauer, wenn ich mir nur die unanständigen Gebährdungen vorstelle, derer sich, meine Brüder, euer Vorsinger bedienen muß, der doch euern Gesandten vor Gott vorstellen soll! Dieß Amt, wie ihr selbst eingestehen müsset, kann auch jener versehen, der kein hebräisches Wort, (*) und folglich auch das nicht versteht, was er

(*) Wenn die katholischen Christen die lateinische Sprache beym öffentlichen Gottesdienste, z. B. bey Entrichtung des neutestamentischen Opfers u. s. w. nicht verstehen: so wissen sie doch, was vorbeygeht. Man erkläret ihnen mündlich, und schriftlich, in Schulen, auf den Kanzeln, in Katechesen, und Privatunterrichten die **Wesenheit** des Opfers, die **Absicht**, die **Wirkungen** desselben; man erkläret ihnen sogar die Ceremonien desselben; sie haben überdas Gebeth- und Meßbücher der Menge nach, die alle den Absichten des Opfers angemessen sind. Die Episteln, Evangelien, das Gloria, das Glaubensbekenntniß, das Gebeth des Herrn können sie in der Muttersprache

er bethet, wenn er nur die beßte Stimme zum Singen, und Schreyen hat. Wie wild, wie äußerst rauh sind nicht die Gebährden dieses Vorsingers während dem Gebethe! Wäre es nicht recht abscheulich, wenn man auch mit dem gemeinsten Menschen auf jene Art reden wollte, die er bey der Unterredung mit Gott gebraucht? Stellet euch noch überdas die zween Helfer vor, die hinter dem Vorsinger zu stehen haben! Welch ein abscheuliches Bild machen diese drey Leute, und mit welchem Stolze blicken sie umher, wenn ihnen ihr unartiges Geschrey wohl von statten geht!

Eben so unartig ist auch das Betragen anderer in der Synagoge. Oder wer aus euch läßt wohl in derselben an sich eine Ehrfurcht gewahrnehmen? Wer aus euch giebt unter dem Gebethe auch nur das mindeste Zeichen der Demuth von sich, da ihr doch vor Gott stehet, und mit Gott redet? Sind nicht eure Rabbiner dießfalls die Unartigsten, und zeichnen sie sich nicht ganz besonders durch ihren Stolz aus, da sie das nämliche Gebeth mit der Gemeinde anfangen, aber mit Fleiße viel langsamer, als die Gemeinde bethen,

 da-

sprache lesen. Bey euch aber, meine Brüder, geschieht nichts von allem dem, sondern ihr lasset die Ungelehrten, gemeinen Leute vorsätzlich in der größten Unwissenheit darben.

damit also der Vorsinger, und alle anderen auf sie warten müssen? Was soll ich itzt erst von den Krämereyen sagen, die ihr da treibet, um für die Gemeinde Geld aufzubringen? Könnet ihr dann keinen tauglichern Ort für einen Tandelmarkt, als die Synagoge, ausfindig machen? Wie unanständig ist es nicht, wenn man mitten unter dem Gebethe ausruft: Wer aus den Gegenwärtigen die Aushebung der Torah aus dem Kasten kaufen wolle, oder wer der Erste dazu soll aufgerufen werden? Wird diese Aufrufung nicht zuweilen bis zum siebentenmale wiederholet? Entstehen aber nicht daraus oftmals die abscheulichsten Zänkereyen, weil nämlich Jeder dem Andern zum Trotze immer mehr Geld daraufschlägt, da Jeder sich einbildet, es gebühre ihm größere Ehre, als dem Andern? Kam es nicht eben deßwegen schon manchmal in eurer Synagoge nicht nur zu einem recht ärgerlichen Geschrey, sondern sogar zu den ärgerlichsten Schlägereyen? Wie soll man also eure Synagoge für ein Gotteshaus ansehen, in dem sich andächtige Leute versammeln? Sieht sie nicht vielmehr wegen diesem unanständigen Betragen dem niedrigsten Wirthshause gleich, welches voll der liederlichsten Kerls ist.

O! eure Propheten haben euch wegen diesem unanständigen Betragen schon lange die

derbe-

derbesten Verweise gegeben! Höret nur, was euch dießfalls der Herr durch den Esaia 1. V. 11. — 14. saget: Wer hat das von euern Händen gefodert, daß ihr vor mein Angesicht kamet, und meine Vorhöfe betretet? Lasset ab von solchen unnützen Opfern: euer Weihrauch ist mir ein Abscheu. Neumond, und Sabbat, und andere Feste sind mir zuwider: eure Zusammenkünfte bestehen aus boshaften Leuten, die ich nicht erdulden kann. (*) Höret ferner, wie sich der Herr durch den Jeremia 7. V. 10. 11. ausdrückt: Hernach kommet ihr, und stehet vor mir in diesem Hause, das meinen Namen trägt; und saget: Wir werden doch erlöset werden, ob wir schon alle diese Gräuel begangen haben. Sehet ihr dann dieses Haus, welches von mir den Namen hat, für eine Mördergrube an? (**)

(*) כי תבואו לראות פני מי בקש זאת מידכם רמס חצרי : לא תוסיפו הביא מנחת שוא קטורת תועבה היא לי חדש ושבת קרא מקרא לא אוכל און ועצרה :

(**) ובאתם ועמדתם לפני בבית הזה אשר נקרא שמי עליו ואמרתם נצלנו למען עשות את כל התועבות האלה : המערת פריצים היה הבית הזה אשר נקרא שמי עליו :

Was soll ich itzt erst von euern Gebethen sagen, die nur auf das Zeitliche, und gar nicht auf das Ewige abzielen? Ihr bethet nämlich zu Gott: Gieb mir Ueberfluß an Reichthum, gieb mir Ehre, gieb mir viele Güter, gieb mir Gesundheit, und langes Leben, behüte mich vor aller Strafe, und Uebel, u. s. w. Dieß Gebeth verrichtet ihr mit so einem tollen Geschreye, daß es scheinen möchte, ihr glaubet wirklich, Gott zwingen zu wollen, daß er dieses Geschreyes wegen euern Willen thun soll. Ich könnte hierüber noch Vieles sagen; ich will aber Kürze halber nur noch was Weniges von eurer sogenannten Beicht reden.

Eure sogenannte Beicht, meine Brüder, besteht dermal in einer zierlichen Formel, die die nach dem Alphbeth eingerichtet ist. Diese Beichtformel, durch die ihr die Sündenvergebung zu erhalten glaubet, ist, wie ihr nicht läugnen könnet, für alle gleich, ist für Männer, und Weiber, für Obere, und Untergebene, für Herren, und Knechte, für Väter, und Kinder, für die der Sprache Verständigen, und Nichtverständigen eben dieselbe, und nämliche Formel. Diese Formel saget ein Jeder (er möge nun die darinn enthaltenen Sünden, oder mehrere, oder wenigere begangen haben, oder nicht) in drr Stille

daher;

daher; und dieß ist eure ganze Beichtzeremonie. Soll aber wohl ein vernünftiger Mensch glauben können, daß sie etwas zur Sündenvergebung beytrage? Muß man nicht vielmehr dafürhalten, die Sünden werden dadurch vermehret, da man eben diese Zeremonie für nichts anders, als für ein wahres Gespött, das man mit Gott treibet, ansehen kann? Ists dann wohl Wunder, wenn schon Viele aus euch in den letzten Stunden ihres Lebens an Erlangung des ewigen Heils verzweifelten? Ich will aus diesen Vielen zur Erhärtung der Wahrheit nur einen Einzigen anführen.

Rabbi Jauchonon, der das Licht Israels, die rechte Standsäule, und ein starker Hammer genennet ward, zweifelte, nach dem Zeugnisse des Talmuds, vor seinem Tode an seiner ewigen Glückseligkeit. (*) Seine Schüler

(*) כשחלה ר" יוחנן נכנסו תלמידיו
לבקרו כשראה אותם התחיל לבכות אמרו
לו תלמידיו רבינו ני" עה" פה" מפני מה
אתה בוכה אמר להם אלו הי' מוליכין
אותי לפני מלך בו" שהיום כאן ומחר מת
שאם יכעו' עלי אין כעסו כעס עולם ואם
יאסרני אין אסורו איסר עולם ואם ממיתני
ואי

ler besuchten ihn in seiner letzten Krankheit, und er vergoß bey ihrem Besuche die bittersten Thränen. Diese fragten ihn um die Ursache seiner Bestürzung; und er antwortete ihnen: Ich bin vor den großen König der Könige berufen. Nur zween Wege sind, die zur Ewigkeit führen. Einer davon geht dem Paradiese, und der andere der Hölle zu; und ich weiß nicht, welchen Weg man mich führen wird. — Was soll man aus diesen Worten für einen Schluß machen? Wir wissen freylich nicht, ob wir vor Gottes scharfschichtigen Augen des Hasses, oder der Liebe würdig sind; indeß aber darf uns all dieß bey einer genauen Beobachtung des göttlichen Gesetzes nicht muthlos machen. Ich frage euch also, liebe Brüder! soll wohl ein so großer, so frommer Mann, wie Rabbi Jauchonon in euren Augen war, nicht haben wissen können, ob er sich den Weg zum Himmel, oder

zur

אין מיתתי מיתת עולם ואני יכול לשחדו בממון ולפייסו בדברים ואע"פכ היתי בוכה ק"ו עכשיו שמוליכן אותי לפני ממ"ה הקב"ה שהוא חי וקים לע"ע שאם יכעוס עלי כעסו כעס עולם וכו" ואינו יכול לשחדו בממון ולפייסו בדברים ולא עוד אלא שיש לפני שני דרכים אחד לג"ע וא" לגיהנם ולא אבכה? :

zur Hölle gebahnet hat, welches doch ein jeder Mensch leicht wissen kann, und eben deßwegen wissen kann, weil er glauben muß, daß der allgerechte Gott das Gute belohnet, und das Böse bestrafet. Ich weiß, durch welche falsche Begriffe ihr das kleinmüthige, oder wohl gar verzweifelnde Betragen dieses Mannes rechtfertigen, oder wenigst entschuldigen wollet. Ihr saget nämlich: Jauchonon, dieser große Gelehrte, erkennte die große Schuld, und Dankbarkeit, die wir Gott zu erweisen haben, die wir aber demselben wegen unserer Schwachheit zu entrichten niemal vermögend sind; und so wußte dann Rabbi Jauchonon nicht, und konnte es nicht wissen, welchen Weg man ihn nach seinem Tode führen würde. — Grundfalsch, meine Brüder! ist diese eure Ausflucht. Oder kann wohl der allgerechte, und allbarmherzige Gott uns Menschen etwas aufbürden, das unsere Schwachheit zu tragen, oder zu erfüllen unvermögend ist? Könnte er uns wohl bey dieser Unvermögenheit im Uebertretungsfalle strafen, ohne ein Ungerechter zu werden, oder, welches gleich viel saget, aufzuhören, ein unendlich vollkommenes Wesen zu seyn?

Sehet also, wie ungegründet eure Ausflucht in Vertheidigung des Betragens des sterbenden Jauchonon ist. Gott selbst müßte

durch

durch den David, und Ezechiel die Unwahrheit geredet haben, wenn eure Entschuldigung Platz fände. Vernehmet nur, wie er sich durch den ersten Psalm. 77. V. 38. 39. und Psalm. 144. V. 8. 9. und durch den zweyten 18. V. 32. ausdrückt: Er aber, der Barmherzige, war ihrer Bosheit gnädig, und vertilgte sie nicht. Er wandte oftmals seinen Zorn von ihnen ab, und ließ seinen Grimm nicht ganz aufbrennen, weil er eingedenk war, daß sie Fleisch sind, und daß des Menschen Geist dahin fährt, und nicht wieder kömmt. (*) Der Herr ist gnädig, und barmherzig; langmüthig, und sehr mitleidig. Gegen Jedermann ist der Herr gütig: und seine Gnaden sind über alle seine Werke. (**) Denn ich will den Tod des Sterbenden nicht, sagt Gott der Herr: bekehret euch, und lebet. (***)

Saget mir doch, wie könnet ihr diese Aussprüche der ohnfehlbaren ewigen Wahrheit,

---

(*) והוא רחום יכפר עון ולא ישחית והרבה להשיב אפו ולא יעיר כל חמתו: ויזכר כי בשר המה רוח הולך ולא ישיב:

(**) חנון ורחום יהוה ארך אפים וגדול חסד: טוב יהוה לכל ורחמיו על כל מעשיו:

(***) כי לא אחפץ במות המת נאם אדני יהוה והשיבו וחיו:

heit, und unendlichen Weisheit mit dem verzweifelten Betragen des, ohne Zutrauen auf Gottes unbekränzte Barmherzigkeit dahinsterbenden, Jauchonons zusammen reimen? O Freunde! verstopfet doch eure Ohren der euch so laut zurufenden, und verschließet eure Augen der euch so helle vorleuchtenden Wahrheit nicht!

§. IV.

Vierter Beweggrund.

Die Feyerlichkeit des heiligen Tages Jom Kipur.

Bey reiferm Alter machte mich, meine Brüder! ganz besonders aufmerksam euer heiligste Tag, welchen ihr (יום כיפור) Jom Kipur, oder den Tag der Vergebung nennet. Schon in ältern Zeiten ward dieser Tag nebst den dabey vorgeschriebenen Opfern auf das feyerlichste gehalten; und dort erhieltet ihr das ohnfehlbare Kennzeichen, daß euch eure Sünden vergeben wurden, wenn nämlich die purpurrothe Wolle, die die Gestalt der Zunge hatte, weiß geworden ist. Dieß schätzbareste Vergnügen ist euch aber beynahe achtzehn Jahrhunderte benommen. Ihr alle also, sowohl Große, als Kleine feyert dermal noch diesen Tag mit 24 stündigem Fasten, Peini-

gung

gung des Leibes, mit Bethen, Schreyen, und Weinen, daß ihr dadurch die Sündenvergebung erhalten möget durch den, der da kommen soll; und doch ist euer Messias, oder Meschiach, nach eurer Meynung, noch nicht gekommen! Wem muß hiebey der Irrthum, in dem ihr tief begraben lieget, nicht recht auffallend werden? Wahrhaftig, wenn auch der verstockteste Sünder bey euerm Anblicke an diesem Tage muß gerühret werden; um wie vielmehr müßte sich der allbarmherzige Gott euer erbarmen, da ihr alle in der ganzen Welt laut auf zu ihm um Barmherzigkeit, und um die Sendung des Messias einstimmig schreyet? Ihr könnet also nicht mehr Gottes auserwähltes Volk seyn; und sein Reich muß von euch gewichen, und einem Volke gegeben worden seyn, das bessere Früchten, als ihr, hervorbringet. Euer Bethen, Rufen, und Schreyen kann Gott unmöglich gefällig seyn; weil ihr um die Ankunft des Messias zu ihm rufet, die schon längst erfolget ist. Euer herrlichste Gottesdienst ist über dieß eine Vermischung von abergläubischen Ceremonien, und einer lasterhaften Lebensart. Wäre dieses nicht, wäret ihr noch das auserwählte Volk: so müßte euer Gebeth, und Geschrey schon längst erhört worden seyn, so ferne der Messias nicht schon gekommen seyn sollte. So dachte

ich,

ich, da ich die Feyerlichkeit dieses eures heiligsten Tages prüfte.

Selbst den Talmudisten wurde diese Sache verdächtig; sie zankten sich lange hierüber, und gaben endlich diese kahle Ursache an: (כמה בתולות נבעלו בנהרד״) weil nämlich nicht alle einstimmig an diesem Tage vereiniget, und sogar an selbem Hurereyen paßiret wären. Allein diese Ausflucht ist ohne allen Grunde.

Stellet euch nur unsern Vater Abraham vor, wie er 1. B. Moys. 18. V. 32. um die Verschonung der Stadt Sodoma den Herrn ersuchte, und der Herr ihm antwortete: Sogar wegen Zehn würde ich sie nicht vertilgen. (*) Sollte wohl seitdem in Rücksicht eurer der Arm der göttlichen Barmherzigkeit abgekürzet worden seyn?

Hiemit bleibt immer noch die Frage übrig, warum dann Gott euer Gebeth an diesem euern heiligen Tage nicht erhöret? Die wahre Ursache hievon haben euch schon lange eure heiligen Propheten Esaia, uud Jeremia vorgesagt. Ich will euch selbe ganz hieher setzen. Höret also, wie sich der Herr durch den

(*) לא אשחית בעבור עשרה:

den Ersten 58. V. 3—7 ausdrückt: Warum (saget ihr) siehst du unser Fasten nicht an? Warum achtest du die Zeichen unsrer Demuth nicht? Sehet, in euern Fasttägen findet man euern Willen, und ihr fodert die Bezahlung aller eurer Arbeit. Sehet, unter euerm Fasten zanket, und haderet ihr, und schlaget andere mit gottloser Faust. Wenn ihr wollet, daß euer Geschrey in der Höhe erhört werde: so müsset ihr anders, als bisher, fasten. Habe ich dann ein solches Fasten erwählet, daß ein Mensch sich einen Tag hindurch plage? Oder daß er den Kopf herumdrehe wie ein Rohr, oder im härenen Sacke, und auf der Asche liege? Wollet ihr das einen mir angenehmen Fasttag nennen? Ist nicht vielmehr dieses das Fasten, welches ich erwählet habe, daß ihr gottlose Gesellschaften aufhebet, den Armen ihr schweres Joch abnehmet, die Gedrückten frey lasset, und alle Bürde zerreisset? (*) 59. V.

(*) למה צמנו ולא ראית עינינו נפשנו ולא תדע הן ביום צמכם תמצאו חפץ וכל עצביכם תנגשו: הן לריב ומצה תצומו ולהכות באגרוף רשע לא תצומו כיום להשמיע במרום קולכם: הכזה יהיה צום אבחרהו יום ענות אדם נפשו הלכף כאגמן ראשו ושק ואפר יציע הלזה תקרא צום ויום

V. 1. — 4. Sieh, die Hand Gottes ist nicht geschwächet, daß sie nicht helfen kann: und sein Ohr ist nicht taub geworden, daß es nicht mehr höret. Aber eure Laster haben euch von euerm Gott getrennet, und eure Sünden haben euch seinen Antlitz verborgen, daß er euch nicht erhörete. Denn eure Hände sind mir Blute beflecket, und eure Finger mit Bosheit; Lüge kam aus euern Lippen, und Unrecht von eurer Zunge, (*) u. s. w. bis an das Ende des Kapitels, wobey ihr ganz besonders den 10ten Vers merken sollet, der recht vollkommen auf eure dermaligen Umstände angemessen ist: Wir tappen an der Wand, wie die Blinden: wir suchen mit den Händen, als ob wir keine Augen hätten: am Mittage stoßen wir wie in der

---

ויום רצון ליהוה: הלוא זה צום אבחרהו פתח חרצבות רשע התר אגדות מוטה ושלח רצוצים חפשים וכל מוטה תנתקו:

(*) הן לא קצרה יד יהוה מהושיע ולא כבדה אזנו משמוע: כי אם עונותיכם היו מבדילין בינכם לבין אלהיכם וחטאותיכם הסתירו פנים מכם משמוע: כי כפיכם נגאלו בדם ואצבעותיכם בעון שפתותיכם דברו שקר לשונכם עולה תהגו:

der Demmerung, und sind den Todten gleich, die in der Verwüstung ihres finstern Grabes liegen. (*)

Hat euch nicht Esaia hiedurch eure gegenwärtige Lage recht lebhaft geschildert? Soll wohl euer Gebeth sich die Sündenvergebung versprechen können, da ihr sogar bey Verrichtung desselben Gott beleidiget? Würdet ihr wohl mit Vernunft von einem Menschen eine Gnadenbezeugung erwarten können, den ihr nach erhaltenen Wohlthaten mit Fäusten in das Angesicht schlaget, und zugleich mit dem Munde um Vergebung bittet. Gehet ihr aber nicht eben so mit euerm Gott an dem heiligen Tage um? Ihr bittet ihn eben zur Zeit, da ihr ihn beleidiget, um Vergebung; heißt aber wohl dieß was anders, als von ihm verlangen, er möchte aufhören, ein gerechter Gott zu seyn? Ists dann Wunder, wenn der Herr durch ebengemeldten Propheten 1. V. 15. euch bedeuten läßt: Wenn ihr eure Hände gegen mich ausstrecket, will ich meine Augeu von euch abwenden: obschon ihr das Gebeth vermehret, will ich es nicht anhören,

---

(*) נגששה כעורים קיר וכאין עינים נגששה כשלנו בצהרים כנשף באשמנים טמים:

ren, weil eure Hände voll Blutes sind: (*) Eure Hände rauchen nämlich noch immer von dem unschuldigsten, kostbaresten Blute desjenigen, der euch zu erlösen kam; den aber eure Väter mit dem grausamsten Tode hinrichteten; und diese abscheuliche Greuelthat, ab der sich die ganze Natur entsetzte, verdoppelt ihr täglich mit neuen, boshaftesten Mißhandlungen eures Gottes! — Brüder! Wie könnet ihr wohl bey so einem Betragen die Sündenvergebung erwarten?

Ueber dieß euer, obgleich wohlverdientes, Elend zitterte Jeremia schon lange, und betrübte sich voll der Schmerzen über eure Verstockung, die er im Geiste vorsah: Höret, sagt er 13. V. 15. — 18. und vernehmet es: erhebet euch nicht, denn der Herr hat geredet. Gebet dem Herrn euerm Gotte die Ehre, ehe er euch mit Finsternissen bedecket, und eure Füsse im dunkeln Gebirge anstossen: ihr werdet das Licht erwarten, und er wird euch mit dem dunkelsten Schatten des Todes umgeben. Wenn ihr dieses nicht anhöret, werde ich in Geheim über eure Hoffart weinen: häufige Thränen werde ich vergießen, und mein Auge

 wird

(*) ובפרשכם כפיכם אעלים עיני מכם גם כי תרבו תפלה אינני שמע ידכם דמים מלאו:

wird eine Quelle der Zähren seyn, weil die Heerde Gottes in die Gefangenschaft geht. (*) Ich vereinige meine Thränen mit jenen des Propheten, und bitte den gütigsten Gott, den Vater der Lichter, er wolle euch eben so, wie mich, gnädigst erleuchten, damit ihr den Weg des Heiles, den uns schon lange der Messias geebnet hat, betreten, und auf selbem geradezu dem Paradiese entgegen eilen möget.

§. V.

Fünfter Beweggrund.

Die öffentlichen Predigten der Juden.

Brüder! blicket doch einmal auf die Beschaffenheit der Predigten hin, die euch des Jahres gemeiniglich nur zweymal gehalten werden, nämlich am Sabbath vor euerm neuen Jahre, und vor Ostern. Es ist zwar wahr, daß zuweilen derley Predigten öfter ge-

(*) שמעו והאזינו אל תגבהו כי יהוה דבר: תנו ליהוה אלהיכם כבוד בטרם יחשך ובטרם יתנגפו רגליכם על הרי נשף וקויתם לאור ושמה לצלמות ישית לערפל: ואם לא תשמעו במסתרים תבכה נפשי מפני גוה ודמע תדמע ותרד עיני דמעה כי נשבה עדר יהוה:

gehalten werden, wenn nämlich ein fremder Bettelprediger kömmt, der hiedurch nichts anders, als die Erlaubniß zu betteln suchet. Ihr thatet schon oft sehr vernünftig, daß ihr derley Kerls eher das Betteln, als das Predigen erlaubet habet. Erlaubet mir aber zu fragen, warum doch das Predigten bey euch etwas gar so Seltenes ist? Ihr könnet mir hierauf keine andere Antwort geben, als, weil das Predigten dem Rabbiner sehr viele Kopfschmerzen verursachet, um für eine Predigt mit aller Gewalt recht viele Spitzfindigkeiten ausfindig zu machen. Hiezu hat er dann ein ganzes Jahrviertel nöthig, inner welcher Zeit er sein tägliches Gebeth mit noch geringerer Anständigkeit, als die andere Zeit hindurch verrichtet. Das andere Jahrviertel ist ihm zum Ausruhen höchst nöthig. So folget das dritte Jahrviertel zu Bearbeitung der zweyten Predigt; und das vierte ist gleich dem zweyten zum Ausrasten bestimmt.

Erlaubet mir abermal nach Voraussetzung dessen zu fragen, ob es nicht recht rathsam wäre, auch diese zwo Predigten bey euch gänzlich abzustellen? Oder saget mir doch, was haben diese zwo Predigten eurer Rabbiner für einen Einfluß auf die Verbesserung eurer Sitten? Keinen, lediglich keinen; ihr müsset vielmehr bekennen, daß euch selbe mehr

zum Aergernisse, als zur Erbauung dienten. O ich bebe zurücke, wenn ich an so eine Predigt denke, und mir vorstelle, wie sich der Rabbiner während selber auf der heiligen Stätte mit den unanständigsten Gebährden zur Schau ausstellet, und den Samen der abscheulichsten Hoffart ausstreuet, die den Zweck seiner Predigt ausmachet, da er durch selbe lediglich nichts suchet, als seine Spitzfindigkeiten vor der Gemeinde auszukramen. Wer versteht aber etwas von allen diesen verkünstelten, und verdrehten Geistesprodukten? Nur allein eure Gelehrten, die den wenigsten Theil ausmachen; und eben diese verwandeln unter der Predigt durch ihr verwirrtes Lärmen, Springen, und Händeklatschen die Synagoge in ein lebhaftes Tollhaus. Was machet aber indeß das übrige Volk? Einige, wie ihr wisset, bleiben während der Predigt zu Hause; andere aber kommen zwar in die Synagoge, aber aus keiner andern Absicht, als theils sich an diesem thörichten Spektakel zu belustigen, theils auch sich über zerschiedene Gegenstände miteinander zu besprechen. Nach geendigter Predigt, die zwo, oder noch mehrere Stunden dauert, und den Rabbiner ganz schwach, und müde machet, saget selber in Eile auch etwas über die Moral her. Um aber auch hiebey seinen Witz Schau zu tragen, nimmt er einen Gegenstand aus dem

Talmud, der heiligen Schrift, oder anderen Bücheren, verdrehet aber die Texte dabey auf das schändlichste. Die Worte müssen ihm verkehrt stehen, und anders, als sie geschrieben sind, gelesen, ja sogar die Buchstaben von einem Worte geraubet, und einem andern beygegeben werden, damit nur der Prediger in selben das findet, was er für seine Abhandlung gewählet hat.

So nimmt endlich der Lärm ein Ende, und der Rabbiner, statt die Demuth, und Liebe seiner Gemeinde empfohlen zu haben, geht selbst voll des Stolzes, der eignen Liebe, und Hochachtung davon, und der Neid sammt Feindschaft, die zwischen ihm, und den anderen Gelehrten wegen der Rechthaberey nothwendig entstehen muß, sind seine Begleiter, woraus dann Ehrabschneidung, und Verleumdung folget, wovon ich besonders in Pohlen Zeuge war. Eben so geht auch die übrige Gemeinde davon, ohne die mindeste Nahrung für ihren Geist empfangen zu haben. Soll einem vernünftigen Juden ein so auffallender Umstand seine Religion etwa nicht wenigst sehr verdächtig machen?

§. VI.

Sechster Beweggrund.

Die so lange anhaltende Zerstreuung der Juden.

Soll nicht Jedem aus euch, meine Brüder! eure dermalige, schon so lange anhaltende Zerstreuung verdächtig vorkommen. Ihr seyd ja, wie ihr selbst bekennen müsset, ein allenthalben verlassenes, und elendes Volk; ein elendes Volk, das nirgend eine Macht, und Oberhand, und schon durch so lange Zeit hindurch mehr hat; ein elendes Volk, dem nicht mehr, wie zuvor bey aller Abnahme der Sitten, und bey täglichem Zerfalle seiner Grundsätze Propheten, Gesandte des Herrn, erscheinen, die der Ausgelassenheit steuren, und die alte Reinigkeit der Sitten, und des Gottesdienstes hervorrufen, und befestigen; ein elendes Volk, das zu dreymalen seiner Sünden wegen hart gestrafet, aber allezeit wieder begnadiget, das viertemal aber, und schon so lange, nämlich über siebenzehn hundert Jahre, ohne Rettung ist.

Untersuchet doch die Sache genau, und machet mit eurer dermaligen Zerstreuung, und euern vormaligen Bedrängnissen eine Vergleichung! Euere Bedrückung in Aegypten

pten dauerte hundert zwanzig, und die babylonische Gefangenschaft siebenzig Jahre, nach derer Verlauf euch der Herr erhörte, und wieder in die Freyheit setzte; und doch hattet ihr damals viel wenigere Heilige, die ihr als Fürbitter bey Gott anriefet, als ihr dermals habet. Itzt aber seyd ihr schon über siebenzehn Jahrhunderte hindurch aus euerm Vaterlande vertrieben, und zum Spotte aller Völker geworden! Und ohneracht eures alltäglichen Gebethes erhöret euch Gott nicht, da ihr so viele Heiligen des alten Bundes als Fürsprecher bey selbem haben solltet! Ihr seyd noch immer ohne Szepter, und König, ohne Opfer, und Hohenpriester, ohne Gesetze, und Freyheit, ohne Propheten, und Weissagungen; euer ehemalige prächtige Tempel, und eure schöne Stadt Jerusalem liegt noch immer im Schutte.

Diese Umstände, Brüder! machten mich sehr aufmerksam; und da ich erwog, daß ihr in der ganzen Welt zerstreuet, verspottet, und verachtet, ohne eigenes Reich, und Vaterlande in dem Elende herumirret: kamet ihr mir (verzeihet mir den etwas harten Ausdruck) wie abgehauene Gliedmassen der Mörder, und Strassenräuber vor, die den Zuschauern aller Orten ein trauriges Beyspiel des bestraften Gottesmordes vor Augen stellen. Ich erkannte hieraus die gerechteste Got-

tes Rache über die Bosheit unsrer Väter, die mit blutdurstiger Stimme über den eingebohrnen Sohn Gottes, ihren versprochenen Messias, und Erlöser das Todesurtheil zum Pilatus ausriefen: Fort mit ihm! Kreuzige ihn! Entlaß den Mörder Barrabbas, und verdamme Jesum zum Tode! Wir haben keinen König, als den Kaiser! Sein Blut sey über uns, und unsere Kinder!

Wahrlich, dieß Blut liegt schwer über euch, und dem Buchstaben nach wird täglich erfüllet, was der Prophet Osea K. 2. schon lange euch vorsagte: Urtheilet von eurer Mutter (der Synagoge) urtheilet von ihr: denn sie ist nicht mehr meine Braut, und ich bin nicht mehr ihr Bräutigam. V. 2. Ich will mich ihrer Kinder nicht mehr erbarmen. V. 4. Ich will ihre Thorheit vor den Augen ihrer Liebhaber zeigen, und Niemand soll sie meiner Hand entziehen. V. 10. Allen ihren Freuden, ihren Feyertagen, ihren Neumonden, und Sabbathen, allen ihren Festen will ich ein Ende machen. V. 11. Zu dem Volke, das nicht mein war, will ich sagen: Du bist mein Volk. Und sie werden antworten, du bist unser Gott. V. 24. (*)

Ist

(*) ריבו באמכם ריבו כי היא לא אשתי ואנכי לא אישה: ואת בניה לא ארחם: ועתה

Ist dieß nicht das lebhafteste Bild eures dermaligen Zustandes? Und ihr könnet hieben gleichgültig bleiben? Ach, Brüder! ich bitte, und beschwöre euch durch das Heil eurer unsterblichen Seele, setzet doch dieselbe durch diese Gleichgültigkeit nicht aufs Spiel? Es ist ja um eine ganze Ewigkeit zu thun.

§. VII.

Siebenter Beweggrund.

Die schändlichen Ungereimtheiten, und Fabeln des Talmuds.

Bevor ich diesen Beweggrund vortrage, muß ich vorläufig meinen christlichen Lesern von dem Talmud deutliche Begriffe beyzubringen suchen. Talmud kömmt her von dem hebräischen Worte למד (er hat gelehret) und ist jenes jüdische Lehrbuch, worinn alle bürgerliche, und geistliche Gesetze der Juden, die nicht in der heiligen Schrift enthalten sind, sondern durch mündlichen Unterricht fortgepflanzet worden, vorkommen. Dieß Buch wird von ihnen als eine Richtschnur in Glaubens-

---

ועתה אגלה את נבלתה לעיני מאהביה ואיש לא יצילנה מידי: והשבתי כל משושה חגה חדשה ושבתה וכל מועדה: ואמרתי ללא עמי עמי אתה והוא יאמר אלהי:

bens = und Lebensregeln angesehen. Die Juden führen den Ursprung dieser mündlichen Gesetze schon von Moyses her, welcher dieselben, da er bey Gott auf dem Berge Sinai vierzig Täge, und Nächte gewesen war, ebenfalls, wie das geschriebene Gesetz, soll erhalten haben, nur mit dem Unterschiede, daß er dieselben nicht aufschreiben dorfte, sondern nur merken mußte. Sie sagen ferner, dieß mündliche Gesetz habe zum bessern Erkenntnisse des geschriebenen dienen sollen, und sey von dem Moyses auf den Josua, von diesem auf die Richter, von dar auf die Propheten, von diesen auf den Esdra, und auf die Glieder der großen Synagogen, und so weiter gebracht worden, bis es nachgehends vom R. Jehuda schriftlich aufgezeichnet ward.

Schon vorher, ehe an den Talmud gedacht wurde, bedienten sich die jüdischen Lehrer wegen der anwachsenden Menge ihrer Tradizionen gewisser Handbücher, oder Memorialien, in welchen sie zum Behuffe ihres Gedächtnisses diese Tradizionen aufzeichneten, und aus selben sodann ihre Schüler lehrten. Wenn aber noch was Neues dazu kam: so ersetzten sie solches durch den mündlichen Vortrag. Indeß waren alle diese Handbücher nur Privatsammlungen, die jeder Vorsteher der jüdischen Schulen zu seinem eignen Gebrauche

brauche zu halten pflegte. Als aber R. Jehuda Hakkodosch sah, daß es mit den Juden nicht gar zu gut aussah, und die Schüler immer weniger wurden; das Christenthum entgegen stark überhand nahm: das jüdische Volk aber bald hier, bald da sich zu einer Zerstreuung gefaßt halten mußte, und hiedurch die Tradizionen ganz zu Grunde gegangen wåren: so glaubte sich R. Jehuda Hakkodosch berechtiget zu seyn, aus den, von den Voråltern hinterlassenen, und den eben erwåhnten Handbüchern, wie auch aus seinen, daher gesammelten Nachrichten ein vollståndiges Lehrgebåude der mündlichen Tradizionen zu verfertigen, damit man selbes desto leichter lesen, und betrachten, desto weniger vergessen, und zugleich dem Christenthume desto bessern Widerstand thun möchte.

R. Jehuda Hakkodosch machte sich also an die Sache, und verfertigte in einer Zeit von vierzig Jahren, nåmlich vom Jahre Christi 150. bis 190. die erste Kollekzion der Tradizionen, die er Mischnajoth, oder das wiederholte Gesetz nennte. Da die Mischna sehr dunkel, und unvollkommen war: so gab eben diese Dunkelheit, Unvollkommenheit, und andere Mångel derselben Anlaß, daß andere Rabbiner theils bey Lebzeiten des R. Jehuda, theils nach seinem Tode den Abgang zu ersetzen,

setzen, das Dunkle zu erläutern, und so das Werk vollständiger zu machen suchten. Indeß aber blieb das Werk, das die Juden der heiligen Schrift selbst gleich schätzen, ohnerachet aller Verbesserungen, die damit vorgenommen wurden, ein lügenhaftes, und ärgerliches Buch, von dem jeder vernünftige Mensch sagen muß, daß es größtentheils nichts anders, als Lästerungen, grobe Unwahrheiten, und recht auffallende Widersprüche enthält. Hievon will ich nur jene anführen, die mir beym Studiren dieses Buches ganz besonders merkwürdig schienen, und mich eben deßwegen auf andere Gedanken brachten.

I. Da R. Acha, der Sohn des Chanina, von der Schöpfung Adams redet, sagt er: Der Tag hat zwölf Stunden. In der ersten Stunde trug Gott die Erde von Babel, vom gelobten Lande, und von anderen Ländern zusammen, wovon der Kopf, der Körper, und die Glieder des Adams erschaffen wurden. In der zweyten Stunde ist die Erde zu einem großen Chaos zusammen geknettet worden. In der dritten Stunde wurden die Glieder gestaltet, und ausgedehnet. Zur vierten Stunde blies Gott dem Adam die Seele ein. Um die fünfte Stunde konnte Adam auf den Füssen stehen. In der sechsten Stunde

gab er allen Thieren ihre Nåmen. Zur siebenten Stunde führte ihm Gott die Eva zu. Um die achte Stunde ruhete Adam und Eva. In der neunten Stunde ward ihnen verbothen von dem Baume der Wissenschaft des Guten, und des Bösen zu essen. Zur zehnten Stunde übertraten sie dieß Geboth. Um die eilfte Stunde wurden sie von Gott hierüber zu Rede gestellet, und in der zwölften Stunde aus dem Paradiese gejaget. (*) Wer sieht hier nicht eitel Fabelwerk, das nur in dem schwindlichten Gehirne eines Rabbiners entstehen konnte? Soll wohl jener Gott, der mit dem einzigen Worte יְהִי (Jehi, es werde) Himmel, und Erde erschuff, nicht auch eben so den Menschen haben erschaffen können? Hat wohl Moyses etwas von derley Albernheiten gemeldet? Aber noch nicht genug: denn in Betreff der Schöpfung Adams kommen in dem Talmud noch andere Thorheiten vor, die jeder gesunde Menschenverstand als solche ansehen muß.

(*) סנהדרין פרק ד" אמר ר" אחא בר" חנינ" יב" שעות הוי היום שעה א" הוצבר עפרו ב" נעשה גולם ג" נמתחו אבריו ד" נזרקה בו נשמה ה" עמר על רגליו ו" קרא שמות ז" נזדוג' לו חוה ח" עלו למטה שנים וירדו ארבעה ט" נצטו' שלא לאכול מן האילן י" סרח יא" נידון יב" נטרד:

muß. So heißt es z. B. I. Gott habe den Adam aus dem Staube der ganzen Welt erschaffen; II. Gott habe den Adam mit zweyen Gesichtern erschaffen, ihn alsdann voneinander geschnitten, und die Evv daraus gebildet; III. Gott habe den Adam so groß erschaffen, daß er von der Erde bis an des Himmels Firmament gereichet, oder von einem Ende der Erde bis zum andern. IV. In der Zeit, da Adam erschaffen ward, sey sein Haupt, Gurgel, und Hals mitten im Paradiese, sein Leib aber in den übrigen Theilen der Welt gewesen. (*) Kann man sich was närrischers als diese Fabeln denken; und doch liest man sie ganz deutlich in dem Tr. Sanhedrin, Berochos, Chagiga, und in dem Sepher Gilgulim.

II. Wird in dem Talmud die Frage aufgeworfen, ob man dörfe einen Löffel gebrauchen, der auch nur mit einem Tropfen warmer Milch ist bespritzt worden; und ob man diesen Löffel in einem Geschirre abwaschen dörfe, in welchem ein Löffel ist abgewaschen wor-

---

(*) דיטא היה ר" מאיר אומר אדם הראשון מכל העולם כולו הוצבר עפרו כו": אדם הראשון דו פרצופים נברא כו" אדם הראשון מקצה הארץ ועד קצה הארץ כו":

worden, der mit warmer Fleischbrühe besprizet wurde. Die Antwort hierauf ist Nein, weil nämlich im alten Testamente verbothen war, Fleisch mit Milch zu essen. Von derley Thorheiten strotzet der Talmud, und solch tolles Zeug müssen die Judenkinder schon im sechsten Jahre ihres Alters zu lernen anfangen, wie ich aus eigner Erfahrung bezeugen kann, und muß. Indeß bleibt die Hauptsache bey Seite; und man bekümmert sich wenig, der Jugend einen ächten Begriff vom Glauben zu geben, und ihr aus den Propheten Gottes Wort ordentlich zu erklären. Die Ursache hievon ist ein Kniff der Rabbiner, die nichts anders suchen, als alles, was auch nur in der Ferne ihren Untergebenen das Christenthum beliebt, und bekannt machen könnte, nur recht weit von ihnen zu entfernen. Hätte ich mich nicht durch eine sonderbare Gnade Gottes von diesen abergläubischen Dummheiten losgerissen: so hätte ich mit euch müssen zu Grunde gehen. Aber weiter

III. wird in dem Talmud gelehret, daß ein Schlächter, wenn er was immer für ein Thier schlachten will, zuvor sein Messer so müsse geschliffen haben, daß es lediglich nicht rauh, sondern ganz glatt seyn muß, damit das Thier keine Schmerzen empfinde. Sollte

er mit dem Messer, oder der Hand selbes beym Schneiden irgendwo nur ein Bischen anrühren, oder ihm gar den Hals, oder das Genick entzwey schneiden: so dörfe man es nicht mehr essen, weil er es zweymal soll getödtet haben. — Pfui der abscheulichsten Dummheit! Sie lohnt nicht einmal die Mühe, das man sie hebräisch hersetzt. Doch ich will mich bey diesen Kindereyen nicht aufhalhalten, die in diesem lügenhaften, und ärgerlichen Buche enthalten sind; sondern nur noch zeigen, wie manche Sätze desselben geradezu den göttlichen Vollkommenheiten entgegen sind.

IV. Denn darinn wird behauptet, Chagiga Perek. 1. 10. Es gebe einen geheimen, von anderen Orten abgesönderten, Ort in dem Himmel, dahin sich der unermessene Gott öfters verfüget, und alldort mit großem Herzenleide beweinet, daß er den schönen Tempel zu Jerusalem zerstöhren, und sein liebes Judenvolk habe zerstreuen lassen; ja er denke oft an die Trübsalen, mit denen er das jüdische Volk betrübet; und so oft er daran denke, schlage er mit beyden Händen an sein zerknirschtes Herz, und gieße zween hitzige Zäher in das große Weltmeer aus. ——— Wie, Brüder! ist so eine Träumerey nicht eine recht erschreckliche Gotteslästerung? 2. Der weiseste, und allwissende Gott wende alltäglich die

ersten

ersten drey Stunden des Tages zur Erlernung des mosaischen Gesetzes an; und er sey einst vom Propheten Moyses ertappet worden, da er eben die Worte dieses Gesetzes mit Strichelchen bezeichnete. — — Verräth nicht diese Lehre den thörichtesten Begriff von Gott? 3. Der unendlich wahrhafte Gott habe arglistig gelogen, da er zwischen Sara, und Abraham den Frieden stiftete; er habe vor Erschaffung der Welt zerschiedene Geschöpfe hervorgebracht, und wieder zernichtet, um die Kunst, die Welt zu erschaffen, recht zu erlernen. — — Kann die Bosheit wohl weiter gehen?? 4. Der unendlich heilige, und gerechte Gott habe den Juden befohlen, daß sie die Christen durch Gewalt, Betrug, Diebstahl, und Wucher, oder auf was immer für eine Art, um all das Ihrige bringen, zu ihrer Austilgung alle Kräften anwenden, über selbe täglich dreymal den Fluch sprechen, und ihnen alles Uebel anwünschen sollen. — — Kann was Gottlosers unter Menschen erdacht werden?

Und doch ist von diesen, und derley Gottlosigkeiten, Bosheiten, Thorheiten, Gotteslästerungen, Albernheiten, und Fabeln der Talmud voll; der Talmud, sage ich, auf den ihr dermal mehr, als auf das mosaische Gesetz euern Glauben gründet. Oder liest man nicht eben im Talmud im Tr. Bava

Meziah im ersten Perek: In der Bibel studiren, und lernen, ist eine Tugend, und keine Tugend. Die Mischna (den Text des Talmuds) lernen ist eine Tugend, die belohnet wird; die Gemara (das Komplement des talmudischen Textes) lernen ist die größte Tugend, die man finden kann. (*) Sind nicht deßwegen eure Rabbiner, und Gelehrtesten allezeit mehr in dem Talmud, als in der Bibel geübet? Ihr seyd also vom Gottesworte abgewichen, und durch den Talmud in ein Labyrinth aller Lügen gerathen, und so jämmerlich dadurch verführet worden, daß bey euch keine reine Lehre von der Seligkeit, sondern nichts als eitel Irrthum, Verkehrung, und Verfälschung der göttlichen Lehre, Heucheley, Aberglauben, wildes Getümmel, und Augendienst, Angst, und Noth des Gewissens, Verzagung, und Verzweifelung des Herzens, großer, grober, ja mehr, dann viehischer Unverstand in göttlichen Dingen im Schwange geht. Ich kann also mit allem Rechte diesen Paragraph mit den Worten des Esaia, und Jeremia schließen, die euch euern dermaligen jämmerlichen Zustand schon lange geschildert haben.

Weil

(*) תר" העסוקים במקרא מדה ואינו מדה במשנה מדה ונוטל" עליה שכר בתלמוד אין לך מדה גדולה מזו כו":

Weil sich, spricht der Herr, Esai. 29. V. 13. 14. dieses Volk mir nur mit Worten nåheret, und mit seinen Lippen zwar mich ehret, sein Herz aber weit von mir ist: und weil sie mich nur fůrchten nach Menschen Gebothen, die sie lehren: darum sieh, in diesem Volke will ich ein großes Wunder zum Erstaunen wirken: die Weisheit seiner Weisen soll vergehen, und die Klugheit seiner Klugen soll verschwinden. (*)

Und bey Jeremia 8. V. 5. — 10.: Warum ist dann dieß Volk abgewichen, und bleibt in seiner Hartnåckigkeit? Sie lieben den Betrug, und wollen ihn nicht lassen. Ich habe Acht gegeben, und ihnen zugehőret; Niemand redet, was recht ist: Niemand låßt sich seine Sůnden gereuen: Niemand saget: Was habe ich gethan? Alle laufen ihren Begierden nach, wie ein Pferd, das der Schlacht zurennet. Ein Storch, ein Schwalbe, uud andere Vőgel erkennen ihre Zeit, und richten ihren Flug darnach: aber mein Volk erkennet die Zeit des gőttlichen Gerichtes nicht. Wie nennet ihr euch

(*) ויאמר אדני יען כי נגש העם הזה בפיו ובשפתיו כבדוני ולבו רחק ממני ותהי יראתם אתי מצות אנשים מלמדה: לכן הנני יוסף להפליא את העם הזה הפלא ופלא ואבדה חכמת חכמיו ובינת נבניו תסתתר:

Weise, und saget, das Gesetz des Herrn sey bey euch? Sehet, die betrügliche Feder der Schriftweisen hat wahrhaftig eitel Lüge geschrieben. Die Weisen sind beschämet, verwirret, und gefangen sind sie: denn sehet, sie haben das Wort des Herrn verworfen: Was für eine Weisheit ist in ihnen? (*)

§. VIII.

Achter Beweggrund.

Die lächerlichen Eitelkeiten, welche die Juden bey der Ankunft des Messias zu erhalten hoffen.

So schändlich, und ungereimt die Fabeln des Talmuds sind, wie ich im vorigen Paragraphe zeigte, eben so lächerlich sind die Eitel-

---

(*) מדוע שובבה העם הזה ירושלם משבה נצחת החזיקו בתרמית מאנו לשוב: הקשבתי ואשמע לא כן ידברו אין איש נחם על רעתו לאמר מה עשיתי כלה שב במרצותם כסוס שוטף במלחמה: גם חסידה בשמים ידעה מועדיה ותור וסוס ועגור שמרו את עת בואנה ועמי לא ידעו את משפט יהוה: איכה תאמרו חכמים אנחנו

Eitelkeiten, welche ihr, meine Brüder! bey der Ankunft des Messias zu erhalten hoffet. Wahrlich jeder vernünftige Mensch muß über diese Eitelkeiten lachen, und euch als Leute, bey denen es im Kopfe nicht recht zugeht, betrachten. So dachte ich, da ich diese Eitelkeiten bey reifern Jahren genauer erwog; und dem Himmel sey ewiger Dank, daß ich sie von der rechten Seite ansah, und dadurch einen neuen Beweggrund fand, den wahren Weg des Heiles zu suchen. Ich will also nur die auffallendsten hersetzen. Ihr glaubet also:

I. Der Messias werde nach dem Zeugnisse des R. Kimchi über alle Völker der Welt herrschen, weil Esaia 49. V. 23. saget: Die Könige sollen deine Pfleger, und die Fürstinnen deine Säugammen seyn. Sie werden vor dir niederfallen zur Erde auf dein Angesicht, und deiner Füsse Staub lecken. (*)

אנחנו ותורת יהוה אתנו אכן הנה לשקר עשה עט שקר סופרים: הבשו חכמים חתו וילכדו הנה בדבר יהוה מאסו וחכמת מה להם:

(*) הנה ימשול בכל העולם כו" כמשה" והיו מלכים אמניך ושרותיהם מיניקותיך אפים ארץ ישתחוו לך ועפר רגליך ילחכו כו":

II. Ein jeder Jud werde alsdann 2800 Knechte haben, und der Messias werde, wie Jalkot Schimoni saget, nicht selbst wider die Heiden streiten, sondern sie nach dem Ausdrucke des Esaia's 11. V. 4. mit der Ruthe seines Mundes schlagen, und mit dem Geiste seiner Lippen den Gottlosen tödten. (*)

III. (1 Zu den Zeiten des Messias werde ein sehr großer Reichthum vorhanden seyn; alle Völker werden den Juden Geschenke bringen, nur allein Edom (das römische Reich) nicht, welches dort soll verwüstet werden. B. Schemos Rabba Bl. 124. S. 2. (**) (2. Der große Schatz, den Joseph in Aegypten sammelte, werde euch zu Theil werden; Talmud Pesachim Bl. 119. S. 1. (***) (3 Das Meer, und die Erde werde alle Schätze, die darinn versenket, vergraben, oder sonst verborgen sind,

---

(*) והכה ארץ בשבט פיו וברוח שפתיו ימית רשע:

(**) עשירת רב יהי בימים ההם באשר כל האומות יביאו מתנות ליהודים לבד מאדם:

(***) אמר ר" אחאי בר חנינא ג" מטמוניות הטמין יוסף במצרים א" נתגלה לקרח וא" לאנטונינות וא" גנוזה לצדיקי" לעל":

sind, herauswerfen, und alle diese Schätze werden in das Land Israel gebracht werden. Jalkut Rubbeni Bl. 192. S. 2. (*)

IV. (1. Die Todten werden wieder zum Leben erstehen, und die verkehrte, böse Natur werde aufhören. R. Menachim Raknat über die Thora Bl. 217. S. 2. (**) (2. Die Menschen werden damals so groß werden, als der erste Mensch war, ehe er sündigte, nämlich 200 Ellen hoch. Schulchon Arba Bl. 9. S. 2. (***) (3. Die Erde werde wieder in den ersten Stand gesetzet werden, und das Land Israel werde dazumal Kuchen, und Kleider von der feinsten Wolle hervorbringen; Der Waitzen werde wie ein Palmbaum aufwachsen, und jede Weintraube wenigst dreyßig Eymer Wein haben. Talmud Kesubos Bl. 111. S. 2. (****)

(*) הים יעלה כל האוצרות שנפלו לתוכו גם אוצרות הטמונים בארץ יתגלו ויביאו לאי":

(**) לעתיד לבוא יהי תחית המתים ויצה" יפסוק כו":

(***) לעל" יהיו בא" גדולים כמו שהי' אדהר" קודם החטא דהיינו ב" מאות אמות בקומה:

(****) אר" חייא בר' יוסף. עתידה אי" שתוציא

V. (1. Das Land Israel werde hieunten so groß, als die ganze Erde seyn, und die Stadt Jerusalem so groß, als das ganze Land Israel. Diese Stadt Jerusalem werde vom hohen Himmel heruntergelassen werden, und drey Meilen hoch seyn. Die oben ihre Wohnung haben, werden nicht hinaufgehen, sondern fliegen; ja die Stadt Jerusalem werde bis an den Stuhl Gottes reichen, und ihre Thürme, und Fenster werden von lauter Edelgesteinen seyn. B. Emek Hamelech Bl. 1. S. 1. und Bl. 132. S. 2. Item Bl. 143. S. 2. und in dem Talmud Bava Batra Bl. 75. Item Schulchan Arba Bl. 9. S. 2. (*) (2. Die Gerechten werden unversehrt durch das Feuer gehen, welches um Jerusalem herum seyn wird. Jalkot über den Zacharia Bl. 85. S. 1. N. 569.

שתוציא גלוסקאות וכלי מלת תר" עתידה חטה שתתמר כדקל ועולה בראש הרים כו" ואין לך כל ענבה וענבה שאין בה ל" גרבי יין כו" :

(*) בב" פרק חספינה ושמתי כדכוד שמשותיך כו" עתיד הקבה" להביא אבנים טובות ומרגליות שהן ל" על ל" והוקק בהן עשר ברום עשרים כו" וכן ואמר רבה ארי" עתידה ירושלים שתגבה ג" פרסאות למעלה שנאמר כו" :

N. 569. (3. Gott werde den Tempel vom hohen Himmel herunter kommen lassen, und nach Einiger Meynung werde ihn der Meschiach selbst bauen. Emek Hamelech Bl. 121. S. 2. und Jalkot Schimoni über die Lieder Salomo's Bl. 179. S. 2. N. 588. (*) (4. Gott werde den Gerechten eine köstliche Mahlzeit geben, und sie mit dem Fische Leviathan, dem Ochsen Schor Habar, dem Vogel Barjuchna, den zwo fetten Gänsen, und dem köstlichsten Weine ersättigen. Talmud Bava Batra, Bl. 73. 74. 75. R. Bechai über die Thora Bl. 83. S. 1.

Alle diese, und noch mehr andere thörichten Herrlichkeiten, und Wohllüsten hoffet ihr in dem zeitlichen, und irdischen Reiche des Meschiachs zu erhalten, und ihr hoffet sie, weil ihr fleischlichgesinnte Leute seyd, und nicht verstehet, was des Geistes ist. Hat euch dann nicht der Prophet Zaccharia 9. V. 9. 10. ganz deutlich vorgesagt, daß das Reich des Meschiachs nicht irdisch, und zeitlich, sondern geistlich, und ewig sey? Höret nur, wie er sich ausdücket: Frohlocke von Herzen, o Tochter Sion, sing ein Freudenlied, o Je=

(*) עתיד הקבה להוריד בהמק" מלמעלה כו" עיין עמק המל" ובילקט שמעוני על שיר השירים:

o Jerusalem! Sieh, dein König wird kommen, der Gerechte, der Urheber seines, und deines Heiles; er wird arm, und sanftmüthig auf einer Eselinn, und auf dem Füllen eines Lastthieres sitzen. Ich will die Streitwägen aus Ephraim, und die Pferde aus Jerusalem wegschaffen, der kriegerische Bogen soll zerbrochen werden. Er wird unter den Heiden den Friede verkündigen, seine Macht wird sich von einem Meere bis zu dem andern, und von den Flüssen Jordan, und Euphrat bis ans Ende der Welt erstrecken. (*) Zeigen diese Worte nicht ganz deutlich, daß der Messias kein irdisches, und zeitliches, sondern ein ewiges, und geistliches Reich stiften werde?

Eben dieß versichert euch auch Esaia, der 53. V. 2. 3. 4. ihn nicht als einen weltlichen König, sondern als einen armen, verachteten, mit Schmerzen ringenden Mann schildert: Er wird, sagt er, vor dem Herrn aufwachsen, wie ein Zweig, und wie eine Wurzel aus dem dürren Erdreiche; er hat weder Schönheit, noch Zierlichkeit; wir sahen ihn, aber ohne Gestalt; und wir sehnen uns nach ihm. Er war verachtet, und der Schlechteste aus den Menschen, ein Mann, den man aus seinen

(*) גילי מאד בת ציון כו" הנה מלכך
יבוא לך כו" עני ורכב על חמור כו":

seinen Schmerzen kennet, und der die Schwachheit erfahren hat; sein Antlitz war wie verborgen, und verachtet, daher schätzten wir ihn für nichts. Wahrhaftig er hat uns unsrer Schwachheit überhoben, und uns die Schmerzen abgenommen. Wir sahen ihn an wie einen Aussätzigen, welchen Gott geschlagen, und gedemüthiget hat. (*) Wie findet ihr wohl in dieser Schilderung, die der Prophet von dem Messias machet, auch nur in der Ferne Etwas von einem irdischen, und zeitlichen Reiche? Findet ihr darinn nicht vielmehr, daß all dieß von einem irdischen Könige nicht mag gesagt werden, und daß folglich alle eure Erwartungen bey der Ankunft des Messias die lächerlichsten Eitelkeiten sind?

§. IX.

Neunter Beweggrund.

Die gotteslästerlichen Lehren der Talmudisten.

Bevor ich diesen Paragraph, der als ein Supplement des siebenten mag angesehen

(*) ויעל כיונק לפניו וכשרש מארץ ציה לא תאר ולא הדר לו כו׳׳: נבזה וחדל אישים כו׳׳:

hen werden, anfange, muß ich vorläufig meinen christlichen Lesern einen ächten Begriff von dem Charaktere der Talmudisten beybringen. Die Talmudisten, die sonst auch Rabbanisten genennet werden, sind eine Sekte der Juden, oder gewisse jüdische Rabbiner, denen die Karraiten, oder Carräer entgegen gesetzt sind, welche beyde Sekten einen unglaublichen Haß gegen einander haben. Diese Talmudisten halten die Juden für heilige, und von Gott inspirirte Männer; ich aber fand in meinen Studirjahren, daß sie, oder recht gottlose, oder wenigst recht närrische Leute sind. Der Beweis hievon ist ohnschwer zu machen, man möge ihre Lehre, oder überhaupts, oder besonders betrachten.

Ueberhaupt lehren sie (1. Wer sein Gebeth Nachmittag verrichte, den lohne Gott viel reichlicher, als den, welcher sein Gebeth Vormittag verrichtet. (2. Wer am Sabbath drey herrliche Mahlzeiten genießt, entkomme drey großen Weltplagen, nämlich I. den großen Leidschmerzen zu Zeiten des Meschiachs, II. dem Fegfeuer, und III. den schrecklichen Zeiten des Gogs, und Magogs. (3. Läugnen sie den Fall der Engel, und geben vor, die Teufel seyn von Adam, und seinem ersten Weibe Lilis, oder Lilith, mit der

der er 130 Jahre vor der Eva im Ehestande lebte, erzeuget worden. Dieß sind die Lehren der Talmudisten im allgemeinen Betrachte.

Wenn man aber ihr Lehrgebäude in der Nähe durchsuchet, findet man, daß sie Gott, diesem allmächtigen, allwissenden, unendlich vollkommenen Wesen Unvollkommenheiten andichten, die sich mit Gottes Wesen lediglich nicht vertragen, als zum Beyspiele: 1. Sündigen, 2. Weinen, 3. Tanzen, 4. Bethen, 5. Gebethriemen, oder Tephillim anlegen, 6. Studiren, 7. Im Disputiren von den Rabbinern überwunden werden. All dieß will ich aus den eignen Schriften der Talmudisten erhärten.

I. Jalkut Schimoni drücket sich in dem Buche, das er über die Klaglieder des Jeremia schrieb folgendermassen aus: Gott sagt: Ich habe in meiner Torah, oder im Gesetze 3. B. Moys. 19. V. 7. geschrieben: Du sollst deinen Bruder in deinem Herzen nicht anfeinden; ich habe aber die Israeliten angefeindet, und so ist es billig, daß ich mich mit ihnen aussöhne. (*) Wie verträgt sich wohl diese Lehre mit Gottes Heiligkeit?

II.

(*) כתבתי בתורתי לא תשנא את אחיך בלבבך ואני שנאתי" לפיכך אני ראוי לפייסה כו":

II. In dem Talmud Berochos Bl. 3. S. 1. liest man: Die Nacht hat drey Wachen; bey einer jeden sitzet Gott, und schreyet wie ein Löwe laut aus: Wehe mir, daß ich den Tempel verwüsten, und meine Kinder unter die Völker der Welt vertreiben ließ! Item Bl. 59. S. 1.: In der Stunde, in welcher Gott seiner, in der ganzen Welt zerstreuten Kinder gedenket, läßt er zwo große Thränen in den Ozean fallen, wovon sich das Getöse von einem Ende der Welt bis zum andern verbreitet, und das Erdbeben entstehet. (*) Wie läßt sich wohl dieß mit Gottes Unveränderlichkeit vereinen?

III. In Medrasch Thilim Bl. 29. S. 2. stehet: In Zukunft, das ist, wenn der Messias kommen wird, wird Gott den Frommen, und Gerechten einen Ball geben; er wird mit ihnen, und sie mit ihm tanzen; die Gerechten werden auf ihn mit den Fingern deuten, und sagen: dieß ist unser Gott, auf den wir gehoffet haben. (**) Wohl eine artige Unterhaltung für Gott!

IV.

(*) ג" משמרות הוי לילה ועל כל משמר ומשמר יושב הקבה" ושואג כארי ואומר אוי לי שהחרבתי את ביתי ושרפתי את היכלי והגלתי את בני לבין האומות:

(**) עתיד הקבה" לעשות מחול לצדיקים ומראין עליו באצבא הנה אלהינו זה:

IV. R. Jauchonon fraget wegen R. Jose im Talmud Berochos Bl. 7.: Woher weiß ich, daß Gott bethet? Und er giebt sich zur Antwort: Weil beym Esaia 56. V. 7. gesagt wird: Ich will sie auf meinen heiligen Berg bringen, und ihnen in dem Hause meines Gebethes Freude machen. Es wird nicht gesagt, ihres Gebethes, sondern meines Gebethes, woraus dann nothwendig folget, daß Gott bethet. (*) Zu wem, und um was soll dann Gott bethen? Wer sieht hier nicht den auffallendsten Widerspruch? Der Begriff vom Gebethe schließt ja in sich einen Abgang von Gütern, oder eine Bedrückung von Uebeln, oder eine Danksagung für Abwendung dieser, und für Erhaltung jener ein. Wie kann aber so eine Handlung bey einem unendlich vollkommenen Wesen Platz finden?

V. Eben im Talmud Berochos Bl. 6. S. 1. fraget R. Isaak: Woher weiß ich, daß Gott die Tephillim, oder Gebethriemen anlege? Daher, weil beym Esaia 62. V. 8. gesagt wird: Gott hat bey seiner rechten Hand geschworen, und bey dem Arme seiner Macht. Durch die

(*) אמר ר״ יוחנן משום רי״ מנין שהקבה״ מתפלל שנא״ והביאותים אל הר קדשי כו״ תפלתם לא נאמ״ כו״:

die rechte Hand wird die Torah, oder das Gesetz verstanden, weil geschrieben steht: Von seiner rechten Hand gieng ein feuriges Gesetz aus; durch den Arm seiner Macht aber die Tephillim, oder Gebethriemen. (*)

Damit meine christlichen Leser die Albernheit dieser Lehre recht deutlich einsehen, muß ich ihnen kürzlich einen Begriff von diesen Gebethriemen machen. Die Tephillim sind also nichts anders, als schwarze, schmale, und mit etlichen Knoten verknüpfte lederne Riemen, welche die Juden, wenn sie bethen wollen, nothwendig um ihr Haupt, und Hände binden müssen, wofern ihr Gebeth nicht Sünde seyn soll. Ingleichen muß ein Jud, wenn er schwöret, die ächten Tephillim, oder Gebethriemen auf den Kopf, und linken Arm herbeyschaffen, da er einen förmlichen Eid schwören soll; und dieß muß vor wirklicher Ablegung des Eides wohl in Acht genommen werden, weil sich ein Jud kein groß Bedenken machet, vor einer christlichen Oberkeit einen falschen Eid zu schwören, wenn eine von diesen

---

(*) אמר רבין בר רב אדא אר" יצחק מנין שהקבה" מניח תפילין שנא" נשבע ה' בימינו ובזרוע עזו ואין ימינו אלא תורה כו" ואין עזו אלא תפילין שנא" כו":

diesen Zeremonien nicht auf das genaueste beobachtet wird.

VI. Im Talmud Avoda Zoroh Bl. 3. S. 2. saget R. Jehuda wegen des Ravs: Der Tag hat zwölf Stunden. In den ersten drey Stunden sitzet Gott, und lernet die Torah, das Gesetz. In den andern drey Stunden sitzet er, und richtet die Welt. In den dritten drey Stunden ernähret er die Welt. In den vierten drey Stunden spielt er mit dem Fische Leviathan. (*)

VII. Ebenfalls wird in dem Talmud Chagiga Bl. 15. S. 2. Bava Mezia Bl. 86. S. 1. und Bl. 59. S. 1. gelesen: Gott halte in dem Himmel mit den Engeln, und Gerechten hohe Schule, und studire; auch sey er von den Rabbinern im Disputiren überwunden worden. (**)

Diese,

(*) ארי" אמר רב יב" שעות הוי היום ג" שעות ראשונות יושב הקבה" ועוסק בתורה שניות יושב ודן את כל העולם כלו שלישית יושב וזן את כל העולם כלו רביעית יושב ושוחק עם לויתן:

(**) אשכחי" ר" נתן לאליהו אל" מאי עביד הקבה" בההוא שעת אל" קא חייך ואמר נצחוני בני כו":

Diese, und noch sehr viele andere recht alberne, und gotteslästerliche Lehren der Talmudisten müssen jedem vernünftigen Menschen einen Abscheu von diesen Lehrern beybringen, weil nach ihren Träumereyen Gott aufhören müßte ein allwissendes, geistisches, gütigstes, unveränderliches, und heiligstes Wesen zu seyn, wie Jeder (er möge Christ, oder Jud seyn) aus dem, was ich in diesem Paragraphe anführte, einsehen muß.

§. X.

Zehnter Beweggrund.

Die Hartnäckigkeit der Juden in ältern, mittern, und itzigen Zeiten.

Der Starrsinn, meine Brüder! ist ein Erbtheil, daß ihr von euern Vätern erhieltet, der aber bey euch einen viel höhern Grad, als bey ihnen erstieg, weil jene denselbeu auf die göttlichen Züchtigungen in etwas wenigst auf eine Zeit ablegten, ihr aber immer die alten Starrköpfe verbleibet. All dieß, was ich hier hinschrieb, soll erwiesen werden.

Denket nur auf eure ersten Väter, und ihr Betragen gegen Gott nach dem Auszuge aus Aegypten zurücke! Murrten sie nicht gleich bey dem rothen Meere wider Gott, daß

er

er sie in eine so augenscheinliche Gefahr des Todes geführt habe? Murrten sie nicht bey Mara wegen dem Abgange eines trinkbaren Wassers? Murrteu sie nicht in der Wüste Sin, weil ihnen ab dem Manna eckelte? Murrten sie nicht bey Raphidim eben so, wie bey Mara wegen des Wassers Mangel? Murrten sie nicht beym Berge Sinai über die lange Abwesenheit des Moyses, und verfielen sie nicht, weil es nicht nach ihrem Starrkopfe gieng, in die abscheuliche Sünde der Abgötterey, indem sie ein gölden Kalb für ihren Gott anbetheten? Murrten sie nicht nach dem Aufbruche vom Berge Sinai wider den Moyses wegen der, drey Täge hindurch ununterbrochen fortgesetzten, Reise? Murrten sie nicht bey der unredlichen Nachricht, welche die meisten Kundschafter überbrachten, die Moyses zur Ausspähung des gelobten Landes ausschickte? Legten sie nicht die ganze Schuld auf den Moyses, da Kore, Dathan, und Abiron wegen ihrem Aufruhre von der Erde verschlucket wurde? Murrten sie nicht abermal wegen Wassermangel in der Wüste Kades? Murrten sie nicht endlich am Ende ihrer Reise nicht nur wider den Moyses, sondern wider Gott selbst, weil diese ganze Reise nicht so vor sich gieng, wie sie es sich in ihren hartnäckigen Starrköpfen vorgestellet hatten?

Wahrlich der unendlich langmüthige, allbarmherzige, und allgerechte Gott scheint ehemals aus der weisesten Absicht seiner ewigen Vorsicht nur deßwegen eure hartnäckigen Väter zu seinem Volke auserwählet zu haben, um der Welt die Wunder seiner Langmuth, Barmherzigkeit, und Gerechtigkeit recht auffallend zu offenbaren. Der Herr selbst sagte zu dem Moyses B. 2. K. 32. V. 9. Ich sehe, daß dieß ein hartnäckiges Volk ist; und K. 33. V. 3.: Ich aber werde nicht mitten unter euch mitziehen, weil ihr ein hartnäckiges Volk seyd, damit ich nicht etwa euch auf dem Wege verzehre. (*)

Der Herr ließ sie auch wegen dieser Hartnäckigkeit zu wiederholtemmale seine Gerechtigkeit recht empfindlich fühlen; aber die Besserung, die darauf erfolgte, war niemal von einer langen Dauer; vielmehr verbreitete sich diese Hartnäckigkeit von einer Generation zur andern, und eure Väter der mittern Zeiten waren eben solche Starrköpfe, als wie jene der ältern Zeiten.

Im fünftausend, hundert, neun und neunzigsten Jahre nach Erschaffung der Welt, in

---

(*) ראיתי את העם הזה והנה עם קשה ערף הוא: כי לא אעלה בקרבך כי עם קשה ערף אתה:

in der fünf, und sechzigsten Woche nach der Weissagung Daniels erwarteten eben diese eure Väter die Ankunft des Messias, weil sie ihnen auf diese Zeit von den Propheten vorgesagt ward, und der Szepter wirklich nicht mehr bey der Zunft Juda war. Der Messias kam auch nach der einstimmigen Behauptung der Christen in eben diesem Jahre. Allein die Hartnäckigkeit eurer Väter, und die daraus erfolgende Blindheit derselben erstieg einen so hohen Grad, daß weder die Wunder, die Gott bey seiner Geburt wirkte, noch die Ankunft, und Anfrage der drey Weisen aus Morgenlande in Jerusalem, weder die Heiligkeit seines Lebens, und seiner Lehre, noch die erstaunlichen Wunder, die er selbst wirkte, ihnen die Augen zu eröffnen vermögend gewesen wären. Vielmehr kreuzigten sie den Messias; und ob sich gleich über diese Greuelthat die ganze Natur entsetzte, blieben doch beynahe alle diese hartnäckigen Mörder verstockt. Und obschon sie der gerechteste Gott deßwegen die Geisel seines Zornes auf das empfindlichste durch die Zerstörung der Stadt Jerusalem, durch die Verwerfung der Synagoge, und durch ihre eigene Zerstreuung durch die ganze Welt (welche ganze Strafe noch immer fortdauert) auf das empfindlichste fühlen ließ: blieben sie mit Ausnahme sehr weniger, die dem Lichte der Wahrheit die Au-

gen nicht verschlossen, die alten hartnäckigen, unbeugsamen Starrköpfe.

Diese Hartnäckigkeit, meine Brüder! wodurch sich eure Väter der ältesten, und mittlern Zeiten auszeichneten, ist auch euch ganz angebohren; und muß jedem vernünftigen Menschen aufmerksam machen. Ihr irret schon beynahe achtzehn Jahrhunderte ohne Könige, ohne Tempel, ohne Opfer, ohne Priester in der Welt herum; ihr seyd schon so oft aus England vor 530, aus Frankreich vor 395, aus Spanien vor 299, aus Portugal vor 286, aus Neapel vor 249, aus Pohlen vor 142 Jahren u. s. w. vertrieben worden; ihr habet täglich den blühenden Zustand des Christenthumes in der ganzen Welt vor Augen: und doch schließet ihr geflissentlich eure Augen zu, und wollet nicht erkennen, daß euch der Herr verwarf, wegen eurer Hartnäckigkeit verwarf, und sich ein ander Volk wählte? So lernte wenigst mich euer Starrsinn schließen, und jenes Volk suchen, welches beym Herrn an eure Stelle kam.

Denn wenn wirklich euer Irrwahn wahr, und der Messias noch nicht gekommen wäre, so würdet ihr ihn doch dermal, wenn er wirklich kommen sollte, nicht als einen solchen erkennen mögen. Oder muß nicht der Messias aus der Zunft Juda abstammen, wie es die Pro-

Propheten vorhersagten? Ist euch aber wohl itzt außer der Zunft Levi eine andere bekannt? Es bliebe euch also kein anderer Weg über, ihn als einen solchen zu erkennen, als die Wunderwerke. Allein eure Hartnäckigkeit würde es auch ohneracht der auffallendsten Wunder bey euch eben so weit, als bey euern Vätern der mittlern Zeiten bringen, da bisher eure gänzliche Zerstreuung, und die dadurch entsiegelten Weissagungen der Propheten dieselbe nicht beugen konnten. Dieß, meine Brüder! waren meine Gedanken über eure Hartnäckigkeit, die mir großes Bedenken machte, daß ihr nicht mehr Gottes Volk seyn könnet.

§. XI.

Eilfter Beweggrurd.

Die, nur bis zum Gnadengesetze dauernde, Beschneidung.

Um euch, meine Brüder! das, was ich in diesem Paragraphe weitläuftiger sagen werde, gleich Anfangs recht begreiflich zu machen, will ich selbes in einen kurzen Vernunftschluß zusammenfassen. Da ich nämlich einerseits überzeuget war, daß die Beschneidnng nicht immerhin dauern würde; und da ich andrerseits wußte, daß Ezechiel ganz deut-

lich die heilige Taufe vorsagte, machte ich folgenden Schluß: Die Taufe, die im Gnadengesetze statt der Beschneidung folgen soll, ist schon beynahe achtzehn Jahrhunderte im Gange; folglich muß die Beschneidung nicht mehr verbinden, und das mosaische Gesetz aufgehöret haben. Um euch die Richtigkeit dieses Schlusses begreiflich zu machen, habe ich drey Stücke zu erweisen, nämlich 1. Daß die Beschneidung von Gott nicht für je, und allezeit anbefohlen ward. 2. Daß Ezechiel die Taufe vorsagte. 3. Daß die Taufe schon so lange, wie ich eben sagte, im Gange ist. Ist dieß erwiesen, so folget von selbst, daß das mosaische Gesetz ein Ende hat. Ich beweise also

I. Daß die Beschneidung von Gott nicht für je, und allezeit anbefohlen ward. Dieser Satz ist aus der Einsetzung der Beschneidung ohnschwer zu erweisen. Denn 1. B. Moys. 17. V. 9. — 13. sprach Gott zum Abraham: Halt nun meinen Bund, du, und dein Samen nach dir, bey ihren Nachkommen. Dieß ist aber mein Bund, den ihr halten sollet zwischen mir, und euch, und deinem Samen nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden. Ihr aber sollet die Vorhaut eures Fleisches beschneiden; dieß soll ein Zeichen seyn des Bundes zwischen

mir, und euch. Jedes Knäblein, wenn es acht Tage alt ist, sollet ihr beschneiden bey euern Nachkommen, u. s. w. so soll mein Bund zum ewigen Bunde an euerm Fleische seyn. (*) In diesen Worten liegt das ganze Gesetz der Beschneidung, das die Zeit des natürlichen Gesetzes vom Abraham bis zum Moyses, und die Zeit des mosaischen Gesetzes hindurch dauerte. Wenn man nun aber die letzten Worte dieses Gebothes im Hebräischen V. 9. nimmt, wo es heißt לדרתם, Ledaurausom (bey ihren Nachkommen) so will das so viel sagen, als lange nämlich sich das Volk Israel nach Abraham nennen, und keinen größern haben wird, wornach es sich nennen soll. Betrachtet man ferner das letzte hebräische Wort V. 13., welches heißt לבריתעולם, Lbrisaulom (zum ewigen Bunde): so bedeutet dieß so viel, als eine lange dauernde, aber doch bestimmte Zeit. Die-

---

(*) ואתה את בריתי תשמר אתה וזרעך אחריך לדרתם: זאת בריתי אשר תשמרו ביני וביניכם ובין זרעך אחריך המול לכם כל זכר: ונמלתם את בשר ערלתכם והיה לאות ברית ביני וביניכם: ובן שמנת ימים ימול לכם כל זכר לדרתיכם וגו׳ והיתה בריתי בבשרכם לברית עולם:

Dieses zu erhärten, darf ich nur aus der Schrift solche Stellen ausheben, in welchen das Wort עולם Aulom für eine zeitliche Ewigkeit, oder lange Dauer genommen wird, als z. B.

1) 4. B. Moys. 19. V. 10. Der die Asche der rothen Kuhe getragen hat, wasche seine Kleider; bis auf den Abend ist er unrein. Dieß sey eine ewige Verordnung für die Kinder Israels, und für die Fremdlinge, die unter ihnen wohnen. (*) Hier wird bey dem Ausdrucke eine ewige Verordnung das Wort עולם aulom (ewig) gebraucht; da nun aber dieß Opfer nicht mehr existirt, folget ganz sicher, daß nur von einer langen Dauer, oder zeitlichen Ewigkeit die Rede war.

2) 2. B. Moys. 21. V. 6.: Der Herr führe den Knecht vor den Richter, und stelle ihn zur Thüre, oder Thürpfoste; da durchbore er ihm ein Ohr mit einem Pfrieme; hierauf soll er immerdar sein Knecht bleiben. (**) Hier wird abermal bey dem Ausdrucke immerdar, das

---

(*) וכבס האסף את אפר הפרה את בגדיו וטמא עד הערב והיתה לבני ישראל ולגר הגר בתוכם לחקת עולם:

(**) ורצע אדניו את אזנו במרצע ועבדו לעלם:

das Wort עולם aulom (ewig) gebrauchet, und will also abermals nicht anders, als eine lange Dauer, oder zeitliche Ewigkeit anzeigen, weil ja einestheils ein Knecht dem Körper nach nicht unsterblich ist, und weil er anderntheils nach dem 3. B. Moys. 25. V. 40. am Jubeljahre entlassen ward.

3) 1. B. Moys. 17. V. 8. sagte der Herr zum Abraham: Ich werde dir in deinem Geschlechte nach dir das Land deiner Pilgerschaft geben, das ganze Land Chanaan, zu einem ewigen Besitze. (*) In diesem Texte wird wieder das Wort עולם, aulom (ewig) gebraucht, und kann fürwahr auch hier nur von einer langen Dauer, oder zeitlichen Ewigkeit verstanden werden, denn dermalen, ja schon lange besitzet ihr, meine Brüder! nicht mehr das Land Chanaan. Ich kann euch auch nicht bergen, was mir immer bey Durchlesung dieser Stellen, und jener, wo von der Beschneidung die Rede ist, einfiel. Ich dachte nämlich, da sich in Rücksicht der Dauer der Herr beyderseits des nämlichen Ausdruckes bedienet, sollte ganz ungezwungen folgen, daß mit der Vertreibung aus Chanaan, die schon so lange anhält, auch das Gesetz der

(*) ונתתי לך ולזרעך אחריך את ארץ מגריך את כל ארץ כנען לאחזת עולם׃

der Beschneidung müsse aufgehöret haben. All dieß soll, meines Erachtens, genug beweisen, daß das Wort עולם, aulom (ewig) nur eine zeitliche Ewigkeit, oder lange Dauer bedeute. Ganz anders verhält es sich

4) Wenn bey dem Worte עולם, aulom, das Wort לדרת, Ledauraus steht, denn in diesem Falle bedeutet es eine unbegränzte Ewigkeit in vollem Verstande, wie im 1. B. Moys. 9. V. 11. 12. zu sehen ist, wo es heißt: Mein Bund sey mit euch errichtet, daß Menschen, und Thiere nimmermehr durch das Wasser einer Sündfluth sollen getödtet, noch die Erde von einer Sündfluth mehr verwüstet werden. Dieß soll das Zeichen des Bundes seyn; sprach Gott, welchen ich mache zwischen mir, und euch, und allen lebendigen Thieren, die bey euch sind, und jemals seyn werden. V. 16. Der Regenbogen wird ein Denkzeichen des ewigen Bündnisses seyn. (*) Hier, wo V. 12. die lateinische Uebersetzung giebt in generationes sempiternas, heißt es im Hebräischen לדרת עולם, Ledauraus aulom, oder für je, und allezeit, d. i., so lange es Thiere, und Menschen geben wird. Alle diese, und noch

(*) זאת אות הברית אשר אני נתן ביני וביניכם ובין כל נפש חיה אשר אתכם לדרת עולם׃

noch mehr andere Texte beweisen unwiderleglich, daß das Wort עולם, aulom, das beym Gebothe der Beschneidung vorkömmt, nur eine gewisse Zeit bedeute, und daß folglich die Beschneidung von Gott nicht für je, und allezeit anbefohlen ward. Und so beweise ich

II. Daß Ezechiel die Taufe vorsagte. Dieß that der Prophet, K. 36. V. 25—28.: Ich werde euch, sind seine Worte, mit reinem Wasser übersprengen, davon werdet ihr rein seyn. Ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist in die Brust eingießen; das steinerne Herz will ich euch aus dem Leibe nehmen, und ein menschliches dafür einsetzen. Mein Geist soll mitten in euch wohnen, und ich will machen, daß ihr meinen Satzungen folget, und meine Vorschrift bewahret, und haltet. (*) Diese Worte verkünden ja ohne weitere Auslegung die Taufe, und ihre erhabenen Wirkungen ganz deutlich; und wenn ihr, meine Brüder! hiemit nicht zufrieden seyn wollet: so saget mir doch, ob nicht Esaia 12. V. 3. 6. ein Gleiches behauptet, da er saget: Ihr werdet aus den Brunnquellen

(*) וזרקתי עליכם מים טהורים וטהרתם כו׳: ונתתי לכם לב חדש ורוח חדשה כו׳: ואת רוחי אתן בקרבכם כו׳:

len des Heilandes mit Freuden Wasser schöpfen. Frohlocke im Lobe, du Bewohnerinn Sions, denn der Heilige Israels ist groß mitten in Jerusalem. (*) Hätte wohl Ezechiel, und Esaia die Taufe für die Zeit des Messias deutlicher vorsagen können. Ich habe demnach noch zu beweisen:

III. Daß die Taufe, die im Gnadengesetze statt der Beschneidung folgen soll, schon 1756 Jahre im Gange ist. Dieß, meine Brüder! könnet ihr lediglich nicht läugnen, da ihr mitten unter Christen wohnet, und wisset, daß selbe für nichts so sehr besorget sind, als daß ihre Kinder gleich nach der Geburt bald möglichst getaufet werden. Folglich ist nur noch die Frage, ob dann die Taufe an die Stelle der Beschneidung gekommen sey? Hierüber hellte mich die christliche Bibel auf, die mir, wie ich schon §. II. meldete, zu Rotterdam in die Hände kam. Dort heißt es in den Briefen des heiligen Paulus an die Galater 5. V. 6.: Christus hat keine Acht, wer beschnitten, oder unbeschnitten sey, sondern wessen Glaube werkthätig durch die Liebe sey; und zu den Kolossern 2. V. 11. 12. 13. In Christo seyd ihr beschnitten nicht durch Menschenhände,

---

(*) ושאבתם מים בששון ממעיני הישועה:

hände, und Verstümmelung des sündhaften Fleisches; sondern durch eine christliche Beschneidung im Geiste, da ihr in der Taufe mit ihm begraben seyd, mit welchem ihr auch auferstanden seyd durch den Glaube an die Wirkung Gottes, der ihn von den Todten erwecket hat. Euch, die ihr unbeschnitten in dem Sündentode laget, hat er auch mit ihm erwecket; und euch, wie uns, alle Verbrechen nachgelassen. Sagen diese Worte nicht ganz deutlich, daß die körperliche Beschneidung aufgehoben, und an derer Stelle die Taufe, als eine geistliche Beschneidung gekommen sey, welche alle unordentlichen Neigungen, und Begierden von dem Herzen hinwegnimmt? Und dieß Zeichen des neuen Bundes ist an Vollkommenheit weit über jenes des alten Bundes erhaben. Denn die Beschneidung ward nur dem männlichen Geschlechte zu Theile, die Taufe aber sowohl dem männlichen, als weiblichen Geschlechte; die Beschneidung wurde erst den achten Tag nach der Geburt vorgenommen, und so mußten die Knäblein, die vor dieser Zeit starben, derselben entbehren, die Taufe entgegen wird gleich nach der Geburt ertheilet; die Beschneidung zeigte ein gerichtliches, hartes Gesetz an, wo Blut gefodert ward, die Taufe entgegen zeiget ein leichtes, ein süsses Gesetz, ein Gesetz der Liebe an, wo statt dem Blute Wasser nothwen-

dig ist. Doch ich will nicht weiter ausschweifen, sondern nur noch beysetzen, daß ich aus allem dem gänzlich überzeuget ward, daß das mosaische Gesetz schon lange ein Ende genommen habe.

§. XII.

Zwölfter Beweggrund.

Die Heucheley gewisser Rabbiner.

Bey meinen vielfältigen Reisen durch Pohlen, Böhmen, Schleßien, Preußen, Holland u. s. w. lernte ich zu meinem größten Erstaunen manche Rabbiner kennen, welche, ohneracht des großen Ruhmes, in dem sie wegen ihrer Gelehrtheit, und Religionseifer stunden, dennoch in dem Herzen ganz anders dachten, als sie sich äußerlich anstellten. Mit diesen Heuchlern kam ich oftmals in der Stille zu sprechen; ich trug ihnen meine Zweifel vor, und nach langem Wortwechsel, wobey immer die Wahrheit siegte, und sich ganz deutlich zeigte, daß diese Heuchler nicht nur den Ungrund der dermaligen jüdischen Religion einsehen, sondern auch von der Wahrheit der christlichen Religion gänzlich überzeuget sind, erhielt ich gemeiniglich am Ende, da ich ihnen wegen ihrer Heucheley näher zu Leibe gieng, diese Antwort: „Gott „ließ mich ohne mein Zuthun im Judenthume

„ge-

„gebohren werden. Ich muß also, wenigst „äußerlich, in diesem Glauben wandeln, weil „hievon mein ganzes Glück, und Ehre ab= „hängt. Zudem darf ich ja meine Frau, und „Kinder nicht unglücklich machen. Ich mache „also äußerlich den Juden, und innerlich den „Christen; und so hoffe ich doch dereinst mich „vor Gott rechtfertigen zu können, weil „dieser uns nur nach unserm Herzen richtet.„ Ist dieß nicht die wahre Sprache eines Heuchlers?

Noch mehr aber mußte ich über diese Heu= cheley staunen, da ich mit einem gewissen Ju= denprediger bekannt ward, der wegen seinen vielen Reisen durch Europa, und wegen sei= nen künstlichen Predigten, wodurch er seine Zuhörer bald zum Weinen, bald zum Lachen beweget, und sich viel Geld erwirbt, sehr be= rühmt ist. Als dieser aus England nach Hol= land zurückkam, pflegte ich mit ihm einen so vertrauten Umgang, daß ich ihm ohne alles Bedenken meine Religionszweifel, die mich schon lange marterten, vortrug. Er gab mir in allem vollkommen Recht, aber ermahnte mich zugleich freundschaftlich, ich sollte mich bestmöglichst verstellen, und nicht öffentlich mit meinen Gesinnungen auftreten, weil ich in diesem Falle in größter Gefahr stünde, meine ansehnliche Stelle zu verlieren, und mich für allezeit unglücklich zu machen. Ich

erwiederte ihm, daß es mir unmöglich sey, mich äußerlich anders anzustellen, als ich innerlich dächte. Er aber sagte mir, ich sollte nur den nächsten Tag ihn betrachten, wie er vor dem Altare seine Predigt halten, und das Gegentheil seiner wirklichen Gedanken mit so einem Nachdrucke vortragen werde, daß es die Herzen aller Zuhörer rühren, und ihnen die häufigsten Thränen abzwingen soll. Denn, setzte er bey, man muß sein Glück nicht verscherzen, das uns der gute Gott bescheret hat, und es erklecket schon, ihm in Geheim zu dienen, weil er unser Herz sieht.

Diese freundschaftliche Ermahnung wirkte bey mir gerade das Gegentheil, weil ich in diesem, bey den Juden so berühmten, Manne ganz lebhaft das Bild der heuchlerischen, pharisäischen Talmudisten, und Rabbiner sah, welche nur für ihren Gewinnst, und Nutzen Gesetze geben. Ich sah an diesem, und anderen, eben so gesinnten, Rabbinern jene Hirten, von welchen der Herr durch den Propheten Jeremia 23. V. 1. ausrufet: Wehe den Hirten, welche die Heerde meiner Weyde tödten, und zerstreuen! (*) Ich sah endlich an diesem, und anderen Gelehrten Juden jene Hirten, denen der Herr durch den Pro-

(*) הוי רועים מאבדים ומפצים את צאן מרעיתי נאם יהוה:

Propheten Ezechiel 34. V. 2.—7. zurief: Menschensohn, weissage von den Hirten Israels, weissage, und sprich zu den Hirten: Dieses saget Gott der Herr: Wehe den Hirten Israels, die nur sich selbst pflegen; soll nicht die Heerde von den Hirten geweydet werden? Ihr esset von der Milch, und dem Fette, und bedecket euch mit der Wolle; das fetteste Vieh schlachtet ihr, und weydet meine Heerde nicht. Dem schwachen Viehe helfet ihr nicht auf, das kranke heilet ihr nicht, ihr verbindet das beschädigte nicht, das verirrte führet ihr nicht zurücke, und das verlohrne suchet ihr nicht, sondern ihr herrschet darüber strenge, und gewaltthätig. Also werden meine Schafe zerstreuet, weil kein Hirt um sie ist; alle wilde Thiere fressen davon, und die Heerde läuft auseinander. Meine Heerden schweifen auf den Bergen herum, und auf allen hohen Bühlen; in allen Gegenden des Landes irren meine Heerden, und Niemand suchet sie, Niemand gehet ihnen nach. (*) Hiedurch ward mir abermal die jüdische Religion so verdächtig, daß ich endlich nach reifer Ueberlegung aller, in diesem Theile vorgebrachten, Beweggründe nicht mehr umhin konnte, zu dessen Verlassung den ernstlichsten Entschluß zu fassen.

(*) הוי רועי ישראל אשר היו רועים אותם הלוא הצאן ירעו הרועים: כו׳ עד פסוק ז׳:

Wollte Gott, meine Brüder! diese Beweggründe, die ich hier aus brüderlicher Liebe zu euch niederschrieb, möchten auch eure Aufmerksamkeit rege machen, damit ihr, wie ich, den Irrweg, auf dem ihr wandelt, entdecken möget. Wahrlich, wenn ihr mit, von Vorurtheilen freyem, und seines Heiles begierigem, Geiste in ruhigen, und von zeitlichen Geschäfften freyen Stunden, diesem wichtigen Gegenstande, von dem euer ewiges Wohl abhängt, mit Ernste nachdenken würdet: so müßtet ihr eben so, wie ich, einsehen, daß eure Religion, wie sie dermal bestellet ist, auf eitel Fabeln, und Aberglauben gegründet sey, und folglich nicht mehr die wahre Religion, außer welcher man sein Heil nicht findet, seyn könne. Mir bleibt indeß in Rücksicht eurer nichts anders, als der aufrichtigste Wunsch übrig, daß der Gott des Himmels, und der Erde, der Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs, der Gott euerer, und meiner Väter, der unsere Voråltern durch seinen treuen Diener Moyses von dem schweren Joche der ägyptischen Dienstbarkeit gnädig befreyet, und unter Leitung seines heiligen Engels durch das rothe Meer, und die Wüste in das Land Chanaan geführet hat, mit seiner Gnade nicht ermangeln wolle, euch auf den Weg der Wahrheit zu führen, und durch diesen euch zu dem vorgesteckten Ziele der ewigen Seligkeit zu befördern.

Ende des ersten Theiles.

Zweyter Theil.

Beweggründe, wegen welchen ich nach Verlassung des Judenthumes ein Christ geworden bin.

Da ich nach den, im ersten Theile angeführten, Beweggründen aufhörte ein Jud zu seyn, und aus innerster Ueberzeugung die Falschheit des dermaligen Judenthumes erkannte: verfiel ich deßwegen bey weitem noch nicht auf den Gedanken, ein Christ zu werden. Ich konnte um so weniger auf diesen Entschluß verfallen, weil ich weder Christum, noch das Christenthum kannte. Meine Erziehung, und alle andere Umstände hinderten mich, in diese Erkenntniß kommen zu können. Ich blieb dann eine merkliche Zeit in einer Unentschlossenheit, und wußte nicht, wohin ich mich wenden sollte. Einer Seits war ich durch die Offenbarungen, die Gott dem ersten Menschen, hernach dem Abraham, Isaak, und Jakob, alsdann dem Moyses, und den Propheten gemacht hat, überzeuget, daß Gott einen sowohl innerlichen, als äußerlichen Dienst von seinen Geschöpfen fodere; anderer Seits wußte ich nicht, wo ich die Wahrheit suchen,

und finden sollte. Einen Heuchler zu machen, und immer die Rolle eines Juden zu spielen, der ich doch im Herzen nicht mehr war, dawider empörte sich mein Verstand, und Gewissen. Bey dieser meiner Lage kann sich kein Mensch vorstellen, welche Verwirrungen, welche Bangigkeiten mein Herz fast Tag, und Nacht überfallen, und beklemmet haben.

Aber der Vater der Barmherzigkeit warf sein väterliches Aug auf mich. Ich erfuhr an mir selbst, daß es pure Wahrheit sey, was Gott durch den Propheten Esaia K. 42. V. 16. gesprochen hat: Ich will die Blinden auf den Weg leiten, den sie nicht kennen. Ich will die Finsternisse für sie zum Lichte, und die krummen Wege eben machen. (*) Dieß traf fürwahr bey mir zu: denn durch die verwunderliche Vorsicht Gottes wurde mir, und zwar von einem Juden selbst (der aber den Inhalt nicht verstand) ein hebräisches Büchgen, das ich noch bey Handen habe, nicht so fast angetragen, als aufgedrungen. Eben dieß Büchgen, welches vielleicht nicht mehr ausfindig zu machen ist, handelte vom Christenthume. Ich las es mit Bedachte, und fand nichts, als Er-

---

(*) והולכתי עורים בדרך לא ידעו
כו" אשים מחשך לפניהם לאור כו" :

Erbauliches darinn. Ueber eine Zeit kam mir eine christliche Bibel zu Handen; diese las ich mit noch weit größerer Begierde; obschon ich sie noch nicht als ein göttliches Buch betrachtete, auch nicht alle Stellen darinn verstand: fand ich doch, daß alle Sittenlehren Christi ungemein heilig, mit dem Gesetze des Moyses, und der heiligen Propheten übereinstimmig, ja noch vollkommener seyn. Weil ich die Aussprüche der Propheten so ziemlich lebhaft im Gedächtnisse hatte, und in den Evangelien, in der Apostelgeschichte las, was sich mit Christo vor, und bey seiner Geburt, vor, bey, und nach seinem Lehramte, vor, bey, und nach seinem Tode zugetragen hatte: sah ich nichts anders, als die vollständigste Entwickelung alles dessen, was die, von Gott erleuchteten, Propheten mehrere hundert Jahre von dem zukünftigen Messias, und neuem Gesetzgeber vorhin geweissaget haben. Ich war also schon beynahe ein Ueberzeugter, daß kein anderer, als Christus, der versprochene Messias, und Heiland seyn könne.

Aber bey eben diesem Erkenntnisse erhob sich ein neuer, und sehr heftiger Kampf. Alle Schwierigkeiten, die man bey Veränderung der Religion zu überwinden hat, stellten sich mir aufs lebhafteste vor. Du wirst, fiel mir ein, deinen alten Vater bis in Tod be-

trüben; du wirst deine ganze Freundschaft äußerst bestürzen, und der Schandfleck deines uralten, und berühmten Geschlechtes genannt werden; du wirst dir die Verachtung, und den Haß aller Juden, besonders der Rabbiner zuziehen; du wirst enterbet werden, das Gewisse verlassen, in das Ungewisse hineingehen, und zuletzt als ein Sohn eines gelehrten, und angesehensten Vaters, wie ein Bettler in der Welt herumschwärmen, und zuletzt nicht nur bey den Juden, sondern bey den Christen selbst in Verachtung gerathen. Alle diese mir so lebhaft vorgestellten Beschwernisse preßten mir den Angstschweiß aus. Doch die Gnade Gottes siegte. Ich dachte: Der Himmel ist alles werth; entweder muß ich den Haß der Menschen, oder die ewige Feindschaft des allmächtigen Gottes, der Leib und Seele zu Grunde richten, und ewig verdammen kann, mir zuziehen; besser, tausendmal besser ists, in die Hände der Menschen, als in die Hände des erzörnten Gottes fallen, welchen meine Verfolger, und Verächter eben so, wie ich, zu hören schuldig sind, und der sie, wie mich, richten wird. Die so eindringliche Frage Christi, die ich Matth. K. 16. las: **Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, an seiner Seele aber Schaden leiden sollte?** gab mir den letzten Herzensstoß. Ich erwog den unendlichen Abstand

zwi-

zwischen dem Zeitlichen, und Ewigen, zwischen einer ewigen, und unbeschreiblichen Glückseligkeit, und ewig dauernden Höllenpein. Die ernstliche Betrachtung solcher Wahrheiten, die auch ein Jud nicht in Abrede stellet, machte bey mir den Entschluß reif, allen Beschwernissen entgegen zu gehen, und, so ferne ich von der Göttlichkeit des Christenthumes vollkommen überzeuget seyn würde, ein Christ zu werden.

Diesem zufolge unternahm ich im Julius 1788 die weite, beschwerliche Reise von Rotterdam über Frankfurt nach Augsburg, weil mir dieser Ort, wie ich schon in meinem Dankopfer, oder קרבן תודה S. 10. meldete, von einem Freunde angewiesen ward. Dort erwog ich Zeit des Unterrichtes abermal alle Weissagungen der Propheten; hielt dagegen, was in den Evangelien von Christo stand; und fand, daß in seiner Person alle diese Weissagungen genau erfüllet wurden. Eben dieß ists, was ich euch itzt, meine Brüder! als eben so viele Beweggründe, wegen denen ich ein Christ ward, vorlege.

§. I.

§. I.
Erste Klasse der Weissagungen, und ihre Erfüllung.

Euch, meine Brüder! kann es eben so wenig, als mir, unbekannt seyn, daß die Propheten, welche alle Christen mit euch, als von Gott erleuchtete Wundermänner verehren, aus Eingebung des Allmächtigen angedeutet haben, daß der alte Bund, den der Herr mit euern Vätern gemacht hat, nicht immer dauern werde; sie haben vorgesagt, er werde einen neuen, und weit erhabnern mit euch, und anderen Völkeren treffen, als der vorige war; sie sagten vor, daß die alten Opfer, das alte Priesterthum, die alten Ceremonien abkommen, ein neues Priesterthum aber, ein weit erhabneres Opfer, und Gesetz, durch einen unvergleichlich vollkommneren Gesetzgeber werde eingeführt werden.

Der allerhartnäckigste Rabbiner kann diese Wahrheiten nicht in Abrede stellen. Die Aussprüche der Propheten sind zu viel, und zu deutlich, als daß sie dieß wagen sollten. Anfangs will ich nur die Weissagungen des Propheten Jeremias anführen, sie lauten K. 3. V. 15. 16. und 17. also: Wenn ihr euch werdet gemehret, und in euerm Lande

sehr zugenommen haben, in denselben Tagen, spricht der Herr, soll man nicht mehr sagen: Die Arche des Bundes des Herrn; sie wird ihnen auch nicht mehr in Sinn kommen, und sie werden nicht daran gedenken: man wird sie auch nicht besuchen, und man wird sie nicht wieder machen. Zu derselben Zeit wird man Jerusalem den Thron des Herrn nennen, und alle Heiden werden sich dahin versammeln im Namen des Herrn, und sie werden nach der Bosheit ihres Herzens nicht mehr leben. (*) Ich werde, spricht der Herr (Jerem. K. 31. V. 31.) mit dem Hause Israel, und Juda einen neuen Bund aufrichten; nicht einen solchen Bund, wie ich mit ihren Vätern gemacht habe, da ich sie aus Aegyptenlande führte. (**)

Da der Prophet Amos (K. 5. V. 21. 22.) mit dem Propheten Malachia (K. 1. V. 10.) ausdrücklich im Namen des Herrn vorgesagt hat, eure Festtäge, eure Ostern, eure Brandopfer werden nicht nur abkommen, sondern Gott

---

(*) והיה כי תרבו ופריתם בארץ כו" לא יאמרו עוד ארון ברית יהוה:

(**) וכרתי את בית ישראל ואת בית יהודה ברית חדשה: לא כברית אשר כרתי את אבותם ביום החזיקי בידם להוציאם מאם" כו":

Gott werde sie gänzlich verwerfen: so liegt am Tage, daß das mosaische Gesetz nur ein figürliches gewesen sey, welches auf ein besseres Gesetz, und einen weit erhabnern Gesetzgeber abzielte.

Dieß mißkennet auch keiner aus euch. Eure so heftige Sehnsucht nach der Ankunft des Messias zeiget sogar an, daß ihr einen König, Erretter, Führer, Erlöser, und Gesetzgeber erwartet, der den Führer Moyses, und das von ihm verkündigte Gesetz, um gar viel übertrift.

Nach dieser gemachten Anlage, die ihr, meine Brüder! nicht umstossen könnet, komme ich etwas näher zur Sache. Ich werde euch überzeugen, daß dieser von euch noch immer erwartete Messias schon wirklich angekommen sey. Werde ich euch die Zeit seiner Ankunft bestimmen, und sogar mit dem Finger auf die Person selbst deuten, und sagen können: Dieser ists, kein anderer kann es seyn, als JESUS CHRISTUS: so könnet ihr mich nicht verdenken, daß ich das Judenthum verlassen, und ein Christ geworden bin. Ja, wenn ihr ehrlich denket, würdet ihr vielmehr Ursache haben, über mich auszuspeyen, mich für den schlechtesten, und verächtlichsten Menschen anzusehen, so ferne ich wider mein Gewissen, und innerste Ueberzeugung gehandelt, und

einen

einen verabscheuungswürdigen Heuchler gemacht hätte.

Von der schon erfolgten Ankunft des Messias wurde ich aber durch die Weissagungen unserer Propheten, und Erfüllungen derselben eben so gewiß überzeuget, als ich von der Verheissung desselben überzeuget ward.

Im ersten Buche Moyses (K. 49. V. 10.) leset ihr mit mir, und allen Christen: Der Szepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kömmt, der gesandt werden soll. (*) Können diese Worte einen andern Sinn, als diesen haben? „Wenn der Szepter von Juda „wird genommen seyn, wenn die Juden aus „ihrem Stamme keinen König mehr haben „werden: so ists ein klares Zeichen, daß der „versprochene, und zu sendende Messias schon „angekommen, und wirklich gesandt worden „sey.„ Wie lange ists nun, meine Brüder! daß der Szepter von Juda genommen ist? Wie lange schon seyd ihr ohne Könige, ohne Reiche? Wie lange seyd ihr ein ganz zerstreutes, schwaches, und verachtetes Volk? — Schon über achtzehn hundert Jahre; und ihr wartet dennoch noch auf den Messias? —

Würde

(*) לא יסור שבט מיהודה כו'׃

Bayerische Staatsbibliothek München

Würde ich mit euch noch auf einen warten: so wäre ich fürwahr in die Noth versetzet, den Moyses sowohl, als andere heiligsten Prophe-ten für Phanatiker, oder für Betrüger zu halten. Dazu aber konnte ich mich um so weniger entschließen, weil Moyses alle Merk-maale einer göttlichen Sendung an sich hatte, und ihn das ganze auserwählte, und ehemals rechtgläubige Volk für einen großen Heili-gen, und ganz außerordentlichen Wunders-mann verehrte, und ihr selben, mit den Christen, noch heut zu Tage verehret. Auch als Christ glaube ich seinen von Gott eingegebenen Wor-ten; aber eben darum glaube ich auch mit den Christen, daß der verheissene Messias schon lange angekommen sey.

Was mich in diesem Glauben noch mehr bestärkte, war die Prophezeihung des Da-niels. Dieser bestimmte (K. 9. vom 24. bis zum 28. Vers) die Zeit seiner Ankunft noch genauer. Dieser heilige, wundervolle, und weltberühmte Prophet lebte unter der Regie-rung des Königs Nabuchodonosor, des Kö-nigs Balthasar, und Darius; was er prophe-zeihte, wurde allezeit aufs genaueste erfüllet. Im ersten Jahre der Regierung des Darius hielt Daniel eine strenge Fasten, legte ein Bußkleid an, bestreute sich mit Asche, und schickte ein sehr eifriges Gebeth zu Gott, daß

er doch sein Volk von der Gefangenschaft, in die es unter dem Könige Nabuchodonosor gerathen ist, erledigen wolle. Unter wirklichem Gebethe schickte ihm Gott den Erzengel Gabriel zu, der ihn unter dem Abendopfer berührte, und mit folgenden Worten anredete: Ich komme zu dir, Daniel, um dich zu belehren; gieb Acht auf meine Rede! — Die siebenzig Wochen sind abgekürzt über dein Volk, und über deine heilige Stadt, damit die Uebertrettung aufhöre, und die Sünde ein Ende nehme, die Ungerechtigkeit ausgetilget, die ewige Gerechtigkeit eingeführet, das Gesicht, sammt der Prophezeihung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen gesalbet werde. Derowegen sollst du wissen, und darauf merken: Von der Zeit an, da die Rede ausgeht, daß man Jerusalem wieder bauen soll, bis auf Christum, den Fürsten, sind 7 Wochen, und 62 (*), und die Gassen, sammt den Mauern sollen wieder gebauet werden, doch in bedrängter Zeit. Und nach 62 Wochen wird Christus getödtet werden, und es wird nicht mehr sein Volk seyn, das ihn verläugnen wird. Und ein Volk wird mit seinem Fürsten kommen, und die Stadt sammt dem Heiligthume zerstören, und ihr Ende wird Verwüstung seyn; und wenn der

(*) Das ist 69. Die Hebräer pflegten die kleinere Zahl voraus zu setzen, und abzutheilen.

Krieg ein Ende hat: so ist die Verwüstung beschlossen. Er wird aber vielen den Bund in einer Woche (*) bestättigen, und mitten in der Woche wird das Schlachtopfer, und Speisopfer aufhören, und es wird im Tempel der Gräuel der Verwüstung seyn, und die Verwüstung wird bis zum Ende bleiben. (**)

Daß in dieser Stelle verschiedene Weissagungen enthalten seyn, hierüber kommen alle Christen, und Juden überein. 1. Wird dem Daniel angezeiget, daß das israelitische Volk von der Gefangenschaft wieder werde befreyet werden, 2. Daß sie die zu Grunde gerichtete Stadt, und den Tempel abermal werden erbauen dörfen, 3. Daß Christus, der Heilige aller Heiligen, innerhalb dieser 70 Wochen nach wieder erbautem Tempel nicht nur schon werde angekommen, sondern wirklich getödtet seyn, 4. Daß nach seinem Tode Jerusalem, und der Tempel von einem Heersführer gänzlich werde zerstört werden, 5. Daß alle Schlacht- und Speißopfer alsdann ein Ende haben, und ein entsetzlicher Gräuel im Tempel seyn werde, und 6tens endlich, daß der Tempel nimmer mehr werde erbauet werden.

Sa-

(*) 62. 7. und eine machen 70.

(**) שבעים שבעים נחתך על עמך כו״:

Saget mir, meine Brüder! was ist, das nicht schon vollkommen erfüllet ist? Die 70 Wochen, die 490 Jahre ausmachen (*), sind schon vor vielen hundert Jahren verflossen: über zwey tausend Jahre sind von Wiedererbaunng des Tempels vorbey. Also folget unwidersprechlich, daß Christus, der Heilige aller Heiligen, schon längst angekommen, und zugleich getödtet worden sey. Unglaublich ists, wie sich die Rabbiner dieser Stelle wegen drehen, und krümmen; sie verfallen auf die gewaltthätigsten, manchsmal recht lächerlichen, und widersprechenden Auslegungeu; allein was sie immer sagen: so wird doch allezeit wahr bleiben, daß die 70 Wochen, fange man die Jahre vom Könige Cyrus, oder dem Artaxerxes zu zählen an, (unter diesen wurden die Juden von der Gefangenschaft befreyet, und Jerusalem wieder erbauet) schon längst hinterlegt seyn. Sogar das neu erbaute Jerusalem, der neu erbaute Tempel ist schon von mehr, als siebenzehn hundert Jahren, von dem Heersführer Titus, wie es weltkündig ist, abermal gänz-

(*) Anmerkuug. Die Juden hatten Tag- und Jahrwochen; eine Jahrwoche enthielt 7 Jahre, wie 7 Täge eine Tagwoche ausmachten. Die 70 Jahrwochen machten also 490 Jahre aus.

lich zerstöret worden; die Schlacht- und Speiß-opfer, wie es der Engel Gabriel im Namen des Allerhöchsten dem Daniel vorsagte, haben auch schon lange ein Ende. Der Tempel ist gleichfalls nach so vielen hundert Jahren, obschon sich die Juden alle nur erdenkliche Mühe gaben, und von dem abtrinnigen Kaiser Julian mächtigst unterstützt wurden, noch nicht wieder erbauet worden; der Szepter ist gleichfalls von Juda hinweg; das ehevor so angesehene, mächtige, und von Gott so gesegnete jüdische Volk ist von der Zeit der Zerstörung an gänzlich zerstreuet, und ist ohne eigenen König (aus seinem Stamme) ohne Macht, ohne Ansehen. Sind dieß nicht recht überzeugende Zeichen, daß derjenige schon längst müsse erschienen seyn, der vom Himmel als Heiland der Welt ist verheissen worden? Ihr müsset entweder den Erzengel Gabriel, den Propheten Daniel, den Moyses, und andere Propheten für Enthusiasten, und Betrüger halten, oder aber mit mir, und allen Christen überzeugt seyn, daß ihr vergeblich, und zugleich auf eine recht abergläubische Weise noch auf die Ankunft des Messias wartet.

Was ich noch ferner sagen werde, wird, und muß euch eure Blindheit noch mehr entdecken. Denn jene Person, in der alle übrigen

gen Weissagungen sonderlich, und sammentlich aufs allergenaueste ein- und zusammentreffen, kann man bey Namen nennen; sie heißt Jesus Christus, den eure Voraltern schon vor 1750 Jahren getödtet haben. Ich weiß, daß dieser Name ein bey euch höchst verhaßter Name sey, ein Name, der euch Schauer, und Schrecken verursacht, wenn ihr ihn nur aussprechen höret; allein seyd versichert, Brüder! daß ihr ihn verabscheuet, weil ihr ihn nicht kennet; ihr verabscheuet, und lästert jenen, der aller Liebe würdig ist, und der aus Liebe gegen euch, und alle Menschen sich entschlossen hat, den schmerzhaftesten, und zugleich schimpflichsten Tod zu erdulden. Ihr lästert, und verfluchet jenen, der alle, die an ihn glauben, von der Gefangenschaft der Hölle befreyet hat. Dieser ist der Führer, der uns den Weg zum Reiche Gottes gezeiget; dieser ist jener König, der die ganze Hölle besieget, uns in die Freyheit der Kinder Gottes gesetzt, und das Recht zum ewigen Reiche Gottes wieder erworben hat; kurz, dieser ist der versprochene Heiland, der versprochene Messias, und Erlöser der Welt. Dieß glaubet ihr nicht; daß ihr mir nicht glaubet, verüble ich euch nicht; aber wenn ihr euren eigenen Propheten, durch die Gott zu euch geredet hat, nicht glaubet: so ist euer Unglaube verdammlich. Ich werde

also darthun, daß Christus Jesus alle jene Eigenschaften aufs vollkommneste an sich habe, welche die Propheten vorläufig am Messias entdecket, und lebhaft entworfen haben; und so muß euch eure eigene Vernunft sagen, daß ich pflichtmäßig gehandelt habe, da ich ein Christ geworden bin.

§. II.

Zweyte Klasse der Weissagungen, und die Erfüllung in Jesu Christo.

Daß Moyses, David, Salomo, Esaia, Jeremia, Ezechiel, Daniel, Osea, Joel, Amos, Habakuk, Zacharia, Malachia von Gott erleuchtete Männer, und wahre Propheten gewesen seyn, die das Zukünftige eben so klar, als wenn es schon gegenwärtig wäre, vor- und eingesehen haben, darf ich euch nicht beweisen. Ihr würdet mich, und zwar billig, für den infamsten Menschen halten, wenn ich diesen Gottes- und Wundermännern die Rechtschaffenheit, und die Gabe der Weissagung absprechen sollte. Vernehmet vielmehr, was der Geist Gottes durch sie uns schon vorläufig vom Messias vorgesaget hat.

Moyses hat prophezeihet, daß derjenige, in welchem alle Völker sollen gesegnet werden,

den, aus Jakob herkommen werde. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und eine Ruthe (Szepter) aus Israel hervorkommen; aus Jakob wird er seyn, der herrschen wird. In dem 4ten Buche Moyses K. 24. V. 17. (*)

Es wird eine Ruthe, und eine Blume von der Wurzel Jesse aufsteigen; — in selber Zeit wird er zum Zeichen der Völker seyn, und alle Geschlechter werden ihn anbethen. Sind Worte des Esaia K. 11. V. 1. (**)

Es werden Tage kommen, sagt der Herr, und ich werde aus David den gerechten Sprossen erwecken, und er wird als König regieren; er wird weise seyn, und Gerechtigkeit auf Erden ausüben. Jerem. K. 25. V. 5. (***)

Aus diesen Weissagungen erhellet, daß der Heiland vom Stammen Jakobs, und Davids entspringen müsse. Dieß werdet, und könnet ihr nicht läugnen. Schlaget, meine Brüder! das erste Kap. des Evangelisten Mat-

(*) דרך כוכב מיעקב וקם שבט מישראל כו״:

(**) ויצא חטר מגזע ישי ונצר משרשיו יפרה: כו״

(***) והקמתי לדוד צמח צדיק ומלך מלך והשכיל ועשה משפט כו״:

Matthäus auf; dort werdet ihr den ganzen Stammenbaum Jesu Christi finden, und sonnenklar ersehen, daß er vom Abraham, Isaak, Jakob, Juda, und vom David in gerader Linie abstamme. Beym Evangelisten Lukas werdet ihr (K. 3. V. 23.) lesen: Jesus war beynahe dreyßig Jahre alt, als man ihn noch für den Sohn Josephs hielt; der aber des Jakobs, Isaaks, und Abrahams war. (*) Da

(*) Ich fodere keineswegs von euch, meine Brüder! daß ihr itzt schon die Werke der Apostel, und Evangelisten als göttliche Schriften anerkennet; ich lege sie euch dermal nur als höchst bewährte Geschichtbücher vor; als Geschichtbücher, die allen Glauben verdienen, ja denen man ohne Verletzung der Vernunft die Glaubwürdigkeit nicht absprechen kann. Sie sind von den aufrichtigsten Männern verfaßt worden, von Männern, die von den wichtigsten Begebenheiten selbst Ohren= und Augenzeugen waren; was sie schrieben, schrieben sie im Angesichte der Juden, und dennoch war nicht ein Einziger, der sich unterfangen hätte, ihnen zu widersprechen, oder sie einer Falschheit zu beschuldigen; sie schrieben, was publique, und notorisch war; was sie schrieben, bekräftigten sie

Da Jesus vorbey gieng, sind ihm zween Blinde gefolget, und schrien: Du Sohn Davids! erbarme dich unser. Matth. 9. V. 27. Die Schaaren, die voraus giengen, und nachfolgten, haben gerufen: Hosanna dem Sohne Davids. K. 21. V. 9. Das ganze Publikum war also überzeuget, daß Jesus vom David abstamme.

§. III.

Dritte Klasse der erfüllten Weissagungen.

Moyses zeigte in seinem ersten Buche die Zeit an, zu der der Messias schon gegenwärtig seyn werde. Es wird der Szepter nicht von Juda, und der Führer nicht von seinem Stam-

---

sie einhellig, und mündlich vor Fürsten, Königen, und höchsten Magistraten, vor Juden, und Heiden; eher ließen sie sich einkerkern, fesseln, grausam martern, und tödten, als daß sie nur ein Wort widerrufen hätten. Wenn man solchen Geschichtschreibern nicht glauben will: so wird aller menschliche Glaube aufhören, alle auch im höchsten Grade authentirisirte Geschichten wird man bezweifeln, oder gar verneinen können? Dieß thut nur ein Thor.

Stammen genommen werden, bis er wird gekommen seyn, der zu senden ist, und er wird die Erwartung der Völker seyn. K. 49. V. 10.

Christus ist gebohren worden, nachdem nicht mehr ein König aus dem Stamme Juda, sondern ein heidnischer, nämlich Herodes, der Askalonit den Szepter führte.— Dieß allein bestimmet zwar noch nichts Gewisses, aber nachfolgende Umstände mit den vorigen entscheiden die Sache.

Der Prophet Michäa sagte vor: Derjenige, auf den die Völker warten, werde zu Bethlehem Ephrata gebohren werden. Seine Worte sind diese: Und du Bethlehem Ephrata, obschon du klein bist unter den Tausenden in Juda; aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sey, dessen Ausgang von Anfang, und von Ewigkeit gewesen ist. K. 5. V. 1. (*)

Esaia weissagte über dieß (K. 7. V. 14.) daß sich ein ganz außerordentlicher, und unerhörter Zufall ereignen werde; nämlich eine Jungfrau werde empfangen, und einen Sohn gebähren. Seine Worte, die er wegen dem Miß-

---

(*) ואתה בית לחם אפרתה צעיר באלפי יהודה ממך יצא לי להיות מושל בישראל ומוצאתיו מקדם מימי עולם:

Mißtrauen des Königs Achatz auf die Allmacht Gottes (als könnte ihn Gott von seinen Feinden nicht schützen) waren folgende: Sieh (welches noch mehr sagen will, als deine Feinde, o Achaz, zu besiegen) sieh, eine Jungfrau wird empfangen, und wird einen Sohn gebähren, und sein Name wird Emanuel heissen, er wird mit Kinderspeisen (mit Butter, und Hönig) genährt werden, bis er zu jenem Alter gelanget, bey dem die Knaben das Böse zu meiden, und das Gute zu wählen wissen. (*)

David, der königliche Prophet, weissagte: Vor ihm werden die Mohren niederfallen; — die Könige von Tarsis werden Schankungen bringen; wie auch die Könige aus Arabien, und von Saba. Ps. 71. V. 9. (**) Das nämliche beståttigte Esaia: Sie werden von Saba kommen, und ihm Gold, und Weih-

---

Anmerkung. Das Wort Emanuel heißt so viel als: **Gott mit uns.** Wie gut dieser Name auf Christum passe, wird sich zeigen.

(*) הנה העלמה הרה וילדת בן וקראת שמו עמנואל׃

(**) לפניו יכרעו ציים כו״׃ מלכי תרשיש ואיים מנחה ישיבו מלכי שבא כו״׃

Weihrauch opfern, und dem Herrn lobsprechen. Esa. K. 60. V. 6. (*)

Der Prophet Osea sagte K. 11. V. 8. die Flucht in Aegypten; Jeremia aber (K. 31. V. 15.) den Mord der unschuldigen Kinder vor.

Esaia (K. 40. V. 3. 4.) der Prophet Malachia (K. 3. V. 2.) sahen im Geiste vor, daß einer dem Messias vorausgehen, die Leute zur Buße anmahnen, und sie zur Ankunft des Messias bereiten werde; vernehmet ihre Worte: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste bereitet den Weg des Herrn, machet die „Fußsteige unsers Gottes richtig; alle Thä„ler sollen erhöhet werden; was krumm ist, „das soll richtig werden, und was ungleich, „und rauh ist, das soll man zu ebnen We„gen machen; und die Herrlichkeit des Herrn „wird sich offenbaren, und alles Fleisch wird „zugleich sehen, daß der Mund des Herrn „geredet habe. So schrieb Esaia. K. 40. V. 3. 4. 5. (**)

„Sieh! ich sende meinen Engel, und er „wird den Weg vor meinem Angesichte be„rei-

---

(*) כולם משבא יבאו זהב ולבונה ישאו ותהלות יהוה יבשרו:

(**) קול קורא במדבר כו״ כל גיא ינשא כו״ ונגלה כבוד יהוה כו״:

„reiten, und alsdann wird der Herr zu sei„nem Tempel kommen, den ihr suchet, und „der Engel des Bundes, den ihr begehret. Also schrieb Malachia K. 3. V. 1. 2. (*)

Hättet ihr Gelegenheit, meine Brüder! nur die zwey ersten Kapitel des Evangelisten Lukas, und des Evangelisten Matthäus zu lesen: so würdet ihr mit Verwunderung sehen, daß alle diese Weissagungen von der ersten bis auf die letzte in Jesu Christo aufs genaueste zusammentreffen, und in ihm pünktlich erfüllet worden seyn; weil euch aber aufs allerschärfste verbothen ist, das neue Testament zu lesen, ja nur bey Handen zu haben: so will ich das Wesentliche hier beysetzen; auch vielen Christen kann dieß sehr nützlich seyn, weil auch sie die schöne Harmonie des alten Testamentes mit dem neuen, und des neuen mit dem alten gleichsam auf einen Blick sehen können.

Der Evangelist Lukas fängt (K. 1.) seine Erzählung, welcher kein Jud, so hartnäckig er war, nur das Geringste ausgesetzt hat, also an: „Viele haben zwar eine or„dentliche Erzählung jener Sachen versucht, „von deren Vollziehung wir versichert sind; „wie

---

(*) הנני שולח מלאכי ופנה דרך לפני כו״:

„wie uns auch jene berichtet haben, welche „es vom Anfange her selbst gesehen, und „verkündet haben; jedoch habe ich für gut er„achtet, werthester Theophilus (Gottlieb) „dir alles der Ordnung nach zu beschreiben, „nachdem ich fleißig Nachricht eingeholet ha„be, damit du die Wahrheit der empfange„nen Lehren erkennest. Alle diese, und folgende Worte sind Worte des heil. Lukas.

„Zur Zeit, da König Herodes (der aber „kein Jud war) Judenland beherrschte, war „ein Priester, mit Namen Zacharia, aus „der Stammreihe des Abias, dessen Frau, „aus der Nachkommenschaft Aarons, Elisa„beth genannt wurde. Beyde waren gerecht „vor Gott, und führten einen solchen Wan„del nach allen Gebothen, und Satzungen „des Herrn, daß Niemand über sie zu kla„gen hatte. Sie hatten aber keinen Leibes„erben; weil Elisabeth unfruchtbar war, „und beyde ziemlich viele Jahre auf sich hatten. „Nun trug sichs zu, als er nach der Ord„nung seiner Abwechslung den Priesterdienst „vor Gott verrichtete, daß ihn, nach Ge„wohnheit der Priester, das Loos traf, (*) „das

(*) Anmerkung. Die vier, und zwanzig priesterlichen Geschlechte wechselten mit einander ab,

„das Rauchwerk zu opfern. Daher gieng er in „den Tempel. Die ganze Menge des Vol- „kes aber war zur Stunde des Rauchwerkes „daraußen im Gebethe begriffen. Da erschien „ihm ein Engel des Herrn, welcher an der „rechten Seite des Rauchaltares stund. Als „Zacharia ihn ersah, wurde er verwirret, „und von Schrecken befallen. Der Engel „aber sprach zu ihm: Fürchte dir nicht, Zac- „charia, denn dein Gebeth ist erhöret worden, „und deine Gemahlinn Elisabeth wird dir ei- „nen Sohn zur Welt bringen, welchem du „den Namen Johannes geben sollst; du wirst „dich darüber erfreuen, und aufspringen, und „viele werden bey seiner Geburt fröhlich seyn, „denn er wird vor dem Herrn groß seyn; er „wird keinen Wein trinken, noch etwas an- „deres, was berauschen kann; er wird noch „im Mutterleibe vom heiligen Geiste erfüllet „werden; er wird viele Israeliten zu dem „Herrn, ihrem Gott, bekehren, und er selbst „wird vorhergehen in dem Geiste, und Kraft „des Elias, damit er die Kinder nach dem „Herzen ihrer Altväter bilde, die Unglaubi- „gen zur Klugheit der Gerechten führe, und „also

ab, also, daß wöchentlich ein anderer aus ihrem Mittel in dem Tempel den göttlichen Dienst versah.

„also dem Herrn eine vollkommene Gemeinde
„bereite. Woher, sprach Zacharia zum En-
„gel, kann ich solches wissen? Denn ich bin
„alt, und habe zugleich eine betagte Frau.
„Der Engel antwortete, und sprach zu ihm:
„Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und
„bin gesandt, mit dir zu reden, und dir sol-
„ches kund zu machen. Sieh, du wirst
„sprachlos seyn, und bis auf jene Zeit stumm
„verbleiben, da dieses geschehen wird, die-
„weil du meinen Worten nicht geglaubt hast,
„welche zu rechter Zeit werden erfüllet werden.

„Das Volk im Tempel erwartete den
„Zacharia, und verwunderte sich, daß er
„sich im Tempel verweilte. Als er heraus
„kam, konnte er es nicht anreden: woraus
„es abnahm, er hätte im Tempel eine Er-
„scheinung gehabt: er aber deutete ihm nur,
„und blieb stumm, und gehörlos. Nach Vol-
„lendung seiner Amtstage verfügte er sich in
„sein Haus. Nach dieser Zeit empfieng sei-
„ne Frau, die Elisabeth, und verbarg sich
„fünf Monate, sprechend: Dieß hat mir der
„Herr gethan in diesen Tagen, da er mich
„angesehen, meine Schande (der Unfrucht-
„barkeit) vor den Menschen wegzunehmen.
„Im sechsten Monate darauf wurde von
„Gott der Engel Gabriel in eine Stadt Ga-
„liläens, mit Namen Nazareth, zu einer

„Jung-

„Jungfrau gesandt, welche Maria hieß, und
„einem Manne aus dem Geschlechte Davids
„vermählet war, er nannte sich Joseph. Nach-
„dem der Engel zu ihr hineingegangen, sprach
„er: Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, der Herr
„ist mit dir, du bist unter allen Weibsbildern
„die Gebenedeyte. Bey Anhörung dieser Re-
„de wurde sie verwirret, und erwog bey sich,
„was dieser Gruß bedeutete. Fürchte dir
„nicht Maria, sprach der Engel zu ihr: denn
„du hast bey Gott Gnade gefunden. Sieh,
„du wirst in deinem Leibe empfangen, und
„einen Sohn gebähren, dem sollst du den Na-
„men Jesu geben. Dieser wird groß seyn,
„und der Sohn des Allerhöchsten genennet
„werden; ihm wird Gott der Herr den Sitz
„Davids seines Vaters (von dem er abstam-
„met) geben; er wird im Jakobs Hause in
„Ewigkeit herrschen, indem sein Reich kein
„Ende haben wird. (*) Wie wird dieses ge-
„schehen, sprach Maria zum Engel, da ich
„keinen

(*) Versprach etwa der Engel, daß Jesus das zerfallene Reich Davids, wie sich die Juden fälschlich vom Messias einbilden, wieder herstellen werde? Nein, sein Reich war nicht von dieser Welt, wie er selbst zu dem Pilatus gesprochen hat. Die Worte Gab-
riels

„keinen Mann erkenne? Der Engel antwor„tete, und sagte zu ihr: Der heilige Geist „wird über dich kommen, und die Kraft des „Allerhöchsten wird dich überschatten, darum „wird dein heiliges Kind der Sohn Gottes „genannt werden. Und sieh, Elisabeth deine Base

---

riels können keinen andern Verstand haben, als diesen: Wie David ein zeitliches Reich in der Nachkommenschaft Abrahams besaß: also wird Jesus, der vom Stamme Davids entsprang, ein Reich, ein ewiges Reich aufrichten, in welchem er alle wahre Kinder Abrahams, alle Gläubige aus allen Völkern bis ans Ende der Welt, und durch die ganze Ewigkeit beherrschen wird. Dieses geistliche, und ewige Reich wird auch darum das Reich Davids genannt, weil es ihm durch jenen Leibeserben ist verheissen worden, den die Könige der Erde, und alle Völker anbethen werden, wie sich David selbst Ps. 71. V. 11. ausdrückte. Gabriel sagte der Mutter Jesu ein Reich ihres Sohnes vor, dagegen das Reich Davids, wie ein Fünklein gegen die Mittagsonne zu schätzen ist. Dieses unbeschreiblich glückselige Reich, welches allein ewig bestehen wird, war nicht nur den einst bekehrten Juden, son-

„Base hat auch einen Sohn in ihrem Alter „empfangen, und die für unfruchtbar aus„gegeben wird, ist im sechsten Monate ihrer „Schwangerschaft; denn bey Gott ist keine „Sache unmöglich. Sieh, sprach Maria: „ich

---

sondern sogar den Heyden geweissaget. Die Worte des Propheten Daniels sind folgende: **In den Tagen dieser Königreiche wird Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht wird zerstöret werden, und sein Reich wird keinem andern Volke** (als den Rechtgläubigen) **übergeben werden: alle Könige wird er** (am Ende der Welt) **zermalmen**, und und verzehren; dieß aber wird ewig bestehen. — Von diesem nun machte der Engel eine ganz besondere Meldung, da er zweymal wiederholet hat, er rede von jenem Reiche Davids, welches in alle Ewigkeit dauern, und kein Ende nehmen wird; folglich kann die Stelle von einem irdischen, und zeitlichen Reiche unmöglich zu verstehen seyn. Euere Hoffnung also, meine Brüder! die ihr immer auf ein besseres irdisches Reich wartet, das der Messias aufrichten soll, ist eitel, abergläubisch, und wider eure Propheten.

„ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe,
„wie du gesagt hast; hierauf verließ sie der
„Engel. Maria aber machte sich auf, und
„begab sich hurtig auf das Gebürg in eine
„Stadt der Zunft Juda (sie wurde Hebron,
„oder auch Kariatharbe genannt) wo sie sich
„in das Haus des Zacharia verfüget, und
„die Elisabeth gegrüßt hat. Eben als Elisa-
„beth hörte, wie Maria sie grüßte, begab
„sichs, daß ihr Kind in Mutterleibe auf-
„sprang; und Elisabeth selbst wurde mit dem
„heiligen Geiste erfüllet; rief mit lauter
„Stimme, und sprach: Gebenedeyet bist du
„unter allen Weibsbildern, und gebenedeyt
„ist die Frucht deines Leibs! Woher kömmt
„mir dieß, daß mich die Mutter meines Herrn
„besuchet? Sieh, kaum erscholl die Stimme
„deines Grußes in meinen Ohren, als das
„Kind in meinem Leibe vor Freuden auf-
„sprang; selig bist du, die du geglaubt hast!
„denn was der Herr dir zugesagt, das wird
„vollbracht werden. Hierauf sprach Maria:
„Meine Seele macht den Herrn groß (das
„ist: Ich lobe den Herrn höchlich) mein Geist
„frohlocket in Gott, der mein Heil, und
„mein Leben ist, weil er die Niedrigkeit sei-
„ner Magd angesehen hat. Von nun an wer-
„den mich alle Geschlechte selig nennen; weil
„der Mächtige, dessen Name heilig ist, mir
„große Gnaden erwiesen hat. Seine Ge-
„rech-

„rechtigkeit verbreitet sich von Geschlechte zu „Geschlechte über die, welche ihn fürchten. „Er hat die Macht seines Armes gezeiget; „er hat jene zerstreuet, in deren Herzen ein „hoffärtiger Sinn war; die Mächtigen hat „er ihres Thrones entsetzet, und die Demü„thigen erhöhet. Die Hungrigen hat er mit „Gütern ersättiget, die Reichen aber leer „gelassen. Israel, seinen Diener, hat er auf„genommen, und war seiner Barmherzigkeit „eingedenk. Wie er unsern Großältern, „dem Abraham, und seinen Nachkommen auf „ewige Zeiten sein Wort gegeben hat.

„Nachdem Maria fast drey Monate bey „ihr (der Elisabeth) geblieben war, kehrte „sie in ihre Behausung zurück. Elisabeth aber, „nach erfüllter Zeit ihrer Schwangerschaft, „kam mit einem Sohne nieder. Als ihre „Nachbaren, und Befreundten dieß gehöret: „wünschten sie ihr Glück, daß Gott ihr so „große Barmherzigkeit erzeiget hatte. Am „achten Tage kamen sie, das Kind zu be„schneiden, und gaben ihm den Name seines „Vaters Zacharia. Seine Mutter aber ant„wortete, und sprach: Mit Nichten, sondern „sein Name soll Johannes heissen. (*) Sie

(*) Nach dem hebräischen, und syrischen Stammworte sagt Johannes so viel, als: der in Gnaden steht.

„widersetzten ihr aber: Es wäre Keiner die-
„ses Namen in der ganzen Freundschaft.
„Sie winkten seinem Vater, wie er das
„Kind wollte genannt haben. Er begehrte
„ein Schreibtäfelein, und schrieb also: Jo-
„hannes ist sein Name. Darüber verwunder-
„te sich Jedermann. Darauf wurde sein
„Mund (des Zacharia) zugleich eröffnet,
„und seine Zunge gelöset, daß er redete,
„und Gott benedeyte. Die Nachbarschaft
„ringsherum erschrack darüber, und die gan-
„ze Begebenheit wurde auf dem jüdischen Ge-
„birge allenthalben bekannt. Alle, die es
„hörten, nahmen es zu Herzen, und frag-
„ten: Was wird doch aus diesem Kinde wer-
„den? Denn die Hand Gottes wirket mit
„ihm. (*) Zacharia, sein Vater, aber wur-
„de mit dem heiligen Geiste erfüllet, und
„prophezeihte folgendermaßen: Gepriesen sey
„der Herr, der Gott Israels, weil er sein Volk
„heimgesuchet, und dessen Erlösung unter-
„nommen hat. In dem Hause Davids, sei-
„nes Dieners, hat er uns die Stütze unsers
„Heiles aufgerichtet, wie er es durch den
„Mund seiner heiligen Propheten von Alters
„her vorgesagt hat, er werde uns einst von
„un-

(*) Die wundervolle Begebenheiten waren also notorisch unter den Juden selbst, und Keiner war, der sie zu läugnen getraute.

„unseren Feinden, und aus der Hand aller, „die uns hassen, erretten, auf daß er unse„ren Vorfahrern Barmherzigkeit wiederfahren „lasse, und seines heiligen Bundes eingedenk „seyn. Dieß ist der Eid, den er unserm Va„ter Abraham geschworen hat, er wolle uns „verleihen, daß wir aus unsrer Feinde Hand „errettet, ihm ohne Furcht dienen, und un„ser ganzes Leben hindurch vor ihm in Heilig„keit, und Vollkommenheit wandeln. Und du, „o Kind (Johannes!) wirst ein Prophet „des Höchsten genannt werden, denn du wirst „vor des Herrn Angesichte hergehen, seine „Wege zu bereiten, und seinem Volke die „Wissenschaft des Heiles zur Nachlassung der „Sünden beybringen. (Dieß wird geschehen) „durch die herzliche Erbarmung unsers Got„tes, mit welcher uns das vom Himmel auf„gehende Licht (Christus, der billig das Licht „der Welt genannt wird) besuchet, diejeni„gen zu erleuchten, welche in den Finsternis„sen, und dem Schatten des Todes sitzen, „und unsere Füße auf den Weg des Frieden „zu leiten. (*) Das Kind aber wuchs, und

(*) Zeigen nicht alle diese Worte des Weissagenden, und vom heiligen Geiste erleuchteten Zacharia wieder an, daß der Welterlöser ein sittliches Reich errichten werde; ein Reich, in welchem die Glieder desselben von Sünden befreyet, erleuchtet, und geheiliget würden?

„wurde im Geiste gestärket. Seine Woh„nung war in der Wüste, bis die Zeit kam, „sich vor Israel zu zeigen.

Ich hätte itzt schon Ursache, meine Brüder! euch aus Gelegenheit dieser Geschichte, die von Männern, die ehemals selbst entweder Heiden, oder Juden waren, ist beschrieben worden, und die von keinem Hebräer, von keinem Schriftgelehrten, von keinem gleichzeitigen Rabbiner ist in Zweifel gezogen worden, die wichtigsten Reflexionen zu machen; da aber der heilige Geschichtschreiber Matthäus noch andere Umstände beybringet, die der Sache fast itzt schon den gänzlichen Ausschlag geben: so finde ich für nothwendig, daß ich euch auch diese noch hier beysetze. Höret, was sich bey der Geburt Christi ereignet hat.

„Mit der Geburt Christi (sind die Worte „des heiligen Matthäus K. 1. V. 18.) aber „gieng es also zu: Nachdem Maria, seine „Mutter, dem Joseph vermählet war: be„fand sie sich, ohne daß sie zusammen ka„men, durch die Kraft des heiligen Geistes „in gesegneten Umständen. Weil aber „Joseph, ihr Gemahl, gerecht war, und sie „nicht verschreut machen wollte: nahm er sich „vor, sie in Geheim zu verlassen. Da er aber „solches gedachte: sieh, da erschien ihm ein

„En-

„Engel des Herrn im Schlafe, und sprach:
„Joseph, du Sohn Davids, trag kein Be-
„denken, deine Gemahlinn Maria zu dir zu
„nehmen; denn die Frucht, welche sie em-
„pfangen hat, ist vom heiligen Geiste. Den
„Sohn, den sie gebähren wird, sollst du Jesu
„(das ist, Heiland) nennen; denn er wird
„sein Volk von dessen Sünden erlösen. Dieß
„alles ist geschehen, damit erfüllet würde,
„was der Herr durch den Propheten (Esaia
„K. 7. V. 14.) vorgesagt hatte, da er sprach:
„Sieh, eine Jungfrau wird empfangen, und
„einen Sohn gebähren, sein Name wird seyn
„Emmanuel, das ist, Gott mit uns. Als
„nun Joseph vom Schlafe aufgestanden: voll-
„zog er, was ihm der Engel des Herrn be-
„fohlen hatte, und nahm seine Gemahlinn
„zu sich. Er hat aber mit ihr der Ehe nicht
„gepflegt, als sie ihren Erstgebohrnen zur
„Welt brachte, denn sie Jesu nannte. Als
„nun Jesus zu Bethlehem in der Zunft Juda
„zur Zeit des Königs Herodes gebohren war,
„(*) sieh, da kamen die Weisen von Sonnen-
„auf-

(*) Der heilige Lukas zeiget (K. 2.) die Ur-
sache an, warum Maria mit dem heiligen
Joseph nach Bethlehem gekommen ist. Er
meldet zugleich, (K. 2. V. 8.) daß ein En-
gel den Hirten erschienen sey, ihnen mit al-
len

„aufgange nach Jerusalem, und sprachen: Wo
„ist der neugebohrne König der Juden? Denn
„wir haben seinen Stern in Morgenland ge-
„sehen, und sind gekommen, ihn anzubethen.
„Da dieses der König vernommen hat, ist
„er mit ganz Jerusalem verwirret worden.
„Nachdem er alle Erzpriester, und Schrift-
„gelehrten des Volkes zusammberufen, frag-
„te er sie, wo der Messias gebohren werden
„sollte? Sie sagten ihm: Zu Bethlehem
„in der Zunft Juda: denn also stehts beym
„Propheten (Michäa K. 5. V. 2.) geschrie-
„ben: Du Bethlehem in dem Landstriche
„Juda, bist keineswegs die geringste unter den
„vornehmen Städten Judenlands; denn aus
„dir wird jener Führer, und König ausgehen,
„welcher mein Volk Israel regieren, und wey-
„den soll. (*) Da

---

len Umständen die Geburt des Messias verkündet, und den Ort seiner Geburt angezeiget habe; alles traf pünktlich zu. Sie fanden das Kind zu Bethlehem in Windeln eingewickelt; sie hörten eine Menge der himmlischen Heerschaaren Gott loben. Was sie gesehen, und gehört, breiteten sie aller Orten aus, und Jedermann verwunderte sich darüber.

(*) Nach den Worten: **Von dir wird der Führer, und König ausgehen**, folgen beym Michäa

„Da rief Herodes die Weisen heimlich „zu sich, und forschte fleißig von ihnen, um „welche Zeit sie den Stern gesehen hätten. „Nach erhaltener Antwort schickte er sie nach „Bethlehem, und sprach: Gehet, und fra„get dem Kinde fleißig nach, und wenn ihr „es gefunden habt: so kommet, und berich„tet

---

Michäa noch diese Ausdrücke: **Sein Ausgang ist vom Anfange, von den Tagen der Ewigkeit her.** Für die Gottheit des Erlösers, oder Messias, kann kaum etwas Kläreres gesagt werden; denn nichts ist von Ewigkeit, als Gott. Wie genau kömmt dieß mit dem überein, was der heilige Johannes in seinem Evangelium geschrieben hat: Et Verbum caro factum est: **Das Wort** (so wird der Sohn Gottes genannt) **ist Fleisch geworden.** u. s. w. Dem gerechten, nnd gottesfürchtigen Simeon wurde geoffenbaret, daß er nicht sterben würde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen hätte. Dieß traf wieder zu; er selbst bekannte (**Luk. K. 2. V.** 28. 30.) daß er den Heiland der Welt im Tempel (da er geopfert wurde) gesehen, und auf seinen Armen getragen habe, und dieser war abermal Jesus, der Sohn Mariä. Er sagte auch von Jesu, und seiner Mutter Dinge vor, die alle erfolget sind.

„tet mirs, auf daß auch ich hinreise, und „es anbethe. Als sie den König angehöret, „zogen sie hin: und sieh, der Stern, den „sie in Morgenlande gesehen hätten, gieng „vor ihnen her, bis er über dem Orte still „stund, wo das Kind war; sie aber schöpf„ten aus dem Ansehen des Sternes die aller„größte Freude.

„Da sie nun ins Haus getreten, und „das Kind mit Maria, seiner Mutter, ge„funden: betheten sie selbes fußfällig an, und „nach Eröffnung ihrer Schätze, verehrten sie „ihm Geschenke, Gold, Weihrauch, und Myrr„hen. Darnach erhielten sie im Schlafe den „Befehl, sie sollen nicht mehr zum Herodes „zurückkehren; sie stellten auch deßwegen ihre „Heimreise durch einen andern Weg an.

„Nach ihrer Abreise, sieh, da erschien „der Engel des Herrn dem Joseph im Schla„fe, und sprach: Mache dich auf, nimm das „Kind mit seiner Mutter, und flieh nach „Aegypten, allda sollst du bleiben, bis ich dir „was anderes sage; denn Herodes wird das „Kind aufsuchen, ihm das Leben zu nehmen.

„Joseph stund auf, und nachdem er das „Kind mit seiner Mutter noch bey der Nacht „mit sich genommen, wich er in Aegypten. „Da blieb er bis zum Ableben des Herodes,

„damit erfüllet wurde, was Gott durch den
„Propheten (Osea K. 11. V. 1.) geweissaget
„hatte: Aus Aegypten habe ich meinen
„Sohn berufen. Als Herodes vermerkte, daß
„er von den Weisen sey hintergangen worden,
„ward er sehr zornig, so, daß er zu Bethle-
„hem, und in der ganzen Gegend alle Kna-
„ben tödten ließ, welche zweyjährig, oder
„noch jünger waren, gemäß der Zeit, die er
„von den Weisen erfragt hatte.

„Da ward nun erfüllet, was der Pro-
„phet Jeremia vorgesagt hat, da er sprach:
„In der hohen Stadt Rama (nahe bey Beth-
„lehem) ist die Stimme der Rachel gehöret
„worden, (welche unweit davon begraben lag).
„Sie beweinet mit vielem Trauren, und We-
„heklagen ihre Söhne, und will sich über de-
„ren Verlurst nicht trösten lassen. Jer. 31. V. 15.

„Als aber Herodes gestorben war, sieh,
„da erschien der Engel abermal dem Joseph
„im Schlafe, da er noch in Aegypten war,
„und sprach zu ihm: Mache dich auf, und
„zieh mit dem Kinde, und seiner Mutter in
„das Land Israel; denn die ihm nach dem Le-
„ben strebten, sind gestorben.

„Joseph stund auf, nahm das Kind mit
„seiner Mutter, und kam ins Land Israel.
„Da er aber hörte, daß Archelaus, ein Sohn

„des

„des Herodes, seinem Vater im Reiche gefolget sey: fürchtete er sich dahin zu reisen, „und zog, wie er im Schlafe wieder erinnert wurde, in eine Gegend des Galiläerlandes, und kam zu der sogenannten Stadt „Nazareth, damit erfüllet würde, was von „den Propheten ist vorgesagt werden, daß „er (der Messias) werde Nazaräer genannt „werden.

Hier habet ihr eine kurze Geschichte, meine Brüder! von dem, was sich vor, bey, und nach der Geburt Jesu Christi zugetragen hat. Ist nicht alles erstaunungswürdig? Wie viele Erscheinungen der Engel, und andere Wunder trugen sich dabey zu? — Wie viele Weissagungen der Propheten sind in Jesu Christo schon itzt erfüllet worden? — Die Propheten sagten vor: der Messias werde zu Bethlehem gebohren werden; Christus ward dort gebohren. Sie sagten vor: Er werde aus einer Jungfrau gebohren werden; Christus ward aus Maria, der Jungfrau, gebohren; durch die Allmacht Gottes wurde sie eine Mutter ohne Zuthuung eines Mannes, wie der himmlische Bothschafter selbst bezeugte, und dem Joseph selbst offenbarte. Sie weissagten: den Messias werden die Könige aus Morgenlande anbethen, und ihm Schankgaben opfern; nach der Geburt Christi kamen

sie aus besonderer Eingebung, und Offenbarung Gottes Anfangs nacher Jerusalem; sie fragten nach dem neugebohrnen Könige der Juden; ganz Jerusalem, sammt dem Könige Herodes gerieth über diese so unerwartete Ereignisse, und Frage in Erstaunung. Die Schriftweisen selbst haben auf die Frage: Wo wird dann der Messias gebohren werden? geantwortet: Zu Bethlehem; sie haben sich selbst auf die Prophezeihung des Michäa berufen. Die Weisen giengen unter Anführung des wunderbaren Sternes dahin; sie fanden das neugebohrne Kind, sie betheten es mit größter Ehrfurcht an, und opferten ihm die vorgesagten Schankgaben. Ein Engel erschien ihnen, und mahnte sie, nicht wieder nach Jerusalem zurück zu kehren, weil Herodes dem Kinde nach dem Leben strebe. Dem Joseph wurde das nämliche geoffenbaret, und ihm der Auftrag gemacht, in Aegypten zu fliehen; was erfolgte hernach? Der grausame Kindermord, den der Prophet Jeremia K. 31. V. 21. vorgesagt hat. Nachdem die Gefahr verschwunden war: zoh Joseph (abermal auf Ermahnung eines Engels) mit Jesu aus Aegypten, und kam endlich zu Nazareth an; wurde auch, wie die Propheten abermal vorsahen, und vorsagten, Nazaräner genannt. — Sollten diese so verwunderlichen, so verschiedenen Begebenheiten nicht schon erklecklich

 seyn,

seyn, meine Brüder! ganz anders von Jesu Christo zu denken, als ihr bisher gedacht habet. Hat nicht schon alles haarklein in Jesu Christo zugetroffen, was in den Propheten geschrieben steht? —

Aber ich habe bey weitem noch nicht alles gesagt. Die Propheten weissagten überdieß, daß dem Heilande Einer vorausgehen, die Leute zur Buße anmahnen, seine wirkliche Ankunft verkünden, und den Weg des Herrn bereiten werde. War nicht eben Johannes derjenige, der so wunderbar empfangen ward, bey dessen Geburt so viele Wunderdinge sich ereigneten, die weit und breit ein sehr großes Aufsehen gemacht haben? Hat nicht sein Vater noch als Jud geweissaget: Dieser sein Sohn werde ein Prophet des Höchsten genannt werden, und vor dem Angesichte des Herrn vorausgehen, die Wege des Herrn bereiten, und dem Volke die Wissenschaft des Heiles beybringen zur Nachlassung der Sünde. Geschah dieß? Pünktlich. Wann? Zu jener Zeit, als Kaiser Tiberius regierte. Vernehmet die Worte des heiligen Matthäus, mit dem der heilige Markus, und Lukas vollkommen übereinstimmen (*).

„Zu

(*) Matth. 3. V. 1. Mark. 1. V. 4. Luk. 3. V. 3.

„Zu jener Zeit, da Kaiser Tiberius das „fünfzehnte Jahr seiner Regierung zählte, „kam Johannes, der Täufer, (der Sohn des „Zacharia, bey dessen Empfängniß, und Ge„burt sich so viele Wunderdinge ereignet ha„ben,) und predigte in einer Wüste Juden„landes, sprechend: Thut Buße, und lasset „euch von mir taufen, denn das Himmelreich „(*) ist nahe gekommen; denn dieser ists, „welchen der Prophet Esaia vorgesagt hat, „sprechend: Eine Stimme ruft in der Wüste, „bereitet den Weg des Herrn, ebnet den Fuß„steig unsers Gottes. Esa. K. 40. V. 3. (**)

„Er selbst (Johannes) trug ein Kleid „von Kamelhaaren, und einen ledernen Gür„tel um seine Lenden; Heuschrecken, und wil„des

(*) Ein neuer Beweis, daß der Heiland nicht ein irdisches Reich euch, und euern Nachkömmlingen zu errichten gesinnet sey.

(**) Der heilige Lukas setzt K. 3. V. 5. diese Worte bey: Alle Thäler sollen ausgefüllet, alle Bühel, und Berge sollen abgetragen werden; was krumm, und rauh ist, soll zu einer geraden, und ebnen Strasse werden; und alle Menschen sollen den göttlichen Heiland sehen.

„des Honig war sein Essen. Ganz Jerusa-
„lem, ja ganz Judenland, und die ganze
„Gegend des Jordans gieng alsdann zu ihm
„hinaus; und sie wurden von ihm im Jordan
„getaufet, da sie ihre Sünden bekenneten.
„Als er nun viele Phariſäer, und Sadducäer,
„sammt den Schaaren zu seiner Taufe kom-
„men sah, sprach er zu ihnen, (weil sie nicht
„als Büßer, sondern als Heuchler, und schalk-
„hafte Beobachter kamen): Ihr Natterge-
„zücht, wer hat euch gelehret, den künfti-
„gen Zorn zu fliehen?

„So wirket dann würdige Früchte der
„Buße, und sprechet nicht bey euch selbsten:
„Unser Vater ist Abraham; denn ich sage
„euch: Gottes Macht kann dem Abraham
„Kinder aus diesen Steinen erwecken; das
„ist: Er kann die steinharten Herzen erweichen,
„und bekehren.

„Aber wirklich ist die Axt an die Wurzel
„der Bäume gesetzt. Ein jeder Baum, der
„nicht gute Frucht bringet, wird ausgehauen,
„und ins Feuer geworfen werden. Ich taufe
„euch zwar mit Wasser als Büßende; der aber
„nach mir kommen wird, ist mächtiger, dann
„ich, welchem ich nicht würdig bin, die Schuh-
„riemen kniefällig aufzulösen, oder die Schuhe
„zu tragen. Dieser (Christus, der Sohn Ma-
„riä) wird euch im heiligen Geiste, und Feuer

„taufen. (*) Er hat seine Wurfschaufel in der „Hand, seine Tenne ganz zu säubern; den Wai„zen wird er in die Scheuer sammeln; die „Spreuer aber mit unauslöschlichem Feuer „verbrennen.

„Alsdann kam Jesus aus der galiläischen „Stadt Nazareth zum Johannes, auf daß er „im Jordan von ihm getauft würde. Als „Johannes ihn zu sich kommen sah, sprach „er: Sehet das Lamm Gottes: sehet „den, welcher der Welt Sünde weg„nimmt: dieser ists, von dem ich sagte: „Nach mir kömmt der Mann, welcher „mich übertrifft, weil er (als ewiger „Gott) vor mir war; bisher kannte „ich

(*) Das ist, im Feuer des heiligen Geistes, welcher in der Gestalt des Feuers erscheinet, und die Herzen der Täuflinge mit himmlischer Liebe entzündet. Johannes selbst lebte, und lehrte so heilig, daß ihn sehr viele aus den Juden für den Messias hielten. Luk. K. 3. V. 15. Er aber sagte: Er seys nicht; er sey gemäß der Weissagung des Esaia nur sein Vorläufer; er sey nicht einmal würdig, dem, der im Feuer des heiligen Geistes taufen werde, die Schuheriemen aufzulösen. Wie heilig muß also Christus seyn?

„ich ihn nicht (von Angesichte); aber da=
„mit er vor Israel geoffenbaret würde, da=
„rum bin ich gekommen, und habe die Men=
„schen mit Wasser getaufet. u. s. w. Matth. 3.
„Mark. 1. Luk. 3.

Da ich, meine ehemaligen Brüder! diese unläugbaren Begebenheiten bedachtsam überdachte; da ich zu Gemüthe führte, daß alle Weissagungen der Propheten, wie auch jene des alten, und gottseligen Simeon (Luk. K. 2.) aufs genaueste in Jesu Christo zugetroffen, und, so dunkel sie waren, vollkommen entwickelt seyn; da ich sah, daß Jesus zu der von den Propheten bestimmten Zeit, am bestimmten Orte, von der bestimmten Person, und aus dem bestimmten Geschlechte sey gebohren worden; da die Könige aus Morgenlande in der That kamen, und auf eine so wundervolle Weise kamen, um Jesum anzubethen, und ihm wirklich die namhaft gemachten Schankungen darbothen; da Jesus in Aegypten, gemäß der Weissagung, floh, und und der Kindermord also gleich folgte; da Jesus nach seiner Zurückkehre zu Nazareth wohnte; da Johannes der Vorläufer Jesu wurde, und die Buße predigte, um die Leute zur Ankunft des Messias vorzubereiten; da sein eigener Vater Zacharia weissagte, daß sein Sohn ein Prophet des Allerhöch-

sten seyn werde; da Johannes ferner bemerket hat, er sey nicht der Messias, sondern der nächstens kommen werde, sey es, der aber unbeschreiblich besser, als er sey; da der nämliche Johannes, als er Jesum sah, alsogleich aufrief: Sehet, dieser ist das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt; dieser ists, der vor mir gewesen, ehe ich gebohren ward. (*) Da sich nach dieser Rede die Himmel eröffneten, der heilige Geist in Gestalt einer Taube auf Christum herabstieg, und zugleich die Stimme vom Himmel sich hören ließ: Dieß ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen trage: Du bist mein geliebter Sohn, in dir gefalle ich mir —

Da alles dieß, sage ich, mit Christo sich zugetragen hat: müßte ich nicht ein Ebentheuer der Ungläubigkeit seyn, wenn ich in allen diesen Umständen, und Begebenheiten nichts Göttliches, oder keinen göttlichen Einfluß erkennet hätte? Oder sollte ich etwa den Moyses,

(*) Der zeitlichen Geburt nach, war Johannes früher gebohren, als Jesus Christus; da dann Johannes sagte: Christus sey vor ihm gewesen: so kann dieß unmöglich anders, als von der ewigen Geburt des Sohns Gottes verstanden werden.

Moyses, den David, den Esaia, den Jeremia, den Daniel, den Michäa, den Zacharia, den Johannes, den frommen Simeon, die Mutter Jesu, und ihren Bräutigam, den Engel Gabriel, so viele englische Geister, und den ganzen Himmel, der sich nicht nur einmal öffnete, und Zeugniß gab, daß dieß Jesus, der versprochene Heiland, und Gottes Sohn sey, für Betrüger, und Lügner halten? — Für solche soll ich sie halten, da alles bis zur Erstaunung zutraf, was vorgesagt ward? Empöret sich wider so einen gotteslästerlichen Unglauben nicht euere eigene Vernunft? — Ihr werdet noch weit mehr inne werden.

§. IV.

Vierte Klasse

der in Jesu Christo erfüllten Prophezeihungen.

Der Prophet Esaia sagte (Kap. 55. V. 4. 5.) vor, daß der Messias auch die Heiden zu sich rufen, und durch seine heilige Lehre bekehren werde. Seine Worte sind diese: Ich will einen ewigen Bund mit euch machen. Sieh, ich habe ihn (den Erlöser) den Völkern zum Zeugen gegeben, und den Heiden zum Fürsten, und Lehrer. Sieh, du wirst ein

Volk berufen — und die Heiden, welche von dir nichts wußten, werden zu dir laufen, um des Herrn, deines Gottes, willen, und des Heiligen in Israel. — Suchet den Herrn, da man ihn finden kann; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg, — und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen. (*)

Gerechtigkeit wird vor ihm (dem Messias) vorne gehen, und er wird seine Fußsteige auf den Weg setzen. Ps. 84. V. 14. (**)

Ihr Himmel thauet herab, und die Wolken regnen den Gerechten. Die Erde thue sich auf, und bringe den Heiland hervor, und die Gerechtigkeit gehe zugleich auf. Esaia Kap. 45. V. 8. (***)

Du hast (David redet im Geiste den Erlöser an) die Gerechtigkeit lieb, und hassest die Ungerechtigkeit; darum hat dich Gott, dein

---

(*) ואכרתה לכם ברית עולם כו״ הן עד לאומים נתתיו כו״ :

(**) צדק לפניו יהלך וישם לדרך פעמיו :

(***) הרעיפו שמים ממעל ושחקים יזלו צדק :

dein Gott, mit Freudenöle vor deinen Mitgenossenen gesalbet. Ps. 44. V. 8. (*)

Ich will alle Heiden bewegen, und alsdann wird der kommen, nach dem alle Völker Verlangen haben, und ich will das Haus mit Herrlichkeit erfüllen. — Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird größer seyn, dann des vorigen, spricht der Herr der Heerschaaren. Aggäus K. 2. V. 8. 10. (**)

Was ich im Esaia K. 51. V. 4. 5. K. 53. V. 11. und K. 62. V. 1. 2. wie auch im Propheten Jeremia K. 5. V. 6. 16. und Zacharia K. 9. V. 9. las, ist noch auffallender.

Merk auf mich, mein Volk, ließ Gott durch den Esaia sagen: denn es soll ein Gesetz von mir ausgehen, und mein Recht soll über die Völker zu einem Lichte werden. Mein Gerechter ist nahe. Mein Heiland ist ausgegangen, und mein Arm soll die Völker richten. — Durch seine Erkenntniß wird er viele gerecht machen, und er wird ihre Ungerechtigkeiten selbst tragen; darum will ich ihm sehr

Viele

(*) אהבת צדק ותשנא רשע ע״כ משחך אלהים כו״:

(**) והרעשתי כל הגוים ובאו חמדת כל הגוים כו״:

Viele zu Theil geben, weil er seine Seele in den Tod übergeben hat, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden, und hat die Sünde Vieler getragen, und hat für die Uebertreter gebethen. (*)

Um Sions willen will ich nicht schweigen, bis ihr Gerechter aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heiland wie eine Fackel angezündet werde. So werden die Heiden deinen Gerechten, und alle Könige deinen Herrlichen sehen; und man wird dir einen Nawen geben, den der Mund des Herrn nennen wird. Esai. Kap. 62.

Daß alle diese Stellen auf den verheissenen Messias abzielen, stellet kein Rabbiner in Abrede. Was wird aber vorgesagt? 1. Daß der Heiland gerecht, heilig, ja der heiligste seyn werde, 2. Daß auch seine Lehre werde heilig seyn, 3. Daß dadurch die Heiden werden

(*) Den Propheten ist nichts gewöhnlicher, als daß sie das Zukünftige also vorstellen, als wenn es schon gegenwärtig wäre. Weil sie das Zukünftige eben so klar einsahen, als wäre es schon gegenwärtig: wurden sie von der Schrift selbst Videntes, das ist: Seher benamset. — Daß alle diese Stellen wieder von einem sittlichen Reiche zu verstehen seyn, ist auffallend.

den erleuchtet, und bekehret werden, 4. Daß diese hauptsächlich sein Erbtheil seyn werden.

Wenn ich euch nun die Heiligkeit des Lebens Jesu Christi, meine Brüder! umständlich beschreiben sollte: so müßte ich ein ganzes Buch über diesen Gegenstand verfertigen, und dannoch nicht alles gesagt haben. Seine geschwornsten Feinde, die ihn mit Luxenaugen beobachteten, konnten ihm mit Grunde nicht das Geringste aussetzen. Sie waren sogar in die Noth gesetzt, an ihm dasjenige zu ahnden, was an sich selbst höchst lobwürdig war. Er foderte sogar seine Feinde auf: Ob Einer sey, der ihn einer Sünde beschuldigen könne? Alle schwiegen; und billig: denn er übte alle Gattungen der Tugenden aus. Er war demüthig, sanftmüthig, geduldig, mildherzig gegen die büßenden Sünder; er war ein Verächter der zeitlichen Güter, der Reichthümer, der zergänglichen Gelüsten, und Freuden; er lebte ungemein keusch; er eiferte für die Ehre des Hauses Gottes; er bethete, er fastete, und erfüllte den Willen seines Vaters in allen Stücken; er bestrebte sich um nichts mehr, als zu finden, was verlohren war; um die Ehre seines himmlischen Vaters war er vorzüglich beeifert. Er war so heilig, daß der, obschon sehr heilige Johannes, sich dennoch unendlich

unter Jesum herabsetzte. Kurz: Er hatte die Gerechtigkeit lieb, und haßte die Ungerechtigkeit, wie David, und andere Propheten vom Messias vorsagten.

Was er that, lehrte er andere; so heilig sein Leben war: so heilig war seine Lehre. Er redete von Gott, und gab seinen Zuhörern die Hohheit Gottes zu erkennen; er ermahnte die Leute, Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften, den Nächsten aber wegen Gott, wie sich selbst, zu lieben; er foderte sogar, seinen Feinden, und Beleidigern zu verzeihen, für sie zu bethen, und ihnen Gutes zu thun; er ermahnte alle, das Herz nicht an das Zeitliche zu heften, sondern für das Heil ihrer Seelen allein sorgfältig zu seyn; überhaupt zielten alle seine Privat- und öffentlichen Lehren dahin, um die Leute vom Bösen abzuschrecken, und zur Ausübung des Guten anzuhalten. Den Gottlosen, und Verletzern der Gebothe Gottes drohete er die ewige Höllenstrafe, den Beobachtern derselbeu aber versprach er das ewige Reich Gottes. Seine Lehre war so heilig, und so voll der himmlischen Weisheit, daß sich die Schriftgelehrten selbst darüber verwunderten; andere Zuhörer aber sagten zu ihm: Fürwahr, du hast die Worte des ewigen Lebens.

Was erfolgte? Juden, und noch mehr Heiden wurden dadurch erleuchtet; sie bekehrten sich in größter Menge, und fiengen ein weit besseres Leben zu führen an; sie erkannten Gott weit lebhafter, als ehevor; sie verachteten die Welt sammt ihren Gütern, und Freuden, und Unzählige haben sich ganz, und gar in Gott versenket. Kann ein Betrüger, und Bösewicht so leben, und so lehren? Können aus einem bösen Baume so gute Früchte entspringen? — Haben nicht die Propheten alle diese Wirkungen ganz deutlich vorgesagt? Aber wenn ich von der so verwunderlichen Ausbreitung des Christenthumes zu Rede werde, wird es Gelegenheit geben, dieß noch besser auseinander zu setzen.

§. V.

Fünfte Klasse der in Jesu Christo erfüllten Weissagungen.

Nach den Weissagungen muß der Messias ein Priester, und König seyn. David hat den Weltheiland im Geiste (Ps. 109. V. 4.) also angeredet: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht reuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.

deks. (*) Was für ein Opfer Melchisedek entrichtet habe, ist im ersten Buche Moysis K. 14. V. 18. angezeiget. Er opferte nämlich dem Herrn Brod, und Wein. Ist nun Christus der wahre Messias: so muß er nach der Weissagung des königlichen Propheten auch ein Priester seyn, er muß ein Opfer eingesetzt haben, durch welches er ein Priester nach der Weise Melchisedeks, und zwar bis zum Ende der Welt wird.

Erstaunet, meine Brüder, über die Harmonie des neuen Bundes mit dem alten! Alles wurde wieder in Christo erfüllet. Vernehmet, was Paulus, ehemals ein Verfolger Christi, und der Christen, von Jesu schrieb: Daher mußte Christus seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig wurde, und ein getreuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volkes. Hebr. Kap. 2. V. 17.

Dieweil wir einen Hohenpriester haben, Jesum Christum, den Sohn Gottes, der den Himmel durchdrungen hat: so lasset uns das Bekenntniß unserer Hoffnung halten. An die Hebräer K. 4. V. 14.

Chri-

(*) נשבע יהוה ולא ינחם אתה כהן לעולם:

Christus hat sich nicht selbst herrlich gemachet, daß er ein Hoherpriester wurde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gebohren. Hebr. 5. V. 5. Den Priester habt ihr nun an Jesu Christo gesehen. Wurde er aber auch ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks? In allweg. Er nahm Brod, und sprach; (Matth. K. 26. V. 26. Mark. K. 14. V. 22. 23. 24. Luk. K. 22. V. 19. 20. Johann. K. 6. V 48. 51. 54.) Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib. (*) Er nahm den Kelch, (der mit Wein gefül-

---

(*) Hier hat der Heiland ins Werk gesetzt, was er Joh. K. 6. gesagt hat. Er nannte sich schon dort ein Brod, aber ein lebendiges Brod, das vom Himmel gestiegen ist, und kündete jenen die Verwerfung an, die dieß lebendige Brod nicht essen würden. Die Juden ärgerten sich zwar an dieser Rede; aber Christus blieb bey seinem Worte; er hats auch gehalten. — Ich bekenne euch, daß ich auch Lust gehabt, mit euern Vorvätern zu fragen: **Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?** Allein da ich an die Worte des Engels dachte: **Gott ist alles möglich**; da ich mich erinnerte, daß die Allmacht Gottes aus einem **Nichts** durch einen einzigen Willens-

gefüllet war) und sprach: Nehmet hin, und trinket, das ist mein Blut, das für euch wird vergossen werden; er opferte sich also hier unter den Brods = und Weinsgestalten unblutiger

---

Willensschluß so viele Millionen der wunderlichsten, der kleinsten, und unsichtbaren Geschöpfe hervorgebracht habe: so konnte ich noch weit leichter fassen, daß Gott dem Leibe seines Sohnes die Gestalt eines Brodes geben, und uns denselben unter dieser Gestalt mittheilen könne. Er hats gekonnt; er hats gewollt. Sollte man gewissen Nichtphilosophen sagen, daß in einem kleinen mosichten Tröpfchen Wasser fast unzählige kleine Thierchen enthalten seyn, und herumschwimmen, würde er es freylich nicht glauben; unterdessen ists ganz gewiß, durch Beyhilfe eines Mikroscops kann mans mit Augen sehen. Solche Wunderdinge machte der Allmächtige in der Natur. Und der nämliche Allmächtige soll nicht vermögend seyn, seinem Leibe, und seinem Blute die Gestalt eines Brods, und Weins zu geben ? ? — Wie gotteslästerlich, und zugleich wie unphilosophisch denken doch Jene von Gottes Allmacht, die es verneinen ? — Ich denke: **Gott ist alles möglich.**

ger Weise seinem himmlischen Vater auf. Sehet den Priester nach der Ordnung Melchisedeks. Wie wurde er aber dadurch ein ewiger Priester nach dieser Ordnung? Dadurch, weil er seinen Aposteln den ausdrücklichen Befehl ertheilet hat, dieß Opfer, zu dessen gültiger Vollziehung er Brod, und Wein bestimmet hat, bis zu seiner zweyten Ankunft, daß ist, bis zum Ende der Welt, und jüngsten Tage fortzusetzen. Dieß bezeuget Paulus im ersten Sendschreiben an die Korinther 11. Kap. 23. Vers, seine Worte sind: Ich habs vom Herrn empfangen, und habs auch euch zu wissen gemacht; denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte, brachs, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch wird übergeben werden; solches (Opfer) thut zu meiner Gedächtniß. Deßgleichen nahm er nach dem Abendessen den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute: so oft ihr diesen trinket, so thuts zu meiner Gedächtniß; und so oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollet ihr den Tod (der auch gefolget ist) verkünden, und zwar so lange, bis er wieder kömmt.

So schrieb nach seiner wundervollen Bekehrung der heilige Paulus, der ehevor die

die Christen bis zum Tode verfolgte. Im Sendschreiben an die Hebräer Kap. 5. V. 5. hat sich Paulus ausdrücklich auf die Stelle Davids (Ps. 109. V. 4.) berufen, und den Hebräern zu verstehen gegeben, daß diese Weissagung in Christo sey erfüllet worden. Jesus war also ein Priester, ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks, und ein ewiger Priester, nämlich bis zum Weltende; massen dieß nämliche unblutige Opfer von der wahrhaft christlichen Priesterschaft in allen Theilen der Welt, zum Gedächtniße des Todes Christi schon von mehr als siebenzehnhundert Jahren her täglich entrichtet, und fortgesetzt wird. Ihr müsset also alle prophetische Aussprüche für ein unnützes, und eitles Geschwätz halten (worab ihr doch das größte Abscheuen traget) oder ihr müsset mit mir erkennen, daß alle in Christo allein erfüllet worden seyn. Sehen wir weiter.

Die Propheten sagten vor, daß der Welterlöser ein König, ja der König aller Könige seyn werde, daß ihn die Könige selbst anbethen werden, sein Reich werde sich über den ganzen Erdboden erstrecken, immer und ewig dauern, es werde aber kein irdisches, kein politisches, kein materialisches seyn.

Im ersten Buche der Könige K. 2. V. 10. werdet ihr lesen: Der Herr wird die äußersten

Gränzen der Erde richten; er wird auch seinem Könige die Herrschaft geben, und das Horn seines Gesalbten erhöhen. (*)

Der König David führt am 2ten Psalm V. 6. 7. 8. den Messias also redend ein: Ich aber bin zum Könige von ihm gesetzt über seinen Berg Sion, und ich verkündige seine Gebothe, der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. — Begehre von mir: so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheile geben, und die Gränzen der Erde zu deinem Besitze. (**) Am 23ten Psal. nennet er ihn öfter den König der Glorie.

Im 46ten Psalm, wo David augenscheinlich von der Himmelfahrt des Sohnes Gottes V. 6. Meldung macht, muntert er alle Völker zu einer Freude auf mit folgenden Worten: Schlaget die Hände mit Freuden zusamm alle Völker; frohlocket vor Gott mit freudenvoller Stimme; denn der Herr ist hoch, und schrecklich; ein grosser König über den ganzen Erdboden; er hat uns als sein Erbtheil gewählet, das Geschlecht Jakob, das er geliebt hat;

(*) יהוה יחתו מריביו כו״ ויתן עז למלכו וירם קרן משיחו׃

(**) ואני נסכתי מלכי על ציון כו״ יהוה אמר אלי בני אתה כו״׃

hat; Gott steiget unter Frohlocken in den Himmel. — (*)

Die Könige Tarsis werden Geschenke opferen, und die Könige aus Arabien, und Saba werden Gaben herbringen; alle Könige der Welt werden ihn anbethen, und alle Völker werden ihm dienen. Ps. 71. V. 7. bis 11. (**)

Ich will ihn (schrieb er Ps. 88. V. 28. 30.) zum Erstgebohrnen machen, hoch vor den Königen der Erde; — seinen Thron will ich erhalten, wie die Tage des Himmels. (***)

Und Psal. 109. Der Herr hat gesagt zu meimem Herrn: (der König David, dieser so grosse, und mächtige König, nennet hier den Welterlöser seinen Herrn) Setze dich zu meiner rechten Hand, bis daß ich deine Feinde zum Schämmel deiner Füße lege. Der Herr wird die Ruthe deiner Kraft aus Sion senden. Herrsche mitten unter deinen Feinden. Bey dir wird die

---

(*) כל העמים תקעו כף הריעו לאלהים בקול רנה כו"׃

(**) מלכי תרשיש ואיים מנחה ישיבו מלכי שבא וסבא אשכר יקריבו׃

(***) אף אני בכור אתנהו כו" וכסאו כימי שמים׃

die Herrschaft seyn am Tage deiner Stärke im herrlichen Glanze der Heiligen. (*)

Vernehmet, was Zacharia K. 9. V. 9. vorgesagt hat: Dein König kömmt zu dir, ein Gerechter, und ein Helfer, arm, und reitet auf einer Eselinn, und auf einem jungen Füllen der Eselinn. (**)

Was der Prophet Esaia vom künftigen Messias (K. 9. V. 6. 7.) geweissaget hat, verdienet eine noch größere Aufmerksamkeit. Ein kleines Kind ist uns gebohren, (***) und ein Sohn ist uns gegeben; seine Herrschaft ist auf seiner Schulter, und sein Name soll Wunderbarer, Rathgeber, Gott, der Starke, Vater der künftigen Zeit genennet werden. Seine Herrschaft wird sich vermehren; auf

---

(*) נאם אדני לאדוני שב לימיני כו״ :

(**) גילי מאד בת ציון כו״ הנה מלכך יבוא לך כו״ עני ורוכב על חמור כו״ :

(***) Ich habe schon die Anmerkung gemacht, daß die Propheten von den erst zukünftigen Dingen eben so zu reden pflegen, als wären sie schon zugegen. Sie sahen durch die Erleuchtung Gottes alles so hell, und klar, als wenn sie alles schon vor Augen sähen. Hierüber seyd ihr mit den Christen einverstanden.

auf dem Throne Davids, und in seinem Reiche wird er sitzen, damit er selbes stärke mit Gericht, und Gerechtigkeit. — Herr, sende das Lamm aus, welches auf der Erde herrschen soll. (*) Esaia K. 16. V. 1. Dieß sagt Gott der Herr (vom verheissenen Messias) die Könige, und Königinnen werden deine Ernährer seyn. Sie werden ihr Angesicht zur Erde neigen, und dich anbethen, und werden den Staub deiner Füße lecken. Esaia K. 49. V. 23. (**) wie auch K. 52. V. 7.

Welch großer, welch mächtiger König muß also der Messias seyn, da ihn die Könige, und Königinnen selbst anbethen, ihre Angesichter vor ihm zur Erde neigen, und sogar den Staub, den er mit seinen Füßen berühret hat, verehren werden? Kann man so Einen nicht mit Rechte den König der Könige, den Herrn der Herrschenden nennen?

Und sehet, meine Brüder! alles dieß traf in Jesu Christo abermal zu; Könige, und Königinnen, andere gekrönte Häupter ohne Zahl

---

(*) כי ילד יולד לנו בן נתן לנו כו״ פלא יועץ אל גבור כו״:

(**) והיו מלכים אמניך ושרותיהם מניקותיך כו״ ועפר רגליך ילחכו:

Zahl betheten in allen Theilen der Welt Jesum Christum schon vor mehr als 1700 Jahren her an; sie legten ihre Kronen zu seinen Füßen; sie beugten vor ihm ihre Knie, und Häupter, und thun es noch; sie verehrten mit größter Ehrfurcht alles, was er berühret hat, sollte es auch nur der Staub seyn, der mit seinen geheiligten Füßen ist berühret worden. Wie oft wurde Christus ein König von den Juden selbst, ja vom ganzen Volke öffentlich genannt? So sagte Nathanael zu Christo: Du bist der König Israel, du bist Gottes Sohn; und was antwortete Jesus? Dieß weißt du, weil ichs dir gesagt habe. — Du wirst noch etwas Größeres sehen, als dieses; — ihr werdet den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes über des Menschen Sohn auf- und abfahren. Joh. 1. K. V. 49. 50.

Das Lamm wird überwinden, weil er der Herr der Herrschenden, der König der Könige ist. Offenb. Joh. K. 17. V. 14. und K. 19. V. 11. 12.

Als Jesus seinen Einzug in Jerusalem hielt, und in der That nach der Weissagung des Propheten Zacharia (*) auf einer Eselinn ritt,

(*) Da der Prophet diesen König arm nannte, ists nicht offenbares Zeichen, daß sein Reich kein irdisches, kein politisches seyn könne?

ritt, als ganz Jerusalem in Bewegung war, und das Volk mit lauter Stimme ihm zugerufen hat: Gebenedeyt sey der König, der da kömmt im Namen des Herrn; sprachen einige aus den Pharisäern zu ihm: Meister, strafe deine Jünger (wegen diesem Zurufen). That dieß der Heiland? Nichts weniger; er bestättigte sogar ihre Aussage, und sprach: Ich sage euch: so ferne diese schweigen, so werden die Steine rufen. Luk. K. 19. V. 37. 38. Und in der That haben nach seinem Tode die Steine, und Felsen seine mehr als königliche Macht, und Herrlichkeit verkündet. Es ist auch sehr merkwürdig, daß alle heilige Geschichtschreiber, als Matthäus K. 21. V. 7. Markus K. 11. V. 7. Lukas K. 19. V. 28. Johannes K. 12. V. 13. 14. auf die Weissagung des Zacharia sich ausdrücklich berufen, und ihre Erfüllung bey dem so herrlichen Einritte auf einer Eselinn in Jerusalem erkennet haben.

Christus selbst, als er gefragt, und zwar gerichtlich gefragt wurde, ob er ein König sey, hat es bejahet; er wurde auch deßwegen verklaget, weil er sich für einen König ausgab. Die göttliche Fürsicht hat es sogar verordnet, daß ihn Pilatus einen Nazaräer, und König der Juden öffentlich, und schriftlich nannte, da er schon am Kreuze hieng,

und zur Schau ausgesetzet ward. Wie verwunderlich treffen also wieder die Weissagungen der Propheten mit den Aussagungen Jesu, des Volkes, und des obschon ungerechten Richters überein? Sollten euch, meine Brüder! die Augen noch nicht aufgehen? — Ich will euch aber noch grösseres Licht anzünden.

§. VI.

Sechste Klasse

der in Christo erfüllten Weissagungen.

Daß der Weltheiland ein Priester, und König zugleich seyn müsse; daß Christus sowohl König, als Priester gewesen sey, haben wir vernommen. Dieß aber klecket noch nicht; der Messias muß auch mit dem prophetischen Geiste begabt, und ein Wunderwirker seyn. Das Erste ist 5. B. Moys. K. 18. V. 15. vorgesaget; das Zweyte aber Psal. 4. V. 4. Wisset, daß der Herr seinen Heiligen wunderbar gemacht hat. Esaia hat sogar K. 26. V. 19. — K. 29. V. 18. — K. 35. V. 4. 8. — K. 42. V. 6. 7. mit dem Prophen Sophonia K. 3. V. 19. die Gattungen der Wunder angezeiget, welche der wahre Messias wirken werde. Nämlich er werde den Tauben das Gehör, den Blinden das Augenlicht, den

Lahmen den vollkommenen Gebrauch ihrer Glieder, den Todten das Leben geben.

Wer verneinen will, daß Christus alle diese, und noch weit mehr andere Wunder gewirket habe, muß fürwahr kaum ein Blatt in dem neuen Bunde gelesen haben. Matth. K. 9. V. 27. 28. stehet geschrieben, daß er zween Blinde ohne Anwendung eines natürlichen Mittels sehend gemacht habe. Matth. K. 21. V. 14. Luk. K. 4. V. 16. 22. — K. 7. V. 21. Joh. K. 9. und 10. werden dergleichen Wunder mehrmalen erzählet. Christus wirkte sie öffentlich; er wirkte sie in der Synagoge, im Angesichte unsrer Väter; er wirkte sie in die Ferne. Joh. 4. V. 51. Aus Gelegenheit dieser Wunder fragten sie ihn: (Joh. K. 10. V. 19. bis 28.) Bist du Christus? — Bist du es, so sage es uns öffentlich. Christus antwortete: Ich sage es euch, (daß ichs bin) und ihr glaubts nicht; die Werke, die ich im Namen meines Vaters thue, geben aber Zeugniß von mir; aber ihr glaubet nicht. Joh. 5. V. 36. hat er sich auch auf seine Wunderthaten berufen, und V. 46. auf die Prophezeihung des Moyses.

Der heilige Markus erzählet, K. 7. von 32. bis 37. V. daß Christus den Tauben das Gehör, und den Stummen die Sprache gegeben habe. Von eben einem solchen Wunder ma-

chet er Meldung K. 9. V. 24. 25. — Der heilige Matthäus (K. 15. V. 30. 31.) sagt überhaupt folgendes: Es kam vieles Volk zu ihm, die hatten bey sich Stumme, Blinde, Lahme, Schwache, und viele andere; sie legten selbe zu seinen Füßen, und er machte sie gesund. — Da es Abend geworden, brachten sie Viele zu ihm, die von bösen Geistern besessen waren; und er trieb Geister aus, und machte auch alle Kranke gesund. Matth. K. 8. V. 15. Mark. K. 1. V. 32. — Am erst angezogenen achten Kapitel Matth. wird gemeldet, daß Christus einen Aussätzigen auf der Stelle durch einen einzigen Willensschluß vom Aussatze gereiniget habe. Am 12. Kap. 10. 12. Vers, erzählet er, daß Christus die Hand eines Mannes, die ausgedorret war, in einem Augenblicke vollkommen gut, und der andern ganz gesunden gleich gemacht habe. Matth. K. 14. stehet geschrieben: Jesus sah eine große Schaar, und erbarmte sich ihrer, und machte ihre Kranken gesund. V. 14. 21. So heilte er auch den Knecht des Hauptmanns in die Ferne durch ein einziges Wort. Matth. 8. V. 5. — K. 21. V. 14. list man: Es kamen zu ihm die Blinden, und Lahmen in Tempel, und er machte sie gesund. Sind dieß nicht wahre Wunderdinge?

Wie verwunderlich kam alles dieß, theils mit den prophetischen Zeugnissen, theils mit der

der Antwort überein, die Christus den Gesandten, die zu ihm (Matth. 11.) sind abgeschicket worden, gegeben hat? Saget dem Johannes, sprach Christus, die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden gereiniget, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium geprediget. Matth. K. 11. V. 4. 5. Luk. 7. V. 12. Durch diese Antwort wollte Jesus anzeigen, daß an ihm die Prophezeihungen des Esaia, und Sophonia erfüllet seyn. Diese Wunder geschahen in den Augen vieler Menschen, in den Augen unsrer Väter, im Tempel, und in den Synagogen; und keiner getrauete sich, die Thatsachen zu verneinen. (*) Nachdem die Apostel, und Evangelisten dieß schriftlich verfasset, und in der ganzen Welt ausgebreitet haben, unterfieng sich keiner zu sagen: Diese Geschichten sind falsch, und erdichtet. Durch tausend Augenzeugen hätten sie beschämt werden können. Seine größten Gegner, weil sie die Thatsachen unmöglich läugnen könnten, wußten nichts anderes zu sagen, als: Dergleichen Dinge wirket er durch Beystand des Beelze-

(*) Unsre Väter waren nichts weniger, als leichtgläubig; wie streng untersuchten sie, ob der von Geburt aus Blinde von Christo sehend gemacht worden sey? Joh. 9. ist alles umständlich beschrieben.

Beelzebub, des Fürsten der Teufel. (Matth. 9. V. 32. und Luk. 3. V. 22.) Kann aber was Unsinnigeres, und zugleich Boshafteres, als dieser Vorwurf seyn? Jesus war der größte Gegner der Teufel, er verfolgte sie aufs äusserste; viel hundertmal verjagte er sie, und trieb sie aus; dem ganzen Reiche der Finsternisse kündete er durch sich, und seine Jünger den Krieg an; er schränkte ihre Gewalt ein: sein ganzes Leben, alle seine Lehren, und Grundsätze waren der Hölle zuwider. Da ihn der Teufel versuchen wollte, wies er ihn mit Verachtung ab. Kurz: das ganze Reich Christi ist dem Reiche der Finsterniß schnurgerade entgegen gesetzt; alle Glieder dieses sittlichen Reiches haben die wesentliche Pflicht, dem Teufel, und seinem Anhange zu entsagen, und ihm mit allen Kräften zu widerstehen. Welch lästerlicher Unsinn ists dann, wenn man Christum einer Gemeinschaft mit dem Teufel beschuldigen will?

Es ist aber der Wunder noch lang kein Ende. Er verwandelte das Wasser in Wein bey der Hochzeit, die zu Kana in Galiläen ist gehalten worden. Joh. K. 2. V. 6. — K. 4. V. 26.

Er vermehrte auf eine recht erstaunliche Weise das Brod, und ersättigte zum zweytenmal etliche tausend Menschen damit; und nach-

nachdem alle ersättiget waren, blieb mehr übrig, als Anfangs zugegen war. Matth. Kap. 14. V. 14. 21. Mark. 6. und Kap. 8. Luk. K. 9. V. 12. Joh. K. 6. V. 5. 26. — (*) Auf seinen Befehl mußten sich die Meerwällen, und der Sturmwind augenblicklich legen; die im Schiffe waren, sagten schon damals: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn. Ein andermal gieng er auf dem Wasser, wie auf einem festen Boden einher. Matth. Kap. 14. Christus wirkte so große, so viele Wunderthaten, daß die, ihm so aufsetzige, Priesterschaft, und die Pharisäer selbst, und zwar in einem versammelten Rathe sagten: Was thun wir? Dieser Mensch thut so viele Zeichen, daß, wenn wir ihn so gehen lassen, alle noch an ihn glauben werden. Joh. K. 11. V. 48. — Es glaubten auch nicht allein gemeine Leute an ihn, sondern auch Viele von den Obersten; aber (wie Joh. K. 12. V. 37. 43. bezeuget) sie bekannten es nicht, um der Pharisäer willen, damit sie nicht aus der Schule gestossen würden; denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber, als die Ehre Gottes. Sind lauter Worte des heiligen Johannes. Der nämliche erzählet (K. 3. V. 1. 2. 3.) was

(*) Können diese Wunderthaten nicht schon als ein Vorbild der Verwandelung des Brods, und des Weins in seinen Leib, und sein Blut billig angesehen werden?

was folget: „Es war eiu Mensch von den „Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein „Oberster der Juden; dieser kam zu Nachts „zu Jesu, und sprach zu ihm: Rabbi, wir „wissen, daß du ein Lehrer von Gott gesandt „bist; denn Niemand kann diese Zeichen thun, „die du thust, außer Gott sey mit ihm.„ Viele andere fragten: (Joh. Kap. 7. V. 31.) Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun können, dann dieser thut? — Diese Frage setze auch ich an euch, meine Brüder! was könnet ihr darauf antworten? Jener, den ihr noch heut zu Tage lästeret, that aber noch mehr, und größere Wunderzeichen. Er erweckte die schon verstorbene Tochter eines Obersten wieder zum Leben, und das Wunder wurde im ganzen Lande bekannt. Matth. K. 9. V. 18. 27. Mark. K. 5. V. 22. Luk. K. 8. V. 41.

Zu Naim gab er dem einzigen Sohne einer Wittwe, der wirklich zum Grabe getragen wurde, das Leben auf der Stelle wieder. Die Sache trug sich so zu. Das zahlreiche Volk erblickte den Heiland; wegen schon so vielen Wundern, die es mit Augen gesehen hatte, faßte es ein lebhaftes Zutrauen, und glaubte sicher, Jesus könne diesem Verstorbenen wieder das Leben geben; das Volk bath ihn, er möchte sich dieser betrübten Wittwe

erbar-

erbarmen, und ihren einzigen Sohn wieder lebend machen. Was geschah? Jesus sprach nichts anders, als: Jüngling steh auf; erstaunungswürdige Sache! Der Todte stund augenblicklich auf, fieng an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter. Was weiters? Alle überfiel eine heilige Furcht; priesen Gott, und das Wunder wurde im ganzen jüdischen Lande ausgebreitet. Luk. K. 7. V. 11. 18.

Die Erweckung des schon vier Tage begrabenen, und schon modernden Lazarus war noch auffallender; der heilige Johannes beschreibet K. 11. alles ausführlich. Das Wesentliche sollt ihr hören: Nachdem Lazarus zu Bethania, welcher Ort nur fünfzehn Feldwegs von Jerusalem entlegen war, gestorben ist, kamen viele Juden zu der Martha, und Maria, sie wegen ihres (verstorbenen, und schon begrabenen Bruders) zu trösten. Als nun Martha hörte, (V. 18. 19. 20.) daß Jesus ankam, gieng sie ihm entgegen, Maria aber blieb zu Hause. Martha sprach zu Jesu: Wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben; ich weiß aber, daß dir Gott auch itzt alles zusagen wird, was du von ihm begehrest. Jesus antwortete: Dein Bruder wird auferstehen. Ich weiß, versetzte Martha, daß mein Bruder am jüngsten Tage in dem Troste der allgemeinen Auferste-

hung wird erwartet werden. Jesus erwiederte: Ich bin die Auferstehung, und das Leben; wer an mich glaubet, wird auch nach seinem Tode leben; und wer immer aus den Lebendigen an mich glaubet, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das? Freylich o Herr! gab Martha zur Antwort: Ich glaube, daß du der Gesalbte bist, der Sohn des lebendigen Gottes, der du in diese Welt gekommen. Nach dieser Rede gieng sie hin, uud berief in der Stille ihre Schwester Maria, sprechend: Der Lehrmeister ist hier, und läßt dich berufen. So bald sie dieß gehöret, stund sie eilends auf, und gieng ihm entgegen; denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern befand sich noch an dem Orte, wo Martha ihm begegnet war. Weil die Juden, welche bey ihr waren, und sie trösteten, sie schnell aufstehen, und hinausgehen sahen, folgten sie ihr nach, sprechend: Sie werde sich zu dem Grabe verfügen, dort ihren Bruder zu beweinen.

Als Maria zu dem Orte kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füssen, und sprach: Herr, wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben. Jesus aber, da er sie, und die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinen sah, entrüstete sich, und ließ sichs zu Herzen gehen.

Wohin,

(*) Wohin, fragte er, habet ihr ihn geleget? Sie antworteten: Herr, komm, und sieh den Platz. Jesus weinete; und die Juden sprachen: Sehet, wie er ihn liebte. Einige aber aus ihnen sagten: Konnte er, welcher den Blindgebohrnen erleuchtet hat, diesen nicht bey dem Leben erhalten? Jesus entrüstete sich, wie zuvor, in seinem Gemüthe, und kam zu dem Grabe, welches in einer Höhle, und mit einem Steine vermacht war. Jesus befahl, den Stein wegzunehmen. Martha, des Verstorbenen Schwester, sprach: Herr, er riecht schon übel, denn er liegt bereits vier Tage. Habe ich dir nicht gesagt, antwortete ihr Jesus, du werdest die Herrlichkeit Gottes sehen, wenn du glaubest? Indessen hatte man den Stein von dem Grabe genommen. Jesus aber sprach, die Augen gegen Himmel erhebend: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret; ich wußte, daß du mich allzeit erhörest; dieß sagte ich aber, wegen des herumstehenden Volkes, damit es glaube, daß du mich gesandt hast. Darauf rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Alsobald kam der Verstorbene hervor, dessen Hände, und Füße mit Binden

(*) Weil Christus ein vollkommener Beherrscher seiner Leidenschaften war, entrüstete er sich freywillig.

Binden umwunden waren, und das Angesicht mit einem Schweißtuche zugebunden war. Jesus sagte: Machet ihn los, und lasset ihn gehen. Viele aus den Juden, welche sich zu der Maria, und Martha begeben, und dieses Werk Jesu gesehen hatten, glaubten an ihn. Etliche aber aus ihnen giengen zu den Pharisäern, und berichteten sie, was Jesus vollbracht hatte. Die Erzpriester, und Pharisäer versammelten darauf einen Rath, und sprachen: Wie gehen wir die Sache an, da dieser Mensch viele Wunder wirket? Lassen wir ihn also fortmachen, so werden noch alle an ihn glauben; alsdann werden die Römer über uns kommen, und die Stadt, sammt dem jüdischen Namen ausrotten. (*) Einer aus ihnen, Kaiphas mit

(*) Die Juden argwohnten, die Römer möchten wegen dem großen Zulaufe des Volkes, den die Wunderthaten Christi verursachten, auf die Gedanken verfallen, als wollten sie unter ihnen einen eigenen König erwählen, und als Rebellen angesehen werden. Damit also die Römer nicht kommen möchten, beschlossen sie, Jesum, diesen großen Wundermann, auf die Seite zu räumen, und den Sohn Gottes zu tödten. Aber eben dieses Mordes wegen kamen die Römer über eine

mit Namen, der selbes Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, (*) und bedenket nicht, daß es euch, und uns sämmtlich besser ist, daß ein Mensch das Leben für das Volk lasse, als das ganze Volk zu Grunde gehe. Dieß sagte er nicht aus sich selbsten, sondern weil er in selbem Jahre Hoherpriester war, prophezeite er (ohne selbst zu wissen, daß er ein Prophet sey) daß Jesus für sein Volk sterben würde, und nicht allein für sein Volk, sondern für alle Kinder Gottes, welche zerstreuet waren, um aus ihnen ein Volk zu versammeln. Nun von diesem Tage an trachteten sie, Jesu das Leben zu nehmen. Jesus zeigte sich auch (weil seine Stunde noch nicht gekommen war) unter den Juden nicht mehr öffentlich, sondern begab sich in eine Gegend an der Wüste, und wohnte mit seinen Jün-

---

eine kurze Zeit, und zerstörten die ganze Stadt sammt dem Tempel. So weiß Gott, die pur politischen Projekte zu vereiteln, wenn sie seinem heiligsten Willen, und Absichten zuwider sind. Kein Anschlag, so scheinbar er auch ist, wird in die Länge gut ausfallen, wenn er wider Gott ist.

(*) Annas, und Kaiphas wechselten jährlich im Amte ab. (Joh. K. 18. V. 13.)

Jüngern in der Stadt Ephrem. — — — Sechs Tage vor Ostern kam Jesus nach Bethania, wo Lazarus gestorben war, den er aber wieder zum Leben erwecket hatte; dort richtete man ihm ein Nachtmahl zu, bey welchem Martha aufwartete, und Lazarus einer von den Gästen mit war. Da eine große Anzahl Juden vernahm, daß Jesus zu Bethania sich aufhalte, kamen sie dahin, nicht nur ihn, sondern auch den von ihm erweckten Lazarus zu sehen; aber die Oberpriester kamen auf den Gedanken, auch den Lazarus um das Leben zu bringen, weil seinetwewegen viele aus den Juden hingiengen, und an den Herrn glaubten. (Joh. K. 12.)

Meine Brüder! würdet ihr es, wenn ihr um selbige Zeit gelebt hättet, mit den offenbar neidigen, rachsüchtigen, verstockten, und unmenschlichen Priestern, und Pharisäern, oder mit den gläubigen Juden gehalten haben? — Ich denke von eurer Ehrlichkeit, und Wahrheitsliebe so gut, daß ich dafürhalte, ihr verdammet die unerhörte Bosheit der damaligen Priesterschaft, und aller derjenigen, die Christum, den so gutthätigen, so wundervollen Christum, und den von ihm erweckten Lazarus, um das Leben zu bringen suchten. Ihr hättet es gewiß mit den Gutgesinnten, und Gläubigen gehalten; auch ihr hättet mit un-

unzählig andern, worunter sehr gelehrte, und angesehene Männer waren, gefragt: Wenn der Messias kömmt; wird er wohl größere Wunder wirken, als Jesus von Nazareth gewirket hat? Auch ihr hättet nach so vielen erstaunlichen Wunderthaten, die alle auf einen Endzweck, nämlich auf die Gegenwart des versprochenen Messias abzielten, selbe erkennet, und geglaubet. — Warum glaubet ihr aber noch nicht, daß er schon gekommen, und dieser kein anderer, als Jesus Christus sey? — Ihr kennet eben Jesum, seinen Charakter, und seine Wunder nicht, wie ich sie mit Gottes Gnade habe erkennen lernen. Man trägt auch bey euch alle nur mögliche Vorsorge, daß ihr ihn nicht kennen lernet; dieß ist die Ursache, warum man euch die Lesung der evangelischen und apostolischen Geschichte, und aller christlichen Bücher aufs allerschärfeste verbiethet. Aber eben darum mache ich mir eine Gewissenspflicht daraus, euch Christum noch mehr zu erkennen zu geben. — Als einen Wunderwirker habe ich ihn euch vorgestellet; als einen Propheten werde ich ihn itzt vorstellen. Und was der Sache einen noch größern Nachdruck geben wird, werde ich zeigen, daß eure, und unsere Propheten das nämliche von dem Messias geweissaget haben, was Christus von sich selbst vorgesagt hat.

Der Psalmist hat im Geiste, und im Namen des Heilandes gesprochen: (auf den David passet kein Wort) Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch; ein Spott der Leute, und eine Verachtung des Volkes; alle, die mich sehen, spotten meiner; sie reden mit ihren Lippen, und schütteln (spottweise) den Kopf. Ps. 22. V. 7. 8. (*)

Sie haben mich angefochten, und sehr höhnisch verspottet, und ihre Zähne über mich zusammen gebissen. Ps. 34. V. 16. 19. (**)

Sein Angesicht wird unter den Männern, und seine Gestalt unter den Menschenkindern ohne Ehre seyn. Esai. K. 52. V. 14. (***)

Ich hielt mich friedlich mit denen, die den Frieden hassen, und wenn ich mit ihnen redete: so fiengen sie ohne Ursache Streit wider mich an. Ps. 119. V. 7. (****)

Der

(*) ואנכי תולעת ולא איש כו״ כל רואי ילעיגו לי כו״ :

(**) בחנפי לעגי מעוג חרק עלי שינמו :

(***) כן משחת מאיש מראהו ותארו מבני אדם :

(****) אני שלום וכי אדבר המה למלחמה :

Der Prophet Jeremia beschreibet K. 1. u. K. 11. wie auch der weise Mann K. 2. V. 18. diese Umstände noch weitschichtiger. Kürze halber weise ich euch dahin. Die Erfüllung dieser Weissagung in Christo ist so offenbar, daß ihr keinen Beweis fordern könnet, weil euch selbst, meine Brüder! nicht unbekannt ist, daß Christus von Schriftweisen, Pharisäern, Priestern, von Kriegsknechten, und anderen aufs äußerste (ungeachtet so vieler Wunderwerke) verfolget, verspottet, und verachtet worden sey. Es haben aber Matth. K. 27. V. 40. Mark. K. 3. V. 6. 21. K. 9. V. 11. Luk. K. 16. V. 14. Joh. K. 1. V. 10. K. 7. V. 45. 46. K. 15. V. 18. 27. Paulus im Sendschreiben an die Hebräer K. 12. Petrus in seinem ersten Sendschreiben K. 2. V. 4. 8. und K. 11. V. 12. von den Verfolgungen, und Verspottungen Christi gleichfalls weitschichtige Meldung gethan.

Daß der Heiland Böses für die Gutthaten empfangen werde, haben fast alle Propheten, die vom Messias weissagten, namentlich Esaia K. 33. V. 33. und K. 53. V. 2. 7. Jeremia K. 33. V. 8. David Ps. 108. und Ps. 34. vorläufig angezeiget. Hat das Christus nicht erfahren? — Der Prophet Jeremia sagte sogar in seinen Klagliedern (K. 3. V. 30. 45.) nebst anderm vor, daß der zu sendende Heiland durch Ba-

ckenstreiche werde mißhandelt werden. Mußte Jesus diese nicht aushalten?

Am 68. und 87. Ps. weissagte David abermal in der Person des Erlösers, daß ihn seine beßten, und vertrautesten Freunde verlassen würden. Trug sich dieß nicht wieder bey Christo zu? Flohen nicht alle von ihm zur Zeit seiner Erniedrigung, und Gefangennehmung? Der Prophet Zacharia (K. 11. V. 12.), wie auch der Prophet Amos (K. 2. V. 6.) sagten sogar vor: Der Welterlöser werde verkauft, und zwar namentlich um dreyßig Silberlinge verkauft werden. Wem ist unbekannt, daß der Verräther Judas Jesum um dreyßig Silberlinge verrathen, und verkauft habe?

Im 2. Ps. V. 2. im 70. Ps. V. 10. 11. deutet der Psalmist auf den Rath, der wider den Heiland würde versammelt werden, sonnenklar; das nämliche that der Prophet Jeremia in seinem Klagliede K. 3. V. 52. Daß alle diese mindesten Umstände in Christo zusammen getroffen haben, ist bey Matthäus K. 26. beym Markus K. 14. beym Lukas K. 22. beym Joh. K. 18. zu lesen.

Der König David weissagte Ps. 26. V. 12. Ps. 34. Ps. 40. V. 6. 8. 9. Ps. 63. Ps. 108. Ps. 139. daß falsche Zeugen wider den Erlöser aufstehen, und ihn fälschlich anklagen werden.

Daß

Daß wider Jesum falsche Zeugen aufgestanden seyn, ist bey Matth. Kap. 26. beym Mark. K. 14. V. 56. beym Joh. K. 11. V. 47. zu ersehen. Esaia sah im Geiste (K. 53. V. 2. 5. und K. 50. V. 6.) seine grausame Geißlung, und seine unmenschliche Verunstaltung vor. Die Stellen sind gar zu wichtig, als daß man sie nicht anführen sollte. Meinen Leib habe ich den Schlagenden dargebothen. (*) Ich habe mein Angesicht von denen nicht abgewendet, die mich lästerten, und bespien. (K. 50. V. 6.) Er hat weder Gestalt, noch Schönheit, und wir haben ihn (im Geiste) gesehen; es war keine Gestalt da, und wir haben ihn, den Verachteten, und Geringsten unter den Männern, einen Mann voller Schmerzen verlangt. Sein Angesicht war, wie verborgen, und voller Schmach. Er hat fürwahr unsere Krankheit auf sich genommen, und unsere Schmerzen getragen. — Er ist unserer Missethat, und Sünde willen verwundet, und zerschlagen worden; durch seine Wunden sind wir geheilet worden. Wir alle sind wie irrende Schafe gewesen, ein Jeder gieng seine Abwege. Aber der Herr hat ihm alle unsere Missethaten aufgelegt; er ist aufgeopfert worden, weil er seinen Willen dazu

(*) Die Propheten redeten bald in ihrem Namen, bald aber führen sie Gott selbst redend ein.

zu gegeben hat. Er wird wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet werden, und seinen Mund nicht aufthun. Er ist den Gottlosen beygezählet worden; hat aber die Sünden Vieler getragen, und hat für die Sünder gebethen. Esaia K. 53. V. 12. (*)

Alles dieß verkündeten die Propheten vom Schicksale des Messias vorhinein. Vernehmet nun, was sich mit Jesu zugetragen, und im Angesichte der Richter, und einer unzähligen Menge Volkes zugetragen hat. Sie spien ihm ins Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten; Etliche aber gaben ihm Backenstreiche. Matth. K. 26. V. 66. 67. Mark. K. 14. V. 65. Luk. K. 22. V. 63. Joh. K. 18. V. 22. Aber weiter.

Pilatus nahm Jesum, und ließ ihn (obschon er keine Schuld an ihm fand) geißeln: Er wurde auch so grausam gegeißelt, so verunstaltet, daß er keinem Menschen mehr gleichte. Joh. K. 19. Er wurde überdieß den Mördern, (ja wie es der Prophet abermal vorhergesagt hat) den Gottlosen gleich gehalten, und sogar nachgesetzet. Mark. K. 15. V. 28. Er ließ sich in der That wie ein Lamm zur Schlachtbank führen, er schwieg, er lästerte nicht, er be-

(*) נבזה וחדל אישים איש מכאובות
וידוע חלי כו״ עד סוף:

bethete für seine Beleidiger. 1.Petr.2. V.21. und Luk. K. 23. V. 27. — Sind diese so genauen Erfüllungen in Christo Jesu nicht erstaunungswürdig? — Sie haben aber noch kein Ende; die merkwürdigsten folgen noch. — Der Psalmist sagt ausdrücklich vor, (Ps. 2. V. 2. und Ps. 93. V. 21.) daß sich die Vornehmsten wider Christum versammlen, und ihn zum Tode verdammen werden. Jeremia K. 11. V. 19. weissagte das nämliche. Jesus wurde, obschon Pilatus, der Richter, ihn als unschuldig erklärte, wirklich zum Tode verdammet. Matth. K. 27. Mark. K. 10. V. 15. Luk. K. 23. Johan. K. 19. V. 12.

Der nämliche Prophet David zeigte an, (Ps. 21. V. 10.) daß die Hände, und Füße des Erlösers werden durchgraben werden. Zacharia bekräftigte (K. 13. V. 6.) das nämliche. Geschah das nicht, da Christus ans Kreuz ist genagelt worden? Ist nicht im Buche der Weisheit sogar sein Kreuztod vorgesagt worden? Dort liest man (K. 2. V. 19. 20.) Die Gottlosen sprachen zu einander: Wir wollen ihn mit Schmach, und Pein versuchen, und seine Geduld prüfen; wir wollen ihn zum allerschmählichsten Tode (dieß war eben der Kreuztod) verdammen. Werdet ihr läugnen können, daß Christus gekreuziget worden sey? Schrie nicht das ganze Volk: Kreuzige ihn,

kreu-

kreuzige ihn. (Matth. K. 27. Joh. K. 19.) David sagte wieder in der Person des Messias vor: Daß er werde mit Galle gespeiset, und mit Eßig getränket werden. (Ps. 68. V. 22.) Jesu wurde in der That, da er am Kreuze hieng, Galle, und Eßig dargereicht. (Joh. K. 19. V. 28. 29.) Zacharia weissagte, K. 12. V. 10., daß der Heiland werde durchstochen werden. Im 2ten Buche Moys. K. 12. V. 43. 46. wie auch in dessen 4ten Buche (K. 9. V. 12.) wurde geweissaget, daß dem gekreuzigten Heilande kein Bein werde gebrochen werden. Die Seite Jesu wurde in der That mit einer Lanze durchstochen, und ihm (das doch wider alle Gewohnheit bey den Gekreuzigten war) kein Bein gebrochen. (*) Der heilige Johannes hielt diese zween Umstände für so wichtig, daß er ihrentwegen die Stellen aus den Propheten angeführet hat, und nicht ohne Ursache. Denn das Osterlamm war ein Sinnbild des neutestamentischen Osterlammes, das Christus selbst ist. Dem alttestamentischen aber dorften die Juden auch kein Bein brechen. 2. Buch Moys. K. 12. V. 46. im 4. B. Moys. K. 9. V. 12.

Daß

(*) **Anmerkung.** Also schilderten die Propheten den versprochenen Messias; und von diesem **Manne der Schmerzen**, der **Verachtung**, der **Verspottung**, und äußersten **Ver**-

lassen:

Daß dieß nach der Kreuzigung Christi geschehen sey, ist weltkündig.

Der König David hat abermal in der Person des Weltheilandes angezeiget, daß nicht nur

---

lassenheit, von diesem sage ich, erwartet ihr die Errichtung eines irdischen, höchst beglückten Reiches? Ist eure Erwartung nicht wahrhaft lächerlich? Vielmehr solltet ihr gemäß der Weissagungen schließen: Derjenige, der ein zergängliches, und irdisches Reich, der uns Reichthümer, zeitliche Glückseligkeit, und ein Wohlleben verspricht, und sich für den Messias ausgiebt, ist gewiß, und unfehlbar ein offenbarer Betrüger; denn unsere Propheten haben den **wahren Messias**, und seine **Absichten** ganz anders beschrieben. Das Reich des **Messias**, den Gott durch die Propheten versprochen hat, kann unmöglich von **dieser Welt** seyn; für die Zukunft muß es **ein ewiges**, übernatürliches, und unbeschreiblich glückseliges Reich seyn, welches denen durch sein Leiden, und Tod vorbehalten ist, die an ihn glauben, und sein Gesetz ererfüllen. Die Propheten, nämlich David Ps. 2. V. 6. Esai. K. 63. reden ja immer von **Veränderung der Herzen**, von Verbesserung

nur seine Hände, und Füße werden durchlöchert, sondern daß auch seine Kleider werden ausgespielet werden. Ps. 21. V. 18. 19. Hiemit kömmt die Beschreibung des heiligen Johannes vollkommen überein, die er Kap. 19. V. 23. 24. machte: Da nun die Kriegsknechte Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeden Knechte einen Theil, dazu auch seinen Rock; der Rock aber war ungenäht, von oben an durch, und durch gewürkt; da sprachen sie untereinder: Lasset uns ihn nicht zerschneiden, sondern das

---

rung der Sitten, von Vertilgung der Sünde, von Bekehrung der Völker, und Heiden, von Abschaffung der alten Opfer, und Zeremonien, von Zerstörung des Tempels, von Einführung eines erhabenen Gottesdienstes, und Priesterthumes, u. s. w. So sollet ihr denken, und schließen. Wie kann euch denn, meine Brüder! nur zu Sinne kommen, daß die Weissagungen auf einen Messias abzielen, der euch ein irdisches, zergängliches, und nur dem Zeitlichen nach ein sehr glückseliges Reich verschaffen werde? Wenn ihr noch viertausend Jahre auf so einen Messias wartet: so habet ihr umsonst gewartet; der wahre ist schon vor achtzehn hundert Jahren gekommen.

das Loos darum werfen, wessen er seyn soll, damit die Schrift (Ps.21. V.18.19.) erfüllet würde: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand das Loos geworfen.

So haben sich die Evangelisten selbst auf auf die Propheten, und die Schrift berufen.

Müsset ihr, meine Brüder! nicht selbst über die so genauen Erfüllungen, und über die so verwunderliche Uebereinstimmung des neuen Testamentes mit dem alten staunen? Hättet ihr sogar eure Propheten bisher nicht als von Gott erleuchtete Männer verehret: so müßtet ihr sie itzt durch den so genauen Erfolg alles dessen, was sie vom Messias weissagten, als solche erkennen, und verehren; indem sie viele hundert Jahre vorher, ehe der Erlöser existirte, ihn, seinen Charakter, sein Leben, seine Absichten, seine Thaten, sein Leiden, seinen Tod, alle mindeste Umstände, die sich bey ihm ereignen würden, so bestimmt, und lebhaft entworfen haben, als hätten sie mit ihm gelebt, ihn persönlich gekannt, und wären bey allen Ereignissen gegenwärtig gewesen. Könnet ihr euch in wahrem Ernste bereden, zu glauben, daß unter Allem lauter Betrüge, und Falschheiten verborgen stecken? — Ich will euch sogar zugeben, daß einige wenige, und einzelne Prophezeihungen, wenn sie auf Christum angewendet werden

können, keine vollständige Ueberzeugung machen. Wenn ihr aber alle, alle sammentlich, und unzertrennt zu Gemüthe führet, und zugleich erwäget, daß so viele, so verschiedene, so unerwartete Dinge, deren Erfolg nur Gott allein vorsehen konnte, in der That erfolget seyn, wenn ihr bedenket, daß alle diese, und so verschiedene, ohne Ausnahme, in Christo Jesu allein sich, so zu sagen, konzentrirt haben: so kann ich mir unmöglich vorstellen, daß euer Verstand nicht eben so, wie der meinige, von folgenden Wahrheiten überzeugt seyn soll: Christus Jesus ist der wahre, und ewige Sohn Gottes, der wahre vorgesagte Messias, vergeblich wartet man auf einen andern; wer diesen verwirft, wird unfehlbar ewig verworfen werden. Und höret, eben dieß sagte Christus allen, die nicht an ihn glauben, und zwar wiederholtermaßen vor. Diese für euch so schauervolle Weissagung wird eben so gewiß erfüllet werden, wie alle jene schon erfüllet worden sind, die Jesus sonst gemacht hat. Und ihr schlummert noch immer fort? Immer seyd ihr noch ruhig, und laßt euch von euern Rabbinern so erbärmlich äffen? — — Vielleicht entdecket der letzte Paragraph den Betrug noch zum deutlichsten.

§. VII.

§. VII.

Siebente Klasse

der Prophezeihungen, die Christus selbst machte, und derer Erfüllung.

Ihr habet vernommen, was die alten Propheten von dem Messias vorhergesagt haben, um selben, wenn er wirklich kommen wird, erkennen zu können. Sie selbst stellten ihn als einen Propheten vor. Ist nun Christus der versprochene Heiland: so muß er fürwahr auch das Zukünftige eingesehen, und vorhergesagt haben, er muß ein Prophet seyn. War Christus einer? Er wars, und zwar bis zur Verwunderung; er wußte auch überdieß die Gedanken der Menschen, und sah ihre Herzen vollkommen ein.

Beym Matth. (K. 16. V. 21.) sprach Christus: Wir gehen itzt hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern, und Schriftgelehrten überantwortet werden; sie werden ihn zum Tode verdammen, und den Heiden übergeben, ihn zu verspotten, zu geißeln, und zu kreuzigen; er aber wird am dritten Tage wieder auferstehen. — Wie viele Prophezeihungen in wenigen Worten? Christus wurde in der That nach wenigen Tagen den Hohenpriestern, und Schriftgelehr-

ten überantwortet; er wurde, wie ers wieder ausdrücklich (Joh. K. 8. V. 2. 8. und K. 19. V. 6. 7.) vorsagte, den heidnischen Kriegsknechten überantwortet; er wurde als ein Narrenkönig verspottet; ein Moßrohr wurde ihm spottweise, anstatt des Szepters, in die Hand gegeben; eine Krone, von Dörnern geflochten, wurde ihm, gleichfalls spottweise, auf sein Haupt gesetzt; er wurde verspieen, gegeißelt, und endlich zum Tode, und zwar namentlich zum Kreuztode verdammet. Christus selbst hat beygesetzt, daß dieß geschehen werde, damit erfüllet werde, was die Propheten von dem Messias geweissaget haben. Dieß alles sagte er zu einer Zeit vor, da es zum allerunwahrscheinlichsten war, daß ihm alles dieß begegnen würde. Seine Jünger selbsten verstunden nicht, wohin diese seine Worte zielen. Er sagte dieß vor, obschon er wußte, daß er nächstens mit größtem Frohlocken, Ehrenbezeugungen, und Jubelgeschrey am Palmtage in Jerusalem würde empfangen werden. Damals hätte man vielmehr meynen können, daß ganz Jerusalem sich seiner annehmen würde; aber in wenigen Tagen ereignete sich wider alles Vermuthen, wider alle Wahrscheinlichkeit bis auf den mindesten Umstand alles, gar alles, was er von seinem Schicksale geweissaget hat. Hat nicht der nämliche Christus den Meyneid des Verräthers Judas vorgesagt?

sagt? Sagte er nicht seinen Jüngern vor, daß alle von ihm fliehen werden? Hat er nicht dem Petrus, und zwar zu eben jener Zeit, da er wirklich bereitet war, Leib, und Leben für Christum darzugeben, ins Angesicht gesagt, daß er ihn verläugnen, und zwar dreymal verläugnen werde? Was Petrus selbst weder glaubte, noch wußte, das wußte Christus vorhinein. Wie umständlich, und wehemüthig beschrieb er die Zerstörung Jerusalems? Geschah nicht alles pünktlich, was er vorsagte? Wie oft (und zwar bis zum genommenen Aergerniße der Juden) hat Christus von seiner Wiedererstehung Meldung gethan? Er hat sogar bestimmet, daß sein Leib nicht länger in der Erde werde begraben liegen, als Jonas in dem Bauche des Wallfisches (nämlich drey Tage) begraben war. Traf alles dieß zu? Aufs genaueste. Den dritten Tag stund in der That Christus vom Grabe auf, obschon es verschlossen, versiegelt, und stark von seinen Feinden verwachet wurde. Er ließ sich nach seiner Urstände sehen; er redete mit sehr vielen Menschen; er zeigte ihnen seine Wundmaale; er ließ sich von Unglàubigen anrühren; er unterwies noch durch vierzig Tage seine Jünger vom Reiche Gottes; er sagte ihnen seine Himmelfahrt vor; er versprach ihnen, daß der heilige Geist über sie kommen werde, der sie alle Wahrheit leh-

ren würde. Wurde auch alles dieß erfüllet? Vollkommen. Er fuhr sichtbar, und glorreich unter Begleitung der Engel in den Himmel. Der heilige Geist kam in der That, am Pfingsttage; dieser lehrte diese Ungelehrten die Wahrreiten, die allen menschlichen Verstand überstiegen; er erfüllte diese, ehedem so furchtsamen, Männer in einem Augenblicke mit solcher Weisheit, Stärke, und Unerschrockenheit, die Gottes Allmacht allein in ihnen hervorbringen konnte; die vorher wegen der Stimme einer niederträchtigen Magd, und dem Geräusche der Waffen schon zitterten, predigten itzt Christum öffentlich ohne Schrecken; sie wurden auch von allen, auch Ausländern, verstanden; Petrus bekehrte in seiner ersten Predigt mehrere Tausend; alle giengen itzt den Banden, Kerkern, und allen Tormenten freudig entgegen.

Diese Männer nun, die von ganz gemeinem Herkommen, die arm, ehevor ganz unwissend, und schüchtern waren, giengen ohne Gelde, Sacke und Packe, in schlechter Kleidung in die weite ganz verderbte Welt, wie die Lämmer unter die Wölfe, hinein; verkündigten den Juden, und Heiden, Reichen, und Armen, Hohen, und Niedern, Gelehrten, und Ungelehrten, Fürsten, und Königen Christum, den Gekreuzigten; sie verkündigten ihnen

ihnen sein Gesetz, das der Sinnlichkeit, dem Eigennutze, dem Fleische, der Eigenliebe schnurgerade entgegen lief. Dessen ungeachtet machten sie von allen Gattungen der Menschen, von allen Geschlechten, und Nationen, von hohem, und höchstem Stande Christen dem tausend, und tausend nach. Wohllüstige, eigennützige, und verwildete Heiden unterwarfen sich dem Joche Christi. Die Stolzen wurden demüthig, die Reichen machten sich aus Liebe Christi arm, und theilten ihre Habschaften unter die Bedürftigen aus. Die Unkeuschen entsagten sich sogar der ehelichen Freyheiten; die Rachsüchtigen suchten nicht nur keine Rache mehr, sondern thaten ihren Beleidigern Gutes, u. s. w.

Wie, meine Brüder! sollen dieß Wirkungen der Natur seyn können? Soll man sie mit Vernunft für solche ansehen können, da über dieß der Prophet Esaia K. 19. u. K. 11. der Prophet Jeremia K. 20. V. 7. und K. 31. der Prophet Ezechiel Kap. 11. V. 19. David Ps. 71. alle diese unvermutheten Wirkungen, nach der Ankunft des Messias, vorhergesagt haben? Ziehet doch eure eigene, aber unbefangene Vernunft zu Rathe, ob dieß ohne göttlichen Einfluße habe geschehen können. Was noch über alle menschliche Begriffe hinausläuft, ist dieses: Die zum christlichen

Glauben Bekehrten ließen sich eher grausamst martern, sie ließen sich lieber lebendig schinden, langsam braten, und von wilden Thieren zerreissen, u. s. w. (*) als daß sie Christo, und seinem heiligen Gesetze meyneidig werden sollten; selbst das vergossene Blut der Gemarterten war gleichsam der Same, dadurch die Zahl der Christen ungemein vervielfältiget wurde. Die Wunder, die Gott durch diese Blutzeugen bey, und nach ihrer Marter, und durch die Verkündiger der Gottheit Christi, als des göttlichen Erlösers, oder Messias neuerdings gewirket hat, waren ohne Zahl, und erstaunungswürdig; auch diese machten im Namen Jesu die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Stummen redend, die Todtkranken gesund, die Todten wieder lebend; im Namen Jesu vertrieben sie die bösen Geister von Menschen, und Götzentempeln, sie übersetzten Berge, sie prophezeiheten; u. s. w. und so wuchs das sittliche Reich Christi, (seine Kirche) von Tage zu Tage. Die Heiden, zu denen sich die Apostel, vorzüglich der so wundervoll bekehrte Saulus, wand-

(*) Der Allererste nach der Himmelfahrt Christi war Stephanus. Da er den Juden ihre Hartnäckigkeit verwieß, öffnete sich der Himmel, und er sah Jesum an der Rechten seines Vaters sitzen. Apostelg. K. 7. V. 55.

wandten, wurden in der That sein versprochenes Erbtheil. Nun dieses sittliche Reich steht allbereit über siebenzehn hundert Jahre, es steht, obschon die Hölle alle nur mögliche Arglist, und Kräfte angewandt hat, selbes zu zerstören. Euer Tempel ist zerstöret, die Schlacht- und Brandopfer haben aufgehöret; Christus, und sein Kreuz triumphiret; in allen Orten, in allen Theilen der Welt (Malach. K. 1. V. 11. und Joh. 4. V. 23.) wird Gott ein reines Opfer, nämlich das Lamm Gottes, das Jesus Christus selbst ist, von der allgemeinen, und apostolischen Kirche geopfert. Sehet ihr den himmlischen, und göttlichen Einfluß bey diesem ganzen Geschäffte der Erlösung noch nicht, erkennet ihr noch nicht, daß Jesus Christus der wahre Erlöser, der wahre Messias, und Weltheiland sey: so ist mir (verzeihet mir den Ausdruck) eure, und aller Unchristen Blindheit, und Verstockung weit unbegreiflicher, als alle christliche Geheimnisse. Ihr wäret wirklich unter jenen, von denen Christus (Luk. 16. V. 31.) vorgesaget hat: Wenn sie den Moyses, und die Propheten nicht hören: so werden sie nicht glauben, wenn auch Einer von Todten erstünde.

Ich weiß, meine Brüder! was eure ersten Väter an Christo zum mehrsten geärgert

hat, weil er sich so oft für den Sohn Gottes, und (Joh. 4. V. 26.) ausdrücklich den Messias nannte; weil er sich von anderen Gottes Sohn, Gott nennen ließ, und jene besonders begünstigte, die ihn als den Sohn Gottes, und Gott erkannten, und bekannten: so sahen sie ihn für einen Gotteslästerer an, der des Todes schuldig wäre. Da er bey Gerichte abermal bekräftigte, daß er Gottes Sohn sey: schrien sie aus voller Kehle: Er hat Gott gelästert; er hat sich Gott gleich gemacht; er ist ohne weitere Zeugschaft des Todes schuldig. Und so wurde er deßwegen wirklich zum Kreuztode verdammet. Ist es nicht also? Nun höret mich: Euer Vernunftschluß, dadurch ihr das Betragen eurer ersten Väter gegen Christum Jesum rechtfertigen wollet, ist also von dieser Beschaffenheit: Jesus gab sich für den Sohn Gottes aus, für Gott, und er wollte auch von anderen für diesen gehalten werden; also hat man ihn als einen notorischen Gotteslästerer billig zum Kreuztode verurtheilet. So schloßen die Richter, so schloßen die ersten, und alten Juden, so die jüdische Priesterschaft, so schließet ihr wirklich noch. Allein ich sage euch frey, daß dieser Schluß der allerungereimteste, und verkehrteste von der Welt sey. Dann hätte Christus sich nicht für Gottes Sohn, und für Gott ausgegeben, hätte er geläugnet, daß er es sey: so wäre dieß

eben

eben das sicherste Zeichen gewesen, daß er nicht der versprochene Messias sey. Wie so? Haben nicht die Propheten ausdrücklich, und aufs deutlichste vorhinein gesagt: Der Messias werde Gottes Sohn, der Sohn des Allerhöchsten, der Heilige aller Heiligen, der Vater der künftigen Zeit, und sogar Gott genennet werden. Wo stehet das geschrieben? Erinneret euch, was Esaia (K. 9. V. 6. 7.) geweissaget hat: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft auf seinen Schultern ist; und er heißt Wunderbar, Rath, Gott, der Starke, Vater künftiger Zeiten, Fürst des Friedens; über den Thron Davids, und sein Reich wird er sitzen, daß ers bekräftige mit Gerichte, und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. (*)

Wer wird aber seine Geburt (Esa. K. 53. V. 8.) erzählen können? — David führte (Ps. 2. V. 7.) den versprochenen Messias, und Heiland also redend ein: Der Herr (Gott) hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, verlange von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheile geben. (**) Im 109. Psal. V. 3.

(*) כי ילד יולד לנו בן נתן לנו ותהי המשרה על שכמו כו״:

(**) יהוה אמר אלי בני אתה כו״:

V. 3. redet der Prophet noch deutlicher. Dort, saget er ausdrücklich, daß der Heiland vom Anbeginne erzeuget worden sey. Ekklesiastikus wiederholet (K. 24. V. 14.) das nämliche.

Dieß kann fürwahr vom David nicht verstanden werden; und zwar um so weniger, weil David am 109. Ps. V. 1. da er abermal vom Erlöser zu Rede wird, ihn als einen Gott vorstellet. Seine Worte sind: Der Herr (Gott) hat zu meinem Herrn (zu meinem Gott, zum göttlichen Erlöser) gesagt: Sitze zu meiner Rechten. Ps. 2. V. 7. führt er über dieß den Heiland wieder also redend ein: Der Herr (der göttliche Vater) sprach zu mir: Du bist mein Sohn, heute (*) habe ich dich gezeuget; begehre von mir, so will ich dir die

(*) Der Ausdruck Heute ist geheimnißvoll; er kann einen dreyfachen Verstand haben. Heute heißt bey Gott so viel, als: So bald ich war, das ist von Ewigkeit, oder am Tage der Ewigkeit. Das Heute kann auch abzielen auf den Tag der Geburt zu Bethlehem, und endlich auch zugleich auf den Tag der Auferstehung vom Grabe. Heute, oder am Tage der Ewigkeit wurde Gottes Sohn vom göttlichen Vater gezeuget, als gleicher Gott mit dem Vater. Im zweyten Verstande

die Heiden zu deiner Erbschaft geben. Eine Stelle unterstützet die andere. Vernehmet, was Salomo in seinen Sprüchwörtern (K. 30. V. 4.) gesprochen hat: Wer hat alle Ende der Welt hervorgebracht? Wie heißt sein Name? Und wie heißt seines Sohnes Name? Weißt

---

stande wurde er gebohren zu Bethlehem als Mensch. Im dritten Verstande wurde er bey der Auferstehung neu gebohren, als unsterblich. Alle drey Auslegungen machet der heilige Paulus: die erste, und eigentlichste Hebr. 1. V. 5. die zweyte Hebr. 5. V. 5. die dritte Apostelg. 13. V. 33.

Auf die Stelle (Ps. 109. V. 1.) hat sich Christus um seine Gottheit, und ewige Geburt zu beweisen (Matth. K. 22. V. 42.) selbst bezogen, und damit die Pharisäer, die ihn im materialischen, und unächten Verstande einen Sohn Davids nannten, stumm gemacht. Er fragte sie: **Wenn ihn der König David selbst seinen Herrn nennet, wie wird er (in euerm Verstande) sein Sohn seyn können?** Und Niemand konnte ihm antworten. Die Stelle kann also unmöglich einen andern Sinn haben, als diesen: **Der Herr** (Gott) **hat zu meinem Herrn** (zu meinem göttlichen Erlöser, und Messias)

Weißt du das? (*) Gemäß dieser Stellen ists also handgreiflich, daß Gott einen Sohn haben müsse; und zwar einen Sohn, der mit ihm von Ewigkeit her gleicher Substanz, und Wesenheit mit ihm ist. Nach dem Ausspruche Salomo's aber (im Buche der Weisheit K. 2. V. 12.) muß einer auf die Welt kommen, der gerecht, und heilig ist, der sich Gottes Sohn nennen, und seyn wird; aber wider den sich eben darum die Gottlosen verschwören, und ihn zum Tode, zum schimpflichsten Tode befördern werden. Die merkwürdige Stelle lautet also: Wir wollen den Gerechten hintergehen (so ließ Salomo die Gott-

---

Messias) gesagt: Setze dich zu meiner Rechten; — denn durch meine unendliche Fruchtbarkeit (Ps. 109. V. 3.) habe ich dich vom Anbeginne aus mir gezeuget. S. Weitenauers heil. Schrift. Dieß stimmet mit jener Rede (Joh. 8. V. 58.) bis zur Verwunderung überein. Dort sagte Jesus ausdrücklich, daß er (nämlich der ewigen Geburt nach) schon gewesen sey, ehe Abraham war. Zur Bestättigung seiner Aussage, machte er die von Geburt aus Blinden sehend. Joh. 9.

(*) מי הקים כל אפסי ארץ מה שמו ומה שם בנו כי תדע:

Gottlosen sprechen) denn er tauget nicht für uns, und ist unseren Werken zuwider, und verweißt uns unsere Laster. — Er verspricht, daß er die Wissenschaft Gottes habe, und nennet sich Gottes Sohn; er hält sich sogar über unsere Gedanken auf; er ist uns beschwerlich, und wir können ihn nicht einmal ansehen, weil er ganz anders, als andere lebet; er wandelt unsere Wege nicht, und hält die unseren für unreine Wege, und rühmet sich, daß er Gott zum Vater habe. Wir wollen aber sehen, ob er wahr geredet habe; wir wollen zuwarten, was ihm bevorstehe, alsdann wollen wir innen werden, ob er Gottes Sohn sey; denn ist er wahrer Gottes Sohn: so wird ihn Gott aufnehmen, und ihn von den Händen seiner Gegner befreyen. Wir wollen unter Schmach, und Peinen ihn zu Rede stellen, damit wir seine Ehrenbiethigkeit, und Geduld prüfen. Wir wollen ihn zum schimpflichsten Tode verdammen. Dieß dachten sie, und haben gefehlt; ihre Bosheit hat sie verblendet, und haben die Geheimnisse Gottes nicht erkennet, haben auch auf den Lohn der Gerechtigkeit nicht gehoffet. — Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen; die auf seiner Seite sind, ahmen ihm nach.

Lauter Worte des Salomo's, der hier einen förmlichen Propheten machte, und vorsah,

sah, wie die Gottlosen mit dem Erlöser, der die Wissenschaft Gottes hat, die Gedanken einsieht, die Wege der Gerechtigkeit lehret, und die Laster hasset, verfahren werden. Nun aber fasset alle Gedanken, und Stellen zusammen. Diesen Stellen nach ists offenbar, daß Gott nicht nur einen Sohn habe, sondern auch, daß einer auf diese Welt kommen müsse, der sich Gottes Sohn nennen, und behaupten werde, daß er Gott zum Vater habe. Christus kam auf die Welt, und er lebte, und lehrte heilig; er hatte die Weisheit Gottes; er war ein Prophet, ein Wunderwirker; er nennte sich Sohn Gottes; er sagte dieß sehr oft, und öffentlich; er wurde auch von Gottlosen deßwegen verspottet, gemartert, zum schimpflichsten Tode verdammet; und Gott hat sich seiner in der That angenommen; er hat ihn wieder zum Leben erwecket, er ist sichtbarlich, und glorreich gen Himmel gefahren; Gott gab ihm einen Namen, der über alle Namen ist, also, daß sich im Namen Jesu die Knie aller, die im Himmel, auf der Erde, und unter der Erde sind, beugen müssen. Die Gottlosen selbst müssen, nachdem alles dieses, was sie zum Beweise seiner Gottheit foderten, vollkommen erfolget ist, erkennen, daß Christus der wahre Sohn Gottes gewesen sey, und in Ewigkeit seyn werde.

Der göttliche Vater, die Engel, die Propheten, die heiligsten Personen Judenlandes, die Menge der Wunder, die Heiligkeit seiner Lehre, und seines Lebens, die so genaue Erfüllung seiner eigenen Weissagungen, sind lauter unverwerfliche Zeugen, daß Christus die Wahrheit geredet habe, da er sich Gottes Sohn, und Gott seinen Vater, der ihn von Anbeginne erzeugte, genennt hat. Als die ewige Wahrheit, und Weisheit mußte er sich so nennen, weil er der war, für den er sich ausgab. Oder hätte er etwa selbst seine Gottheit verläugnen, und ein Lügner werden sollen? Würde er dieß gethan haben: so wäre eben dies eine überzeugende Probe, wie ich schon angemerkt habe, daß er ein Betrüger, und nicht der Meßias gewesen wäre. Nun aber weil er die Wahrheit sagte, wurde er mit Schmache überhäuft, grausam gepeiniget, und zum schimpflichsten Tode verdammet. Aber von wem? Von Gottlosen, saget die Schrift, von Leuten, welche die Bosheit verblendet hat, die den Lohn der Gerechtigkeit nicht hofften, die dem neidigen Teufel nachahmten. Brüder, wollet ihr etwa euch auch auf die Seite dieser Unmenschen schlagen, und zwar itzt noch, nachdem ihr überzeugt seyd, daß Christus die Probe, welche die Gottlosen selbst an ihm machten, bis zur Erstaunung ausgehalten hat; massen er

bey allen Beschimpfungen, bey aller Marter im höchsten Grade geduldig war, und sogar am Kreuze hangend, für seine Peiniger gebethet hat? — Sehet also wie unrichtig der Schluß war, den unsere Voraltern gemacht haben; nämlich: Christus hat sich Gottes Sohn genannt, also ist er des Todes schuldig. Hätten sie nicht vielmehr schließen sollen: Weil Christus alle übrige Kennzeichen des Meßias recht augenscheinlich an sich hatte, und sich über dies für Gottes Sohn ausgab: so ists um so gewisser, daß er der Meßias sey, weil eben die Propheten vorgesagt haben, daß dieser Gottes Sohn, der Sohn des Allerhöchsten werde genannt werden? (*)

Ihr

(*) Als der Engel Gabriel Mariam grüßte, sprach er unter andern: Du wirst einen Sohn gebähren, und wirst ihn Jesus nennen. Dieser wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten genennet werden — seines Reiches wird kein Ende seyn. Luk. K. 1. V. 32. Erinnere man sich der obigen Stellen aus dem David, aus dem Esaia, und Salomo. Der heilige Johann, der Vorläufer Christi, hat nicht allein das herrlichste Zeugniß von seiner Gottheit abgelegt; sondern da er im Jordan tauf-

Ihr zweyter (und vielleicht auch der eurige Schluß) ist eben so unrichtig, und verkehrt. Weil Christus auf das ungestimme, spöttische, und gotteslästerliche Zurufen: Wenn du Gottes Sohn bist: so steig vom Kreuze herab, hilf dir selbst. Andern hat er geholfen, sich selbsten kann er nicht helfen; wenn er Gottes Sohn ist, wie er sagte, so helfe er sich itzt; u. s. w. weil, sage ich, Christus auf dieses spöttische Zurufen am Kreuze hangen blieb, und daran starb, folgerten sie mit den Priestern,

---

taufte, eröffnete sich der Himmel, und von dort aus kam eine Stimme, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen trage. Matthäus 3. V. 17. Mark. 1. V 11. Luk. 3. V. 22. Joh. 1. V. 34.

Als Jesus sich auf dem Berge Thabor in Gegenwart des Petrus, des Jakobus, des Johannes des Evangelisten verklärte, und Moyses, und Elias auch dabey erschienen, kam abermal eine Stimme vom Himmel, welche sprach: Sieh, dies ist mein geliebter Sohn, in dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören. Wie unvergleichlich harmonirt alles?

stern, Pharisäern, und Schriftweisen, daß er nicht der Sohn Gottes seyn könne. Aber fürwahr eine erbärmliche Folgerung, in Rücksicht aller Umstände. Haben dann die Propheten vorgesagt, daß der Meßias vom Kreuze herabsteigen, und sich vom Kreuztode losmachen werde? — Gerade das Gegentheil. Sie weissagten, und Christus selbst, daß er am Kreuze erhöhet, an selbem sterben, und durch seinen Tod dem menschlichen Geschlechte das ewige Leben erwerben werde.

Weil

Als Nathanael (Joh. I. V. 49. 50.) zu Christo sprach: Rabbi, du bist wahrhaftig Gottes Sohn, und der König Israels: gab ihm Jesus zur Antwort: Weil ich dirs gesagt habe: so weißt du es. Ihr werdet aber (zur Bestättigung meiner Aussage) die Engel Gottes über des Menschen Sohn, auf, und absteigen sehen. Geschah dieß? Oefter. Sie stiegen herab' bey seiner Todesangst; sie stiegen sichtbarlich herab bey seiner Auferstehung; sie verkündigten dieselbe; sie stiegen abermal sichtbarlich bey seiner Himmelfahrt herab; in größter Zahl aber werden sie am letzten Gerichtstage herabsteigen, und ihren König begleiten,

Weil also Christus auf ihre recht muthwillige Auffoderung nicht vom Kreuze herabgestiegen, sondern am Kreuze hangend gestorben ist, (wie die Propheten vorsagten): so ist eben dieß einer der stärksten Beweise, daß er der wahre Meßias, der wahre Sohn Gottes gewesen sey; widrigenfalls wären nicht alle Weissagungen in ihm erfüllet worden. Der scheinbareste Einwurf selbst, den unsere Voraltern, und ihr wider Christum, und die Christen machten, versetzet euch also noch den tödtlichsten Streich. Dieser ist um so

---

gleiten, und verherrlichen, wie die Engel bey seiner Himmelfahrt vorgesagt haben.

Nachdem **Petrus** (Matth. 16. V. 13. 19.) gesagt hat: **Du bist der Sohn des lebendigen Gottes**, widersetzte Jesus: **Dies hast du nicht aus dir gesagt; sondern mein himmlischer Vater hat es dir geoffenbaret.** Aber zum Lohne seiner freymüthigen Bekenntniß, übergab er ihm die Schlüssel des Himmels, und machte ihn zum Haupte seines, in der ganzen Welt auszubreitenden, sittlichen Reichs; auf ihn, als einen Felsen, bauete er seine Kirche, und eben diese steht noch, und ist in der ganzen Welt ausgebreitet.

so unheilbarer, weil Christus vorgesaget hat (Matth. K. 12. V. 39. K. 16. V. 4. und Luk. K. 11. V. 29.): Dieses böse, und meyneidige Geschlecht fodert noch andere Wunder; es wird aber kein anderes sehen, als das Zeichen Jonä des Propheten. Denn gleichwie Jonas im Bauche des Wallfisches drey Täge, und Nächte gelegen ist, also wird des Menschen Sohn in dem Schooße der Erde drey Tage, und Nächte liegen. Dieß sagte Christus den Schriftweisen ins Angesicht, und dennoch foderten sie hernach von Jesu mit größter Ungestimme, daß er zum Zeichen seiner Gottheit vom Kreuze herab-

---

Da sich bey seinem Tode die Sonne auf eine unerhörte Weise verfinsterte, die Erde erschütterte, die Felsen sich spalteten, der Vorhang im Tempel von freyem von oben bis unten sich zertheilte, da die Gräber sich eröffneten, da die Todten davon aufstunden, und nach der Urstände Christi in Jerusalem sich wieder sehen ließen: sagten unzählige das nämliche, was der Hauptmann bey dem sterbenden Jesu gesaget hat: Dieser war wahrhaftig Gottes Sohn; (Matth. 27. V. 52.), und glaubten an ihn. Ists nicht unbegreiflich, daß es bey solchen Zufällen Ungläubige habe geben können? Doch Jesus sagte dieses wieder vor.

herabsteigen soll. War dieß nicht ein recht schalkhaftes, und verwegenes Begehren, das nichts anderes, als eine eigentliche Versuchung Gottes ist? Unterdessen hielt Christus sein Wort. Er ist, wie er sagte, den dritten Tag vom Grabe wieder erstanden.

Soll euch also nicht eben das, was euch, meine Brüder, bisher von Christo, und seinem Gesetze zurückgehalten hat, itzt vielmehr zum Beweggrunde seyn, an selben zu glauben, selben als wahren, ewigen Sohn Gottes, der uns zu Liebe die menschliche Natur angenommen, und durch seinen Kreuztod uns das ewige Leben erkauft hat, zu erkennen, anzubethen, und ihn über alles zu lieben? — — Thut ihr es nicht: so werdet ihr durch eure Hartnäckigkeit dennoch nicht machen können, daß er nicht sey, was er war, ist, und in Ewigkeit seyn wird. Wie er aus eigner Macht Andern, und sich selbst das Leben gegeben hat: so wird er mich, euch, und alle Menschen am letzten Gerichtstage wieder lebendig machen. Auch ihr, wollet, oder wollet ihr nicht, werdet von euern Gräbern hervorgehen, und vor seinem Richterstuhle dereinst erscheinen müssen, weil ihm alle Gewalt im Himmel, und auf Erden, wie er selbst sagte, und werkthätig bewies, gegeben ist. Er wird einen jeden nach seinen Werken richten.

Glaubet ihr an ihn, und erfüllet ihr sein heiliges Gesetz: so wird er sein eigenes Reich, sein ewiges, sein göttliches Reich, mit dem nichts in Vergleich kommen kann, mit euch theilen; ihr werdet darinn mit Strömen himmlischer, und übernatürlicher Süßigkeiten immer, und ewig getränket werden; ihr werdet den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, denn Gott eurer Väter, den Schöpfrr Himmels und der Erde, den Schöpfer aller sichtbaren, und unsichtbaren Dinge, der eine unendliche Schönheit ist, von Angesichte zu Angesichte ohne Verhehlung anschauen; ein unermässenes, unveränderliches, unbegreifliches, unendliches Gut werdet ihr, ohne mindeste Gefahr selbes jemal zu verlieren, in Besitz bekommen. Nicht ein irdisches, und zergängliches, sondern das ewige, übernatürliche Reich Gottes selbst wird euch eingeräumet werden; ein Reich, gegen welches alle Reiche der Welt eine lautere Armuth, und Armseligkeiten sind, so glänzend und glücklich sie immer seyn mögen. Und nach diesem sollet ihr keine Begierde hegen? — Wäre nicht eben diese Geringschätzung verdammlich? — Sollet ihr aber fortfahren Christum und sein Kreuz zu verachten, oder gar zu lästern; was wird alsdann auf euch warten? — — Meine Brüder, ich muß euch eine Wahrheit sagen, die euch, wenn ihr nicht ganz, und gar verblendet,

blendet, und verstockt seyd, nicht nur unruhig, sondern zittern machen muß.

Ist Christus Gottes Sohn, ist er der Richter der Lebendigen und der Todten, wie er es auch unfehlbar ist: so verliehret ihr nicht allein das so herrliche, und ewige Reich Gottes auf immer und ewig; sondern ihr werdet auf ewig in das Reich der Finsterniß, wo nichts als gräuliche Verwirrung, Schrecken, Verzweiflung, und Schmerzen sich einfinden, unfehlbar gestürzet werden. Das ewige Feuer, das den Teufeln zubereitet ist, wird euer Antheil seyn; ihr werdet nicht mit Gott, nicht mit den Engeln, nicht beym Abraham, Isaak, Jakob, und anderen heiligen Patriarchen, und Propheten; sondern unter den verdammten Höllengeistern wohnen, und zwar durch die ganze, unaufhörliche Ewigkeit wohnen müssen. Wer saget dieß? Christus, der große Prophet, der allezeit die Wahrheit geredet, so oft er geredet hat; Christus, der nicht nur Mensch, sondern Gott zugleich, und also die wesentliche Weisheit, und Wahrheit ist. Wo sagte er dieß? An unzähligen Orten durch sich so wohl, als seine Apostel, und Jünger; denen, die nicht an Christum glaubten, kündeten sie hundertmal schon zum voraus, und einstimmig die Verdammung an. Zu den Ungläubigen sowohl, als jenen die

sein göttliches Gesetz in schweren Dingen übertreten haben, und unbußfertig dahin gestorben sind, wird er an jenem, für die Ungläubigen, und Gottlosen so schrecklichen, allgemeinen Auferstehung = und Gerichtstage sprechen: Gehet hin, ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer, welches dem Teufel, und seinem Anhange zubereitet ist. (Matth. 25. V. 41.) — Sollten, meine Brüder, diese Worte nicht bis in das Innerste euers Markes eindringen? — Jesus sprach sie kurz vor seinem Leiden, und Tode. Jener Jesus sprachs, dessen Voraussagungen allezeit erfüllet worden sind; jener Jesus, der so viele Wunder zum Beweise seiner Gottheit gewirket hat; jener Jesus, der Andere, und sich selbst wieder zum Leben erwecket hat; jener Jesus, der sichtbarlich, und unter Begleitung der Engel glorreich in Himmel gefahren ist, und von dem die, ihn begleitenden Engel bey seiner Himmelfahrt bezeuget haben, daß er wieder mit großer Macht, und Herrlichkeit kommen werde zu richten die Lebendigen, und die Todten; jener Jesus sprachs, der so oft sich selbst auf die Weissagungen des Moyses, des Davids, und anderer Propheten berufen hat; jener Jesus, der (Luk. 24. V. 46.) ausdrücklich gesaget hat: Er, als Christus müße leiden, aber den dritten Tage wieder auferstehen, damit die Schrift, und Propheten erfüllet würden; jener Jesus, der seine

Him-

Himmelfahrt, und die Sendung des heil. Geistes, und die so verwunderliche Veränderung seiner Apostel vorgesaget hat; jener Jesus, sprachs, der selbst der größte Prophet war, und bey dem alle, gar alle, Weissagungen der Propheten, die sie vom versprochenen Meßias gemacht haben, aufs aller genaueste bis zur Erstaunung zu- und eingetroffen haben.

Damit ihr diese gleichsam auf einen Blick übersehen, und derselben euch auf einmal, und ohne Zertrennung erinnern könnet, will ich sie in einer Reihe hier zum Beschluße dieses zweyten Theiles hersetzen.

*
* *

1. Der versprochene Meßias, nach dem unsere Vorväter so sehnliches Verlangen getragen haben, muß schon auf die Welt gekommen seyn, nachdem der Zepter von Juda genommen worden ist. — Christus war gebohren, da Juda den Zepter nicht mehr hatte. Ein Heyd war ihr König.

2. Er muß schon gebohren seyn, nachdem die 70 Wochen Daniels verflossen sind. Diese sind schon längsten vorbey.

3. Er muß schon gebohren worden seyn, nachdem der Tempel, und Jerusalem zum zweytenmal ist zerstöret worden, und

die Schlacht- und Brandopfer im Tempel aufgehöret haben. Dies ist alles schon vor mehr als 1700 Jahren geschehen.

4. Der wahre Welterlöser muß zu Bethlehem gebohren werden. Jesus Christus ward dort gebohren.

5. Er muß aus einer Jungfrau gebohren werden. Jesus wurde nach Zeugniß des Engels aus einer Jungfrau gebohren.

6. Die Könige aus Morgenlande müssen kommen, und den Heiland erkennen, und anbethen. Sie kamen durch heimliche Erleuchtung, und durch wunderbare Anführung eines Sternes nach Bethlehem und betheten das Jesuskind an.

7. Diese mußten ihm Gold, und Weihrauch opfern. Sie machten Jesu dieses Opfer.

8. Der wahre Meßias mußte sich flüchtig machen, und namentlich in Aegypten fliehen. Jesus floh in Aegypten.

9. Auf diese Flucht mußte der grausame Kindermord folgen. Er folgte.

10. Er mußte (alles gemäß der Weissagungen) aus Aegypten wieder zurückkehren. Jesus kehrte zurück.

11. Er mußte zu Nazaret wohnen, und Nazaräer genennt werden. Jesus wohnte nach seiner Zurückkehre zu Nazaret, wurde auch Nazaräer genannt.

12. Dem Heilande mußte einer vorausgehen, die Leute zur Buße anmahnen, und die wirkliche Ankunft des Meßias verkünden. Johann der Sohn des Zaccharia, jenes Wunderkind, gieng Jesu voraus; ermahnte die Leute zur Buße, und verkündigte die Gegenwart des Meßias, und sagte ausdrücklich, daß dieser der Meßias, und ewige Sohn Gottes sey.

13. Der wahre Meßias muß voller Tugend, und Weisheit seyn. Jesus wars; die Schriftgelehrten selbst verwunderten sich über die Weisheit des noch zwölfjährigen Jesu; sie verwunderten sich um somehr, weil er keinen Lehrmeister hatte.

14. Der wahre Meßias muß gerecht seyn, er muß heilig lehren, und heilig leben. Die Lehre Jesu war durchaus die heiligste; sie führte zur erhabensten Heiligkeit; nach seiner Lehre lebte er selbst,

und gab allen Menschen die herrlichsten Beyspiele der Tugenden.

15. Der Welterlöser muß demüthig, liebreich, arm, und ein Verächter der Welt, ihrer Güter, und Freuden seyn. Jesus war demüthig, sanftmüthig, liebreich, er war in Armuth gebohren, und wußte manchsmal nicht, wohin er sein Haupt legen soll. Er ist arm geworden, um uns mit übernatürlichen Gütern zu bereichen.

16. Dessen ungeachtet mußte er dennoch ein König seyn, und genennt werden. Jesus war ein König (in seinem sittlichen Reiche); er wurde auch König der Juden, der König Israels genannt.

17. Der verheißene Meßias muß über dieß ein Priester, und zwar ein immerwährender Priester nach der Ordnung Melchisedeks seyn. Jesus ists durch die Einsetzung des unblutigen Opfers geworden, und ists noch, und wirds bis zum Ende der Welt seyn.

18. Gemäß der Weissagungen muß der wahre Weltheiland auch ein Prophet seyn. Jesus war einer bis zur Erstaunung. Was er vorsagte, geschah. Er wußte auch die verborgensten Gedanken der Menschen. Die Pharisäer, und

die

die Samaritanen, und seine eigenen Jünger erfuhren es.

19. Er muß ein Wunderwirker seyn. Jesus wars im höchsten Grade. Die Grösse, und Menge der Wunder erweckte den wahrhaft teuflischen Neid der Schriftweisen, und jüdischen Priesterschaft.

20. Er mußte nach der Aussage der Propheten bestimmte Wunder wirken, nämlich die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Stummen redend machen, und die Lahmen durch sein Wort also herstellen, daß sie wie die Hirsche springen. Esaia K. 35. V. 4. 5. Jesus wirkte alle diese, und er wirkte sie öffentlich im Angesichte seiner Feinde; und neben diesen wirkte er noch weit größere.

21. Der versprochene Heiland muß nicht allein ein purer Mensch, sondern Gott zugleich, und also ein Gottmensch seyn. Ps. 109. V. 1. 3. Esa. K. 7. V. 14. K. 9. V. 6. 7. K. 25. V. 8. 9. K. 35. V. 4. 6. K. 40. V. 9. 10. K. 44. V. 7. 8. K. 48. V. 12. 17. — Jerem. K. 23. V. 6. — Baruch. K. 3. V. 35. 38. — Habakuk K. 3. V. 18. — Zacharia K. 2. V. 10. 11. und K. 12. V. 10. 11. u. s. w. Und sehet: Jesus

Jesus nannte sich bald Sohn Gottes, bald des Menschen Sohn, um anzuzeigen, daß er Gott, und Mensch zugleich sey. (*)

22. Der versprochene Meßias muß nach der Aussage des Psalmisten ein Eiferer für die Ehre des Hauses Gottes seyn. Jesus wars. Er, er allein jagte mit vollem Eifer die

(*) Dadurch sind die Scheinwidersprüche sehr leicht zu beantworten. Wie kann, fragen die Ungläubigen, Gott leiden wie kann der Unsterbliche sterben? Wie kann Christus von Ewigkeit, und dennoch in der Zeit gebohren seyn? Wie kann er dem göttlichen Vater ganz gleich, und dennoch minder als der Vater seyn? Sind dieß nicht offenbare Widersprüche? Nichts weniger: weil Christus zweerley Naturen, eine göttliche, und eine menschliche hat: so ist alles dieß zu vereinigen. Als Gott konnte er weder leiden, noch sterben, wohl aber der menschlichen Natur nach. Als Gottes Sohn war er von Ewigkeit, wie der Vater, als Menschen Sohn ward er aus Maria der Jungfrau gebohren. Der göttlichen Natur nach ist er dem Vater ganz gleich, der menschlichen Natur nach ist er minder als der Vater. Wo ist hier nur ein Schatten eines Widerspruches?

die Käufer, und Verkäufer zum Tempel hinaus, mit dem Zusatze: Ihr entehret das Haus meines Vaters; und gleich auf der Stelle wirkte er im Tempel, und in Gegenwart der Schriftweisen, und der Priesterschaft neue Wunder; die Kinder sogar riefen mit lauter Stimme: Hosanna dem Sohne Davids. (Matth. 21. V. 12. 13.

23. Gemäß der Prophezeyung (Zacharia 9. V. 9.) muß der wahre Meßias einmal, und zwar auf einer Eselinn reitend, in die Stadt Gottes einen Einzug machen. Erfolgte dieser nicht am Palmtage auf eine recht glorreiche, und verwunderliche Weise?

24. Unerachtet der Wunder, und vorläufigen Ehrenbezeugungen muß der wahre Meßias dennoch gelästert, und äußerst verfolget werden. Wer war mehr verfolget, und gelästert, als Jesus? (*)

(*) Wären, meine Brüder! diese 24 Kennzeichen nicht schon hinlänglich, euch zu überzeugen, daß Jesus von Nazareth der wahre Meßias sey? Es folgen aber noch mehrere, und bestimmtere.

25. Welcher der wahre, und versprochene Heiland ist, muß auch von einem seiner Tischgenossenen verrathen, und verkauft werden. Wurde Jesus nicht von einem seiner eigenen Jünger, vom Judas, verkauft.

26. Er muß namentlich um 30 Silberlinge, wie der unschuldige ägyptische Joseph verkauft werden. Judas verkaufte Jesum wirklich um 30 Silberlinge.

27. Der treulose Verkäufer mußte (Ps. 108. V. 8.) seines Amtes, und Apostolats entsetzet, und dieß einem Andern übergeben werden. Judas verlohr nicht allein sein Amt; sondern verzweifelte; unter der Verzweiflung bekannte er, daß er unschuldiges Blut verkauft habe, und warf das Blutgeld seinen Verführern vor die Füsse, erhenkte sich, und borstete.

28. Gemäß der vorläufigen Weissagungen, muß der wahre Meßias so gar von seinen vertrautesten Freunden verlassen werden. Wurde Jesus nicht von allen seinen Jüngern verlassen? Alle nahmen die Flucht.

29. Wider den Welterlöser müssen falsche Zeugen aufstehen. Wie viele stunden wider Jesum auf?

30. Der vom Richter selbst unschuldig erklärte Heiland muß dennoch verspottet, gegeiselt, und so grausam zugerichtet werden, daß er keinem Menschen mehr gleiche. (Esa. K. 52. K. 53.) Traf dieß nicht wieder bey Jesu zu?

31. Er mußte über dieß mit Speicheln, und Backenstreichen auf die schimpflichste Weise mißhandelt werden. Kein Jud kann läugnen, daß Jesus so sey mißhandelt worden.

32. Der versprochene, unschuldige, und so heilige Meßias muß dennoch den größten Uebelthätern gleich gehalten werden. Jesus, der gerechte, der so gute, und wunderthätige Jesus wurde einem grausamen Mörder so gar nachgesetzet.

33. Ist Jesus der wahre Meßias: so müssen (alles sagten die Propheten haarklein vor) seine Hände, und Füsse durchbohret, er muß ans Kreuz geheftet werden, und daran sterben. Jesu wurden Hände, und Füsse durchbohret; er wurde ans Kreuz geheftet: er starb am Kreuze.

34. Ist Jesus der wahre Erlöser: so muß ihm noch ein mit Galle vermischter Eßig dargereicht werden; dieser wurde ihm, da er am Kreuze hieng, in der That gereicht.

35. Ist Jesus der verheißene Heiland der Welt: so darf ihm (obschon wider alle Gewohnheit bey den Gekreuzigten) kein Bein gebrochen, sondern seine Seite durchstochen werden; denn alle diese, und folgende Umstände sahen die Propheten im Geiste vor. Erstaunliche Uebereinstimmung! Jesu wurde kein Bein gebrochen; sondern sein Herz mit einer Lanze durchstochen.

36. Ist Jesus der vorgesehene, und durch die Propheten vorgesagte Meßias: so müssen nach seinem Tode seine Kleider ausgespielet werden. Die Henkersknechte haben wirklich um selbe gespielet.

37. Ist Jesus der wahre Weltheiland: so muß er alle diese erstaunlichen Unbilden, alle diese Mißhandlungen, diese so gräulichen Schmerzen, den so schimpflichen, und ungerechten Tod mit Geduld, und Sanfmuth übertragen. Jesus übertrug alles mit verwunderlicher Geduld, und Ergebenheit; am Kreuze hangend bath

er für seine Beleidiger, Peiniger, und Kreuziger um Gnade.

38. War Jesus der wahre, und versprochene Retter, und Erlöser: so muß er nicht nur ehrlich begraben, sondern sein Grab muß nach allen diesen unerhörten Mißhandlungen glorreich gemacht worden seyn. (Esa. K. 11. V. 10.) Das Grab Christi wurde durch den andächtigsten Besuch der Fürsten, Könige, Kaiser, und Millionen der Menschen verherrlichet, und wird noch heut zu Tage, und auch unter unchristlichen, und barbarischen Völkern in größten Ehren gehalten.

39. Ist der zu Bethlehem von Maria der Jungfrau gebohrne Jesus der vorgesehene, und verheißene Meßias: so hat er nach seinem so martervollen Tode wieder zum Leben auferstehen müssen. Jesus ist erstanden.

40. Er mußte gemäß der Propheten, und seiner eigenen Weissagung nicht früher, und später, als am dritten Tage erstehen. Jesus erstand am dritten Tage; er wandelte noch 40 ganzer Tage sichtbarlich im jüdischen Lande herum; er unterrichtete seine Jünger vom Reiche Gottes; er ließ sich, und seine beybehaltenen, aber nicht mehr schmerzhaften,

Wunden berühren. Ein ehevor ungläubiger Thomas rief alsdann voll der Entzückung auf: O mein Gott, und mein Herr! Sind diese Wunder nicht das göttliche Insiegel auf alle vorigen? — Aber noch nicht genug.

41. Wenn Jesus kein Betrüger, sondern der vorläufig beschriebene Meßias ist: so muß er glorreich gen Himmel fahren; er fuhr sichtbarlich dahin unter glorreichster Begleitschaft der Engel, die mit den Zuschauern recht verständlich redeten, und ihnen seine zweyte Ankunft am letzten Gerichtstage verkündeten.

42. Er muß die Altväter, die vor seiner Ankunft auf ihn hofften, von der Gefangenschaft (so genannten Vorhölle) mit sich in den nun aufgeschlossenen Himmel führen. Jesus that dieß. An die Ephes. K. 4. V. 8.

43. Wenn der Sohn Mariä, der ungezweifelte Meßias, der wahre Sohn Gottes, und wahrer Gottmensch war, muß er sein so oft gemachtes Versprechen halten, und nach seiner Himmelfahrt über seine Jünger den heiligen Geist schicken. Jesus hielt sein Wort; der heilige Geist kam am Pfingsttage über sie.

44. Der

44. Der gesandte heilige Geist muß hernach die Jünger Jesu erleuchten, sie alle Wahrheit lehren, und in ganz andere Menschen umschaffen. Dieß erfolgte bis zur höchsten Erstaunung verschiedener Nazionen.

45. Sie müssen die Gottheit Christi, und seine Lehre in allen Welttheilen verkünden, und die Heyden zu seinem Erbtheile machen. Dieß thaten die ehevor unwissenden, und schüchternen Apostel unerachtet der schreckbaresten Drohungen, und des fürchterlichsten Widerstandes.

46. Die Welt mußte durch ihre, und Jesu Lehre verbessert werden. Sie wurde ungemein verbessert; der Götzen- und Teufelsdienst hatte gar bald ein Ende. Die Teufel flohen vor dem Kreuze Christi; der wahre Gott wurde im Geiste, und in der Wahrheit aller Orten angebethet.

47. Die Verkündiger des Namens, und der Lehre Christi Jesu mußten gleichfalls in seinem Namen zur Bestättigung seiner Gottheit Wunder wirken. Die Apostel so wohl, als ihre Nachfolger im Hirten- und Predigtamte wirkten im Namen Jesu Wunder dem tausend, und tausend nach; sie wirkten in diesem Namen

oft größere, (wie Jesus vorsagte), als ihr göttliche Meister selbst gewirket hat. Dieß geschah in allen Jahrhunderten, und auch in unserm Gegenwärtigen.

48. Endlich ist Jesus die ewige Wahrheit, und Weisheit, ist er der Weg zum Himmel, und das Leben, wie er sich selbst nannte: so muß seine Kirche immer dauern, und von der Hölle nicht gestürzet werden können. Sie dauert wirklich unter den stärksten Anfällen von aussen, und innen über 1700 Jahre; Millionen unterschrieben mit ihrem Blute die Gottheit, und Lehre Christi.

Hier habet ihr, meine Brüder! vier Duzend Zeichen, woraus ihr den wahren Meßias, nach der eigenen Vorzeichnung eurer Propheten, unfehlbar erkennen könnet. In Jesu, in dem Sohne Davids, aber auch dem Sohne Gottes treffet ihr alle, gar alle an. Ist eure Sünde verantwortlich? Ist sie nicht vielmehr himmelschreyend, ist sie nicht verdammlich, wenn ihr nach diesem Erkenntnisse Jesum noch mißkennet, und etwa gar lästeret?? —

Dritter Theil.

Beweggründe, wegen welchen ich mich vor anderen christlichen Gemeinden zur katholischen schlug.

Ich habe keinen Anstand, frey zu bekennen, daß ich mir bey diesem, und dem vorigen Theile die Werke des Herrn Dr. Merz zu Nutzen gemachet habe. Zum Vorigen gab mir sein Buch: **Hat wohl die Hartnäckigkeit, und Verwegenheit der Naturalisten, und aller Unchristen eine ihres gleichen?** Den Leitfaden zum Gegenwärtigen seine **systematische Methode die Protestanten von der Wahrheit der katholischen Kirche zu überzeugen;** und die zwo Piecen, **Was ist die Kirche?** und: **Schriftmäßige Rechtfertigung der katholischen Glaubenslehre.**

Ich wußte gar wohl, meine Brüder, daß es unter den Christen selbst Spaltungen gegeben habe, und noch gebe. Daß dieß geschehen werde, sagte Jesus nicht nur einmal vor. Aber eben darum konnte ich nicht schlüßig werden, auf was für eine Seite ich mich schlagen sollte. Ich kam, da ich mich noch in Holland befand, ich weiß nicht, soll ich sagen, zum Glücke, oder Unglücke, zuerst zu einem sehr angesehenen Pastor reformirter Religion. Ich verlangte von ihm (ich könnte ihn bey Namen nennen), eine genauere Information von dem Christenthume, und Unterschiede gewisser christlichen Gemeinden. Ich kam aber an den unrechten Mann; anstatt mich in meinen christlichen Gesinnungen zu bestärken, munterte er mich vielmehr auf zu bleiben, wer ich war; massen die jüdische Religion eben so wohl, als christliche selig mache. Ich ärgerte mich über diesen Zuspruch recht sehr, und fieng selbst

das

das Judenthum so zu bestreiten an, daß er mir die Antwort noch schuldig bleibt. Ich gieng von diesem ärgerlichen Indifferentisten mit Verdrusse hinweg; und er blieb in meinen Augen ein schwacher Geist, weil es mir nicht nur über, sondern wider alle Vernunft zu seyn schien, und noch scheint, daß der weiseste, und heiligste Gott der Wahrheit, und Einigkeit einander in wichtigsten Sachen widersprechende Religionen mit gleichgültigen Augen ansehen, und jenen sowohl, die Christum für den größten Betrüger, und Bösewicht ausrufen, als diesen, welche ihn für einen Gottmenschen halten, ganz gleichen Lohn ertheilen soll. Ich wollte zwar durch die vernunftwidrigen, und unchristlichen Bescheide des gemeldten Predigers die ganze sogenannte reformirte Religion nicht beurtheilen; doch wandte ich mich zu einem andern, welcher der lutherischevangelischen Religion zugethan war. Dieser hörte mich mit großer Geduld, und Bescheidenheit an. Nachdem er meine Absichten verstanden hat: stärkte er mich in denselben; und sagte frey, die christliche Religion sey unfehlbar die alleinseligmachende; nach der Ankunft des versprochenen Meßias sey die jüdische abgeschaffet, und von Christo dem Sohne Gottes verworfen worden. Als ich ihn fragte, was dann unter so vielen christlichen Religionen, namentlich zwischen der kalvinischen,

luthe-

lutherischen, und katholischen für ein Unterschied sey: gab er mir zur Antwort: Zwischen der katholischen, und evangelischlutherischen ist kein wesentlicher; diese, und jene ist seligmachend. Diese Antwort erweckte in mir verschiedene Gedanken. Ich dachte: Wenn zwischen der christkatholischen, und lutherischevangelischen Religion kein wesentlicher Unterschied ist, warum trennten sich denn die Lutheraner von der katholischen Kirche, und legten sich einen ganz neuen, und besondern Namen bey? Sind die Katholiken wahrhaft evangelisch, oder nicht? Sind sie widerevangelisch: so sind sie fürwahr wesentlich unterschieden; sind sie aber wahrhaft evangelisch: warum trennten sich die Protestanten, nicht ohne größtes Aergerniß, von ihnen, und zerrissen das Band der Einigkeit? — Ich dachte ferner: wenn Nichtkatholiken, und zwar Gelehrte selbst so gut für die christkatholische Religion sprechen: so werden gewiß die katholischen Christen hoffentlich wider ihre Religion kein schlechteres Zeugniß geben. Da dann für die Rechtschaffenheit der katholischen Religion nicht nur die mit ihr vereinigten, sondern sogar die von ihr getrennten Christen Bürge stehen, wie werde ich fehlen können, wenn ich jene Religion wähle, für welche Freunde, und Feinde das Wort reden? — Diese Reflexionen machten mich schon beynahe zu einem

katho-

katholischen Christen. Doch wollte ich vollkommen auf den Grund kommen. Ich verließ, wie ich schon in der Einleitung zum zweyten Theile gemeldet habe, wegen Menge der Juden, und Sicherheit halber Holland; suchte einen katholischen Gelehrten auf, dem ich mich vertrauen dorfte. Die göttliche Vorsicht leitete mich. Ich wurde auf meiner Reise von einem katholischen Geistlichen zu Donauwört an das Kollegium von St. Salvator zu Augsburg angewiesen, und, Gott vergelt es dem Rathgeber tausendmal, dort fand ich Männer, die mich theils durch mündlichen Unterricht, theils durch mitgetheilte Schriften zum Christen, und zwar zum katholischen Christen machten, und aus folgenden Beweggründen machten, die ihr, meine Brüder, recht wohl, und nahe beherzigen sollet, damit ihr nicht bey Ablegung eures alten Irrthumes in neue Irrthümer verfallet, und so den Weg des Heiles auf ein Neues verfehlet.

§. I.

Erster Beweggrund.

Das Alterthum der katholischen Kirche.

Daß die christkatholische Kirche ursprünglich die reine, und apostolsche Kirche gewesen sey, ist unstreitig. Die von ihr nach

der

der Zeit getrennten Christen bekennen dieß selbst; sie ist also ohne allen Zweifel die ursprüngliche, und aller älteste unter den christlichen, Kirchen. Alle übrigen, z. B. die lutherische, und kalvinische kamen erst nach anderthalb tausend Jahre auf. Sie nennen sich zwar Evangelische; aber sie sind entweder kalvinisch- oder lutherisch- nicht aber apostolisch-evangelisch, wie die katholischen Christen sind. Ein neues, und ganz neu wider die ursprüngliche christliche Kirche ausgelegtes Evangelium kann fürwahr den Geist Christi nicht zum Urheber haben. Es geben zwar die von der katholischen Kirche Getrennten vor, die ursprüngliche Kirche sey nach, und nach ihrem göttlichen Stifter, und Gesponse untreu, und meyneidig geworden, sie habe widerevangelische, und widerchristliche Lehren, und Gebräuche eingeführet: allein machen sie dadurch Jesum Christum, den sie doch selbst als den Sohn Gottes erkennen, und anbethen, nicht zum förmlichen Lügner? Jesus sagte mit so nachdrücklichen Worten, daß er die von ihm gestiftete Kirche gegen alle Anfälle der Hölle unüberwindlich machen, und bis an das Ende der Welt bey ihr verbleiben werde; und was sagen die Protestanten von der ersten, von der ursprünglichen Kirche? Sie sey von der reinen Lehre abgefallen, und von der Hölle schon um das vierte Jahrhun-

hundert gestürzet, und überwunden worden. Ist nicht eben diese Behauptung ein überzeugender Beweis, daß nicht die katholischen Christen, sondern die, welche sich Evangelische nennen, den klaren Worten Christi, und dem ganzen Evangelium widersprechen? (*)

§. II.

(*) Da ich schon durch die heilige Taufe in die allein seligmachende Kirche eingegangen war, machte mir ein Jud wegen den Uneinigkeiten, die unter den Christen selbst, und benanntlich unter den Protestanten, und Katholiken obwalten, folgenden Vorwurf: „Warum, fragte er, sind unter euch Christen so viele Uneinigkeiten, so viele Partheyen? Wir Juden haben alle eine gleichförmige Lehre.“ Ich erwiderte ihm: Was konnte das ächte, nnd getreue Judenthum dafür, daß die Samaritanen einen besondern Tempel für sich auf dem Berge Garizim erbauet, und sich geweigert haben, Gott in dem Tempel zu Jerusalem anzubethen? Blieb nicht das gelobte Land ein gutes Land, wenn gleich das Volk auf die Aussage der Kundschafter sich trennte, murrte, und dawider schrie? Blieb nicht Aaron wahrer Priester, obschon sich Kore wider ihn empörte? Kann also wohl die Spaltung

§. II.

Zweyter Beweggrund.

Die beständige Sichtbarkeit der katholischen Kirche.

Die von der katholischen Kirche getrennten Christen sahen die Stärke des vorigen Beweises gar wohl ein; sie gaben sich alle nur erdenkliche Mühe, selber auszuweichen;
sie

---

tung ein Beweis wider die Aechtheit der Religion seyn? Wie willst du aber mit Wahrheit behaupten, daß ihr alle eine gleichförmige Lehre habet? Sind nicht auch unter euch dermalen viele Partheyen, nicht zwar in den Gegenden, wo du, und deine Nachbaren wohnest, aber doch anderswo? Geh nur nach Pohlen, Lithauen, und Reussen, da kannst du Partheyen genug antreffen. Einige, die das Gesetz Moysis genau halten, verwerfen den Talmud als ein erlogenes Wirrwarr. Andere beobachten die 5 Bücher Moysis strenge, und pünktlich, wie sie stehen, und leiden keine Auslegung, so, daß bey ihnen Sünde ist, was bey euch ein Geboth heißt; und bey ihnen für ein Geboth gilt, was ihr für eine Sünde haltet. Endlich giebt es ja unter euch

sie nahmen endlich, und zwar ihre Gelehrtesten, bey einer unsichtbaren Kirche ihre Zuflucht

---

Zadukim, und Beysusim, und zwar ihrer viele. Diese glauben, daß der Meschiach schon gekommen sey, und zum Beweise dessen machen sie alles zum Gebothe, was verbothen ist, sogar das größte Laster des Ehebruches halten sie für das größte Geboth. Da es also bey euch selbst so ärgerlich spucket, wie willst du den Christen Uneinigkeiten vorwerfen? Wisse aber, Bruder, daß es vor 300 Jahren in der ganzen weiten Welt keinen einzigen Protestanten gab. Warum sind dann deine VoräItern damals, da alle Christen noch mit der katholischen Kirche, und dem neutestamentischen Hohenpriester, dem Papste, vereiniget waren, nicht Christen geworden? Endlich sagte ich: Bruder, der göttliche Stifter der katholischen Kirche selbst, und seine Apostel haben öfter vorgesaget, daß unter den Christen falsche Propheten, und Lehrer aufstehen werden, um die Rechtgläubigen zu verführen; sie warneten auch alle sorgfältigst, auf guter Hut zu stehen. Solls etwa Christo zur Unehre gereichen, wenn seine Weissagungen zugetroffen haben? — Hierüber ward der Mann stumm.

flucht; sie sagten, und viele sagens noch, die wahre Kirche Christi sey zwar allezeit geblieben, sey aber nicht mehr kenn-nicht mehr sichtbar gewesen. Aber welch erbärmliche Ausflucht ist diese? Da mir der erste Beweggrund von dem Alterthume der katholischen Kirche schon so hell eingeleuchtet hat, daß ich fast gar keinen Zweifel mehr an der Göttlichkeit des Katholizismus hatte: so hat mir diese so verzweiflungsvolle Ausflucht selbst ein noch weit helleres Licht angezündet. So soll dann die wahre apostolischchristliche Kirche, die nach dem Befehle ihres göttlichen Stifters in der ganzen Welt von den Aposteln, und ihren Nachfolgern ausgebreitet werden soll; und innerhalb wenigen Jahren wirklich auf eine recht wundervolle Weise ist ausgebreitet worden, über tausend Jahre (denn die protestantischen Christen pflegen vorzugeben, die katholische Kirche sey um das vierte Jahrhundert durch Annahme abergläubischer, und teuflischer Lehren von der Hölle besiegt worden) diese allgemeine, diese apostolische, diese in allen Welttheilen ausgebreitete Kirche, sage ich, soll über tausend Jahre unkennbar, und unsichtbar geworden seyn? So eine Kirche, welche über tausend Jvhre nicht kennbar, nicht sichtbar gewesen seyn soll, wird fürwahr ein jeder unpartheyisch Denkende für eine unapostolische, und falsche ansehen. Die nur

gar zu sichtbaren Apostel, und die, welche ihnen in ihrem Hirten- Predigt- und Lehramte nachfolgten, hatten die Pflicht, die Ungläubigen zu bekehren, die Irrlehrer zu widerlegen, die Bekehrten zu taufen, ihnen andere Sakramente auszuspenden, sie im Glauben zu stärken; dieß geschah öffentlich, und bey allen Nationen; es geschah öffentlich, daß viele tausend und tausend, weil sie die apostolische Lehre annahmen, und sich weigerten nur eine einzige christlichapostolische Glaubenslehre zu verläugnen, aufs grausamste sind gemartert worden. Und so eine Kirche soll dennoch gegen zwölfhundert Jahre weder kennbar, noch sichtbar gewesen seyn. Ich bekenne es, daß diese Behauptung meiner Vernunft ganz, und gar widerstrebe. Ich schloß also: Jene christliche Kirchengemeinde, welche die Noth zwinget, mit solchen offenbaren Ungereimtheiten, und Widersprüchen sich auf eine Zeit durchzuhelfen, das sicherste Merkmal der Unapostolizität, und schließlich der Falschheit an sich habe. Ich schloß, daß eben darum die katholische Kirche, welche in ihren Hirten sowohl, als in ihrer Heerde allezeit sichtbar, und in ihrer Glaubenslehre allezeit kennbar war, und in allen Ländern öffentlich geprediget, und verkündet wurde, die wahre, und apostolische Kirche noch seyn müsse, wie sie es ursprünglich war. War mein Schluß unvernünftig?

§. III.

§. III.

Dritter Beweggrund.

Die Einigkeit, und innerliche Einrichtung der christkatholischen Kirche.

Daß die altestamentische Priesterschaft, die alttestamentischen Opfer, die alten Ceremonien, nach der Ankunft des Meßias, abkommen werden, haben die Propheten öfter, und ganz deutlich vorgesaget. Unterdessen so lange das mosaische Gesetz dauerte, und verbindlich war: ward alles aufs ordentlichste, und zur Erhaltung der Einigkeit in Betreff der Religionsstreitigkeiten aufs vorsichtigste eingerichtet; es gab Leviten, Priester, Oberpriester, und einen höchsten Priester, dem alle subordinirt waren. Von den subordinirten Priestern konnte man zum hohen Priester appelliren; hat dieser den endlichen, und gerichtlichen Ausspruch gethan: so gab es keine Appellation mehr; alle dem mosaischen Gesetze getreuen Juden legten sich zum Ziele; die Widerspenstigen wurden sogar zum Tode verurtheilet. So ward nach der weisesten Anordnung Gottes selbst Ruhe, Friede, und Einigkeit in Religionssachen erhalten. Die Worte Gottes sind höchst merkwürdig; sie sind im 5ten Buche Moysis (K. 17. V. 8. 12.)

zu lesen, und lauten also: (*) Wenn ein Streit hart, und zweifelhaft ist: sollst du dich aufmachen, und hinaufgehn zu der Stätte, die dir der Herr dein Gott erwählen wird, und zu den Priestern, den Leviten, und zu dem Richter, der zu der Zeit seyn wird, kommen, und fragen; diese sollen dir das Urtheil sprechen. Du aber sollst thun, was sie dir sagen; du sollst halten, was sie dich lehren werden. Du sollst nach dem Gesetze, das sie dich lehren werden, und nach dem Rechte handeln, daß du von demselben nicht abweichest weder zur Rechten, noch zur Linken. Wenn aber Einer vermessen handeln würde, daß er dem Priester, der damals in des Herrn, deines Gottes, Amte steht, oder dem Priester nicht gehorchte: der soll sterben, und sollst den Boshaften aus Israel hinweg thun, damit alles Volk höre, und sich fürchte, und nicht mehr vermessen sey.

So ordentlich, weise, und vorsichtig hat Gott die Sache in Betreffe der Religionszweifel eingerichtet, so lange das jüdische Volk sein Volk war. Er bestimmte niedere, höhere und einen höchsten sichtbaren Schiedsrichter,

---

(*) כי יפלא ממך דבר למשפט בין דם לדם כו״:

richter, der den endlichen Ausspruch zu geben hatte, und dem alle Israeliten im Gewissen zu gehorchen schuldig waren.

Jesus, der Sohn Davids, und Sohn Gottes zugleich, obschon er die alten Opfer, das alte Priesterthum, die alten Ceremonielgesetze, und die ganze Synagoge abgeschaffet hat, weil das ganze jüdische Gesetz nur ein figürliches war, und auf ein weit vollkommneres abzielte, hat doch die alte Regierungsform in seiner Kirche beybehalten. Er bestimmte Apostel, Priester, Hirten, Bischöfe, und einen obersten Hirten, einen sichtbaren hohen Priester (die Katholiken nennen ihn Pontificem summum, oder Pabst), dem die ganze christliche Heerde unterworfen ist, und dem alle Christen in Religionssachen zu gehorsamen schuldig sind. Der allererste unter diesen hohen Priestern war von Christo selbst gewählet. Sein Name war Petrus. Zu diesem sprach der Heiland: (Joh. 21 V. 17. 18) Weide meine Lämmer; weide meine Schäflein, weide meine Schafe. — Wenn du wirst bekehret seyn, stärke deine Brüder, ich will für dich bethen, daß dein Glaub nimmer abnehme. — Luk. 22. V. 32. Zum nämlichen Petrus sprach er: Du bist Petrus (das ist ein Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Höllenpforten werden sie nicht begwältigen;

gen; und dir übergebe ich die Schlüssel des Himmelreichs; was du auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden seyn, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn. Matth. 16. V. 18. 19. Dieser war nun der allererste Pabst, auf diesen folgten im katholischen Christenthume in einer Reihe schon über 250. Dieser hohe Priester des neuen Bundes ist nun der Mittelpunkt der Einigkeit; in diesem conzentriren sich alle Rechtgläubige, alle apostolische Christen; die Kirche Christi steht auf diesem Felsen schon über siebenzehnhundert Jahre unbeweglich, obschon sie von der Hölle durch Beyhilfe der Sektirer, Ketzer, Schwärmer, Indifferentisten, Freydenker, und Ungläubigen aufs ungestimmste angefallen worden ist.

Von diesem neutestamentischen hohen Priester, von diesem obersten Hirten der allgemeinen christlichen Heerde, von diesem höchsten Schiedrichter haben sich nun die protestantischen Christen vor dritthalb hundert Jahren durch Anstiftung Luthers, und Kalvins getrennet, und ihm wider die so klare Verordnung Gottes den Gehorsam, und alle Unterwürfigkeit versaget; ja nach vollkommener Trennung zohen sie wider dieß so verehrungswürdige, erwünschliche, und vom Gottessohne selbst eingesetzte oberste Hirten- und Richteramt

amt mit greulichsten Lästerungen los. Sie hoben dadurch alle Subordination, und das ganze Kirchenregiment auf, und richteten es nach ihrer Willkühre ein; von dort an ist bey ihnen kein rechtmäßiges, und recht geordnetes Priesterthum, kein wahres, und eigentliches Opfer, keine Schlüsselgewalt, keine Lossprechung, kein Schiedrichter, keine Einigkeit, nicht einmal ein Mittel der Einigkeit. Ein jeder glaubt bey ihnen, was er will, also zwar, daß die Gelehrtesten bey ihnen eben so wenig an die Schriftauslegung eines Luthers, oder Kalvins, als der Katholiken sich binden lassen. Diese Trennung, und die Grundsätze der Getrennten haben die Anlage zur heutigen Freydenkerey, und Bestürmung aller geoffenbarten Religion geleget. Denn diese fangen den Moyses, und die Propheten eben so zu lästern an, wie sie jetzt den Pabst, die katholische Kirche, und Christum selbst zu lästern pflegen. Wäre diese Trennung eine gute Wurzel, könnten wohl aus ihr gar so greueliche Dinge entstehen? Bey dem katholischen Christenthume geht es ganz anders her. Sie haben Priester, und Bischöfe, die von den Aposteln in einer ununterbrochenen Reihe abstammen; sie haben einen hohen Priester, einen obersten Kirchenhirten, einen Nachfolger Petri, einen Statthalter Christi, einen höchsten Schiedrichter in Glaubenssachen; sie

haben ein Mittel der Einigkeit, und sind in allen Glaubenslehren aufs vollkommenste vereiniget. In allen Theilen der Welt haben sie eine ganz gleichförmige Glaubensformel; sie nehmen keine einzige Person, so groß, reich und mächtig sie seyn mag, in ihre Gemeinschaft auf, die nur einer einzigen katholischen Glaubenslehre widerspricht; die protestantischen Christen aber sehen alle ihre Christen, obschon sie einander in Dogmen widersprechen, als Glaubensbrüder an, wenn sie nur nicht katholische Christen sind, und keine Gemeinschaft mit dem Pabste, oder Nachfolger Petri halten; sie lassen einen jeden glauben, was ihm sein Privatgeist, der doch augenscheinlich ein Geist des Widerspruches, und der Uneinigkeit ist, eingiebt. Dieser so wesentliche Unterschied machte bey mir den allerstärksten Eindruck. Denn würde ich heute ein protestantischer Christ: so würde ich, ohne einen unfehlbaren Schiedrichter zu haben, mich allein auf meinen Privatgeist, und Eigendünkel verlassen, und von heute an ein ewiger Zweifler werden. Einen festen Glauben zu erwecken, wäre mir eine unmögliche Sache, weil ich vernünftig zweifeln könnte, und müßte, ob ich die Schrift recht, oder unrecht verstehe, ja so gar, ob die Schrift selbst ein göttliches Buch sey, oder nicht sey. Bey den katholischen Christen fällt alles hinweg.

Sie erkennen einen unfehlbaren Schiedrichter, den Christus selbst ursprünglich eingesetzt hat; Dieser saget ihnen, was Gott, und in was für einem Verstande er geredet habe. Bey dieser wahrhaft göttlichen Einrichtung fand ich wahre Ruhe, und gänzliche Zufriedenheit. (*) Welch unendlicher Unterschied ist also zwischen katholischen, und protestantischen Christen? Diese sind nicht einig, und haben kein Mittel der Einigkeit; ihre wesentlichen Grundsätze verleiten zu Uneinigkeiten; jene aber haben ein Mittel der Einigkeit, ein von Christo selbst bestimmtes Mittel, dadurch alle Katholiken in der ganzen Welt im Glauben vollkommen vereiniget sind.

§. IV.

(*) Es giebt zwar heut zu Tage Männer, welche verschiedene Glaubenslehren der katholischen Kirche mündlich, und schriftlich mit Ungestimme bestreiten, und sich dennoch Katholiken nennen: aber eben diese sind die infamsten Heuchler; sie sind eben so wenig lutherische, oder kalvinische Christen, als katholische; sie nennen die katholische Kirche ihre Kirche, sie nennen sich Katholiken, um unter diesem Deckmantel desto mehr schaden zu können; die katholische Kirche aber erkennet sie nicht als die ihrigen; sie giebt ihnen den Fluch.

§. IV.

Vierter Beweggrund.

Die Heiligkeit der katholischen Lehre.

Christus der Sohn Gottes lehrte heilig, und lebte heilig; er war die wesentliche Heiligkeit selbst. Die von ihm gestiftete Kirche kann also keine ärgerliche, und unheilige Lehren vortragen, und behaupten. Eine unheilige Kirche kann fürwahr der heiligste, und göttliche Stifter nicht für die seinige erkennen. Unheilige Kirchengemeinden können keine andere, als gleichfalls unheilige, von dem Fürsten der Finsternisse verführte und verblendete Menschen zu Urheber haben. Ist aber die Lehre der christkatholischen Kirche heilig? So heilig, meine Brüder, als die Lehre Christi; sie hält sich an die Lehre des Evangeliums aufs strengste; sie bestreitet alle Gattungen der Laster; sie dringet auf die Ausübung aller Tugenden, und auf die genaue Erfüllung aller Gebothe Gottes; sie drohet denen, die Böses thun mit Jesu, und seinen Aposteln die ewige Höllenstrafe an; sie verspricht denen, die das Gute wirken, das ewige Reich Gottes; sie verspricht mit ihrem göttlichen Stifter, Matth. 5. V. 10 (welches man in allen katholischen Cathechismen

men lesen kann) denen, die ihr Herz nicht an das Zeitliche heften, die sanftmüthig, und geduldig in Widerwärtigkeiten sind, die eine Begierde nach der Gerechtigkeit tragen, die mitleidig, barmherzig, eines reinen Herzens, und friedsam sind, denen, die wegen der Gerechtigkeit, und einem tugendhaften Leben Verfolgung leiden, und gelästert werden, die ewige Seligkeit.

Sie dringet auf die Ueberwindung, und Verläugnung seiner selbst, auf die Bewahrung, und Abtödtung der Sinne, auf die Verzeihung der angethanen Unbilden, auf die Liebe Gottes über alles, und so gar auf die Liebe der Feinde. Kann eine erhabnere, eine heiligere Sittenlehre seyn? — Sie dringet endlich auf die öftere Ausübung des Glaubens, der Hoffnung, der heldenmüthigsten Liebe Gottes, und des Nächsten, auf die innerliche, und äußerliche Buße, auf das demüthige, aufrichtige, und reumüthige Bekenntniß seiner Sünden, nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Priestern Gottes, denen der göttliche Sohn die Gewalt, nicht nur zu lösen, sondern auch zu binden, gegeben hat. Dieses Mittel sah ich nicht nur als das dienlichste an, die Leute von Lastern abzuhalten, sondern fand es in der göttlichen Schrift, und Tradition so klar

gegrün-

gegründet, und empfohlen, daß ich jene schon zum voraus, als widerevangelische Christen ansehen mußte, die dieß verwerfen, und als eine pur menschliche Erfindung ausrufen.

Es ist mir zwar nicht unbekannt, daß die protestantischen, von der katholischen Kirche, und ihrem Oberhaupte getrennten, Christen ihre Trennung auf alle nur erdenkliche Weise zu rechtfertigen suchen. Sie geben vor, die Kirche, von der sie ausgiengen, sey auf abergläubische, widerevangelische, sogar abgöttische, antichristische, teuflische Lehren, und Grundsätze verfallen; sie bestimmen sogar die Irrthümer, die sie angenommen, und vertheidiget haben soll, z. B. sagen und schreiben sie, die katholischen Christen halten nichts auf die Verdienste Christi; nichts auf das Wort Gottes; sie halten mehr auf Menschen, als auf Gotteswort; sie setzen den Pabst über Christum hinauf; sie seyen Abgötterer, und bethen die Heiligen, wie Götter, an; sie entrichten das unblutige Opfer (das Opfer der Messe) aus der Absicht, weil sie glauben, das blutige Kreuzopfer sey nicht hinlänglich gewesen, auch nach allen angewandten Heilsmitteln Verzeihung der Sünde zu erhalten; mündlich, und schriftlich geben sie vor, die Katholiken (welche sie spottweise Päbstler zu nennen pflegen) fodern

von

von den Proselyten, daß sie die Eltern, und die Brüste, die sie gesogen haben, verfluchen; sie geben vor, daß jene, die ihre (irrige) Religion verlassen, den Taufbund brechen, und sich auf die Seite des Antichrists schlagen u. s. w. Ich bekenne aufrichtig, daß, wenn all dieß wahr wäre, ich lieber ein Jud geblieben, als ein katholischer Christ geworden wäre. Allein durch mündlichen Unterricht sowohl, als durch Schriften, und öffentliche Glaubensformeln, die allen Katholiken gemein sind, wurde ich überzeugt, daß alle diese Vorspieglungen nichts, als die abscheulichsten Falschheiten, unverantwortlichsten Verschwärzungen, und Verläumdungen seyn; mündlich, und schriftlich wurde ich von Katholiken, Ungelehrten sowohl, als Gelehrten, und zwar von allen, mit denen ich mich unterredete, einstimmig versichert, daß so ferne ich nur einen einzigen Irrthum von denen, die die getrennten Christen der katholischen Kirche zur Last legen, annehmen, und vertheidigen wollte, ich unfähig wäre, in die katholische Kirche aufgenommen zu werden; die katholische Kirche sey vielmehr diejenige, welche diese obigen Lehren, und Grundsätze weit mehr verabscheue, und verfluche, als immer eine christliche Gemeinde gethan habe, und thun könne. Sie erklärten mir die wahre Beschaffenheit der katholischen Lehre; und

alsdann fand ich nichts, als Erbauliches und Heilige darinn. Ich trug aber gegen die unkatholische Christengemeinde ein um so größeres Abscheuen, weil ich sah, daß sie ihre Trennung nicht anders, als durch Falschheiten, durch gräuliche Verunstaltung der katholischen Lehre, und recht abscheuliche Verleumdungen rechtfertigen können.

Sie werfen auch der katholischen Kirche viele Mißbräuche vor; aber eben dieser Vorwurf ist wieder höchst unbillig, und ungereimt. Daß Mißbräuche, und sogar große Laster unter einzeln Gliedern der katholischen Kirche herrschen, ist unläugbar; aber in was für einer Religion giebt es keine lasterhafte Glieder? Die katholische Kirche selbst mißbilliget, bestreitet, und verdammet alle wahre Mißbräuche, und Aberglauben. Mit welchem Rechte legt man der Kirche zur Last, was von einzeln Gliedern der Kirche, und zwar wider ihren Willen, geschieht? Wer katholischer Christ werden will, darf die Mißbräuche, Aberglauben, und Laster nicht nur nicht billigen, sondern hat vielmehr die schwere Pflicht mit der Kirche selbe zu verwerfen, äußerst zu mißbilligen, und zu verabscheuen. Die so ungereimten, so ungerechten Vorwürfe selbst, welche die nichtkaholischen Christen den Katholiken, oder vielmehr ihrer Kirche zu ma-

machen pflegen, waren mir ein recht starker Beweis, daß die christkatholische Kirche die wahre, die apostolische, und allein seligmachende sey. Die von Christo gestiftete, von den Aposteln ausgebreitete Kirche hat fürwahr nicht nöthig, dacht' ich, bey Verdrehungen, bey Falschheiten, bey Lügen, bey Verleumdungen, und Lästerungen Hilfe zu suchen. Dacht' ich nicht recht?

§. V.

Fünfter Beweggrund.

Die Unfehlbarkeit der allgemeinen, und allezeit sichtbaren Kirche.

Kein protestantischer Christ kann in Abrede stellen, daß der Sohn Gottes Jesus Christus eine Kirche gestiftet habe, die von der Hölle niemals werde überwunden, und gestürzet werden können. Dessen ungeachtet lehren sie, die ganze sichtbare Kirche sey fehlbar, habe wirklich gefehlt, und sey in Irrthum verfallen; sie bekennen auch, daß ihre eigenen Kirchen irren können. (*) Allein wer wird

(*) Sie könnens auch nicht läugnen; dann wie oft haben die Stifter der protestantischen Gemein-

wird dieß zusammen reimen können? Einerseits lehren: die Kirche werde, und könne nicht von der Hölle begwältiget werden; eingestehen, daß Christus verheissen habe, bey seiner vorstehenden, und lehrenden Kirche bis an das Weltende zu verbleiben, und anderer Seits doch behaupten, die ganze sichtbare, und allgemeine christliche Kirche könne in Irrthum verfallen, und sey wirklich darein verfallen, ist in meinen Augen ein offenbarer Widerspruch. Gemäß der Aussprüche, und Verheissungen Christi könnte seine Kirche wegen seinem unüberwindlichen, und immerwährenden Beystande von der Hölle nicht besieget werden; gemäß der protestantischen Lehre aber könnte sie besieget, gestürzet und begwältiget werden, und sey wirklich überwunden worden. Wer hat nun recht, Christus, oder die von der allzeit sichtbaren, und allgemeinen Kirche getrennten Christen? —

Die Katholiken glauben den so klaren Worten des göttlichen Stifters des Christenthums; sie lehren standhaft, und einstimmig, daß, gleichwie ihre Kirche ursprünglich (und zwar nach eigenem Geständnisse der Getrennten)

---

meinden, und die Gemeinden selbst varirt, und ihre Konfessionen, und Glaubensformeln abgeändert?

ten) die wahre gewesen sey, durch den Beystand Christi allezeit die wahre geblieben, und von der Hölle durch so viele hundert Jahre niemals überwunden worden sey; werde auch so lange die Welt steht niemals überwunden werden. Sieht diese Lehre nicht unvergleichlich besser Evangelisch aus, als die Lehre jener, die sich Evangelische nennen? Da denn die Nichtkatholiken selbst eingestehen, ihre sichtbaren Kirchengemeinden können auch in Glaubenslehren sich irren, und schlüßlich von dem Geiste der Lüge betrogen, und hintergangen werden: so ist dieß ein werkthätiges Geständniß, daß keine aus allen unkatholischen eine von Christo gestiftete, und abstammende Kirche sey? — Und wie soll ich einer Kirche trauen, die selbst bekennet, sie könne fehlen, betrogen, und von dem Geiste der Finsternisse in Irrthum verleitet werden? Ists nicht nach aller Vernunft gehandelt, wenn ich mich einer Lehrmeisterinn anvertraue, die mir garantirt, sie werde mir nichts zu glauben vortragen, was nicht in der Schrift, und apostolischen Erblehre gegründet ist, und die wirklich durch 1700 Jahre von ihren abgesagtesten Feinden niemals hat überzeuget werden können, daß sie nur einen einzigen Irrthum ihren Gliedern vorgetragen, oder nur einen einzigen Glaubensartikel jemals abgeändert, und widerrufen habe?

be? — Wer vertrauet sich nicht gerne einem Wegweiser an, der den Weg kennet, der seine Ehre zum Pfande setzt, daß er Keinen irrführen werde, und dem man keinen Beweis machen kann, daß er nur einen irre geführet habe, ja für den vielmehr Millionen Zeugen stehen, daß er sie getreu, und gut zu ihrem Endzwecke geführet habe?

§. VI.

Sechster Beweggrund.

Die große Anzahl derer, die in der christkatholischen Kirche ihr Heil erworben haben.

Die christkatholische Kirche steht schon über siebenzehnhundert Jahre. Unter dieser Zeit gab es in ihr Heilige, große Heilige, derer Zahl Niemand zählen kann; alle, gar alle, welche vor der Trennung, die erst im sechszehnten Jahrhunderte ihren Anfang nahm, in Himmel kamen, und derer Heiligkeit Gott vor, bey, und nach ihrem Tode mit Wunderthaten bestättigte, waren Glieder der christkatholischen Kirche. Mit dem allergrößten Rechte kann man also auf diese katholischen Heiligen dasjenige anwenden, was der heilige Johannes in seiner geheimen Of-

Offenbahrung (K. 7. V. 9.) geschrieben hat. Aus der Zahl der katholischen Jungfrauen, aus der Zahl der katholischen Wittfrauen, und christlichen Eheleuten, aus der Zahl der Beichtiger, der Priester, und Bischöfe, aus der Zahl der Verkündiger, und Vertheidiger der katholischen Lehre, aus der Zahl der Mönche, Klosterleute beyderley Geschlechtes, die nicht nur die Gebothe Gottes, sondern auch die evangelischen Räthe in die Erfüllung gebracht, und die Welt, den Teufel, und das Fleisch heldenmüthigst überwunden haben, aus der Zahl nicht nur einer Million Martyrer, die nicht für den lutherisch- oder kalvinisch-evangelischen Glauben ihr Blut vergossen, und die grausamste Marter ausgestanden, stehen unbegreiflich Viele mit ihren Siegeszeichen vor dem Throne Gottes; sehen von Angesichte zu Angesichte den unendlich schönen Schöpfer aller Dinge, den allmächtigen Gott ohne Verhüllung an, und versenken sich in dieses unendliche Meer der Süßigkeiten ganz, und gar, und zwar durch die unendliche Ewigkeit. Gott wird ohne Ende mit ihnen wohnen, und sie mit, und in Gott; nimmer mehr, nimmer mehr werden sie einem Schmerzen, einer Furcht, einer Angst, oder einer andern geringsten Widerwärtigkeit unterworfen seyn; Gott wird vielmehr allen ihre Zähren abtröck-

 nen,

nen, und sie mit Strömen himmlischer Süßigkeiten, ohne daran satt zu werden, tränken. Und mit was für einer Kirche waren alle diese heiligen, und glückseligen Menschen bey Lebszeiten vereiniget? Unstreitig mit der christkatholischen; alle hatten mit dem neutestamentischen hohen Priester, mit dem Nachfolger Petri, mit dem Pabste Gemeinschaft; die apostolischen Männer, die Volkslehrer, die Prediger, die Priester, die Bischöfe selbst, welche aus Unchristen Christen machten, wurden von Päpsten entweder unmittelbar, oder mittelbar gesandt, und approbirt, mit dem verbindlichsten Auftrage, die katholische Glaubens- und Sittenlehre rein, und unverfälscht zu verkünden. Sie thatens; sehr viele davon bestättigten sogar, besonders bey heydnischen Völkern, ihre Lehre mit neuen Wunderthaten, die den Wundern Christi selbst das Gleichgewicht hielten. Die Neubekehrten, besonders die recht vollkommen nach der katholischen Sitten- und Glaubenslehre lebten, wirkten im Namen Jesu abermal Wunderwerke ohne Zahl; auf ihre Fürbitte hat der Allmächtige auch nach ihrem Tode zur Bestättigung ihrer Heiligkeit unzählige Wunder gewirkt. Wurde ich also nicht unvernünftig, und recht vermessen handeln, wann ich mich weigerte einen Weg einzuschlagen, der so viele Tausend, ich darf wohl

sagen, so viele Millionen so glücklich in die Stadt Gottes geführet hat? Wäre es nicht eine unverantwortliche Verwegenheit, wenn ich einen Weg wählte, wovon ich nicht versichert bin, ob nur ein Einziger aus den Erwachsenen ins Reich Gottes eingegangen sey? Sollte ich auch (welches doch unmöglich ist) gefehlt haben: so wird mir nichts leichters seyn, als mich vor dem Richterstuhle Jesu Christi deßwegen verantworten zu können. Wird dieß jenen, die sich von der allgemeinen, mit dem Nachfolger Petri vereinigten, Kirche getrennet, die von dem alten Wege abgewichen sind, und sich eigenmächtig einen ganz Neuen gebahnet haben, auch so leicht fallen?

§. VII.

Siebenter Beweggrund.

Die Wunder, die Gott in der katholischen Kirche durch ihre Glieder gewirket hat.

Ich weiß gar wohl, daß dermal mehrere Scheinchristen sind, die schon eine hämische Mine machen, wenn man nur von Wunderwerken eine Meldung macht; sie bilden sich ein, sich dadurch über den Pöbel zu erheben,

 und

und einen Ort unter den erhabenen Geistern zu erwerben. Allein nicht nur beym vernünftig denkenden Volke, sondern auch bey wahren Gelehrten, und bey allen unpartheyischen Kritikern ziehen sie sich die größte Verachtung zu. Ein ernsthafter, gesetzter, und vernünftiger Mann ist nicht leichtgläubig, aber auch nicht ungläubig, und im Läugnen unverschämt. Ein wahrer Philosoph untersucht alle Umstände, die sich bey einem vorgeblichen Wunder ereignet haben; er prüft, ob die Thatsache sowohl die physikalische, als historische Probe so aushalte, daß man sie unter die wahren Wunder zählen könne, oder müsse. Die historische Probe hält sie aus, wenn mehrere unterwerfliche Augenzeugen, wenn sogar beeidigte, und unintereßirte Zeugen einstimmig betheuern, die Sache habe sich also befunden, wie man sagt. Wer alsdann die Thatsache nicht glauben will, dem kann man ins Gesicht sagen: Ein Narr kann in einer Sekund, mit einem: I c h g l a u b s n i c h t, mehr verneinen, als tausend Gelehrte, und tausend Augenzeugen in zehn Jahren ihm zu beweisen im Stande sind. Die Thor- und Unverschämtheit solcher Leute ist um so größer, weil sie durch ihr Verneinen dennoch nicht machen können, daß nicht geschehen sey, was geschehen ist.

Die

Die physikalische Probe wird eine Wunderthat aushalten, wenn in der ganzen Natur keine Ursache ausfindig zu machen ist, welche nur wahrscheinlicher Weise diese, oder jene Wirkung hätte hervorbringen können.

Wer vernünftige wird behaupten, daß es ganz natürlich habe geschehen können, wenn z. B. ein apostolischer Mann, und Glaubensprediger einen von Geburt Stockblinden in einem Augenblicke, und ohne Anwendung des geringsten natürlichen Mittels, sondern pur auf die Worte: Im Namen Jesu sollst du sehen, das vollkommene Augenlicht ertheilet? —

Wer wirds für eine Wirkung der Natur ansehen, wenn andere den Tauben das Gehör, den Stummen die Rede, den vollkommen Lahmen den Gebrauch ihrer Glieder, die ganze Kraft, und Stärke derselben, ohne eine Arzney zu gebrauchen, sondern pur durch die Anrufung Gottes in einem Momente zurückstellet?

Wer wird mit Vernunft, und im wahren Ernste, behaupten können, es sey ganz natürlich gewesen, wenn schon gewisse Heilige mehrere, schon ganz, und gar Entkräftete, und in letzten Zügen Liegende pur durch ihr Gebeth, plötzlich, und ohne Hinterlassung

einer geringsten Schwäche, und Mattigkeit, gesund gemacht haben?

Wird jener nicht vielmehr den Namen eines Aberwitzigen, als wahren Philosophen verdienen, der behaupten will, es sey nur eine Wirkung der Natur, wenn Leute, die ihr Lebtag sich auf die Erlernung fremder Sprachen keine Viertelstunde verlegt haben, dennoch auf einmal alle Sprachen reden, und verstehen; wenn eben diese pur durch das heilige Kreuzzeichen die wilden Bestien, die schädlichsten Insekte verjagen, oder gar augenblicklich tödten; wenn sie ein andermal entweder durch eben dieses Zeichen, oder durch die Kraft des heiligsten Namens Jesu, oder durchs Gebeth den Elementen willkührlich gebiethen, dem heftigsten Feuer seine Brennkraft benehmen, den austretenden Flüssen Schranken setzen, die vergiftete, und pestartige Luft pur allein durch diese Mittel reinigen; wenn sie das Brod vervielfältigen; wenn sie endlich Todte, die schon lange begraben, und deren Leiber schon vermodert waren, wieder zum Leben erwecken? u. s. w.

Gabs aber solche Wundermänner in der katholischen Kirche? Dem hundert nach. Es gabs in allen Jahrhunderten; es gabs in unsern letzten Zeiten; sie geschahen bey Heyden, und Christen, in den Augen ganzer Gemein-

den

den, ganzer Städte; sie wurden vorzüglich von jenen gewirket, welche die katholische Glaubens- und Sittenlehre zum eifrigsten verkündeten, und zum vollkommensten in die Erfüllung brachten. Die Thatsachen wurden aufs strengste untersucht, man zoh erfahrenste Leib- und Wundärzte, starke Physiker, und Naturkündiger zu Rathe, und erst alsdann, wann keiner in der Natur eine Ursache von dergleichen Wirkungen entdecken konnte, sahen die vernünftigen Katholiken selbe für ein wahres Wunder an. Der Vorwurf: Die Katholiken sind gar zu leichtgläubig; aus einem jeden unerwarteten Zufalle machen sie Mirakel, ist also der unbilligste von der Welt. Katholische Theologen, Philosophen, und andere gesetzte Männer sind dießfalls eben so wenig leichtgläubig, als die protestantischen Christen; über alter Weiber Märchen, über Phantastereyen, über Taschenspielereyen, Blendwerke, und andere Trügereyen lachen sie eben so heftig, als immer ein Nichtkatholik lachen kann. Ich konnte es demnach für nichts anders, als eine Wirkung eines boshaften, und schalkhaften Herzens ansehen, wenn gewisse Schriftler mit solchen Histörchen vorrücken, die in der That keinen Schein eines Wunders an sich hatten, ja sogar ins lächerliche fallen, dadurch aber dem Publikum vorspiegeln wollen,

als seyn alle Wunder, die in der katholischen Kirche vorbeygehen sollen, überhaupt von dieser Gattung. Ist man nicht berechtiget, solche Skribler Betrüger, und Schurken zu nennen? Ehrliche Männer erzählen nur solche, welche schärfst geprüft, von wahren Gelehrten als eigentliche Wunder anerkennet, und von der Kirche selbst approbirt worden sind. Aber dieß thun die Wunderspötter nicht; mit diesen halten sie zurücke; über jene aber, wo entweder Trügerey, oder Phantasterey einen Einfluß hatte, welche Katholiken selbst verwerfen, halten sie sich der Länge, und Breite nach auf. Dieß ist in meinen Augen so viel, als die Wahrheit vorsätzlich, und mit allem Fleiße verdecken wollen. Bringt man sie so in die Enge, daß sie entweder die neuen Wunder zulassen, oder, wenn sie dieß nicht wollen, auch die Wunder der allerersten Patriarchen, Propheten, des Moyses, der Apostel, und Christi selbst verläugnen müssen (dann keiner aus den itzt Lebenden hat sie mit Augen gesehen. Alles beruhet auf unverwerflichen Augenzeugen, auf dem Zeugnisse des Publikums, der Geschichtschreiber, die um selbe Zeit gelebt haben, und denen Niemand zu widersprechen sich unterfangen hat): so entschließen sie sich eher, auch diese zu verneinen, als daß sie die neuen als wahrhafte anerkennen. So verstockt, und hart-

hartnäckig war der, obschon mit Vorurtheilen sehr eingenommene Hr. Johann Thayer ehemaliger protestantischer Prediger in Nordamerika, nicht. (*) Dieser hielt sich, um die Welt, und die Verschiedenheit christlicher Religionen immer mehr, und mehr kennen zu lernen, eine geraume Zeit in Rom auf. Da fand er Gelegenheit mit verschiedenen katholischen Gelehrten zu sprechen, und auch katholische Bücher zu lesen. Diese machten ihn schon wankend, und er entschloß sich, wieder in sein Vaterland zurück zu kehren, um dort die Sache recht reif zu überlegen. „Um „eben diese Zeit aber (sind seine eignen „Worte) ereignete sich der Tod des gottse„ligen Joseph Labre. Die Wunder, (sind „lauter Worte des Herrn Thayers) die „man auf seine Fürbitte erhalten zu haben vor-

---

(*) Seine Bekehrungsgeschichte ist sehr lehrreich. Ich las sie mit einer desto größern Empfindung, weil viele Umstände darinn erzählet werden, die mit den meinigen die größte Aehnlichkeit hatten. Sie führt diesen Titel: **Nachricht von der Bekehrung des Herrn Johann Thayers eines ehemaligen protestantischen Wortsdieners. Aus dem Französischen übersetzt. Augsburg im Verlage Johann Bapt. Merz.**

„vorgab, fiengen an, in Rom Geräusche zu
„machen, und der Gegenstand beynahe aller
„Gesellschaften zu werden. Ungeachtet der
„Unterrichte, die ich empfangen hatte, und
„der Einsichten, die sie mir verschaffet hat-
„ten, war ich gar nicht geneigt, alles, was
„man davon erzählte, zu glauben. Von al-
„len meinen Vorurtheilen wider die Katho-
„liken war ein völliger Unglaube in Anse-
„hung der Wunderthaten, welche sie unter
„ihnen geschehen zu seyn vorgeben, das ein-
„gewurzelteste. Ich war in diesem, wie alle
„Protestanten, auferzogen, und weit entfer-
„net, die Gabe der Wunder zuzulassen; ich
„begnügte mich nicht damit, jene schlechterdings
„zu läugnen, die man damals bekannt mach-
„te; ich erlaubte mir, in den Kaffeehäusern
„sehr ungebührliche Scherze über den Die-
„ner Gottes, dessen Armut, und scheinba-
„re Unsauberkeit mich aufbrachten; und in
„diesem Stücke gieng ich viel weiter, als
„selbst meine Freunde, welche, wie ich,
„Protestanten waren.

„Da indeß die Zahl, und das Gewicht
„der Zeugnisse jeden Tag zunahm: glaubte
„ich, die Sache durch mich selbst untersuchen
„zu müssen. Ich unterhielt mich mehrma-
„len mit dem Beichtvater des Verstorbenen,
„von welchem ich einen Theil seines Lebens
„ver-

„vernahm. Ich besuchte vier Personen, von „welchen man sagte, daß sie wunderbarer „Weise genesen waren; ich versicherte mich „von ihrem wirklichen Zustande, und von „dem, in welchem sie zuvor waren; ich for„schete nach der Art, und der Dauer der „Krankheit, von welcher sie waren befallen „worden; nach den Umständen ihrer Heilung, „die augenblicklich gewirket wurde; ich sammel„te die Zeugnisse derjenigen, die sie kannten; „und allen diesen Nachforschungen zufolge, „die mit der größten Sorgfalt angestellet „wurden, blieb ich völlig überzeuget, daß „die Wirklichkeit eines jeden dieser vier Wun„derwerke besser bewiesen war, als die be„währtesten Thatsachen sind. Eine von die„sen Personen, eine Nonne im Kloster der „heiligen Apollonia, hatte in der Brust ein „zersprungenes Gefäß; seit achtzehn Mona„ten war sie in ein Schmachten gesunken, „welches sich mit jedem Tage vermehrte; „ihre Schwachheit war so groß, daß sie keine „Nahrung ertragen konnte; sie rief den ehr„würdigen Labre an, nahm mit Zutrauen ein „Getränk, in welches man eines seiner Ue„berbleibsel getaucht hatte, und sie befand „sich augenblicklich gesund. Noch denselben „Tag stieg sie mit den anderen Nonnen in „den Chor hinab; sie aß, ohne beschwert „zu seyn; und vollzog leicht die mühesame-

„sten

„sten Verrichtungen des Hauses. Dieß ist, „was mir die Oberinn, und noch sechs andere „Nonnen aus der nämlichen Gemeinde be„zeugten. „

„Ich selbst sah mehrmalen die geheilte „Nonne; ich redete mit ihr, und fand sie „in völliger Gesundheit, und Stärke. Ich „ließ es dabey nicht bewenden; ich stattete „dem Arzte, welcher sie während der ganzen „Zeit ihrer Krankheit besorget hatte, einen „Besuch ab; er bestättigte mir alles, was „mir die Klostergemeinde in Ansehung ihrer „gesagt hatte, und setzte hinzu, er wäre „bereit, auf das Evangelium zu schwören, „daß die Krankheit natürlicher Weise unheil„bar war. Ich fuhr fort, die Nonne wäh„rend der übrigen Zeit meines Aufenthaltes „in Rom, das ist, während beyläufig vier „Monaten, zu besuchen; ich hatte Zeit mich „zu versichern, daß ihre Genesung dauerhaft „war; und bey meiner Abreise ließ ich sie „in vollkommener Gesundheit. Da ich nun „überzeugt war, daß die Heilungen etwas „Uebernatürliches hatten: so konnte ich mich „nicht erwehren, auf mich selber, und auf „die Gefahr zurück zu denken, welche ich lief, „indem ich in meiner Sekte blieb. „

Wie? Wird man diesen protestantischen Gelehrten einer Leichtsinnig - und Leichtgläu-

bigkeit

bigkeit beschuldigen können? — — Und so, meine Brüder! werden in der That alle Wunderthaten untersuchet, ehe sie vom römischen Stuhle anerkennet, und approbieret werden. So streng geprüfte, und als wahrhaft befundene können aber die Katholiken dem tausend nach aufweisen. Wie sich also die Leichtgläubigkeit lächerlich macht: also, dachte ich, würde ich mich bey der vernünftigen Welt verächtlich, und bey Gott höchst strafbar machen, wenn ich der erkannten Wahrheit widersprechen sollte. Da also Gott einerseits die katholische Kirche mit so vielen, so erstaunlichen, und unläugbaren Wundern in allen Jahrhunderten, das gegenwärtige nicht einmal ausgenommen, verherrlichet hat; andererseits aber in der protestantischen Kirche von der Zeit ihrer Trennung an kein einziges authentisches erfolget ist: mußte ich nicht den Schluß machen, daß Gott nur die christkatholische Kirche für seine Braut erkenne, alle andere Kirchengemeinden aber mißkenne?

§. VIII.

Achter Beweggrund.

Der Protestantismus überhaupt betrachtet.

1. Sind Uneinigkeiten beyn Protestanten in wichtigsten Glaubenssätzen. Sie sind

 nicht

nicht nur nicht einig; sondern sie haben nicht einmal ein Mittel der Einigkeit.

2. Ihre wesentlichen Grundsätze führen aus ihrer Natur zur Uneinigkeit, sogar zum Indifferentismus, und endlich zur Freydenkerey. Sie erkennen keinen andern Schiedrichter in Glaubenssachen, als ihren Privatgeist, und Eigendünkel; daraus entsteht für sich selbst, daß so vielerley verschiedene Glauben bey ihnen seyn, als verschiedene Köpfe sind.

3. Sie verwerfen die Unfehlbarkeit der allgemeinen, allezeit sichtbaren Kirche, und mit dieser die Tradition, oder apostolische Erblehre; und ohne diese Gründe ists doch nicht einmal möglich zu beweisen, daß die Bibel ein von Gott inspirirtes, oder eingegebenes Buch sey. Weil sie von den alten, und wesentlichen Grundsätzen abgewichen sind: nimmt sich auch wirklich fast ein jeder protestantische Gelehrte die Freyheit, die Göttlichkeit vieler biblischen Bücher zu bestreiten. Gemäß des protestantischen Systems sind sie dazu berechtiget.

4. Sie verwerfen das päbstliche Oberhirtenamt, welches doch sonnenklar in der Schrift, und Tradition gegründet ist.

5. Sie haben ihre feyerlichsten Konfessionen so oft abgeändert, und heut zu Tage erklären sich die gelehrtesten Protestanten öffentlich, daß sie sich an keine Konfession binden lassen.

6. Die protestantischen Christen sprechen den Katholischen die Seligkeit keineswegs ab; dadurch verrathen sie sich selbst, daß sie ohne Ursache das unschätzbare Band der Einigkeit mit Vergießung so vieler Menschen Blutes zerrissen haben.

7. Die Urheber der Spaltung haben durchaus weder heilig gelehret, noch vielweniger heilig gelebet, und überdieß sich selbsten sehr oft widersprochen. Die heutigen Protestanten kann man öfter sagen hören: Was frage ich nach dem Luther? Was nach dem Kalvin? Und dieß waren doch ihre ersten Stifter.

8. Sie haben kein wahres, und eigentliches äußerliches Opfer mehr. Das unblutige Meßopfer brachten sie wider ihr gegebenes Wort ab; Christus ist bey ihnen kein ewiger Priester mehr nach der Weise, und Ordnung Melchisedeks.

9. Sie haben nach ihrer Trennung nicht nur kein äußerliches Opfer, sondern auch keine wahre, und rechtmäßige Priester, keine

Gewalt von Sünden zu absolviren, kein wahres Abendmahl mehr.

10. Sie verunstalten die katholische Lehre gräulich, und dichten ihr solche zu, vor der sie ein größers Abscheuen trägt, als die Ankläger selbst.

Ich weiß diese Abhandlung nicht besser zu beschließen, als mit den Worten des Herrn Thayers, der seine Nachricht von seiner Bekehrung also angefangen hat: Die Erbarmungen Gottes werde ich ewig preisen! Ps. 88. V. 1., weil sie mich nicht nur zur christlichen; sondern zur christkatholischen, zur einigen, heiligen, apostolischen, so wundervollen, und allein seligmachenden Kirche so wunderbarlich geführet haben.

Anhang.

Anhang.

I.

Von dem, was ich bisher bey den Katholiken Erbauendes, und Trostvolles fand.

II.

Beantwortung einiger Einwendungen der Juden.

I.

Von dem, was ich bisher bey den Katholiken Erbauendes, und Trostvolles fand.

§. I.

Die vielen, großen Gnaden, die man in der heiligen Taufe erhält.

Ich kann euch, meine Brüder, wenn ich auch der Beredteste aus den Menschen wäre, jene vielen, und übergroßen Gnaden nicht lebhaft genug schildern, die man in der heiligen Taufe erhält. Unvergeßlich wird bey mir für immer der fünfte Tag des Weinmondes vom Jahre 1788 bleiben, an dem ich von dem gütigsten Gott durch die Hände Sr. Hochbischöfl. Excellenz des Hochwürdigst Hoch-

Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Joh. Nep. August, Reichsfreyherrn von Ungelter zu Deißenhausen, Bischofes zu Pelle, des infulirten hohen Domstifts U. L. Fr. zu Augsburg Domprobstes dieser vielen, und übergroßen Gnaden gewürdiget, und meine Seele mit einer ganz himmlischen Freude erfüllet ward. Selbst gebohrnen Christen sind diese heiligen Empfindungen unbekannt, weil sie gleich nach der Geburt die heilige Taufe empfangen; ich aber hatte dieß Glück, bey vollem Gebrauche der Vernunft, im 23ten Jahre meines Alters, und lernte in dieser glücklichen Stunde das ganze Uebermaaß der göttlichen Güte recht fühlbar kennen — desto fühlbarer kennen, je unruhiger meine Seele vor dieser heiligen Handlung war.

Denn ich kann euch nicht bergen, meine Brüder, daß der allgemeine Feind des menschlichen Geschlechtes, der Sathanas, mir immer heftiger mit Versuchungen zusetzte, je näher ich mich meinem Gotte, und dem rechten Wege näherte, der zum ewigen Heile führet. Zur Zeit des Unterrichtes hatte ich manche Stunden lange die fürchterlichsten Stürme auszuhalten. Das Andenken an das, was ich verlassen hatte; die ungewisse Aussicht in die Zukunft wegen meinem Unterhalte; das Unbegreifliche gewisser Geheimnisse der

der katholischen Religion, und noch mehr anderes erfüllten zuweilen meine Seele mit so einer Furcht, Angst, und Kleinmuth, daß ich diesem Sturme nothwendig hätte unterliegen müssen, wenn sich nicht der Herr meiner erbarmet hätte. Ich warf mich immer bey diesen Stürmen in die Arme seiner Vorsicht; und er wollte nicht, daß ich länger auf Abwegen umherirren sollte.

Alle diese Stürme legten sich bey Empfahung der heiligen Taufe; ich fand mich in einen ganz neuen Menschen umgeschaffen; die vorigen Zweifel verschwanden; die Angst, Furcht, und Kleinmuth verwandelte sich in ein, mir bisher ganz unbekanntes, Vergnügen; was mir zuvor dunkel, und unbegreiflich schien, kam mir als klare Wahrheit — als so klare Wahrheit vor, von der ich dermassen überzeuget war, daß ich gleich damals, noch als Glaubensneuling, jeden Glaubenssatz gegen jeden Gegner zu vertheidigen unternommen hätte. Oft staunte ich über diese meine plötzliche Veränderung, und staunend vertiefte ich mich in den Abgrund der Wunder, die der Herr an mir durch die heilige Taufe gewirket hat.

Mußte aber nicht all dieß an mir ganz nothwendig bey der heiligen Taufe erfolgen? Oder ließ nicht der Herr diese himmlischen

Wirkungen der Taufe schon euern Vätern theils vorsagen, theis vorbilden? Höret nur, meine Brüder! wie hievon Esaia redet: Ihr werdet aus den Brunnquellen des Heilandes mit Freuden Wasser schöpfen. Alsdann werdet ihr sprechen: Lobet den Herrn, und rufet seinen Namen an; verkündiget unter den Völkern seine Werke; erinnert euch, daß sein Name hoch ist. Singet dem Herrn Lob, weil er prächtig gehandelt hat; das werde bekannt gemachet auf der ganzen Welt. K. 12. V. 3. 5. (*) Wird wohl hier durch das freudenbringende Wasser, und durch das Jubel derer, die dieß Wasser schöpfen, was anders, als die heilige Taufe, und ihre Wirkungen verstanden? Eben hievon redet gemeldter Prophet auch K. 44. V. 3. 4.: Ich will ganze Wasserbäche auf die durstige, und trockene Erde ausgießen; ich will meinen Geist ausgießen über deine Kinder, und meinen Segen über deinen Stamm. (**)

Aber

(*) ושאבתם מים בששון ממעיני הישועה: כו״

(**) כי אצק מים על צמא ונוזלים על יבשה אצק רוחי על זרעך וברכתי על צאצאיך:

Aber nicht nur vorgesaget, sondern auch vorgebildet, recht lebhaft vorgebildet wurde die heilige Taufe, und ihre Wirkungen. Ohne hier etwas von dem Durchzuge unsrer Våter durch das rothe Meer; von dem zweyfachen Wunder, wodurch Moyses in der Wůste aus einem trocknen Felsen Wasser verschaffte; und von dem Uebergange des Elias, und Eliſåus über den Jordan zu melden: rede ich allein von dem Wasser der Reinigung, womit nebst der Asche des verbrannten Sőhnopfers der Unreine mußte besprenget werden. Es heißt nåmlich 4. B. Moys. 19. V. 17. 18.: Für den Unreinen nehme man von der Asche des verbrannten Sőhnopfers, und gieße in einem Geschirre fließendes Wasser daran. Darein tunke ein reiner Mensch Hyssopen, und besprenge damit das ganze Gezelt, allen Hausrath, alle, die sich darinn befinden, u. s. w. (*) In diesem Texte bedienet sich die Schrift des Ausdruckes (מים חיים, Majim Chajim) welches eigentlich heißt, lebend Wasser. Es übersetzet zwar die deutsche Bibel Zierlichkeit halber fließend Wasser; aber fließend heißt im Hebråischen (נובע, Novea) oder (מקור, Mekor) oder (מעין, Maajon); entgegen das Wort (חיים, Chajim) heißt nichts anders, als

(*) ולקחו לטמא מעפר שרפת החטאת ונתן עליו מים חיים אל כלי:

als das Leben. Und so bildete dann dieß Wasser, womit der Unreine gereiniget wurde, ganz deutlich das heilige Taufwasser vor, welches den Menschen von aller Sünde reiniget, und zum ewigen Leben führet.

Wenn ihr also, meine Brüder, nach euerm Heile durstig seyd: so kommet zu diesem Wasser des ewigen Lebens! Schöpfet aus dem Brunnen des Heiles, und ihr werdet euch eben so, wie ich, in neue Menschen umgeschaffen finden; ihr werdet mit mir den Herrn loben, und seine unendliche Barmherzigkeit allen Menschen anpreisen.

§. II.

Der Pracht der Kirchen, und das heilige Betragen in selben.

Zwischen euern Synagogen, meine Brüder! und zwischen den Kirchen der Katholiken, und dem Betragen dieser in denselben ist wahrhaftig ein himmelweiter Abstand. Ohne hier etwas von der äußerlichen Verzierung von Golde, und künstlichen Gemälden zu melden, welche doch auch Vieles zur innerlichen Andacht beyträgt, rede ich nur von dem, was das Wesentliche derselben ausmachet, Jedem gleich beym Eintritte in die Augen

gen fällt, und mit Ehrfurcht erfüllen muß. Denn dort steht der Taufstein, hier ist die Kanzel, dort der Opferaltar, und der Tabernakel des lebendigen Gottes, um ihn herum die Altäre der Heiligen, und alles begleiten heilige Gebräuche; da erblicket man die Beichtstühle, und in der Mitte selbst den Tisch des heiligen Abendmahles. Kann wohl so ein Anblick was anders, als heilige Gedanken hervorbringen?

Muß nicht einen Katholiken der Taufstein an die Gnaden, die er da empfangen, und an die Versprechen erinnern, die er da gemachet hat? Erinnert ihn nicht die Kanzel an jene heilsamen Lehren, die er von dieser Stätte aus gehöret hat? Saget ihm nicht der Opferaltar, mit welcher innerlichen, und äußerlichen Andacht er vor demselben erscheinen soll? Reden ihm nicht die Altäre der Heiligen laut zu, daß er diesen Auserwählten nachfolgen, und auf ihre Fürbitte bey Gott vertrauen soll? Kann er wohl bey den so heiligen, und zerschiedenen Kirchengebräuchen ohne alle Rührung gleichgültig bleiben? Machet nicht der Anblick des Beichtstuhles seine Vorsätze, die er dort machte, lebhaft, und wirksam? Muß endlich nicht der Tisch des Herrn, bey dem er so oft das Himmelbrod empfieng, ihn zur Dankbarkeit aufmuntern? u. s. w.

Ja, meine Brüder! alles, was man in den Kirchen der Katholiken sieht, machet die Dankbarkeit gegen Gott, den Bußgeist, die Andacht, den Eifer, sich immer vollkommener zu machen, die Hoffnung auf Gott, die Liebe gegen selben rege. Deßwegen sind auch die Katholiken in ihren Kirchen ganz ihrer selbst vergessen. Arme, und Reiche, Hohe, und Niedere, Gelehrte, und Ungelehrte, alle sind dort einander gleich, und erscheinen als Kinder eines Vaters. Die Vornehmen, und Gelehrten haben in selben vor andern keinen Vorrang, wie die Rabbiner in euern Synagogen. Nichts sieht man hier vom Handel, und Kaufe. Der Priester, ungleich weit unterschieden von euern stolzen Rabbinern, steht vor dem Altare des lebendigen Gottes voll der Demuth, und Andacht. Der volle Gesang des Volkes mit Beystimmung der Orgel, und die Instrumentalmusik, die sich vom Chore hören läßt, bringt in der Seele die lebhaftesten Affekte hervor, da jeder Klang derselben das Herz zum Lobe Gottes erhebet. Vollkommen, und dem Buchstaben nach wird hier erfüllet, was Psal. 150. V. 2.—6. empfohlen wird: Lobet den Herrn in seinen Wunderwerken; Lobet ihn nach der Vielheit seiner Größe! Lobet ihn durch Posaunenschall; lobet ihn mit Psaltern, und Harfen! Lobet ihn mit Paucken, und Chören; lobet ihn

mit Saitenspiele, und Handorgeln! Lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln; lobet ihn mit Cymbeln, die zum Frohlocken aufmuntern! Ein jeder Athemzug lobe den Herrn! Lobet Gott! (*)

Beynebens ist auch das Gebeth, das die Katholiken in ihren Kirchen zu Gott abschicken, von dem eurigen dem Innhalte, und dem äußerlichen Betragen nach sehr weit unterschieden. Denn sie stehen in den Kirchen nicht stolz da, wie ihr; noch begehren sie von Gott zeitliche Reichthum, Ehre, und Ruhm; sondern sie fallen auf ihre Knie vor Gottes Majestät nieder, und bitten ihn, er wolle ihnen die Gnade verleihen, daß sie ihre Ehre, und Reichthümer der Ehre Gottes aufopfern, und ihn uneigennützig lieben mögen; sie bitten ihn, daß er sie mit Leiden nicht verschonen wolle, und rufen zu ihm: Herr, nimm mir, was zu meinem Heile besser ist, daß ich es nicht habe! Sey meinen Wünschen entgegen, wenn sie mit deinen Absichten nicht übereinstimmen! Schicke mir Krankeit, und Trübsal, wenn gesunde, und glückliche Tage mich deiner würden vergessen lassen! Mache mit mir, was dir gefällt! u. s. w.

Wie

(*) הללוהו בגבורתיו הללוהו כרב גדלו: הללוהו בתקע שופר כו״ עד סוף:

Wie sehr, meine Brüder! ist dieß Gebeth, und dieß Betragen der Katholiken in ihren Kirchen von euerm Gebethe, und euerm Betragen in der Synagoge, das ich Thl. I. §. 3. schilderte, unterschieden! Dem Allbarmherzigen sey abermal ewiger Dank von mir, der mir die unverdiente Gnade erwies, daß ich ihn schon itzt in seiner heiligen Wohnung eben so, wie in dem himmlischen Jerusalem, anbethen, und dort von ihm alles erhalten kann, was immer zu meinem ewigen Heile gedeilich ist!

§. III.

Die erbauungsvollen Predigten.

So groß der Abstand zwischen euern Synagogen, meine Brüder! und den katholischen Kirchen ist: eben so groß ist derselbe zwischen den beyderseitigen Predigten. Bey euch werden Predigten des Jahres nur zwey- oder dreymal gehalten, wie ich im I. Thl. §. V. anführte, und scheinen nur deßwegen gehalten zu werden, damit eure Rabbiner ihre Gelehrtheit auskramen, auf Kösten der Schrift auskramen mögen, welche sie nach ihrem Belieben stimmeln, und zerbrechen. Die Zuhörer haben dabey, wie ihr selbst bekennen müsset, lediglich keinen Nuzen.

tzen. Ganz anders verhält es sich bey den Katholiken, bey welchen alle Sonn- und Festtage nicht nur in einer, sondern in allen Kirchen, und in manchen des Tages wohl zweymal mit größter Erbauung, und Nutzen geprediget wird. Die Predigten selbst werden auf eine simple, und für Jedermann begreifliche Weise vorgetragen; und darinn die Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen sich selbst, die Tugend in ihrem angenehmsten Reitze, das Laster im schwärzesten Abscheu vorgetragen, so, daß die Zuhörer nothwendiger Weise die Tugend liebgewinnen, das Laster verabscheuen, und zur genauen Beobachtung ihrer Pflicht müssen aufgemuntert werden.

Die Prediger der Katholiken haben nämlich immer das Beyspiel des Erlösers, der Apostel, und der ersten Väter der Kirche vor Augen. Sie wissen, wie majestätisch, und simpel die Anreden, die Parabeln, und die Gleichnisse des Erlösers waren, und daß selbe der witzigsten Freygeisterey das Geständniß abnöthigten, nur ein Gott habe zugleich so erhaben, und simpel reden können. Sie wissen, daß das Evangelium eben so geschrieben ist, und die größten Geheimnisse mit einer reitzenden Einfalt erzählet. Sie wissen, daß die zwölf ersten Prediger meist

Fischer waren, und daß diese mit ihrer himmlischen Einfalt die Lügen des gelehrten Athens, und des beredtsamen Roms widerlegten. Sie wissen endlich, daß die Väter der ersten Jahrhunderte den griechischen, und lateinischen Wörterprunk vergassen, den die meisten als gelehrte Heiden besassen, und ihre ganze Beredtsamkeit auf jene Einfalt des Christenthumes baueten, die Paulus den gelehrten Korinthern so nachdrücklich anrühmte. Und da sie all dieß wissen: halten sie die Einfalt für die erste Pflicht der göttlichen Beredtsamkeit. Ich gieng auch niemal aus einer solchen Predigt, ohne belehret, gerühret, und mit Troste erfüllet zu seyn, da ich entgegen nichts dergleichen bey dem prächtigen, und spitzfindigen Geschwätze der Rabbiner fand.

§. IV.

Die Anempfehlung der vortrefflichsten Tugenden.

Seit meiner Bekehrung habe ich mich schon in manchen katholischen Büchern umgesehen, und in allen gefunden, daß nichts so seyr, als die Ausübung der vortrefflichsten Tugenden anempfohlen wird. Ich fand darinn die Anempfehlung der Demuth des Herzens sowohl, als des Verstandes, weil der

Glaube

Glaube von der Demuth abhängt, und man diese nothwendig behalten muß, wenn man den Glauben behalten will. Diese Demuth müsse sich sowohl im Verstande, als im Willen einfinden, im Verstande zwar, um alles das zu bekennen, was der Glaube lehret; in dem Willen aber, um alles das zu vollziehen, was der Glaube befiehlt. Ueberdas fand ich die Anempfehlung eben dieses Glaubens an Gott, als die ewige Wahrheit, und unendliche Weisheit; der Hoffnung auf Gott, als den Allmächtigen, Allgütigen, und Allgetreuen; der Liebe gegen Gott, als das unendliche Gut, und die Quelle alles Guten; der Liebe des Nächsten, und sogar der Feinde. Ich staunte über den Nachdruck, mit welchem in eben diesen Büchern die Wachsamkeit gegen die Feinde der Seele, die Flucht der Sünde, die äußerliche, und innerliche Abtödtung, die Geduld in Widerwärtigkeiten, der Eifer für den täglichen Zuwachs in der Vollkommenheit, die Andacht gegen Gott, die göttliche Mutter, und die Heiligen, die Begierde, das Wort Gottes zu hören, die Achtung für den Kirchendienst, u. s. w. anempfohlen wird.

Diese Anempfehlung haben auch die Katholiken zu allen Zeiten so nahe beherziget, daß es unter ihnen allezeit solche gab, die

sich durch die Ausübung dieser vortrefflichsten Tugenden ganz besonders ausgezeichnet haben. Hättet ihr, meine Brüder! Gelegenheit, die Geschichten, und Lebensbeschreibungen der heiligen katholischen Christen, und wahren Nachfolger der christlichen Lehre zu lesen: ihr würdet höchlich staunen, wie ein fleischlicher, in Sünden empfangener, und in Sünden gebohrner Mensch bey der so grossen Schwachheit unsrer Natur, bey der so großen Verblendung des Verstandes, und Verkehrung des Willens, unter so vielen Gefahren, und Versuchungen des Teufels, der Welt, und des Fleisches zu einer so erhabenen Vollkommenheit, Tugend, und Heiligkeit habe gelangen können. Allein eben dieß euer Staunen würde merklich herabgestimmet werden, wenn ihr euch nur erinnern wolltet, daß die katholischen Christen immer das heiligste Leben, und die heiligste Lehre ihres heiligsten Stifters Jesu Christi vor Augen haben, und nach derselben ihr Leben anzuordnen sich befleißen.

Wie groß, meine Brüder! ist auch dießfalls der Abstand zwischen euch, und den katholischen Christen! Diese haben eine Menge der erbaulichsten Bücher, derer Lesung sie sich zu Nutzen zu machen suchen; ihr habet von derley Bücher sehr wenige, und wenn

in diesen wenigen zuweilen etwas von der Tugend vorkömmt, durchleset ihr es mit kaltem Blute, ohne davon Gebrauch zu machen. Die Katholiken halten die Demuth für den Grundstein des Tugendgebäudes; ihr aber seyd im Stolze so weit gekommen, daß ihr nicht einmal wisset, was die Demuth ist, wovon eure stolzen Rabbiner das auffallendste Beyspiel sind. Die Nächstenliebe halten die Katholiken für das zweyte Hauptgeboth, sie lieben auch ihre Feinde, und die Ehrabschneidung ist ihnen aufs strengste verbothen; ihr aber wisset von der Liebe der Feinde gar nichts, und seyd so weit von dem Gebothe der Nächstenliebe abgewichen, daß ihr euch sogar eine Ehre daraus machet, wenn ihr nur euerm Gegner durch Verleumdung, und böses Nachreden die Ehre abschneiden könnet. — Verhält sich etwa die Sache nicht so? Aus Schonung gegen euch will ich in diser Parallele nicht weiter fortfahren; sondern das Uebrige euch selbst hinzudenken überlassen.

§. V.

Das heilige Meßopfer.

Die wesentlichste Verrichtung der katholischen Priester, meine Brüder! ist das Opfern, das bey den Katholiken in nichts an-

derm, als in der Haltung der sogenannten Messe besteht. Jesus Christus nämlich, der oberste, und ewige Priester, wie ihn die Schrift nennet, hat dieß Opfer des neuen Bundes kurz vor dem blutigen Opfer eingesetzet, welches er auf dem Altare des Kreuzes seinem himmlischen Vater entrichtet hat; welches durch die Messe gleichsam gegenwärtig wiederholet, und verewiget wird; und durch welches sich die Katholiken die Verdienste Jesu Christi zueignen, die Quelle der Gnade öffnen, und aus einer gemeinsamen, und alten Wohlthat eine persönliche, und neue Wohlthat machen.

O meine Brüder! könnte ich euch nur den geringsten Theil des übergroßen Trostes, den ich täglich durch die Gegenwart bey diesem heiligsten Opfer empfinde, nach Würde schildern: ihr würdet staunen, und staunend mit mir den Allgütigen preisen! Ich sehe bey diesem Opfer den Priester als einen Gesandten der ganzen Kirche erscheinen, und auf dem Altare das allerheiligste, und größte Geschäfft abhandeln. Glaubet aber nur nicht, Brüder, daß hier ein, euch gleicher, Mensch zum Opfern komme — nein doch; sondern der Prinzipal ist Christus selbst, das Oberhaupt der Kirche, für welchen der Priester hier nichts anders, als allein die Stelle zu

vertreten hat. Jesus Christus ist der Priester, der sich selbst aufschlachtet; Jesus Christus ist, der opfert; Jesus Christus ist, der geopfert wird. — O welch ein Priester, der, weil er in der ganzen Welt nichts Heiliges, nichts vollkommen Reines findet, sich selbst opfert! O welch ein Opfer, das, da es geschlachtet wird, mit seinem Blute die Sünden der ganzen Welt abwäscht! O welch eine Weise zu opfern, wobey lauter Geheimnisse, lauter Wunderwerke, und die allervornehmsten Tugendübungen eines Gottmenschen mit unterlaufen! Wahrhaftig das würdigste Verehrungsopfer, Dankopfer, Versöhnungsopfer, und Bittopfer, das der allerhöchsten Majestät Gottes kann dargebracht werden! Ein Opfer, welches das Ziel, und die Vollendung aller Opfer ist, die in dem Gesetze der Natur, und des Moyses üblich waren, und zu was immer auch heiligsten Absichten, von was immer auch heiligsten Leuten entrichtet worden, weil sie anders weder eine Kraft hatten, noch Gott gefielen, als in soweit sie dieses Opfer entworfen, und vorbedeutet haben! Ein Opfer, welches die beständige Ausübung unsrer Erlösung; die Quelle aller Gnaden; das herrlichste Denkmaal, das sich die göttliche Güte auf Erden errichtet hat; eine Wohlthat, die die übrigen schon allein in sich schließt; und die erwünschlichste Stunde

 ist,

ist, in der das Geschäfft aller Geschäffte, das Glück aller zusammen, und eines Jeden ins besondere abgehandelt wird! Ein Opfer, welches die schon einmal erlöste Welt allein erhalten muß, welche sonst wegen immer mehr erneuerten Sünden schon getilget wäre!

Unendlich groß ist auch in Betracht dieses Opfers der Abstand zwischen euch, meine Brüder, und zwischen den katholischen Christen. Denn so oft die Katholiken der Messe beywohnen, ehren sie Gott mit diesem Opfer auf eine unblutige Art eben so, als ihn der Erlöser selbst an dem Kreuze geehret hat, d. i. mit dem allerwürdigsten Opfer, dergleichen die ganze Welt vor des Messias Ankunft in viertausend Jahren gewußt hat aufzubringen, ja dergleichen der Himmel selbst auch mit Anwendung aller seiner Kräfte ihm niemals wird darstellen können! So oft die Katholiken der Messe beywohnen, machen sie sich aus dem Laste der Verbindlichkeit, die sie beschweret, und überhäufet, hervor, und erstatten Gott für alle seine sowohl gemeinschaftlichen, als besonderen Wohlthaten einen Dank, der nimmer größer seyn könnte, der diesen Wohlthaten an dem Werthe gleich kömmt, und der nichts mehr anders dafür schuldig bleibt! So oft die Katholiken der Messe beywohnen, erschrecket sie weder die Menge, noch Größe

ihrer Sünden; sie bitten nicht nur, sondern sie fodern voll des Vertrauens eine gänzliche Nachlassung, weil sie versichert sind, diese gebühre dem Heilande, und in dem Heilande auch ihnen für die große Loszählung, die sich aus seinem, ihnen hinterlassenen, Erbgute hier darbeuth! So oft endlich die Katholiken der Messe beywohnen, können sie alle Gnaden erhalten, weil hiezu kein bequemerer Zeitpunkt ist. Den hier bethen sie ohne Ausnahme mit größtem Vertrauen für sich, und für andere, für die ganze Kirche, und für besondere Personen, für die Gerechten, und für die Sünder, für die Rechtgläubigen, Irrgläubigen, Ungläubigen, und folglich auch für euch, für die Gegenwärtigen, und Abwesenden, für die Lebendigen, und Abgestorbenen. Ihre Bittschrift, die mit dem Blute Jesu Christi unterzeichnet ist, kann unmöglich ohne Wirkung seyn. — — — Ihr aber, meine Brüder, müsset alles dieses Trostes beraubet seyn, da ihr, wie ich euch schon zu widerholtemmale in dieser Schrift gesaget habe, ohne Tempel, ohne Altar, ohne Priester, und ohne Opfer seyd. Es ist nämlich Buchästiblich erfüllet worden, was der Prophet Malachia I. V. 10. 11. vorgesaget hat: Ich habe an euch kein Wohlgefallen, saget der Herr der Heerscharen, und ich will von eurer Hand kein Opfer annehmen.

Denn mein Name ist groß unter den Heyden vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange; und an allen Orten räuchert man mir, und verrichtet zu Ehren meines Namen ein reines Opfer. (*)

§. VI.

Die Lehre von Gott, als einem unendlich vollkommenen Wesen.

Die Begriffe, meine Brüder, die ihr von Gott habet, und die euch von selbem eure Rabbiner aus dem Talmud beybringen, (wie ich I. Th. §. VII. VIII. gezeiget habe) sind äußerst schief, und irrig, und würden aus Gott weiter nichts anders, als einen, euch gleichen, Menschen machen. Erlaubet mir also, euch statt dieser schiefen, und irrigen Begriffe jene beyzubringen, die ich bisher von Gott bey den Katholiken erhielt, und die jeder vernünftige Mensch als ächt anerkennen muß. Die Katholiken lehren überhaupts, daß Gott ein unendlich vollkommenes Wesen sey; diesem zufolge sey er

1) All-

(*) אין לי חפץ בכם כו" כי ממזרח שמש ועד מבואו גדול שמי בגוים כו":

1) Allmächtig, das ist, er könne alles machen, was er immer zur Entstehung möglich findet; er habe alles gemachet, was bisher ist gemachet worden; er mache alles, was wirklich entsteht; er erhalte alles in seinem Wesen; er werde auch machen, und erhalten, was er noch in Zukunft zur Entstehung verordnet hat; alle diese Dinge könne er nach seinem Belieben verkehren, verändern, vergrößern, verkleinern, oder gar zernichten. Diese Lehre von Gottes Allmacht gründet sich auf den Ausspruch des Esaia, der K. 40. v. 12. 15. 18. 21. 22. 26. saget: Wer hat alle Wasser mit der Faust gemessen, und den Himmel mit seiner Hand ausgespannet? Wer hält die ganze Erdkugel mit einem Finger? Wer hat das Gewicht der Berge erforschet, und die Bühel auf die Wage geleget? Sieh, die Völker sind vor ihm zu achten als ein Tröpflein an dem Eimer, oder die Spitze des Züngleins an der Wage; sieh, er nimmt die Inseln so leicht weg, als ein wenig Staub. Wem wollt ihr dann Gott gleich machen? Oder durch was für ein Bild wollt ihr ihn vorstellen? Wisset ihr dann den wahren Gott nicht? Habet ihr von ihm nichts gehöret? Ist er euch nicht von Anbeginne verkündiget worden? Verstehet ihr die Grundfeste der Erde nicht, die er gemachet hat? Er hat seinen Thron über der Erdkugel; die darauf wohnen, sind vor ihm, wie Heuschrecken.

Er

Er breitet aus dem Nichts die Himmel aus, wie die dünnesten Teppiche; er spannet sie aus, wie ein Gezelt, darunter zu wohnen. Erhebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer dieß alles erschaffen hat. Er führet das Heer der Sterne in gewißer Anzahl auf, und nennet einen jeden bey seinem Namen; bey einer solchen Menge, Größe, und so gewaltigen Stärke bleibt auf seinen Befehl keiner aus. (*)

2) Unendlich weis, ein Gott der Wissenschaften, und nichts sey vor seinen Augen verborgen. Er wisse, und sehe jeden bösen Gedanken, jede böse Handlung, die im Verborgenen geschieht. Er sehe jeden Kampf der Tugend, jeden Sieg, den wir in Geheime über unsre bösen Neigungen davon tragen. Diese Lehre ist abermal in der Schrift Psalm 138. v. 8 — 12. gegründet, wo David singet: Sollte ich bis in den Himmel fahren, so bist du dort; sollte ich mich in die Hölle verbergen, sieh, so bist du zugegen. Könnte ich mich mit Flügeln versehen, und in Osten, oder Westen am äußersten Meere die Wohnung suchen, würde mich deine Hand auch dorthin begleiten, und deine Rechte mich ergreifen. Wollte ich sagen, die Finsterniß wird mich doch verhehlen: so würde

---

(*) מי מדד בשעלו מים ושמים בזרת תקן כו":

würde auch die Nacht vor dir helle seyn, und meine Lüste verrathen. Denn die Finsterniß ist dir nicht dunkel, und bey dir ist die Nacht so helle, als der Tag, dir ist Finsterniß, wie Licht (*).

3. Unendlich gütig, wie man aus der Nahrung, die er allen Thieren giebt, und aus den Wohlthaten sieht, die er uns erwies, und täglich erweiset. Diese Vollkommenheit Gottes wird abermal am beßten aus der Offenbarung bekannt; denn Psalm 144. V. 8. 9. 14. bis 21. heißt es: Der Herr ist gnädig, und barmherzig; langmüthig, und sehr mitleidig. Gegen Jedermann ist der Herr gütig, und seine Gnaden sind über alle seine Werke. Der Herr erhält alle Strauchelnde, und richtet alle auf, die der Fall beschädiget hat. Aller Augen erwarten dich, und du giebst ihnen zur rechten Zeit ihre Nahrung. Du öffnest deine Hand, und ersättigest mit deinem Segen alles, was lebet. Der Herr ist allen nahe, die ihn anrufen, wenn sie ihn aufrichtig anrufen. Den Willen der Gottesfürchtigen erfüllet er; er höret ihr Geschrey, und erlöset sie. Der Herr bewahret alle, die ihn lieben, alle Gottlose aber ver-

---

(*) אם אעלה לשמים שם אתה ואציעה שאול הנך כו'׃

vertilget er. Mein Mund wird das Lob des Herrn wiederholen, und alle Menschen sollen immer, und ewig seinen heiligen Namen preisen (*).

Ueberdas lehren die Katholiken, daß Gott allgegenwärtig, unendlich vorsichtig, unendlich barmherzig, unendlich heilig, unendlich wahrhaft, unendlich gerecht, u. s. w. sey; und hieraus, liebe Brüder, sehet ihr von selbst ein, wie viel erhabener, als eure Lehre von Gott, jene der Katholiken von selbem sey. Diese Lehre drücken sie auch in ihren Handlungen aus. Sie glauben auf das festeste alles, was Gott geoffenbaret hat, weil er die ewige Wahrheit, und unendliche Weisheit ist, welche nicht betrügen, noch betrogen werden kann. Sie hoffen mit der größten Zuversicht alles, was ihnen Gott versprochen hat, weil er allmächtig, allgütig, und in seinem Versprechen allgetreu ist, und ihnen folglich alles Versprochene geben kann, will, und wird. Sie lieben Gott wegen seinen unendlichen Vollkommenheiten über alles. Sie bethen ihn endlich als den vollkommensten Geist im Geiste, und in der Wahrheit an, das ist, sie verschaffen sich immer rich-

(*) חנון ורחום יהוה ארך אפים וגדול חסד׃

richtigere Begriffe von den Vollkommenheiten Gottes, und suchen die, diesen Begriffen entsprechenden, Empfindungen zu haben, und die Vollkommenheiten Gottes nachzuahmen. Ist etwa nicht all dieß höchst erbauend, und trostvoll?

§. VII.

Die Beobachtung der zwey jüdischen Hauptgebothe von Besuchung der Kranken, und Tröstung der Trauernden.

Ich komme endlich auf eure zwey Hauptgebothe, meine Brüder, nämlich auf die Besuchung der Kranken, und Tröstung der Trauernden, bey derer Beobachtung euch die Christen abermal weit, sehr weit hinter sich zurücklassen. Erinnert euch nur, wie es mit Besuchung der Kranken bey euch hergeht. Es kommen nämlich bey dem Kranken einige Bekannte zusammen, die demselben durch ihr Geschwätz mehr zur Last, und Verwirrung, als zur Aufmunterung, und Erbauung dienen. Man liest ihm etwas aus einem Bethbuche vor, ohne ihn zu erinnern, daß er sein Gewissen erforschen, seine Sünden bekennen, und bereuen, und sich so mit Gott aussöhnen soll. Bey gemeinen, und armen Juden lassen sich eure Rabbiner gar nicht sehen, wohl aber

aber bey den Reichen, von denen sie etwas zu erhaschen hoffen. Ganz anders geht es bey Besuchung kranker Katholiken her. Denn der kranke Katholik, er möge nun arm, oder reich seyn, in einer elenden Hütte, oder in einem Pallaste wohnen, wird nicht nur von seinem Pfarrherrn, sondern auch von anderen Priestern besuchet, die ihm durch ihr liebreiches Zusprechen Ruhe im Leiden, Trost in Schmerzen, Starkmuth im Todeskampfe verschaffen. Sie sprechen ihn nach einem aufrichtigen, und reumüthigen Sündenbekenntnisse von den Sünden los; ertheilen ihm die letzte Wegzehrung; und salben ihn mit dem heiligen Oele. Welche Ruhe, und Zufriedenheit muß nicht so ein Kranker fühlen, und mit welcher Unerschrockenheit dem schrecklichen Tode entgegen sehen, um durch selben der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, und so in seliger Ruhe zu entschlafen? Wird nicht so ein Mensch, wenn er die Gesundheit wieder erhalten soll, zu einem weit bessern Leben aus seinem Krankenlager wieder aufstehen. Wahrlich an den katholischen Priestern, die sich um die Kranken, und Sterbenden so sehr annehmen, wird dem Buchstaben nach erfüllet, was Jeremia 23. V. 4. saget: Ich will für sie Hirten erwecken, die sie weyden; sie werden ohne Furcht seyn, und nicht mehr erschrecken; aus der ganzen

Anzahl wird nicht ein einziges Schaf abgehen, spricht der Herr (*). Auf eure Rabbiner aber gilt, was eben dieser Prophet am nämlichen Kapitel v 2. sprach: Ihr habet meine Schafe zerstreuet, verjaget, und nicht besuchet; aber sehet, ich will euch heimsuchen, spricht der Herr, wegen der Bosheit eurer Absichten, und Werke (**).

Gleiches Bewandtniß hat es mit der Tröstung der Trauernden, welche bey euch nur Platz findet, wenn einem der Vater, oder die Mutter, der Sohn, oder die Tochter, der Bruder, oder die Schwester stirbt. Denn dort werden sie אבל (Owel) oder Trauernde genennet, und müssen die Trauer sieben Tåge aushalten, auf der Erde sitzen, sich nicht scheeren lassen, u. s. w. Inner diesen sieben Tagen ist nun jeder aus euch schuldig, den Trauernden zu besuchen, und zu trösten. Wie aber ist wohl dieß Trösten bestellet? Ihr wisset es, meine Brüder. Es kömmt nämlich jeder zu dem Trauernden; er darf ihn nicht einmal grüssen; er setzt sich ein wenig nie-

(*) והקמתי עליהם רעים ורעום כו״:

(**) אתם הפצתם את צאני ותדחום ולא פקדתם אתם כו״:

nieder, ohne ein Wort zu reden, weil viele nicht wissen, was sie sagen sollen; und gehen wieder, ohne Abschied zu nehmen davon. Andere aber, die etwas gelehrter thun wollen, sagen zum Trauernden: המקום ינחם אותך בתוך אבילי ציון וירושלים das ist: Gott tröste dich nebst den Trauernden über Sion, und Jerusalem. Dieß aber sagen sie so stille, daß es der Trauernde nicht höret; und sollte der Trauernde es auch hören: so verstünde er doch nicht, was es sagen will, wenn er nicht selbst etwas gelehrt ist. Nach diesem Spruche gehen diese Tröster ebenfalls ohne Abschied zu nehmen davon, und glauben dann, ein so großes gutes Werk verrichtet zu haben, daß sie die Frucht davon sowohl in diesem Leben, als in der Zukunft zu erwarten haben. Saget mir, Brüder, wenn dieser Gebrauch bey den Christen eingeführet wäre, und ihr bey der Beobachtung desselben Zuschauer wäret: würdet ihr nicht hierüber lachen, und euer Gespött treiben?

Betrachtet entgegen das Betragen der Katholiken gegen ihre trauernden Mitmenschen! Ihnen ist befohlen, nicht nur den, über seines Verwandten Tod, Trauernden, sondern jeden Menschen zu trösten, der aus was immer für einer Ursache in Traurigkeit gerathen ist; sie suchen ihn mit gutem Rathe, und

Wor-

Worten aufzumuntern; ihn, wenn es in ihrem Vermögen steht, thätig zu unterstützen; ihnen ist keine gewisse Trostformel vorgeschrieben, die sie ihrem trauernden Mitmenschen ohne Gefühl, wie ihr, daherschwätzen; sondern sie biethen ihrer ganzen, oder natürlichen, oder künstlichen Beredtsamkeit auf, um von der Seele desselben die Trauerwolken zu verscheuchen. Saget mir, ich frage euch abermal, ist nicht auch dieß höchst erbauend, höchst trostvoll?

II.
Beantwortung
einiger
Einwendungen der Juden.

§. 1.
Erste Einwendung.
Wegen Verehrung der Bilder.

Kreutze, und geschnitzte Bilder, die ihr in christlichen Häusern, und auf den Strassen sehet, liebe Brüder! diese nähren euren Haß; denn ihr glaubt, sie seyn der Christen

Götter, der Gegenstand ihrer Anbethung, Verehrung, und ihres Vertrauen; das glaubet ihr von diesen Bildern, die sinn- und fühllos sind. Wenn sichs so verhielte, wäre ich freylich ein Thor gewesen, daß ich ein Christ geworden bin. Da sichs aber nicht so verhält, wie übel denket ihr, meine Freunde! von euern Mitmenschen, wie übel (daß ich von andern nichts sage) von weisen, und klugen Männern, welche allem Reitze, und Anzuge der Welt sich entzogen! Sollten sie dieses einer geschnitzten, aus Steine ausgehauenen Gottheit halben gethan haben? So was glauben — dieß wäre Thorheit. Und bedenket es nur weiters selbst; hätte es nicht den so vielen Feinden, und Verfolgern der christkatholischen Kirche leicht gelungen, sie zu stürzen, wenn dieser ihr Glaube wäre? Doch lasset euch von diesem heilsamen Gebrauche der Kirche näher unterrichten.

Das geschnitzte, gehauene, oder gegossene Bild stellet nur den Stifter der christlichen Religion vor, den jeder vernünftige Mensch wegen dem Heile, Ruhe, Zufriedenheit, und Glückseligkeit, das jener gestiftet hat, der in diesem Bilde vorgestellet wird, lieben kann, und lieben muß. Oder muß nicht jeder Bedrängte, Elende, Schmerzvolle, Verfolgte, Hungrige, Durstige,

Verachtete, und Verspottete beym Anblicke dieses Bildes einen heilsamen Trost finden, da er in selbem denjenigen sieht, der auch bloß seiner Menschheit nach an Weisheit, und Wunderkraft weit über alle Menschen erhaben ist, und sich doch freywillig dem äussersten Elende unterworfen hat. Ihr sehet sonst in den Bildern der Großen dieser Erde, wie man sie auf einem Throne erhaben, mit einer Krone auf dem Haupte, mit einem Sterne an der Brust, und mit einem Szepter in ihrer Rechte vorstellet. Diesen Pracht erblicket ihr nicht bey dem Bilde des Erlösers, wie es gemeiniglich an den Strassen steht. Ihr sehet dort statt eines Thrones ein erhabenes Kreutz, das er sich zum Altare wählte, um auf selbem sein kostbarestes Blut für das Heil der Welt zu opfern; statt der glänzenden Krone, eine dörnere Krone, die sein heiligstes Haupt durchbohret; statt des Sternes, ein Wundmal unter seinem heiligsten Herzen, woraus sein Blut, als der Werth unserer Erlösung fließt; und statt des Szepters, eiserne Nägel, welche seine Hände, und Füsse durchbohren; und er wird so vorgestellet, weil er all dieß aus Liebe zu uns litt. Soll also der Anblick desselben unvermögend seyn, die Gegenliebe gegen ihm in uns anzufachen? Ich rede geflissentlich nur von diesem Bilde, und ihr müsset selbst die Billigkeit einsehen,

 daß

daß selbes von Christen in Ehren gehalten wird.

Ihr lasset ja euere Aeltern mahlen, zum Wahrzeichen eurer kindlichen Liebe; ihr stellet die Bilder eurer Gelehrten, z. B. des R. Jonathan, und R. Sauel im Haag, der Rabbiner in Amsterdam zum öffentlichen Kaufe auf, aus Achtung für ihre Wissenschaft; ihr sehet Bildnisse, und Denkmaale tapferer, und verdienstvoller Diener des Staates, die ihnen aus Dankbarkeit gewiedmet wurden. All dieß ärgert euch nicht. Nur ist es in euern Augen ein Greuel, daß die Christen das Bild des göttlichen Urhebers ihres heiligen Glauben haben, das Bild jenes Gottmenschen, der sie unendlich mehr geliebet hat, als Aeltern lieben können, der sie unendlich höhere, und heiligere Wissenschaft gelehret hat, als je der Weiseste zu begreifen vermochte, der unendlich mehr für sie gethan, und gelitten hat, als je ein Mensch zu thun, und zu leiden im Stande war. Euch ist dieß Bild ein Greuel, wodurch das Angedenken all der unbegreiflichen Wohlthaten erneuert, Liebe, Tugend, und Dankbarkeit befördert wird.

Es ist im alten Bunde verbothen, saget ihr, sich ein Bild zu schnitzen, und vor ihm

zu beugen. Das ist alles recht; höret aber auch, was eure Gelehrten, und unter ihnen, R. Salomo Jarchi, sagt: Es ist verbothen, sich vor einem geschnitzten Bilde zu beugen, zum Zeichen der Anbethung, und des Gottesdienstes; sie berufen sich auf Moys. B. II. K. XX. V. V. und Moys. B. V. K. V. V. IX., wo geschrieben steht: Du sollst dich nicht beugen, und ihnen nicht dienen. (*) Das heißt nun: Du sollst sie nicht als Götter anbethen; dadurch ist alles erkläret; denn dieß thun die Christen nicht.

Unterdessen merket euch wohl, liebe Brüder, daß ihr selbst den Namen Gottes (יהוה) mit großen Buchstaben auf Pergamente schreibet, ihn in eure Bethbücher, und auf das Pult euers Vorsingers (Chasen חזן) legt, Andacht, und Vertrauen zu befördern. Dieß vermag nun auch das Bild des vermenschten Gottes bey den Christen.

Das sind nun die Kreutze, und die Bilder bey den Christen, die in euch Abscheu erwecken; habet ihr aber einen Grund dazu, liebe Brüder? Leset das Wenige aufmerksam, was ich da zu euerm Unterrichte schrieb;

(*) לא תשתחוה להם ולא תעבדם:

schrieb; und ihr werdet mir selbst gestehen, daß ihr keinen habet.

§. II.

Zweyte Einwendung.

Wegen dem, daß die Christen den Erlöser den Sohn Gottes nennen.

Wo hat Gott einen Sohn, saget ihr, oder wie kann Er einen haben? In dieser Einwendung gefällt ihr euch, und spottet der Christen, welche ihren Erlöser den Sohn Gottes nennen. Jede Sprache hat ihr eigenes Wort, wodurch sie ein höchstes, unendliches, ewiges, vollkommenstes Wesen ausdrückt; der Deutsche nennt es Gott, der Hebräer Adonai, der Chaldäer Jejo, der Polak Bog, der Lateiner Deus, u. s. w. Diese Ausdrücke heißen nun auch bey den Christen, wie bey euch, ein höchstes, unendlich, vollkommenes, unbegreifliches Wesen; und wenn wir den Erlöser Sohn Gottes nennen, ist vors erste sein Wesen göttlich; vors andere kam er in der Zeit auf die Erde, und nahm uns zu erlösen unsere Natur an, was können wir ihm für einen schicklichern Namen geben? Er ist der Gottheit nach eines Wesens mit dem ewigen Vater, und der Menschheit nach ist er geringer als der Vater. Ich will

will hier von der ewigen Zeugung nichts melden.

Ihr leset, liebe Brüder! in den heiligen Büchern des alten Bundes, daß die Propheten, und Patriarchen, welche den Christen vielleicht heiliger sind, als euch, ohngeachtet sie in Sünden empfangen waren, Knechte Gottes genennt wurden, weil sie Gott gesegnet, geheiliget, verherrlichet hat, und ihrenthalben große Wunder wirkte. Sollte dem nicht mit größtem Rechte der Name eines Sohnes Gottes gebühren, welcher aus sich selbst keiner Sünde fähig, unendlich vollkommen, Herr Himmels, und der Erde ist, und aus eigner Macht Wunder wirkte? Das war, und that der Erlöser. Betrachtet ihr ihn, da er unter den Menschen wanderte, ist nicht wieder alles göttlich? Göttlich seine Empfangung, göttlich seine Geburt, seine Erscheinung, göttlich seine Lehre, göttlich seine Liebe gegen Sünder, und Gerechte, göttlich sein Leiden, und Tod; denn ein purer Mensch hätte das nicht Leiden, noch diesen Tod sterben können, wie ich euch all dieß im zweyten Theile deutlich genug vor Augen legte. Wollt ihr noch weiter lesen in den Büchern des neuen Bundes: so werdet ihr finden, daß ihn der ewige Vater selbst am Jordane, und auf dem Thabor seinen geliebten

Sohn genennet hat. Aergert ihr euch nicht, daß man die Propheten, und Patriarchen Knechte Gottes nennt: so sollt ihr euch noch weniger ärgern, daß die Christen diesen ihren Heiland, der die ganze Welt erlöset hat, den Sohn Gottes nennen.

§. III

Dritte Einwendung.

Wegen der heiligsten Dreyfaltigkeit.

Nun werfet ihr auch den Christen mit Hohngelächter vor, sie glauben drey Götter, welches im alten Gesetze verbothen wurde, weil nur ein Gott ist. Liebe, und in diesem Stücke ganz unerfahrne Freunde! lasset euch von diesem vornehmsten Geheimnisse des neuen Bundes ächte Begriffe beybringen.

Das Geheimniß der heiligsten Dreyfaltigkeit ist zwar unbegreiflich, und läßt sich durch Beyspiele, und Gleichnisse nicht erklären, noch beschreiben. Doch um einigen Begriff davon zu geben, brauchen die Gottesgelehrten folgende Erklärung.

„Obwohl Gott das einfachste Wesen ist: so ist er doch, weil er alle Vollkommenheiten besitzet, auch fruchtbar. Diese Fruchtbarkeit

barkeit nun zeiget er dadurch, daß, da er als der vollkommenste Geist sich, und seine Vollkommenheiten aufs vollkommenste erkennet, er hiedurch die Erkenntniß seiner selbst hervorbringet; und weil er sich als das vollkommenste Wesen nothwendiger Weise liebet: so bringt er zugleich die Liebe hervor. Diese Erkenntniß, und Liebe seiner selbst ist in Gott selber, und von seiner göttlichen Wesenheit nicht unterschieden, weil diese Wesenheit unendlich einfach, und nichts in derselben seyn kann, was ihrer unendlichen Einheit entgegen gesetzt wäre. Und dennoch ist die Erkenntniß nicht das Urwesen, noch ist die Liebe die Erkenntniß; wohl aber ist das Urwesen die Erkenntniß, und Liebe Gottes selbsten, weil alles, was in Gott ist, auch Gott ist, der aber bey allem dem nur einer, und unendlich einfach ist. Nun sind aber das Urwesen, die Erkenntniß, und die Liebe drey wahre, und unterschiedene Personen in Gott; das Urwesen ist der Vater; die Erkenntniß, welche wesentlich, und ewig in Gott wohnet, ist der Sohn, welcher auch das Bild, die Gestalt, das Wort des Vaters genannt wird, durch welche er nämlich alles dasjenige zu sich saget, was er ist, und sich vorstellet, wie er ist; die Liebe endlich, welche wesentlich in dem Vater, und Sohne wohnet, ist der heilige Geist; und diese drey machen

chen dann in Gott die Dreyeinigkeit der Personen aus, unerachtet seine Wesenheit, und Natur höchst einfach ist. Ein Bild von diesem dreyeinigen Gott haben wir selbst an unserer Seele. Denn wir empfinden vermög unserer Denkungskraft, daß wir sind; durch unsern Verstand erkennen wir dieses, und andere Sachen, die ausser uns sind; mit unserm Willen lieben wir uns, und andere. Wir haben also drey verschiedene Seelenkräften, welche aber doch nur eine einzige Seele ausmachen, gleichwie die drey Personen in der Gottheit nur einen einzigen Gott ausmachen. Allein dieser Erklärung ungeachtet bleibt doch das Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit das unbegreiflichste Geheimniß, welchem man nicht vorwitzig nachforschen, sondern es demüthig glauben soll. Ein demüthiger, und wirksamer Glaube wird uns würdig machen, dieses Geheimniß so, wie es ist, einst in jenem glückseligen Leben zu unserm größten Vergnügen ewig zu beschauen.„

Es ist ziemlich wahrscheinlich, was der berühmte Haselbauer schreibt: „Gott habe das große Geheimniß der heiligsten Dreyfaltigkeit dem gemeinen, und einfältigen Volke Israels nicht so klar durch den Moyses vorgestellet, weil die Israeliten dazumal in zeit-

lichen

lichen Sachen gar zu stark eingewurzelt waren.„ Und wirklich: wie leicht hätte dieß einfältige Volk, welches so sehr zur Abgötterey geneigt war, irren, und glauben können, die drey göttliche Personen hätten drey göttliche Naturen, und wären folglich drey Götter.

Unterdessen war dieß Geheimniß in dem alten Bunde doch nicht ganz unbekannt. Im I. Buche Moys. 18. V. 1. erschien Gott Jehova dem Abraham in Mamre, und da Abraham seine Augen erhob, stunden drey Männer vor ihm. Aben Esra sagt über diesen Vers: Dieser Name, und die drey Männer seyn nur eines, und könnten nicht getrennet werden (*). Auch Moyses deutet 5. B. 6. K. 4. V. auf das Geheimniß der Dreyeinigkeit: Höre Israel! Gott, unser Gott, Gott ist einzig (**). Eben so saget David Psalm. 50. V. 1. (***): Gott, Gott, Gott hat geredet, und die Erde berufen; und Psalm. 67. V. 8.

(*) הנה קצת אמרו כי השם ג׳׳ הוא א׳ והוא ג׳׳ ולא יתפרדו׃

(**) שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד׃

(***) אל אלהים יהוה דבר׃

V. 5. (*): Es segne uns Gott, unser Gott, Gott segne uns. Endlich leset ihr bey Esaia 6. K. 6. V. die Worte: Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der Heerschaaren (*) Es ließ sich, liebe Brüder! davon noch mehrers zum Beweise dieses großen Geheimnisses beybringen, besonders aus den drey Sylben (אהיה Eheje), welche der Herr zum Moyses sprach, da er sich ihm das erstemal zeigte. Allein dieß Wenige ist schon hinlänglich euch von der Gründlichkeit dieser christlichen Glaubenslehre zu überzeugen, und zur tiefsten Ehrfurcht gegen dieß hohe Geheimniß zu bewegen.

§. IV.

Vierte Einwendung.

Wegen dem neun monatlichen Aufenthalte Christi in dem Leibe seiner Mutter.

Wer mag glauben, saget ihr, daß ein Gott, das heiligste Wesen, neun Monate in einem menschlichen Leibe, einem unreinen, und unflätigen Orte sich soll aufgehalten haben?

(*) יברכנו אלהים אלהינו יברכנו אלהים׃

(**) קדוש קדוש קדוש יהוה צבאות׃

ben? Werthe Freunde! ihr begreifet es halt nicht, daß ein Gott uns Menschen gänzlich gleich werden wollte, um uns vom ersten Augenblicke seiner Erscheinung in der Zeit her, zum Beyspiele zu dienen. Darum nahm er auch hierinnen unsere Schwachheit an, uns durch sein eigen Beyspiel die, der Welt so unbekannte, Tugend der Demuth, welche mit ihm vom Himmel kam, zu lehren.

Doch aber müsset ihr wissen, daß er nicht durch Zuthun eines Mannes empfangen wurde. Nein: das ist er nicht. Seine Mutter blieb eine unversehrte Jungfrau. Die Beweise davon haben wir aus mehrern Weissagungen: Ich will euch nur auf jene bey Jeremia K. 31. V. 22. (*) erinnern. Dieß ganze Hauptstück handelt von der Erlösung; und im gemeldten Verse saget der Prophet: Wie lang wirst du noch in der Irre gehen, du wilde Tochter? Denn der Herr hat ein neu Ding auf Erden erschaffen; ein Weibsbild wird einen Mann umgeben. Dieß ist eigentlich von einer Jungfrau zu verstehen, welche einen großen Mann, einen Mann, der in gro-

ßem

(*) עד מתי תתחמקין הבת השובבה כי ברא יהוה חדשה בארץ נקבה תסובב גבר׃

ßem Rufe seyn wird, (oder, wie es im Hebräischen heißt: גֶּבֶר Gever einen merkwürdigen Mann) umgeben wird.

§. V.

Fünfte Einwendung.

Wegen dem Stamme des Erlösers.

Nach dem eigenen Vorgeben der Christen ist ihr Erlöser vom heiligen Geiste empfangen, und ohne Vater gebohren worden; wie kann er also von David herstammen? Wie mag man die Weissagungen auf ihn auslegen? Diese ist eure Einwendung, welche schon öfters ist beantwortet worden, da man euch sagte, daß seine Mutter aus dem Stamme Davids war. Diese Antwort lasset ihr aber nicht gelten, sondern ihr erwiedert, im alten Bunde habe man die Kinder von dem väterlichen, und nicht von dem mütterlichen Stamme hergezählet. Eure Einwendung hat zwar keinen Grund, den zu den Zeiten des Erlösers hatte das alte Testament seine Kraft verlohren, weil er den neuen Bund errichtete. Doch weil ihr fortfahret einzuwenden, da der Erlöser, den neuen Bund erst errichte, hätte er sich bey seiner Geburt noch nach dem alten richten sollen, will ichs euch erklären, daß, obschon des Erlösers Stamm von

müt-

mütterlicher Seite her muß gezählet werden, er doch nicht wider das alte Gesetz gehandelt hat.

Im 4. Buche Moysis 1. V. 2. hieß Gott die Kinder Israel zählen nach ihren Familien, und zu ihrem väterlichen Hause. Im Hebräischen stehen die Worte לבית אבותם Lebes avausom, aus welchem gemäß der Erklärung des R. Salomo Jarchi gewiß ist, daß, wenn der Vater aus einem, und die Mutter aus einem andern Geschlechte war, die Kinder zum väterlichen gezählet wurden. Eben so gebiethet der Herr K. 36. V. 6. den Töchtern Zelaphechad, sie sollen heurathen, wen sie wollen, jedoch in ihrer Zunft. Denn die Erbgüter Israels sollen nicht von einer Zunft in die andere gezogen werden. Bey Erbtheilungen also, oder auch für den Krieg zählte man die Kinder vom väterlichen Geschlechte her; denn das versprochene gelobte Land ward nur unter die Söhne Jakobs getheilt; die Töchter hatten keinen Theil daran, und Krieg führen ist ein Geschäfft für Männer. Aber einen Stammbaum zu beweisen, ists von Gott nicht gebothen worden, daß man ihn vom Stamme des Vaters herzählen müsse.

§. VI.

Sechste Einwendung.

Wegen der Keuschheit.

Einer eurer Brüder sagt: Die Keuschheit geloben sey kein göttliches Werk; denn es laufe wider die Erhaltung der Welt, welche Gott gebothen hat. Wollte jeder die Keuschheit geloben, würde die Welt bald zu Grund gehen. Zweytens wendet ihr ein: Die gelobte Keuschheit werde schlecht gehalten. Aufs erste antworte ich euch: Gott hat zwar die Erhaltung der Welt dem Noe befohlen; denn durch die Sündfluth wurde sie gänzlich, bis auf wenige Seelen entvölkert. Unterdessen ist es selbst unter euern Gelehrten noch nicht entschieden, ob die Worte 1. B. Moys. K. 9. V. 1.: פרו ורבו Wachset, und mehret euch, ein Befehl, oder nur ein Segen war, weil der Vers mit den Worten anfängt: darauf segnete Gott den Noe ꝛc. Wir finden auch nicht, was immer der Talmud Sanhedrin sagen mag, daß diese Worte außer der gegenwärtigen Stelle, und dem V. 17. des vorgehenden Hauptstückes, öfters wiederholt werden, wie jene von der Beschneidung B. 3. K. 12. V. 3. Uebrigens lassen wir Gott für seine Werke sorgen; sie werden nicht abnehmen ohne seinen Willen.

Anfs zweyte erwidere ich euch: Böse Handlungen machen keinen Beweis, daß ein Werk aus seinem Ursprunge nicht göttlich sey; sonst müßte man die heiligsten Gebräuche, und selbst die Religion abwürdigen, ja man müßte auch die Ehe verwerfen, weil es immer noch Ehebrecher giebt. So vortrefflich der Stand der Keuschheit ist: ist doch den Christen der Ehestand nicht nur nicht verbothen, sondern er ist bey ihnen ein großes Geheimniß. Zur Vollkommenheit aber des göttlichen Dienstes ist der Stand der Keuschheit angemeßener, und darum hat sich auch schon der jüdische Hohepriester sieben Tage, bevor er den heiligsten Ort betratt, seinen Dienst zu verrichten, von seiner Frau, und seinem Hause absondern müssen. Das war billig, und unendlich billiger ist es bey den Priestern des neuen Testamentes, welche täglich dem heiligsten Dienste abwarten.

§. VII.

Siebente Einwendung.

Wegen den Priestern des neuen Bundes.

Im 2. B. Moys. 40. V. 12. und 4. B. Moys. 3. V. 11. (*) saget Gott, er erwähle das Geschlecht Levi zu seinem Dienste; nicht ein jeder soll sich dieses Amtes anmassen, den Gott nicht berufen hat, und vom Geschlechte Levi nicht herstammet. Diese wendet ihr wider das katholische Priesterthum ein.

Man könnte euch zwar sagen, daß diese Befehle im neuen Gesetze, welches die Vollkommenheit des alten ist, ganz weggefallen; denn Gott kann Gesetze geben, wie es ihm beliebt. Unterdessen mangelts uns aber doch nicht an Gründen aus dem alten Testamente, euch zu antworten.

Im Naturgesetze heißt es 1. B. Moys. 14. V. 18. Melchisedek והוא כהן לאל עליון war ein Priester Gottes des Allmächtigen. In eben diesem Gesetze zeiget sich, daß die Erstgebohrnen zum Dienste Gottes, als Priester, gewiedmet waren. Darum bestrebet sich Jakob

---

(*) הנה לקחתי את הלוים מתוך בני ישראל כו׳:

kob um die Erstgeburt seines Bruders Esau, 1. B. Moys. 25. V. 31. denn der oftbemeldte R. Salomo Jarchi erkläret diese Stelle so: Jakob habe es darum gethan, weil sonst sein muthwilliger Bruder Esau diesen hohen Dienst hätte bekleiden müssen; und Jarchi beruft sich weiters auf den darauf folgenden Vers, worinn Esau saget: Sieh, ich muß wegen der Erstgeburt sterben, (nemlich wegen der zum Priesterthum erforderlichen Enthaltsamkeit, Mäßigkeit, und Keuschheit) was nützt mir selbe? Die Erstgebohrnen waren auch wirklich zum Gottesdienste bestimmt, bis zur Anbethung des göldenen Kalbes. Da erst nahm Gott die Leviten zu seinem Dienste an, (4. B. Moys. 3. V. 12. 13.) wie eben R. Salomo Jarchi saget, weil das Geschlecht Levi an der Anbethung des göldenen Kalbes keinen Theil hatte, (2. B. Moys. 32. V. 26.) (*) Moses sprach mir zu: Wer Gottes ist! und es versammelten sich bey ihm alle aus der Zunft Levi.

Nun, meine lieben Brüder! so berufet der Herr zu seinem Dienste, wer ihm wohl gefällt, und euer Einwurf gegen das christliche

(*) מי ליהוה אלי ויאספו אליו בני לוי:

liche Priesterthum ist, wie ihr selbst sehet, ganz ungegründet. Wüßtet ihr noch die Vorbereitung, die man dazu fodert, würdet ihr euch mehr erbauen, als ärgern.

§. VIII.

Achte Einwendung.

Wegen dem Sonntage, welcher statt des Sabbats gefeyert wird.

Ihr werfet uns vor, daß wir den Sabbat nicht feyern, der doch vom Anfange der Welt her, und im Naturgesetze gebothen ist. Höret einmal eine Geschichte aus dem Talmud Sanhedrin siebenden Pereck (*). Ein gewisser Bösewicht Turnusrupus fragte einst den R. Akiva, warum die Juden den Sabbat mehr als andere Tage ehren? Der Rabbi antwortete, warum Turnus mehr zu befehlen habe, als je ein anderer? Der Kaiser, sagte Turnus, hat mir die Herrschaft anbefohlen. Eben so, erwiederte Akiva, hat Gott den

(*) שאל טורנוסרופוס הרשע את רע״ מה יום מיומים אל״ ומה גבר בגוברין אל״ דמרי צבי

שבת

den Sabbat befohlen. Turnus fragte: Gott befahl 6. Tage zu arbeiten, und den siebenden zu ruhen: Woher wißt ihr dann, daß der Sabbat der siebende Tag sey, und kein anderer? Rabbi antwortet: der Bach Sambatjon, der eine Menge Steine führt, brauset, und stürmet sechs Tage, den siebenden ruhet er, zum Zeichen, daß Gott diesen Tag zur Ruhe bestimmet hat. So rauchet auch deines Vaters Grab die ganze Woche, und diesen Tag raucht es nicht. (Die Juden lehren, das Fegfeuer dauere nur sechs Tage, und da rauche das Grab; am siebenden aber, sey allzeit Ruhe.) Aus dieser talmudischen Geschichte sieht man, auf was für falsche Gründe ihr die Feyer des Sabbats stützet; denn diese beyden Beweisen sind Fabeln, und Irrthum, weil eben in unsern Zeiten kein Mangel an Bösewichtern ist, die dem Turnus nichts nachgeben, und dennoch aus keinem Grabe ein Rauch aufsteiget. Man weiß auch aus keiner zuverläßigen Nachricht, ob, und wo der Bach Sambatjon sey.

Da-

שבת נמי דמרי צבי אל״ הכי קאמינא לך מי יימר דהאידנא שבת אל״ נהר סמבטיון יוכיח קברו של אביו יוכיח בר״:

Dagegen glauben die Christen, daß Gott nach der Erschaffung der Welt den siebenten Tag geruhet, und zum ewigen Andenken gebothen habe, den siebenten Tag zu ruhen. Indeß aber ist nicht bestimmet, welchen Tag man für den siebenten halten soll. Denn das hebräische Wort (שבת, Schabat) bedeutet nur eine Ruhe, gleichwie euer heilige Tag (יום כיפור, Jom Kipur) Schabat heißt, wenn er gleich mitten in der Woche fällt. Zum Beweise dessen, dörfet ihr euch nur erinnern, was 4. B. Moys. 19. V. 4. steht: Den Unreinen soll man den dritten, und siebenten Tag mit Wasser besprengen, wo gewiß nicht der Dienstag, und Samstag verstanden wird, weil man am Samstage den Unreinen nicht besprengen dorfte.

Da nun der Erlöser am Sonntage von den Todten aufstund, und durch dieß größte Wunder allen unzähligen andern Wundern das Siegel der Wahrheit aufdrückte, und die ganze Welt überzeugte, daß er der wahre Erlöser sey, fiengen die Christen um so mehr diesen Tag zu feyern an, weil das alte Gesetz schon abgewürdiget war. Sie konnten auch wirklich keinen heiligern Tag zur Feyer wählen, als eben diesen Tag, wie jeder Vernünftige wird einsehen müssen.

§. IX.

§. IX.

Neunte Einwendung.

Wegen der Abänderung des alten Gesetzes.

Ihr könnet es kaum glauben, und begreifet nicht, wie es möglich sey, daß Gott sein Gesetz vernichten soll, dessen Beobachtung er durch den Moyses so sehr empfohlen hat; ohne welches man ihm, wie ihr saget, unmöglich gefallen kann; und das er selbst mit solcher Pracht, und Herrlichkeit vor dem ganzen Volke dem Moyses gegeben hatte. Und dieses Gesetz hätte nur eine so kurze Zeit dauern sollen? Lasset uns, liebe Freunde! dieser Sacha ein wenig weiter nachforschen.

Es ist gewiß, daß das mosaische Gesetz nicht allezeit war; will man also die, die vor dem jüdischen Gesetze lebten, verwerfen? Ich glaube ganz sicher, ein guter, tugendhafter Wandel war vor dem mosaischen Gesetze Gott angenehm. Davon überzeugen mich die Patriarchen, welche Gott seine Lieblinge nannte; und sie hatten noch kein mosaisches Gesetz, was immer die Talmudisten sagen mögen; sonst hätte Jakob nicht zwo Schwestern geheurathet. 1. B. Moys. 29.

Erst da die Israeliten, ein durch die lange Dienstbarkeit verwildetes, und ungesittetes Volk, wie selbst die Talmudisten es gestehen, aus Aegypten zogen, und sie Gott aus sonderbarer Liebe zu seinem Volke bilden wollte, gab er ihnen das mosaische Gesetz; schrieb ihnen Gottesdienst, und Regierungsforme für, und gab ihnen sonderheitliche Gebothe, derer einige ziemlich hart, und ganz unbegreiflich waren: Z. B. 5. B. Moys. 22. V. 11. wird verbothen ein Kleid zu tragen, welches von Wolle, und Leinen vermischet, gearbeitet ist. 4. B. Moys. 19. V. 19. 21. steht das ganz unbegreifliche Geboth von der rothen Kuhe; wer unrein war, und mit ihrer Asche, die mit Quellwasser mußte vermischet werden, besprenget wurde, der ward rein, und traf sie einen reinen, ward er unrein, u. s. w. so zeigte Gott, daß er der Herr ist, der Gesetze geben kann, denen der Mensch zu gehorchen verbunden ist, wenn sie noch so unbegreiflich scheinen.

Nachher gefiel es der göttlichen Weisheit, welcher keine Umstände der Zeiten verborgen sind, aus überfließender Gnade das neue Gesetz zu offenbaren, und das alte zu erleichtern; nicht als hätte er sich anders besonnen. Nein, das sey ferne auch nur zu denken; denn in Gott ist alles gegenwärtig,

was war, was ist, und was seyn wird, und ihn kann nichts reuen. Er setzte also das alte Gesetz nur anf eine bestimmte Zeit ein. 5. B. Moys. 4. V. 5. (*) sagte Moyses: Ihr sehet, daß ich euch die Gebothe, und Rechte gelehret habe — — — damit ihr sie vollziehet in dem Lande, das ihr betreten, und besitzen werdet. Das alte Gesetz ist also für das Land gegeben, welches sie besitzen werden, und dauerte, so lange sie Herren davon waren; nun aber, da das neue Gesetz entstund, waren sie nicht mehr Herren davon. Eben dieß taugt für die folgenden Stellen: 5. B. Moys. 12. V. 1. (**) Dieß sind die Gebothe, und Rechte, die ihr halten sollet in dem Lande, das der Herr — — — euch geben wird — — — damit ihr es euer Leben hindurch besitzet; und 5. B. Moys. 6. V. 1.

(*) ראה למדתי אתכם חקים ומשפטים כו״ לעשות כן בקרב הארץ אשר אתם באים שמה לרשתה:

(**) אלה החקים והמשפטים אשר תשמרון לעשות בארץ אשר נתן יהוה אלהי אבתיך לך לרשתה:

V. 1. (*): Dieß sind die Gebothe, Gebräuche, und Rechte, welche der Herr euer Gott mir befohlen hat, euch zu lehren, damit ihr sie haltet in dem Lande rc. Nach allem dem scheint es, daß das mosaische Gesetz nur für das jüdische Land gebothen war. Unterdessen hat doch Gott auch in diesem Gesetze, was er 1. B. Moys. 20. V. 14., 3. B. Moys. 18. V. 20. und 5. B. Moys. 7. V. 3. verbothen, gemildert, und 5. B. Moys. 21. V. 11. erlaubet, daß man ein gefangenes Weib, in das man sich verliebt, zur Frau nehmen darf.

Beynebens muß ich euch aus eigner Erfahrung aufrichtig gestehen, daß das christliche Gesetz das einzige, wahre, göttliche Gesetz sey, ein Gesetz, das fürwahr voll der Liebe, des Geistes, und der Weisheit ist; wovon eben die göttliche Weisheit in den Sprüchen Salomos 8. V. 8. saget: Alle meine Worte sind gerecht, und richtig denen, die sie verstehen, und billig denen, die Erkenntniß finden. Bey mir ist Reichthum, und Ehre, überschwengliches Gut, und Gerechtigkeit. Ich bereiche jene, die mich lieben, mit einem großen

---

(*) וזאת המצוה כו״ אשר צוה ללמד אתכם לעשות בארץ אשר אתם עוברים שמה לרשתה:

ßen Erbtheile, und erfülle ihre Schätze, u. s. w. Ja, so ist es wirklich, meine Brüder! Erwäget, untersuchet, prüfet nur selbst das christliche Gesetz, und ihr werdet finden, daß selbes vor dem alten Gesetze viele, sehr viele Vorzüge habe. Denn das christliche Gesetz ist leicht, und angenehm zu erfüllen, und kann aller Orten, von allen Menschen gehalten werden; das alte Gesetz entgegen hieng ab von der Zeit, dem Orte, und der Gelegenheit, vieles davon konnte nur im gelobten Lande, manches nur von Reichen, nicht von Armen, nur zu Hause, nicht auf der Reise vollzogen werden. Wer soll also nicht das neue Gesetz dem alten vorziehen?

§. X.

Zehnte Einwendung.

Wegen der Herstellung der Stadt Jerusalem, und des Tempels.

Ihr hoffet, liebe Brüder, die Wiederherstellung der Stadt Jerusalem, und des Tempels, der weit prächtiger seyn soll, als der erste; und weil sie noch nicht geschehen, bleibet ihr hartnäckig auf euerm Irrthume.

Werthe Freunde! wir Christen verstehen diese Wiederherstellung nicht so sinnlich, sondern

sondern nach dem geistlichen Verstande. Jerusalem ist das Himmelreich, der Tempel die Wohnung des allmächtigen Gottes, die weit herrlicher ist, als das Heiligthum des salomonischen Tempels; da erschien Gott nur im Nebel: dort aber sieht ihn ein jeder Gerechte nach seinen Verdiensten in seiner Herrlichkeit, wie er ist, von Angesichte zu Angesichte, und unaufhörlich. Lasset euch aus der Vernunft belehren.

Diese Welt ist körperlich, und folglich nicht vollkommen; man kann also auf dieser Welt die Herrlichkeit unmöglich hoffen, von welcher alle Propheten weissagen, wenn man einzig das bedenkt, daß alle diese große Herrlichkeit eben wegen ihrer Größe einst ein schmerzliches Ende nähme. Es träte also statt des reinen Vergnügens Plage, Kummer, und Sorge ein, weil man diese Herrlichkeit verlieren müßte.

So ists dann weit glaubbarer, daß Gott, der unser gar nicht nöthig hat, und doch unserthalben diese Welt erschuf, uns sein Gesetz weit aus höhern Absichten gab. Sie sind diese, daß wir ihm dienen, in seinem Dienste Verdienste sammeln, und uns seiner Gnade durch unsere Verdienste uns selbst nahe an die Engel schwingen. Kämpfen wir

ritterlich wider die verführerische Welt, und erwerben wir den Sieg: so wird uns das himmlische Jerusalem, und die Anschauung Gottes in seinem ewigen Tempel zu Theile, und wird uns nach einer so kurzen Zeit, die wir leben, auf ewig zu Theile.

Wir finden für dieß, was ich eben gesagt habe, viele Beweise aus der heiligen Schrift des alten Bundes: Z. B. durch die Beschneidung wird die Beschneidung des Herzen verstanden: Jerem. 4. V. 4. (*) Beschneidet eure Herzen dem Herrn, und reiniget sie von allem Unheiligen. Die Schlachtopfer bedeuten den Streit mit dem höllischen Feinde, Psalm 50. V. 19. (**): Ein zerknirschter Geist ist ein gottgefälliges Opfer: ein zerknirschtes, und bußfertiges Herz wirst du, o Gott, nicht verachten. Endlich bethet Moyses um den himmlischen Tempel, für das Volk Israel 2. B. Moys. 15. V. 17. (***): Führe sie hinein, und pflanze sie auf dem Berge deines Erbtheiles, wo du deinen beständigen Sitz bereitet hast, o Herr, wo deine Hände, o Herr, dein Heiligthum befestiget haben.

R.

(*) הסירו ערלת לבבכם:

(**) זבחי אלהים רוח נשברה:

(***) תביאמו ותטעמו בהר נחלתך מכון לשבתך פעלת יהוה מקדש אדני כוננו ידיך:

R. Jarchi bestättiget, was ich sage; denn er versteht hier den obern Tempel, welcher dem untern gegenüber ist, und berufet sich auf den nachfolgenden Vers, der so lautet: Des Herrn Reich wird zu allen Zeiten, und ewig seyn. יהוה ימלוך לעולם ועד: die vorgehenden Worte des Moyses übersetzt Targum Unkelus auf folgende Weise: תעלינון ותשרינון בטורא דאחסנתך אתר מתקן לבית שבינתך דאתקינתא יְיָ מקדש יְיָ איתקנה ידך:

und nach dieser Uebersetzung lauten sie von Worte zu Worte also: Bringe sie herauf, (in den Himmel) und bereite ihren Ruheplatz auf dem Berge deiner Wohnung, in die Stadt, welche bereitet ist zum Hause deiner herrlichkeitsvollen Majestät, welches du selbst zugerichtet hast: Ja du selbst hast den heiligen Tempel mit deinen Händen zubereitet. Kann man noch stärkere Beweise, und deutlichere Worte fodern?

Es fehlet auch nicht an äußerlichen Gründen, euch zu belehren. Der salomonische Tempel war nur einer, und nur auf einem Platze, in Jerusalem; die katholische Kirchen sind durch die ganze Welt verbreitet, und voll des Prachtes, der Herrlichkeit, der schönsten Ordnung. In selben trift man die tiefeste Ehrerbiethung, und Gottesfurcht an; in selben wird das göttliche Opfer, welches alle Opfer, die jemals waren, unendlich übertrift,

täglich

täglich entrichtet. In selben sind eine Menge Wunder geschehen, und sie geschehen noch, welche selbst die geschwornsten Feinde nicht anders vereiteln mögen, als daß sie selbe nach ihrer Halsstärrigkeit Zaubereyen nennen. Dieß ist aber schon eine alte Methode einzuwenden. Darum, als Elias im dritten Buche der Könige, welches bey den Hebräern das erste ist, im 37ten Verse die 450 falsche Propheten Baals bestreitet, und um Feuer vom Himmel bittet, wiederholet er seine Worte: = = = Erhöre mich, Herr, erhöre mich. Worüber die Talmudisten sagen: Er habe dieß gethan, erstens, Feuer vom Himmel zu erhalten; und zweytens, die Gnade zu erlangen, daß das Volk dieß Werk Gottes nicht für Zaubereyen halte.

Ich schließe diesen Paragraph; ich verlange nicht, daß ihr mir allein auf mein Wort glaubet; forschet selbst dieser Wahrheit nach; ihr werdet sie erkennen, und mit mir aufrufen: Wer unter den Göttern ist dir gleich, o Herr? Wer ist so groß, als du? Wer so heilig, so erschrecklich, so preiswürdig? Wer so wunderthätig? (*) 2. B. Moys. 15. V. 11.

§. XI.

(*) מי כמוך באלים יהוה מי כמוך נאדר בקודש נורא תהלת עושה פלא:

§. XI.

Widerlegung des R. Kimchi.

Da ich diese brüderliche Erinnerungen schließen wollte, kam mir ein Psalmbuch mit der Auslegung des Rab. David Kimchi zu Handen. Es ist schon vor 248 Jahren zu Isna gedruckt worden, und endet sich mit einer Menge Lästerungen, und Schmähworten. Der Ruhm dieses großen Helden machte mich zwar anfangs etwas schüchtern. Allein ich erinnerte mich, wie einst der junge David mit wenigen Steinchen sich gegen den großen bewaffneten Helden Goliath aufmachte, um die Ehre Gottes, und seines Volkes, welche von ihm schändlich gelästert wurde, zu retten; und so trug ich kein Bedenken mehr, mich an den großen David Kimchi zu wagen, um die Ehre Gottes, und seiner heiligen Religion gegen dessen dumme Spöttereyen zu vertheidigen.

R. Kimchi waffnet sich eigentlich mit den Psalmen Davids, besonders Psalm. 2. 19. 21. 22. 45. 72. 87. 110. damit stürmet er auf uns Christen los, aber vergeblich, wie man sehen soll.

Die Nazaräer, saget er, wenden den Psal. 2. auf ihn (den Erlöser) an: besonders nehmen

nehmen sie zum Beweise den 7ten Vers: Der Herr sprach zu mir: du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget. Hieraus beweisen die Christen nach ihrer Auslegung, daß er Gott ist; denn ein Mensch kann der Sohn Gottes nicht seyn, weil er nicht der nämlichen Natur ist, wie Gott, und doch saget Gott: Ich habe dich gezeuget; man kann nicht sagen, dieß Pferd ist der Sohn Rubens: wem also Gott sagt: Du bist mein Sohn; der muß auch Gott seyn. Dieß, saget er, sind die Beweise der Christen. Nun wollen wir seine Einwendungen hören.

1. Es ist unmöglich bey Gott der Ausdruck, Vater, und Sohn, gangbar; denn die Gottheit ist untheilbar, und unzertrennlich, weil Gott keinen Körper hat, sondern in allen Stücken eines ist, und sich weder vermehret, noch vermindert, noch auch vertheilet.

2. Der Ausdruck, Vater, und Sohn, zeiget an, der Vater sey vorher gewesen, und habe nachher den Sohn gezeuget; man kann zwar auch, sagt Kimchi, dieß Wort: Vater, nicht verstehen ohne Bezuge auf einen Sohn; doch kann der Vater, und Sohn nicht auf einmal entstehen; folglich muß Gott Vater vor Gott Sohne gewesen seyn; denn wären sie zugleich entstanden, müßten sie

Zwillinge heißen, und nicht Vater und Sohn, oder Erzeuger, und Erzeugter.

3. Versteht man unter dieser Stelle nicht einen wirklichen Sohn, den Gott gezeuget hat; sondern dieser Ausdruck ist nur sinnlich, nach unserer Redensart angemessen, wie z. B. jener: Der Mund Gottes, die Augen Gottes, die Ohren Gottes, rc. welcher nur figürlich bedeutet, und so bedeutet auch das Wort: Sohn; denn jeder, welcher Gottes Geboth beobachtet, wie ein Kind das Geboth seines Vaters, wird Sohn genannt. 2. B. Moys. 4. V. 22. 5. B. Moys. 14. V. 1. 32. V. 6. rc.

4. Es steht weiter V. 8. Begehre von mir, so will ich dir die Heiden zu deiner Erbschaft, und die Gränzen der Welt zu deinem Besitze geben. Nun aber ist der Sohn ein Gott, was hat er nöthig zu begehren? Als Gott hat er ja selbst die Macht, und Gewalt, wie der Vater. Hieraus aber ließ sich schließen, der Sohn habe keinen Gewalt über die Völker, wenn sie ihm der Vater nicht giebt: allein dieß läßt sich von Gott nicht sagen. Sollten die Christen einwenden, diese Worte beziehen sich auf die Menschheit ihres Erlösers; doch man weiß ja, daß er über kein Volk herrschte. Wollen sie selbe dahin deuten, daß alle an ihn glauben werden,

den, giebts ja die meisten, die nicht an ihn glauben, z. B. die Israeliten, Türken, und andere Völker. Diese sind von Worte zu Worte die Einwürfe des berühmten R. David Kimchi. Es läßt sich kaum begreifen, wie dieser Mann ein gelehrter Mann unter den Juden heißen soll. Es scheint wirklich, daß jene Rabbiner ihre größten Gelehrten seyn müssen, welche das tollste, und ungereimteste Zeug daherschwätzen. Nun zur Sache.

1. Widerspricht sich der gute Kimchi selbst in den zwoen ersten Einwendungen; denn da man die Worte: Vater, und Sohn, nicht körperlich versteht, sondern die ewige Zeugung nur nach unsrer Redensart ausgedrückt wird, (wie ich kurz zuvor §. III. zeigte): so fällt die erste Einwendung weg, weil Gott nicht wirklich zertheilt wird.

2. So zeigt sich auch Wiederspruch in der zweyten Einwendung. Kimchi saget: Den könne man nicht Vater nennen, der kein Kind zeuget, und gleich darauf saget er: Der Vater müsse vor dem Sohne entstanden seyn. Oder vielleicht meynet ers so ganz menschlich; und da fällt die dritte Einwendung weg.

In der vierten Einwendung will er etwas von den zwoen Naturen des Erlösers wissen; er hat aber davon keine ächten Be-

griffe. Ich werde mit Gottes Hilfe noch weiters davon reden. Nur muß ich erinnern, daß ich noch keine christliche Theologie studiert habe, doch aber wohl Kimchi seine Theologie; christliche Theologen könnten freylich gründlicher antworten: doch aber hoffe ich mit R. Kimchi abkommen zu können.

Vors erste beantworte er mir folgende zween Verse: so ist der Ps. 2. beantwortet. 2. B. Moys. 24. V. 1. gemäß dem hebräischen Texte: Zu Moyses sprach er (nämlich Gott): steiget herauf zu Gott. Warum fraget hier Kimchi nicht: Wie kann Gott sagen: steiget herauf zu Gott? Warum saget er nicht vielmehr: Zu mir? Da gäbe es etwas für den Kimchi zu vernünftlen, ob die göttlichen Personen trennbar sind, oder nicht. Sogar dem Talmud in Sanhedrin fällt dieser Vers auf. Er antwortet aber sehr schwach. Sanhedrin den 4. Perek wird R. Jidi gefragt: Warum nicht stehe, zu mir, anstatt, zu Gott? Jidi antwortet, das habe nicht Gott geredet, sondern der Engel Mettatron, welcher den Namen von seinem Meister trägt, wie 2. B. Moyses K. 23. V. 21. zu sehen ist; und eben deßwegen war dieser Name, des Engels nämlich, wieder zu melden nicht nöthig, weil die gegenwärtige Rede mit jener im vorgängigen Hauptstücke zusammenhängt. Darum steht nur

nur Anfangs dieser Text, und Er sprach zu Moyses, nicht aber, und Gott sprach. Da man weiter gefragt wird: Warum man ihn dann nicht als Gott annehme saget: R. Kimchi: Es steht eben dort: Erbittere, oder verachte ihn nicht: das muß man so verstehen: Verachte mich nicht vor ihm rc. Wie ungereimt diese Auslegung ist, dieß soll sich gleich zeigen. Vors erste findet man nirgendswo, daß Gott mit dem Namen Mettatron benennet wird; oder müssen vielleicht vernünftige Leute die Narrheit euerer Rabbiner annehmen, welche sagen, der Namen מטטרון Mettatron, der im Hebräischen die Zahl 314 anzeigt, sey eines mit dem Namen שדי Schadai, welches auch ein Name Gottes ist? Vors zweyte steht im Hebräis. (אל תמר בו): Du sollst ihn nicht verachten; und der Rabbi sagt, man müsse lesen: (אל תמירני בו) man soll Gott vor ihm nicht verachten. Klüger ist die Auslegung des Chaldäer Unkelus über die Worte כי שמי בקרבו, denn mein Name ist in ihm; sie heißt nämlich so: (ארי בשמי מימריה) das ist: In meinem Namen wird er reden: darum sollst du ihn nicht verachten. Wie eitel ist also die Einwendung des Kimchi, und wie wenig tauget sie wider uns!

Eben so auffallend, und unbegreiflich war dem R. Ismael, Sohn des R. Josi der 24. V.

1. B. Moys. 19.: Und Gott ließ über Sodoma, und Gomorrha brennenden Schwefel von Gott aus dem Himmel regnen. (*) Hier zeiget sich wieder euer Unglaube, und ihr wollet die Worte nicht verstehen, wie sie liegen.

All dieß recht zu verstehen, müsset ihr wissen, was ich euch schon oben gesaget habe, daß die Christen nur einen Gott der Wesenheit nach glauben, und die Worte, Vater, Sohn, verstehen sie, wenn ich ein schwaches Gleichniß wagen darf, wie ihr Juden in euerm größten, und heiligsten Lobspruche die Worte verstehet: Er ist ein Greiß am Tage des Gerichtes, und jung am Tage des Streites; (**) das ist: er richtet die Welt, und züchtiget seine Untergebenen als ein Greiß, oder Vater mit Liebe, und Gerechtigkeit; im Streite aber zeiget er Macht, und Stärke, gleich einem jungen Helden. So redet ihr nach menschlicher Ausdrückungsweise. Doch will ich diesen Vergleich nicht ganz annehmen, weil die Worte: Vater, und Sohn in der Gottheit kein Sinnbild sind; darum saget Gott durch den Psalmisten: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Wir Men-

---

(*) ויהוה המטיר על סדום ועל עמורה אש וגפרית מאת יהוה מן השמים:

(**) זקנה ביום דין ובחרות ביום קרב:

Menschen vermögen unsrer Schwachheit halber nicht, uns von der Gottheit kräftiger, und deutlicher auszudrücken, und die Dreyfaltigkeit Gottes ist so unbegreiflich, als seine Einheit. Der freche Rabbi frevelt mit seiner Frage: Woher Gott Vater entstanden sey? Weil er das Geheimniß nich begreifen kann. Ueberhaupt aber wundert mich, daß ihr euch so stark wider die drey Personen ereifert, da sie doch uns vieles auflösen, was wir sonst nicht verstehen könnten.

Hiemit wären nun die vier ersten Einwendungen beantwortet. Ich will aber von der vierten noch weiter zu eurer Belehrung fortfahren. Eigentlich saget Gott zu der menschlichen Natur, welche Gott der Sohn angenommen hat: Begehre von mir: so will ich dir die Heiden zu deiner Erbschaft geben. So sprach dann Gott nach Art der Menschen mit seinem vermenschten Sohne. Allein der Erlöser erwählte dafür ein verächtliches, kreuz- und leidenvolles Leben; denn sein Reich war nicht von dieser Welt.

Was Kimchi weiters einwendet, daß die Juden, Türken, und andere nicht an ihn glauben, das zeiget seine kurze Einsicht. Will dann er auch an Gott Vater, den Schöpfer des Himmels, und der Erde nicht glauben, weil viele Völker nicht an ihn glauben, son-

dern Sonne, Mond, Sterne, und andere Geschöpfe anbethen? Unterdessen sollet ihr aber zum Troste wissen, daß noch vor dem jüngsten Tage alle an den Erlöser glauben werden.

Was er über den 19. Ps. schreibt, sieht nicht anders aus, als wenn ers beym Brandweine geschrieben hätte, und verdienet nicht einmal eine Antwort.

Die übrigen Einwendungen verdienen eben so wenig; denn es werden nur die alten Dummheiten wieder aufgewärmet. Doch ich denke an die Lehre Salomos, Sprüchw. Kap. 26. V. 5. (*): Antworte dem Narren, wie es seine Thorheit erfordert, damit er sich nicht weise dünken lasse. So will ich dann weiter mit R. Kimchi anbinden, damit nichtgelehrte Juden von dem Ungrunde dieses Mannes belehret, und die Christen durch seine Scheinbeweise nicht verführet werden.

In dem 20. Psal. (**) welcher bey den Hebräern der 21te ist, heißt es V. 1.: In deiner Stärke, o Herr! wird sich der König erfreuen.

(*) ענה כסיל באולתו פן יהיה חכם בעיניו׃

(**) יהוה בעזך ישמח מלך כו״ תאות לבו נתתה לו כו״׃

freuen. V. 3. Du hast ihm seine Herzenswünsche gewähret. V. 4. Denn du bist ihm mit deinem beßten Segen vorgekommen. V. 5. Er hat das Leben von dir begehrt: und du hast es ihm auf die spåthesten Zeiten verliehen. V. 6. Deine Hilfe machet ihm große Ehre. V. 8. Dann der König vertrauet auf den Herrn. Au diß, saget Kimchi, beweiset, daß der Erlöser der Christen kein Gott ist; was hätte er sonst Stärke, Gaben, Segen, Lebenslänge, und anders von einem andern zu begehren, und zu hoffen? Wäre er Gott gewesen, hätte er selbst alle Macht gehabt.

Auf diesen Einwurf antworte ich, daß hier nicht von der Gottheit, sondern von der Menschheit des Erlösers die Rede seyn kann. Diese Erklärung gilt auch für die übrigen Psalmen, wenn sie doch wirklich von dem Meschiah müssen verstanden werden; und so sind auch diese Ausdrücke gar nicht ungereimt.

Im Ps. 21. (nach dem hebräischen Ps. 22.) V. 2. (*) stehen die Worte: Mein Gott, mein Gott, — — — warum hast du mich verlassen? Sie deuten die Christen, sagt Kimchi, auf Jsai, d. i. auf Jesus aus, der diese Worte am Kreuze sprach. Gott hätte ihm also helfen sollen? Und doch sagen die Christen, er

(*) אלי אלי למה עזבתני׃

er habe keine Hilfe angenommen, und sey freywillig für die Sünde der Welt gestorben.

So ist es wirklich, durch seinen Tod hat er die Welt erlöset; und sie durch Leiden, und Tod zu erlösen, hat er die menschliche Natur angenommen, welche, die Sünde ausgenommen, in keinem Stücke von der Natur anderer Menschen bey ihm unterschieden war. Darum, da er in den größten Schmerzen an dem Kreuze hieng, und mit dem Tode rang, verließ ihn die göttliche Natur, damit er unsere Schwachheit ganz fühlte, und sein Sieg heldenmüthiger, und glorreicher wäre; da rief er dann die göttliche Natur zu Hilfe, die ihn verlassen hatte, und diente uns auch für diesen Zeitpunkt zum Beyspiele.

V. 4. sagt Kimchi, steht: Du wohnest im Heiligthume, o Ruhm Israels. Allein die Israeliten verachteten ihn, und spotteten seiner. Antwort: Eben dieß beweiset seine Gottheit um somehr; er dachte noch dazu an seine unendliche Barmherzigkeit, entschuldigte seine Mörder, und bath für sie: Herr verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun! Welcher Mensch hat das vor ihm gethan?

Wie soll der 8te Vers: Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch, der Ausdruck eines Gottes seyn? So fraget Kimchi. Antwort:

Freylich ist dieß ganz göttlich, aber nur den Juden, und ihren stolzen Rabbinern unbekannt; denn was wissen sie um die herrlichste Tugend, die Demuth, welche zu lehren der vermenschte Gott kann? Merket euch wohl diese Antwort, liebe Brüder! so begreiset ihr auch leicht die V. V. 11. und 12. und ich wünsche, daß sie euch zum Beyspiele dienen, und zur Nachahmung vermögen.

Uber den 17ten Vers: Sie haben meine Hände, und Füße durchgraben, wendet Kimchi ein: Das hebräische Wort כארי, Koari, heißt graben: es müßte stehen כרו, Koru, ohne א: die Christen glauben ja sonst die Schrift des alten Testamentes, wie wir; warum nehmen sie hier ein anders Wort, als wir haben. Antw. Erstlich muß Kimchi vergessen haben, daß die Juden nur die Bücher Moysis genau aufbehielten, nicht aber die Psalmen, und andere Bücher; man findet verschiedene Auflagen, und in selben verschiedene Bemerkungen. Zweytens, ists fast augenscheinlich, daß die Juden dieß Wort müssen abgeändert haben. כארי, Koari heißt: als ein Löwe. Dieß machet nun den ganzen Vers unverständlich, weil er nicht zusammenhängt; höret nur einmal: Eine Menge Hunde haben mich umgeben: eine Rotte Boshafter hat sich um mich gelagert: als ein Löwe

meine

meine Hände, und Füße. Was soll nun dieß heißen? Ist nicht dort ordentlicher Zusammenhang, wie die Christen lesen? Warum macht Kimchi dieser Undeutlichkeit halben keine Bemerkung, und füllet sie aus? Indessen ist es pünktlich erfüllet worden.

Bey dem 23ten Verse: Ich will deinen Namen meinen Brüdern ankünden, fraget Kimchi: Wo hat dann Gott einen Bruder? Diese kindische Frage verdienet wahrhaft keine Antwort.

V. 25. steht geschrieben: Er hat sein Angesicht von mir nicht abgewendet: er hat mich, da ich zu ihm rief, gehöret. Dieß ist eine offenbare Lüge, sagt Kimchi, Gott hat ihn nicht erhöret; er ist gestorben wie ein Uebelthäter. Antw. Gott hat ihn vielmehr wirklich erhöret, daß er nicht unterlag, sondern glorreich siegte.

Eitels Gewäsche, Lügen, Wiederholungen, dieß sind des Kimchi Waffen. Ich bins müde, ihm weiter zu antworten. Nur den 109, oder im Hebräischen 110. Psal. will ich noch berühren, weil er dort gar so ärgerlich losziehet.

I. Diesen Psalm, sagt er, legen die Christen auf den Isai aus. Der erste Vers muß bey ihnen auf den Vater, und Sohn deuten;

deuten; denn sie lesen die Worte: Gott hat zu Gott geredet, mit einem קמץ Kometz unter dem Nun, und nicht mit einem Chirek; aus dem folget freylich, daß von zweenen die Rede ist, und der dritte ist der heilige Geist.

2. Im dritten Verse lesen sie wieder fehlerhaft עַמְּךָ Amcho, dein Volk, anstatt עִמְּךָ Imcho, bey dir; da muß man ihnen sagen, daß dieser Fehler von der schlechten Uebersetzung eines sichern Girulmisch herrühre, und eben daher ward dieser Fehler allgemein, weil er in alle Bücher einschlich, da ein פַּתַח Phasah gesetzt wurde, und hiemit עַמְּךָ Amcho steht; woraus die obige Bedeutung folgt. Und wenn der Vater, und der Sohn gleicher Gott sind, fährt er in der ersten Einwendung fort, warum wird dann gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde als einen Schemmel zu deinen Füßen lege? Wenn einer schwach ist, daß er des andern Hilfe braucht, kann er ja kein Gott seyn.

3. Im 4ten Verse saget der Herr: Er habe geschworen, und es werde ihn nicht gereuen: du bist ein ewiger Priester, nach der Ordnung Melchisedeks. So ist der Erlöser

ser der Christen dann erst zum Priester eingesetzt worden? Und wenn man das neue Opfer nach der Ordnung Melchisedeks, wovon im ersten Buche Moysis Meldung geschieht, einsweilen zuläßt: hat also der Vater den Sohn zum Priester ernennet? Und wie kann ein Gott Priester seyn, da der Priester Gott opfern muß? Oder hats Gott zu Menschen geredet, warum haben dann die Christen nicht Priester aus einem Geschlechte, wie es doch im alten Bunde war? Hat ja Gott in der einfachen Zahl geredt: Du bist ein Priester rc.

4. Es steht geschrieben: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: warum soll ihn dann die Aenderung des Opfers reuen? Redet ja auch Malachia K. 4. (im hebräischen K. 3.) davon; er sagt aber auch: Gott werde den Elias senden noch vor dem jüngsten Tage; und der ist noch nicht gekommen. Auch liest man bey ihm den Befehl Gottes, das Gesetz Moysis, nicht aber jenes des Isai zu halten, welches niemals soll verändert werden, sondern ewig bleiben.

5. Im fünften Verse steht; Er wird die Könige zerbrechen am Tage seines Zornes. Wann hat dann der Erlöser der Christen Kriege geführet? Wen hat er besiegt?

V, 6. Er wird die Heyden richten, alles mit Leichen erfüllen, die Köpfe vieler auf Erden zerschmettern. Und die Christen sagen, er sey nur gekommen den Seelen zu helfen, und sie nicht zu richten. V. 7. Er wird das Haupt erheben; und er hats noch nicht erhoben. Ihr Blinden, eröfnet eure Augen, und saget: Wahrlich, nichts als Falschheiten haben uns unsere Voraltern zum Erbtheile hinterlassen? Diese sind die liebreichen Erinnerungen des R. Kimchi, über die wir Christen uns gar nicht ärgern, sondern vielmehr erfreuen, denn sie bestärken uns vielmehr in unserm Glauben; weil die Stürme der größten jüdischen Gelehrten auf uns von solchem Gewichte sind, daß sie in nichtsbedeutendes, unwissendes Geschwätz ausarten.

Weil sich Kimchi so viele Mühe giebt mit den Lesarten, will ich eben nicht mit ihm streiten, obschon die Christen nicht recht lesen, sondern so lesen, wie er liest; vielleicht steht diese Lesart noch mehr für sie. Wir wollen einen Vers probiren; er lautet also: Nach deinem Siege wird dir dein Volk willig opfern im heiligen Schmucke: deine Kinder werden dir gebähren, wie der Thau aus der Morgenröthe.

Nach des Kimchi Auslegung zeiget sichs noch mehr, daß die Rede in diesem Verse von dem Erlöser ist; hören wir seine Auslegung: Dein Volk ist zu dir gekommen von freyem Willen an dem Tage, da du Volk zum Streite sammeltest (das ist, da der Erlöser die Apostel berief, die ihm freywillig nachfolgten, und unter tausend Widerwärtigkeiten den neuen Glauben verkündigten, und eine Menge Volks zu Christus versammelten), im heiligen Schmucke, (hier versteht er vielleicht Jerusalem, und den heiligen Berg Sion nach dem Ps. 47. V. 3.). Auch der Thau, der gefallen ist an deinem Geburtstage, war eben ein freudiger Thau, (das ist, du bist gleich aus Mutterleibe ausgegangen zum Könige) und dessen Morgenröthe war ein Thau voller Segen. Diese ist die Auslegung des Kimchi. Könnte sie stärker auf den Erlöser passen? Und wenn er auch unter dem heiligen Schmucke Jerusalem versteht: so saget dagegen Michäa K. 5. V. 2.: Und du Bethlehem Ephrata, bist zwar klein unter den zahlreichen Haushaltungen Juda: aus dir wird ein Reiner ausgehen, der Herrscher von Israel seyn soll: sein Ausgang ist vom Anfange, von den Tagen der Ewigkeit her. Auch er ist bekannt wie ein erleuchtender Stern. Dieß versteht sich von den drey Weisen, denen er erschien; und

dieß

dieß ist doch des R. Kimchi Auslegung. Soviel vom ersten Verse.

Daß der Vater seinen Sohn zur Rechten sitzen heißt, dieß habe ich schon öfters beantwortet, und ist dieser Ausdruck der Gottheit des Sohnes nicht nachtheilig. Er lautet menschlich; das Geheimniß saget aber ganz was anders, wie ich schon bewiesen habe.

Das Priesterthum des Erlösers belangend, muß ich dem vortreflichen Herrn Kimchi, bevor ich antworte, eine prächtige Auslegung der jüdischen Opfer aus seinen Rabbinern zeigen.

1. B. Moys. 1. K. 1. (*) heißt es: Gott schuf zwey große Lichter, das größere zur Verwaltung des Tages, und zur Verwaltung der Nacht das kleinere. Nun höre Kimchi aus dem Talmud die Auslegung seiner Rabbiner.

Gott

(*) ויעש אלהים את שני המארות הגדלים כו״ שוים נבראו ונתמעטה הלבנה על שקטרגה ואמרה רבשע״ אא״ לשני מלכים שישתמש בכתר אחד כו״:

Gott schuf Sonne, und Mond in gleicher Größe; da aber der Mond sagte: Herr der Welt, wie können zween Könige in gleicher Größe unter einer Krone herrschen? da sagte Gott zu dem Monde: er soll kleiner werden: und das ward er sogleich. Der Mond sagte aber: Herr der Welt! soll mein Licht vermindert werden, weil ich redete, was recht ist! Da gab ihm der Herr die Sterne zu, die ihm sollten leuchten helfen. Da aber der Mond noch nicht zufrieden war, befahl Gott, man soll seinetwegen ein Vergebungsopfer bringen, weil er dem Monde unrecht gethan habe. Darum wird alle Neu-Monde eine Gais geopfert. Sieh R. Salomo Jarchi über diesen Vers.

Wahrhaft, recht auferbaulich! gar nichts ungereimtes! nicht wahr? Gott mußte also opfern lassen, für das Unrecht, das er dem Monde gethan hat; und wer vergab es ihm? Und Sie Herr Kimchi sagen wider ihre Rabbiner: Wer opfere, sey kein Gott? Und doch sind sie alle approbirte, und authentisirte Gesetzgeber der Juden. Wie unvergleichlich stehts mit dem Judenthume!!

Doch lassen wir diese gräulichen Gotteslästerungen beyseits; und antworten wir ihm: Das Wunder sey unbegreiflich, daß Gott zu-

gleich der Priester, das Opfer, und derjenige ist, der das unblutige Opfer selbst vollendete, und das Opfer in Brod, und Wein einsetzte.

Die vierte Einwendung ist wahre Dummheit. Oder hat R. Kimchi die unbegreiflichen Wege Gottes durchgeforschet? Hat Gott nicht mehrere Abänderungen gemacht, wie z. B. mit der Speise zwischen Adam, und Noe, dem ersten war das Fleischessen verbothen, dem andern erlaubt? Oder kann ers nicht thun als Schöpfer des Himmels, und der Erde? Wer mag ihm sagen: Warum thust du das? Willst du, sagt Job 11. V. 7. 8. (*) mit deinem Nachforschen Gott begreifen, und den Allmächtigen vollkommen finden? er ist höher als der Himmel: was willst du anfangen? er ist tiefer als die Hölle: woher solltest du ihn erkennen? Da Gott eine Menge sündhafter Menschen vertilgte, und den einzigen Noe erhielt, ists ein Wunder, daß R. Kimchi nicht fraget, warum Gott so viele Menschen erschaffen habe, die sündigen würden?

Die

(*) החקר אלוה תמצא אם עד תכלית שדי תמצא: גבהי שמים מה תפעל עמקה משאול מה תדע:

Die fünfte Einwendung läßt sich auf zweyerley Art beantworten; erstlich durch den Sieg des Erlösers, den er über die Macht, und Gewalt der Hölle, welche allen ihren Kräften aufboth, über ihn zu triumphiren, erhalten hat; zweytens durch den Sieg, den er am jüngsten Tage, dem Tage seines Zornes, erhalten wird, wo eine Menge Menschen seinem Richterschwerte unterliegen, ihre Köpfe zerschmettert, und mit ewiger Schande bedecket werden. Sieh Isaia 66. am Ende

Am Ende dieser Schrift erinnere ich euch nochmal, liebe Brüder! denket doch, wie wenig die Jahre sind, die ihr noch bis an der Welt Ende übrig zu seyn glaubet! Es sollen nämlich nach euerm Vorgeben nur noch 450 Jahre seyn. Ihr habet bisher auch nicht die mindeste Aussicht für eure Erlösung, ja ihr könnet nicht einmal eine haben! Welche Schande wird euch nach Verlauf dieser Jahre vor der ganzen Welt bedecken? Zu euerm ewigen Schimpfe, und Spotte wird euch dann eure Hartnäckigkeit dienen. Ihr werdet euch schämen, euer Angesicht zu euerm Richter empor zu heben, und voll der Verzweifelung ausrufen: O Berge! bedecket uns! O Erde! verschlinge uns!!

Folget

Folget also dem göttlichen Rathe des Propheten Osea 6. V. 1. 2.: Kommet, lasset uns zurücke zu dem Herrn kehren. Denn er hat uns geschlagen, er wird auch unsere Wunden verbinden; er hat uns gefangen genommen, er wird uns auch erlösen. Er machet uns lebendig nach zween Tagen, am dritten Tage wird er uns erwecken, und wir werden vor seinem Angesichte leben.

Der Herr wolle all dieß an euch allen in Bälde gnädigst erfüllen, zu dessen Ehre, euerm Heile, und meiner Rechtfertigung vor euch, ich diese Schrift verfertigte. Amen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eingeschlichene größere Fehler im Deutschen.

Seite.	Linie.	statt	lies.
15	4	sey	seyd
24	29	drr	der
33	7	mir	mit
36	16	vor	nach
41	1	120	210
—	12	Bnndes	Bundes
69	4	ste	sie
77	4	Knechr	Knecht
—	11	Eand	Land
92	1	trůben	betrůben
210	6	verkauft.	verkauft?
281	5 v. unten.	buchåstblich	buchståblich

Im Hebräischen.

5	1	המאמנים	המאמינים
—	—	ישזע	ישוע
6	3	עובדה	עבודה
34	3	כטמים	כמתים
43	1	נבלתח	נבלתה
59	1	הקבח	הקבה״
64	6	באצבא	באצבע
76	4	ועבו	ועבדו

Andere kleine Fehler wird der geneigte Leser selbst zu verbessern wissen.

500,– 28.4.83

500,- 28.4.83

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumann, Johann Nepomuck Thomas.

Wegweiser zum Leben für die Hebräer

Augsburg 1790

Polem. 1947 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775391-5
VD18 15240339-001